P. Conrad Goetz
Vicar. in Cauch.
Lucin.

J 7 2

Frankenberg.

PASSAU

IV
15 & 97

Guercino pinx.

SEHET WELCH EIN MENSCH!

Staatliche
Bibliothek
Passau

Vollständiges

Gebet- und Betrachtungsbuch

für

Kranke, Krankenfreunde und Seelsorger.

Enthält auch eine

Krankenlegende

nebst

den gewöhnlichen Gebeten

zum

Gebrauche für Gesunde.

Von einem katholischen Priester.

Mit 2 Kupfern.

PASSAU

Rottenburg a. N.

Verlag der Ph. Gack'schen Buch- und Kunsthandlung.

1843.

110959418

Staatliche
Bibliothek
Passau

Vorrede.

Die bisher erschienenen Krankenbücher sind fast sämmtlich nur für die Geistlichen und Seelsorger der Kranken eingerichtet. Ein Gebet- und Betrachtungsbuch, das eben so wohl zum Gebrauche für die Kranken selbst, wie für ihre Seelsorger eingerichtet wäre, erschien daher längst als ein dringendes Bedürfniß. Besonders Kranke, welche lange darnieder liegen, welche weit von ihrem Seelsorger entfernt sind, oder die er wegen gehäufter Berufsgeschäfte nicht so oft besuchen kann, bedürfen gar sehr eines Buches, in dem sie sich selbst erbauen, oder von den Ihrigen vorlesen lassen können, da Gebet und Betrachtung nebst den hl. Sacramenten die besten Trost- und Heilmittel für den Kranken sind. Aber auch für Seelsorger und Krankenfreunde wird ein Buch erwünscht, ja nothwendig sein, aus welchem sie den Kranken dasjenige vorlesen und vorbeten können, was für den jeweiligen Zustand des Kranken passend ist.

Der Verfasser übergiebt nun dem Publikum, insbesondere dem christkatholischen Volke ein Gebet- und Betrachtungsbuch, welches dem erwähnten Bedürfniß entgegenkommen dürfte. Dasselbe ist möglichst vollständig, indem es die täglichen Gebete für Kranke in mehrfacher Anzahl, eine vollständige Meßandacht, reichliche Betrachtungen, Andachten zum leidenden Heiland, zur hl. Jungfrau Maria und den Heiligen; dann verschiedene Andachts- und Tugendübungen, ausführliche Andachten beim Empfang der hl. Sacramente; endlich die Gebete für das Sterbebett, nebst noch manchen andern für bestimmte Zustände des Kranken eingerichteten Gebeten enthält. Außerdem aber enthält es auch noch eine kleine Krankenlegende, welche bisher in den Krankenbüchern gar sehr vermißt wurde. Es sind darin solche Heilige aufgenommen, welche entweder durch vieles und geduldiges Leiden oder doch durch einen tröstlichen und seligen Tod den Kranken vorzüglich zum Beispiel und Trost dienen. Die Lebensbeschreibungen der Heiligen sind zum Theil wörtlich aus guten Vorarbeiten entnommen. Auch wird nicht zu tadeln sein, daß einige Gebete und Betrachtungen aus Liguri, Haubers und Silberts Gebetbüchern entlehnt sind, indem die meisten Kranken diese Bücher nicht alle selbst zur Hand haben.

Im Uebrigen ist dieses Krankenbuch so zu sagen am Krankenbette entstanden und dürfte um so geeigneter für den Gebrauch sein.

Auf zierliche Sprache und gekünstelte Schreibart hat der Verfasser weniger gesehen, als auf den einfachen Ausdruck des Herzens und Gemüthes, der jedermann verständlich ist, während mit hohlen Redensarten keinem Betenden, am wenigsten den Kranken gedient sein kann. Auch mußte auf den weiten Leserkreis und auf das Volk Rücksicht genommen werden.

Dem Krankenbuch selbst sind auch noch die gewöhnlichen Andachten zum Gebrauch für Gesunde beigegeben, damit es Jedermann zu jeder Zeit gebrauchen könne. Uebrigens sind in dem Buche manche Betrachtungen und Gebete für Kranke, die auch in gesunden Tagen heilsam und brauchbar sind, enthalten.

Der Verfasser übergiebt nun dieses Buch dem Publikum mit dem Wunsche und Gebete, daß Gott, der wahre Helfer, Tröster und Heiland der Kranken seinen Segen darauf legen und dasselbe recht vielen seiner Mitchristen zum Troste und Nutzen gereichen möge.

Inhalt.

Erster Abschnitt.

Seite

Ergebung in den Willen Gottes beim Anfang der Krankheit 1.
Gebet um die frühere Gesundheit . . . . . 3.
Gebet zum leidenden Heiland . . . . . 5.
Gebet bei eintretender Wiedergenesung . . . . . 5.

Zweiter Abschnitt.

Tägliche Andachtsübungen.

I. Morgenandachten . . . . . 7.
Erstes Morgengebet . . . . . 7.
Tägliche Aufopferung . . . . . 10.
Zweites Morgengebet . . . . . 11.
Drittes Morgengebet . . . . . 14.
Morgenbetrachtung nach den sieben Bitten des Vaterunsers 17.

II. Abendandachten . . . . . 20.
Erstes Abendgebet . . . . . 21.
Zweites Abendgebet . . . . . 25.

Seite

Drittes Abendgebet, für schwer Leidende . . . 27.
Das Wichtigste der Bußpsalmen für den Kranken in Einen zusammengefaßt . . . . . 31.
III. Meßandacht für Kranke . . . . . 32.
IV. Kurze Gebete des Kranken beim Stundenschlag . 41.

Dritter Abschnitt.

Betrachtungen.

(Für Kranke, die dem Tode noch nicht nahe sind.)

Der Tod . . . . . 45.
Das Gericht . . . . . 54.
Die Hölle . . . . . 60.
Der Himmel . . . . . 68.
Der Reinigungsort . . . . . 78.
Die Sünde . . . . . 85.
Gottes Barmherzigkeit gegen den bußfertigen Sünder . 94.
Nutzen der Leiden . . . . . 103.

Vierter Abschnitt.

Andachten zum leidenden Heiland.

Jesu Leiden für Kranke . . . . . 115.
Stationenandacht . . . . . 117.
Andacht zu den heiligen fünf Wunden . . . . 134.
Kurze Gebete zu Jesus am Oelberge . . . . 136.
Gebet zum leidenden Jesus um eine glückliche Sterbstunde 137.
Gebet des heil. Gregor zu Jesus Christus . . . 138.
Gebet des hl. Augustin . . . . . 139.
Litanei zum Leiden Jesu Christi . . . . . 140.
Danksagung für das Leiden Christi . . . . . 143.

Fünfter Abschnitt.

Andachten zur heil. Jungfrau Maria und zu den Heiligen.

Seite

Betrachtungen über das Leben der heil. Jungfrau . . 145.
Gebet zur heil. Jungfrau Maria . . . . . 156.
Drei kurze Gebete zur heil. Jungfrau um einen glücklichen Tod . . . . . 157.
Kurzes Gebet zu Maria . . . . . 158.
Litanei zur schmerzhaften Mutter Maria . . . . 158.
Gebet zum heiligen Schutzengel . . . . . 161.
Gebet zum heil. Joseph . . . . . 161.
Gebet zum heil. Namenspatron . . . . . 161.
Litanei und Gebet zu allen Heiligen . . . . . 162.

Sechster Abschnitt.

Kleine Krankenlegende.

Die heil. Jungfrau Lidwina . . . . . 164.
Peter Canisius . . . . . 182.
Der heil. Ignatius von Loyola . . . . . 199.
Der heil. Vinzens von Paul . . . . . 213.
Die heil. Rosa von Lima . . . . . 229.
Die heil. Maria von Bagnesia . . . . . 237.
Der heil. Franz von Xavier . . . . . 241.

Siebenter Abschnitt.

Fromme Gedanken und Gebete für bejahrte Personen . 248.

Achter Abschnitt.

Verschiedene Andachts- und Tugendübungen während der Krankheit.

Uebung des Glaubens . . . . . 254.

Seite

Uebung der Hoffnung . . . . . 256.
Uebung der Liebe . . . . . 257.
Danksagung und Reue . . . . . 258.
Ergebung . . . . . 259.

Neunter Abschnitt.

Andachten für Kranke bei dem Empfang der heil. Sakramente.

I. Beichtandacht . . . . . 261.
II. Kommunionandacht . . . . . 269.
Andachten für den heil. Kommuniontag . . . . 281.
III. Das heil. Sakrament der Oelung . . . . 292.
Betrachtung über die Liebe Gottes und Jesu Christi nach dem hl. Franz von Sales . . . . . 299.
Betrachtung über das Beispiel der Heiligen . . 301.
Ertheilung der Generalabsolution . . . 302.
Gebete des Priesters bei dem Krankenbesuche . . 304.

Zehnter Abschnitt.

Andachten für gefährlich Kranke und Sterbende.

Verlangen nach dem ewigen Leben . . . . . 306.
Gottes Fürsehung waltet über dem Kranken . . . 307.
Gottes Barmherzigkeit . . . . . 308.
Leiden sollen zur Bekehrung antreiben . . . . 309.
Hinblick auf die himmlischen Freuden . . . . . 310.
Willige Annahme des Todes . . . . . 311.
Ergebung im Hinblick auf den leidenden Heiland . . 312.
Die sieben Worte Jesu am Kreuze . . . . . 314.
Der Glaube . . . . . 314.

Seite

Die Hoffnung . . . . . 315.
Die Liebe . . . . . 315.
Geistliches Testament . . . . . 316.
So lange der Kranke in Zügen liegt . . . . . 321.
Gebet bei Aussegnung der Seele . . . . . 323.
Gebet nach erfolgtem Tode . . . . . 327.

Andachtsübungen

zum Gebrauch für Gesunde.

Morgengebet . . . . . 331.
Abendgebet . . . . . 335.
Meßandacht . . . . . 338.
Beichtandacht . . . . . 350.
Kommunionandacht . . . . . 362.
Vesperandacht . . . . . 372.

Erster Abschnitt.

Ergebung in den Willen Gottes beim Anfang der Krankheit.

Gütigster Gott und liebreichster Vater! du hast mich nun mit einer Krankheit heimgesucht, deren Ausgang und Folgen ich noch nicht vorhersehen kann. Vielleicht wird sie Jahre lang währen und meinen Tod herbeiführen, oder sie ist von kurzer Dauer und ich werde bald wieder genesen! — Wie sie auch immer enden mag, du, o Gott! hast diese Krankheit mir zugesendet, und weil sie von dir kommt muß sie auch zu meinem Nutzen dienlich seyn; denn wie du gut bist, ist auch das gut, was du uns zusendest. Ich glaube fest, daß du mich nur in der Absicht krank werden ließest, damit dadurch dein Name verherrlichet und das Heil meiner Seele befördert werden möge, und ich bin darum mit deiner Anordnung ganz zufrieden. — Wohl muß ich nun alle Sinnenfreuden entbehren, selbst der Schlaf mangelt mir, und die Speise ist mir häufig zuwider; wohl muß ich mein Vermögen noch vermindern und zeitlichen Verlurst erleiden, um die nothwendige Hilfe zu suchen; aber ich lerne jetzt auch erkennen, welch' unschätzbares Gut die Gesundheit ist, welche ich so oft mißbrauchte; ich kann würdigen, wie groß eben jene Wohlthaten sind, die ich bisher so gering schätzte, nämlich: arbeiten, schlafen und mit gewöhnlicher Speise seinen Hunger stillen zu können. Ich werde, wenn ich die Gesundheit wieder erlange, sie höher anschlagen, besser gebrauchen, und auch für ihren Besitz in Zukunft größern Dank abstatten, als es bisher geschehen ist.

Durch diese Krankheit giebst du mir auch Gelegenheit, meine Sünden zu erkennen und Buße für dieselben zu wirken, was ich so oft vernachläßigte in gesunden Tagen, da ich nur an meine Berufsgeschäfte dachte, und für mein Seelenheil wenig gethan habe. Du prüfest mich jetz', wie es um meine Geduld, um mein Vertrauen auf deine Gnade und um meine Liebe zu dir stehe; meine ganze Tugend soll überhaupt in diesem Leiden erprobt werden, und wenn ich es mit Standhaftigkeit ertrage, willst du eben dadurch mich einst in die ewigen Freuden einführen.

Ich nehme darum diese Krankheit von deiner Hand gerne an und wie dein eingeborner Sohn, mein Heiland, beim Anfange seiner Leiden den Kelch nicht ausschlug, so weise auch ich den Leidenskelch, den du mir reicheſt, nicht ab, sondern ich spreche mit Jesus: Vater nicht mein Wille, sondern der deine geschehe; ich bin bereit zu leben oder zu sterben, gesund oder krank zu seyn, ganz wie du es willst. Ich bekenne in tiefster Demuth, daß ich um meiner Sünden willen eine schmerzlichere Heimsuchung verdient hätte, und daß du gegen mich handelst, wie ein barmherziger Vater gegen sein fehlendes Kind handelt, indem er auch milde züchtiget. Wenn dein geliebter Sohn leiden, und so in seine Herrlichkeit eingehen mußte, soll nicht auch ich den Leidensweg wandeln? — Ja wenn ich auch den Leidensweg wandeln, — Ja wenn ich sterben müßte mit Jesus, so wäre ich gerne dazu bereit und würde deinem Willen nicht zuwider handeln!

Ich opfere dir nur diese Krankheit auf für alle meine Sünden, so wie auch für die abgestorbenen Gläubigen, die noch leiden müßen, und bitte dich, du wolleſt, was mir an Geduld fehlt, durch deine Gnade ersetzen, auch der Verdienste Jesu mich theilhaftig werden lassen, dieß mein Opfer aber gnädig annehmen.

Gebet um die frühere Gesundheit.

O Gott! ich bin zwar ganz damit zufrieden, daß du mich krank werden ließest, will auch meine Krankheit gerne ertragen, und mit Job sprechen: habe ich das Gute von der Hand des Herrn empfangen, warum sollt ich nicht auch das Böse annehmen! Doch aber, wenn es deinem heil. Willen nicht zuwider ist, so gib mir meine frühere Gesundheit wieder; wie der fromme König Ezechias bitte auch ich um Verlängerung meiner Tage, damit ich dir noch fernerhin dienen, mein Heil wirken, und den Meinigen nützlich werden könne. Wenn es möglich ist, lieber Vater, nimm diesen Kelch von mir, und gib mir meine gesunden Kräfte wieder, daß ich nicht den Nebenmenschen zur Last falle und gleichsam ein unnützes Geschöpf auf dieser Erde sey.

Göttlicher Heiland! Du hast dich während deiner drei Lehrjahre insbesondere als einen Freund und Wohlthäter der Kranken gezeigt, und solchen, welche das gläubige Volk zu dir brachte, die Gesundheit wieder verliehen: die Aussätzigen hast du rein gemacht, den Blinden das Gesicht, den Tauben das Gehör und den Stummen die Sprache gegeben; die von bösen Geistern Besessenen aber hast du von diesem ihrem Uebel befreit. Auch ich bin ein Kranker, beraubt des freien Gebrauchs meiner Sinne; wohin sollte ich mich wenden, als zu dir, der du dich als einen so zärtlichen und hülfreichen Freund der Kranken bewiesen hast, der du auch Allen zurufest: Kommet zu mir, wenn ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken! Ja, ich komme in meiner Noth und flehe: Sprich dein mächtiges Wort: sey gesund! und ich bin gesund. Zwar bin ich es nicht werth, von dir diese große Wohlthat zu erlangen, weil ich oft gegen dich gesündiget habe; aber sieh nicht auf mein vergangenes Leben, sondern auf das

große Vertrauen, welches ich zu dir habe, und auf meinen ernstlichen Vorsatz, dir nun ganz zu dienen, und meine Gesundheit, wenn ich sie durch deine Güte wieder erlange, nur zu deiner Verherrlichung anzuwenden. Wie du jene Frau, die am Blutfluß litt, und die Phönizierin, deren Tochter vom bösen Geiste geplagt wurde, um ihres großen Vertrauens willen erhört, und ihre Bitten ihnen gewährt hast, so höre jezt auch meine vertrauensvolle Bitte, und gib mir meine vorige Gesundheit wieder. Mögen dann auch schwere Arbeiten und mancherlei Drangsale mein Loos sein, ich will sie gerne tragen, dankbar dafür, daß du mir das größte zeitliche Gut, die Gesundheit, erhalten hast.

Doch, wenn diese Krankheit zu meinem Seelenheile nothwendig ist, wenn ich ohne sie die Seligkeit gar nicht oder weniger erlangen kann, wenn ich dir besser zu dienen vermag in kranken als in gesunden Tagen, so will ich gerne krank seyn, und bitte dich nur, daß du mir deinen Beystand und die Gabe der Geduld verleihest. Du hast versprochen, daß du mich nicht über meine Kräfte werdest versucht werden lassen, sondern der Versuchung einen Ausgang geben wollest; darum flehe ich demüthig, daß du diese Verheißung erfüllen, mit den Leiden stets auch deinen himmlischen Beistand vermehren, und mich dereinst von der Krankheit befreien wollest. Sollten aber selbst meine Freunde und alle Menschen mich verlassen, sollte ich, gleich deinem Sohne, aller Schmach und dem höchsten Elende anheimfallen, so bitte ich dich um der Erniedrigung und Verachtung willen, die Jesus für mich mit der größten Sanftmuth gelitten hat, sei du mein Freund und starker Schutz. Bist du bei mir, dann bedarf ich Nichts; denn wer mag wider mich sein, wenn mein starker und mächtiger Gott für mich ist?

Gebet zum leidenden Heiland.

O Jesus! du hast für mich den Leidenskelch, den dir dein Vater eingeschenkt hatte, willig angenommen, und hast dich aus Liebe zu mir in die Hände deiner Feinde freiwillig übergeben. Du hast es gerne zugelassen, daß man dich geißelte, dir eine Dornenkrone auf dein heiliges Haupt sezte, und dich verspottete mit frechem Hohne. Du hast ein schweres Kreuz getragen, dich an selbes annageln lassen, und endlich nach dreistündigem Leiden deinen Geist in die Hände deines himmlischen Vaters übergeben.

Freudig will auch ich dir zu Liebe nun leiden und krank seyn, da du für mich, deinen Beleidiger, zuerst so viel gelitten hast. Ja, ich wünsche wohl, aus Liebe zu dir erdulden zu können, was du aus Liebe zu mir litteſt; nimm aber diesen meinen Willen für die That selbst an, und wenn ich hinlänglich geprüft worden bin, so nimm mich in dein Reich auf; führe mich dahin, wohin du jenen Missethäter, welcher sich noch am Kreuze zu dir bekehrte, geführt hast, in die ewigen Freuden.

Gebet bei eintretender Wiedergenesung.

Liebster Gott und Vater du weißt es selbst, ich lag schwer darnieder, und schmerzlich empfand ich deine Zuchtruthe; nur noch ein Schritt war zwischen mir und dem Tode. Mein Leib könnte jezt im Grabe liegen, meine Seele vor deinem Richterstuhl gestanden sein, und den Lohn für ihre Thaten empfangen haben! Welches wäre wohl dann mein Schicksal gewesen? vielleicht ein trauriges! vielleicht wäre ich bei jenen leidenden Seelen, die in ihren großen Schmerzen der Erlösung so sehnsuchtsvoll entgegen harren! Aber wie dereinst das dringende Gebet

des Ezechias hast du auch mein und der Meinigen Flehen erhört, du hast mir die Gesundheit wieder gegeben, nur daß ich dir noch länger dienen und zur Verbesserung meiner Zukunft wirken kann. Gepriesen seist du für diese Gnade, mein ganzes Leben hindurch will ich dir für sie danken. Nie mehr will ich wissentlich in eine Sünde fallen; wenn mir eine Versuchung oder eine Widerwärtigkeit schwer fällt, so will ich an mein Krankenlager zurück denken und gerne Widerstand leisten; meine jezt gemachten Vorsätze, mit dem von dir erhaltenen Leben nicht der Welt der Eitelkeit und dem Zeitlichen, sondern dir ganz allein zu dienen, will ich nie vergessen. Jezt schon will ich damit anfangen, sie auszuführen, da ich wegen der Folgen meiner Krankheit noch nicht völlig im Stande bin, meinen Berufsgeschäften obzuliegen. Lesen, Betrachten und Bethen soll in diesen Tagen mein regelmäßiges Geschäft bilden. An die Ewigkeit, an die kurze Dauer des irdischen Lebens und an die vielen Versuchungen mit denen es durchflochten ist, will ich oft gedenken und um die Gnade der Beharrlichkeit dich bitten. Kann ich aber wieder an meine Berufsgeschäfte gehen, so will ich sie treu und gewissenhaft verrichten und sie dir alle Tage aufopfern, meine freien Stunden dagegen nicht Sinnengenüßen, sondern dir allein widmen. Bestärke mich in diesen Entschlüssen durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Zweiter Abschnitt.

Tägliche Andachtsübungen.

I.

Morgen-Andachten.

Schon ist die Sonne aufgegangen,
Vom Schlaf erwacht der Arbeitsmann,
Sein Tagewerk hat angefangen,
Wie glüklich er, wie wohl daran!
Ich leide, Herr, noch hart bedrängt,
Der Schmerz verzehret mein Gebein;
Doch du bists, der es so gelenkt,
Was du thust, muß mir heilsam seyn!
Drum beth ich dich auch heute an,
Und fleh' voll Innbrunst nun zu dir;
Du, der allein mir helfen kann,
Gewähre deine Hilfe mir.
Vor meinen Feinden schütze mich,
Sowie vor Kleinmuth und vor Noth;
Und laß mein Herz erfreuen sich,
In dir, du lieber guter Gott!
O sei an diesem Tag mit mir,
Den ich mit dir begonnen habe,
Und schlägt einst meine Stunde hier,
Dann laß mich ruhen sanft im Grabe!

Erstes Morgengebeth.

Liebster Vater im Himmel! mit deiner Gnade habe ich nun abermal einen Tag erlebt. Was wird wohl derselbe mir bringen, Liederung meines Wehes, oder neue Schmer-

zen? wird er vielleicht wohl gar der Tag meines Todes sein? bin ich vielleicht heute das lezte Mal auf dieser Erde erwacht? Ach! meine Nebenmenschen sind frisch und munter vom Schlafe aufgestanden; sie konnten freudig an ihre Geschäfte gehen; ich aber fühle mich leidend an allen Gliedern, und muß auch heute mein Krankenlager wieder hüten! doch so ist es dein heiliger Wille; warum sollte ich mich sträuben wider das, was du, weiseſter Vater, angeordnet hast? Ich habe ja viele gesunde Jahre erlebt; oftmal bin ich auch so frisch und heiter erwacht, wie heute Tausende von meinen Nebenmenschen; warum soll ich denn klagen, wenn du nach guten Tagen nun auch schlimme, nach Sonnenschein nun auch trübes Wetter sendest? da ich das Gute unverdient von deiner Huld erhalten habe, soll ich das Böse denn nicht auch annehmen, das ich so oft verschuldet durch meine Sünden?

Ja, lieber Vater! wenn ich sogar noch viele Jahre krank sein, wenn ich noch weit größere Schmerzen sollte erdulden müssen, so dürfte ich doch nicht widerstreben; vielweniger will ich darum klagen, daß ich an diesem Tage noch keine Befreiung von meiner Krankheit erlangt habe; sondern ich will den festesten Entschluß fassen, alle Leiden heute gerne zu erdulden, oft mein Herz und meine Hände zu dir zu erheben, und meiner himmlischen Bestimmung durch meine Geduld immerdar näher zu kommen.

Schnell wird dieser Tag enteilt sein, wie viele der vergangenen Tage; aber ich werde am Abende mit großer Gemüthsruhe auf ihn zurükblicken können, wenn ich an demselben wieder reicher geworden bin an Verdiensten, wenn ich bei mir die tröstliche Ueberzeugung hegen kann, daß ich bei dem lezten Gerichte ihn zu den bessern Tagen meines Lebens werde zählen können. Bei jenem strengen Gerichte, welches du o Herr vielleicht bald über mich halten wirst, werde ich auch über den Gebrauch, den ich von

diesem Tage machte, Rechenschaft abzulegen haben. Werde ich aber heute kleinmüthig und verzagt sein, und nicht auf dich mein ganzes Vertrauen setzen, so werde ich, nebst dem daß ich hier meine Schmerzen dadurch nur vergrößere, dort mir wegen meines fehlerhaften Betragens nur Strafe zuziehen. O ich will heute nicht jammern, nicht murren gegen dich, o Herr, sondern es vielmehr für ein Glük ansehen, daß ich an diesem Leidenstage genug thun kann für so manche gesunde Tage, an denen ich deiner vergessen, und Ausschweifungen und Sünden mich hingegeben habe.

So beginne ich denn diesen neuen Tag mit so guten Entschlüssen, mit so regem Eifer dir zu dienen, als ob er der wichtigste meines Lebens sei, und ich an ihm die Seligkeit verdienen könnte; gieb du mir deinen Beistand, daß ich in meinen guten Vorsätzen nicht wankend werde, sondern eben so gut den Tag enden möge, wie ich ihn nun beginne; wache über mir deinem Kinde; zeige auch heute, daß du ein liebender Vater seiest, und schütze mich gegen jede Versuchung des bösen Feindes, auf daß ich in keiner Gefahr untergehen noch an meiner Seele irgend einen Schaden leiden möge.

Allen Christen gieb heute und allezeit deinen Segen, daß sie dich vor Augen haben, deinen heiligen Willen thun, und einst des ewigen Lebens würdig und theilhaftig werden mögen. Erbarme dich auch der Abgestorbenen, und sende ihnen Linderung und Trost zu, nimm gnädig auf die Gebete, die für sie verrichtet werden, und auch meine heutigen Leiden und Gebete laß ihnen zum Heile und Troste gereichen. Amen.

Du, o heilige Jungfrau Maria, Trösterin der Betrübten, sei heute eine barmherzige Mutter an mir; du hast selbst gelitten, und kannst darum meine Leiden schätzen,

sei mir eine mitleidvolle Fürsprecherin, sowohl jezt, als auch in meiner Todesstunde.

Heiliger Schutzengel, der du mir von Gott zum Wächter und Beschützer gegeben wurdest, wache heute über mir, und beschütze meine Seele, daß ich nicht durch Kleinmuth oder Ungeduld sündige.

Heiliger Namenspatron und alle Heiligen Gottes, die ihr selbst durch viele Leiden ins Himmelreich eingienget, dieselben aber standhaft erduldet habet; bittet für mich bei Gott, auf daß er mir die Gnade verleihe, euch nachzufolgen, und einst eures Umganges im Himmel mich erfreuen zu können.

Im Vertrauen auf den Segen des Allmächtigen, und den Schutz und die Fürbitte Marias und aller Heiligen gehe ich voll Zuversicht an mein Leidenstagwerk im Namen der allerheiligsten Dreieinigkeit, der da Lob, Ruhm und Ehre gebührt in alle Ewigkeit. Vater unser. Ich glaube.

Tägliche Aufopferung.

Ich danke dir, o Gott und Vater, für alle Wohlthaten, welche du mir die Zeit meines Lebens erwiesen hast, insbesondere dafür, daß du mich nach deinem Ebenbilde erschaffen hast und da ich sündigte, dich meiner erbarmtest; daß du mich durch das Leiden und den Tod deines Sohnes Jesu Christi wieder erlöset hast und nun noch immer mit väterlicher Liebe für mich sorgest, ja sogar mich einst an deiner Herrlichkeit Antheil nehmen lassen willst. Zum Danke für diese großen Wohlthaten weiß ich nichts Besseres zu thun, als daß ich dir für heute und alle Tage meines Lebens zum Opfer bringe alle meine guten Gedanken, Worte und Thaten, insbesondere aber alle schweren Leiden, welche ich erdulden muß, und dir zu Liebe auch gerne erdulde.

Damit aber dieß mein Opfer dir angenehmer und vor deinen Augen verdienstvoller sei, so vereinige ich es mit dem heil. Opfer, das dein Sohn Jesus dir dargebracht hat, und mit dem Verdienste aller deiner Auserwählten, die ihr Leben so ganz aufgeopfert haben zur Ehre und Verherrlichung deine Namens.

Was meinem Opfer noch mangelt, das ersetze du, o Herr, nach deiner Güte und laß es dir dennoch gefallen. Nimm auch auf alle Gebete, die heute für mich verrichtet werden und die ich selbst verrichte, und laß mich Antheil haben an den Segnungen des heil. Opfers, das heute in so vielen Gotteshäusern dargebracht wird, zum Heil und Frommen aller gläubigen Christen. Amen.

Zweites Morgengebeth.

Ich bin auch heute wieder krank erwacht, und sehe mit dem neuen Tage neuen Leiden entgegen; allein ich weiß, daß du, mein unschuldigster Erlöser, einst auch den Morgen im Gefängnisse bei Kaiphas erwarten mußtest, an welchem du zu dem Landpfleger geführt, und ans Kreuz geschlagen wurdest. O, mit welchen Gefühlen mochtest du jenen Tag anfangen, von dem du wußtest, daß er für dich Leiden im Gefolge haben werde, wie sie kein Mensch je erduldet hat; v[illegible]dem du wußtest, daß er der lezte deines Lebens sei und in Erfüllung bringen werde die Weissagung des Isaias, daß man dich dem Lamme gleich zur Schlachtbank führen würde. Wie verlassen warst du an jenem Morgen! ein Gefängniß war dein Bett, kein Freund war in deiner Nähe, in die Hände der heftigsten, erbittersten Feinde warst du überliefert! Doch du, der sprechen konnte: Sehet, ob ein Schmerz sei wie mein Schmerz! trugest mit Schweigen dein Loos, und bist ein Vorbild für alle Leidende geworden.

Indem ich denn am frühen Morgen mich im Geiste

zu dir im Gefängnisse bei Kaiphas begebe und deine Schmerzen betrachte, fühle ich mich sehr gestärkt in meinen Leiden, und entschließe mich mit großer Bereitwilligkeit, auch heute wieder mein Kreuz dir nachzutragen. Wie viel besser als du bin ich nicht daran bei allen meinen Schmerzen! Du warest im Gefängnisse, ich ruhe auf einem sanften Bette; du warest umgeben von deinen Feinden, um mich sind die Meinigen, die mir Trost und Linderung verschaffen, soviel es in ihren Kräften liegt. Du wußtest voraus, welch heftige Schmerzen deiner warteten, ich weiß noch nicht mit Sicherheit, was dieser Tag mir bringt, wohl aber weiß ich, daß ich nicht so schmerzlich leiden werde, wie du am Tage deines Todes gelitten hast.

Auf deinen Leidenstag folgte bald ein Tag der Auferstehung und der Himmelfahrt, du wurdest für deine Leiden mit der höchsten Herrlichkeit belohnt, so daß alle Knie sich jezt vor dir beugen, derer, die im Himmel auf Erden und unter der Erde sind. Ich habe die tröstliche Zuversicht, daß ich, wenn ich mit dir jezt leide, auch mit dir einst verherrlicht werde, daß auf die Tage der Schmerzen Tage der Freude und des Glückes auch für mich folgen werden; soll das nicht heute wieder mein Trost sein, soll ich nicht diesen Tag mein Kreuz wieder willig tragen, wie du das deinige trugest? Ja das ist mein fester Wille; denn ich weiß, daß dieß mir heilsam, daß der Weg des Kreuzes der einzige für mich ist, der zum Leben führet. Ich weiß, daß du jene als Kinder aufnehmen willst, welche du heimsuchest und da du sie, nachdem du sie hinlänglich geprüft hast, am Tage des Gerichts belohnen, und das Wort des Propheten an ihnen in Erfüllung bringen wirst, der da spricht: Die mit Thränen säen, werden mit Frohlocken ärndten! Ich gedenke aber am Morgen dieses Tages auch der vielen andern Kranken auf der weiten Erde, die vielfach noch weit schlimmer daran sind als ich, die zum

Theil jenes Trostes entbehren, welchen die christliche Religion demjenigen gewährt, welcher längere Zeit krank darnieder liegt, weil sie den wahren und alleinigen Gott nicht kennen, noch die Verheißung einer glüklichen Zukunft wissen. Wie viel besser ist mein Schikſal, als das ihrige, da ich soviel Trost in meinem Glauben finden kann! Herr stehe auch ihnen heute bei, gedenke daß sie deine Geschöpfe sind und tröste sie in ihren Schmerzen!

Ferner gedenke ich der Verworfenen, die ewig von deiner Anschauung ausgeschlossen sind; o welche unbeschreibliche Qual müssen sie erdulden, wie heftig sind ihre Schmerzen! und sie müssen den heutigen Tag beginnen mit dem traurigen Gedanken: Auch er wird uns keine Linderung bringen, und Millionen ähnlicher Tage werden kommen und gehen, und nur unsre Leiden werden immer bleiben! O, wie ists so gut, einzelne Leidenstage hienieden zu haben, und den ewigen Leiden zu entgehen; wie danke ich dir, o Gott, daß du mich nur so kurze Zeit heimgesucht, um mich vor den ewigen Leiden zu bewahren!

Endlich gedenke ich an diesem Morgen der armen Seelen, welche du am Orte der Reinigung noch läuterst; auch für sie ist heute ein neuer Schmerzenstag angebrochen, und viel schwerer werden heute ihre Leiden seyn als die meinigen. Ich kann jenen Schmerzen entgehen, welche sie erdulden, wenn ich hier geduldig ausharre. Und so zu thun ist auch mein fester Wille; ich will heute noch öfter an diese Verstorbenen denken, und durch den Hinblik auf ihre Leiden mich über die eignen wieder trösten; aber auch beten will ich für sie und meine Leiden dir, o Gott, für sie zum Opfer bringen, damit sie recht bald der Erlösung von ihren Qualen sich freuen können.

Heilige Jungfrau, alle heil. Engel und Auserwählten Gottes! bittet heute für mich, bittet für alle Kranke, welche gleich mir Schmerzen leiden, bittet für die abgeschie-

denen Seelen, daß auch für sie der Tag der Befreiung bald anbrechen, und das Licht der Gnade ihnen leuchten möge.

Deinem Schutze, o göttlicher Heiland! empfehle ich mich, in deinem Namen beginne ich diesen Tag, dich will ich heute bekennen in meinem Leiden, in deinem Namen will ich den Tag auch enden. Ich glaube. Vater Unser.

Drittes Morgengebeth.

(Wenn die Krankheit dem Tode schon näher ist, oder die vorangegangene Nacht sehr schmerzlich war.)

Wieder hat ein Tag angefangen, o Gott! vorüber ist nun diese unglükliche Nacht. Alles um mich her ruhte während derselben, meine Nebenmenschen waren in tiefen Schlaf versunken, nur ich fand Schmerzen statt Schlaf. Aber auch der Tag bringt mir keine Erleichterung, sondern ist nur eine Fortsetzung meiner Leiden. Ich erkenne es wohl, daß mein Stündlein näher kommt, vielleicht werde ich nur noch sehr wenige Morgen erleben; denn mit Hiob muß ich bekennen: Mein Geist wird kraftlos, meine Tage kürzen sich ab, und es ist mir allein noch übrig das Grab. Das Grab ist mein Haus, und in der Finsterniß habe ich mein Bettlein gemacht. Zur Fäulniß sprach ich: Mein Vater bist du, und zu den Würmern: Mutter und Schwester seyd ihr mir. Vorüber sind nun die Tage meiner Jugend, verschwunden wie eine schnell dahineilende Wolke sind alle meine Erdenfreuden, sie kehren nimmer wieder, und es wartet meiner der Tod und das Gericht; die Nacht ist nahe, wo ich nichts Gutes mehr wirken kann. Thränenbrod muß ich noch essen die wenigen Tage, die ich lebe; jede Stunde bringt mir neues Wehe, und Niemand kann mir helfen. Doch ich zittre nicht vor dem Tode, ich flehe nicht um längeres Leben, Sterben ist mein Gewinn, ich

wünsche aufgelöst zu werden, denn ich weiß, daß dort mein Erlöser lebt, und ich am jüngsten Tage von der Erde anferstehen, mit diesen Augen und diesem Fleische ihn ewig schauen werde. Mit diesem Schmerze jedoch bitte ich noch einmal um Verzeihung meiner vielen Sünden, sie allein beunruhigen mich noch; wenn ich sie nicht begangen hätte, wie viel getroster könnte ich sterben! Ich habe so oft den Weg verlassen, der mich zum Leben geführt hätte. Ich pflegte nicht zu fragen: Führt der Weg zum Leben, auf dem ich wandle; sondern: darf ich auf ihm froh seyn und gute Tage haben, darf ich auf ihm nichts entbehren, mich nicht abtödten? Ich hätte dich erkennen, lieben, und dir dienen sollen; aber ach wie wenig lag mir oft an dir, meinem Gott, wie oft habe ich die Welt, und was in ihr ist, mehr geliebt als dich; wie oft dem Eigenwillen, den Einflüsterungen der sinnlichen Natur und der Verführer mehr gefolgt, als deinem heil. Willen! Aber du bist ein Gott voll der Gnade, der nicht den Tod des Sünders will, sondern sein Leben; darum flehe ich vertrauensvoll: Vater! vergieb mir, ich wußte nicht, was ich that in jenen Jahren jugendlichen Unverstandes! Gedenke, daß ich bei dir einen Fürsprecher habe, Jesum Christum, der sich als mein und aller Menschen Sühnopfer hingab. Um der Fürbitte Jesu und um seines Leidens willen gehe nicht mit mir ins Gericht, und vergilt mir nicht nach meinen Missethaten!

Ich bin zwar ein schwacher Mensch, und habe aus mir nie etwas Gutes gethan; was ich Gutes wirkte, kam von deiner Gnade; aber dennoch hast du verheißen, daß du die guten Thaten, welche ich mit deinem Beistande verrichtete, mir zurechnen werdest als eigene Verdienste; darum wage ich dich zu bitten, du wollest gnädig hinsehen auf das Gute, das ich dir zu liebe geübt habe; auf alle Entbehrungen, welche ich mir bereitwillig auflegte; auf die Gebete,

die ich mit Andacht verrichtete, auf die schweren Berufsgeschäfte, die ich dir zum Opfer gebracht, auf alle meine Leiden, und insbesondere auch auf diese Krankheit, in welcher ich schon so viel erduldet habe. Mögest du durch all dieses in Vereinigung der unendlichen Verdienste meines Herrn Jesu Christi dich versöhnen lassen und deinem unnützen Knechte gnädig und barmherzig sein! Aber auch die übrigen Tage, welche mir zum Leben vergönnt sind, sollen für mich Tage der Buße sein; wenn ich schon unter den frühern Lebenstagen die meisten in Bitterkeit zählte, so sind doch diese noch viel mehr bitter. Rauh und schmal ist der Weg, den ich jetzt wandle, und gehet aufwärts; ich empfinde und fühle es nur zu sehr. Weil ich meinen Schöpfer vergaß in den Tagen meiner Jugend, sind Tage für mich gekommen, die mir nicht gefallen. Mein Aechzen und Seufzen, das Weh in allen meinen Gliedern, die schwindenden Kräfte, das mühsame Athemholen, die schlaflosen Nächte, das Alles deutet an, daß es bei mir Abend geworden ist, daß mein Leben nur an einem Faden hängt, den des Todes Sense schnell abschneiden wird. Aber in diesen lezten Tagen werde ich darum noch also geläutert, damit, wenn sie vorüber sind, meine Seele mackellos zu ihrem Schöpfer zurükkehren, und an den himmlischen Freuden Theil nehmen kann. O, ich will heute den Anfang damit machen, alle Bitterkeit meiner großen Leiden auch so stille und so gelassen zu tragen, wie du, o Jesu! die Leiden deines lezten Lebenstages ertragen hast. Und wie du vom Anfang deiner Leiden bis zum Ende derselben betend dein Herz bis zum Himmel erhobest, so will ich auch stille beten, so lange ich noch leide; und wenn das mir nicht mehr möglich ist, so will ich wenigstens noch seufzen: O Jesu! sei mir gnädig, o Jesu! sei mir barmherzig, o Jesu! verzeih mir alle meine Sünden! O Jesu, dir lebe ich! o Jesu, dir sterbe ich! o Jesu, dein bin ich im

Leben und im Tod! Mit diesen Gedanken beginne ich denn heute wieder meinen schweren Beruf, und trage das Joch der Leiden, bis du es mir abnimmst. Sei nicht traurig, meine Seele, noch betrübe dich, so hart auch der Tag beginnt; ich hoffe auf den Herrn, er wird dir auch heute helfen. Amen.

Morgenbetrachtung, nach den sieben Bitten des Vaterunsers.

Vater unser! So beten heute Tausende deiner Kinder, und heben ihre Hände dankbar zu dir empor; so bete auch ich, und erinnere mich mit Freude, daß du ein lieber, guter Gott gegen mich bist, der auch diesen Tag mich erhalten, für mich zärtliche Sorge tragen, und mir keine zu großen Leiden auflegen wird. Wohl möchte ich bitten, daß du den Leidenskelch mir wieder abnehmest, doch wenn du es verlangst, daß ich noch länger aus ihm trinke, will ich ihn nicht verschmähen, weil du auch da väterlich handelst und deine Liebe gegen mich an den Tag legst, wo du mir Trübsale zusendest.

Der du bist im Himmel! Dort soll auch ich dein Kind sein, wo du, mein Vater, bist, und wo so viele Brüder und Schwestern sich befinden, deren Seelen mir vorausgiengen, deren Leiber aber im Frieden entschlafen sind. Auf Erden hatte ich wenig frohe Tage, und selbst die Freuden dieser wenigen Tage waren mit Wehmuth vermischt; dort hoffe ich ein besseres Loos zu finden, und einen unverwelklichen Kranz zu erhalten. Diese Krankheit, welche ich jezt leide, soll mich den ewigen Freuden näher führen; darum will ich ihretwegen keineswegs unruhig sein, sondern blike hinauf zu deinen Wohnungen, o Herr! dort ist mein Erbe, das du mir hinterlegt hast, dort ist mein Vaterland, dem ich nun entgegen walle.

Geheiliget werde dein Name. Gerne möchte ich mit den heiligen Engeln im Himmel dich anbeten und heilig, heilig rufen, oder im Tempel deinen Namen loben und preisen; allein so ist es jezt nicht dein heil. Wille, vielmehr auf dem Krankenbette soll ich dich verherrlichen. Und das will ich denn thun durch meine Geduld und mein stilles Gebet. Deinen Namen will ich bekennen, wie deine Heiligen, welche lieber starben, als daß sie dich verläugneten. Auch ich will mit dir in Leiden und Tod gehen, dich allezeit bekennen und durch Starkmuth auch meine Mitchristen zu erbauen suchen. Nichts soll mich scheiden von der Liebe Christi, weder Leben noch Tod, weder Gewalten noch Mächte, weder Gegenwart noch Zukunft!

Zukomme uns dein Reich. Dein Reich ist der Friede im Herzen; nach diesem will ich darum immer streben, und durch Bewahrung eines reinen Gewissens und durch williges Leiden mir diesen Frieden erhalten. Dein Reich ist deine heil. Kirche; erhalte mich in ihr, daß ich ein würdiges Glied derselben sei; ein gutes Getreide, das gereiniget von aller Spreu, in dein ewig daurendes himmlisches Reich eingesammelt werden kann. Hier ist ein Reich des Kämpfens und Duldens, dort ein Reich der Belohnung, wo du, o Herr! mich über Vieles setzen wirst, wenn du gefunden hast, daß ich über Weniges dein treuer Knecht gewesen.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden. Du selbst, o Jesus, sagtest: den Willen deines Vaters zu thun sei deine Speise, und forderst von deinen Schülern, daß sie ihren eignen Willen verläugnen und dem Willen deines himmlischen Vaters folgen. Ich weiß aus Erfahrung, wie mich mein eigener Wille schon sehr oft in Unglück gebracht hat, die Befolgung des göttlichen Willens aber mir stets heilsam war; darum bin ich bereit, deinen Willen, o Vater im Himmel!

in meiner Krankheit so freudig zu vollziehen, wie die heil. Engel ihn vollziehen; ich bringe dir meinen Willen, mein Gut, mein Leben, Alles, was ich bin und habe, zum Opfer dar, wenn du es verlangst; dein Wille geschehe!

Gieb uns heute unser tägliches Brod. Du hast bisher meinen Leib väterlich erhalten, sorge auch in meiner Krankheit für mich, daß ich nicht leibliche Noth leiden darf; insbesondere aber nähre meine Seele, daß sie nie deine Gnade verliere, noch des himmlischen Trostes entbehre; gieb, daß jene heilige Speise, von der du sagst: wer sie esse, werde nie mehr hungrig werden, und das ewige Leben haben, auch mir das ewige Leben bringe, und rechne es mir nicht an, wenn ich bei dem Empfange des heil. Sakramentes nicht von so frommen Empfindungen erfüllt war, wie die Heiligkeit dieser Handlung es erforderte.

Und vergieb uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Du weißt, wie ich ehemals in gesunden Tagen dich fast täglich beleidiget habe, und ich muß bekennen, wenn du mir meine Sünden zurechnen wolltest, so könnte ich nicht vor dir bestehen; aber ich setze meine Hoffnung auf deine große Barmherzigkeit, womit du dich Aller erbarmest, die du erschaffen hast; denn du hast ja nicht im Haße sie geschaffen, sondern in Liebe. Herr! habe Geduld mit mir, und laß mich hören die Freudenbotschaft, daß mir meine Sünden vergeben sind. Auch ich verzeihe von Herzen allen denjenigen, welche mir Böses gethan haben; erfülle deine Verheißung an mir, da du gesprochen hast: vergebet, so wird auch euch vergeben werden.

Führe uns nicht in Versuchung. Weder in Versuchungen zur Kleinmuth laß mich fallen, noch in Versuchungen des Zweifels an deiner Barmherzigkeit, noch aber in Versuchungen des bösen Feindes, von dem der

Christ manchmal noch in den lezten Stunden beunruhiget wird. Wenn aber solche Versuchungen wirklich über mich kommen, dann sei mir nahe und verlaß mich nicht; denn du weißt ja, daß ich ohne deinen Schutz nicht einen Augenblick widerstehen könnte. Ich will wachen und beten, wie du selbst anratheſt; mit Petrus will ich rufen: Herr hilf, ich gehe zu Grunde! dann höre mein Flehen, und führe mich an deiner Hand glüklich durch die Gefahr hindurch, so daß in der Versuchung nur meine Tugend noch mehr bewährt werde.

Sondern erlöse uns von dem Uebel. Es giebt nur ein Uebel für mich auf der Erde, und dieses ist ein schlimmer Tod und das ewige Verderben. Ja, von diesem Uebel, o Herr! errette meine Seele, und verleihe mir eine glükliche Sterbstunde. Sei dann, wenn Leib und Seele geschieden werden, mein Hort, wie du es im Leben gewesen biſt; nimm meine Seele auf zu Jesu und Maria seiner heil. Mutter, seinen heil. Jüngern und allen Auserwählten! Amen, es geschehe!

II.

Abend-Andachten.

Noch vor der Sonne Untergehn,
Ruf' ich mein Gott zu dir,
Erhöre huldvoll du mein Flehen,
Sei Schutz und Schirm die Nacht nun mir!
Verscheuche, Herr! den Feind der Seele,
Erhalte rein mein kindlich Herz;
Gieb, daß Versuchung mich nicht quäle,
Und lindre mir des Leibes Schmerz.
Erquicke mich mit sanften Schlummer!
Zu Wächtern gieb die Engel mir,

Entferne Herzeleid und Kummer,
Und wach' als Vater über mir.

Erstes Abendgebet.

Der Tag hat sich geneigt, die Sonne ist untergegangen, die Menschen kehren in ihre Heimath zurück, und werden sich bald schlafen legen; auch die Thiere gehen zur Ruhe, und auf den Straßen herrschet Grabesstille. Was soll, was kann ich nun thun am Ende des Tages, als dir danken, daß du mich auch diesen Tag am Leben erhalten hast? Auch dieser Tag war für mich ein neuer Beweis von deiner väterlichen Liebe und Fürsorge; denn du hast mir meine Leiden heuke gelindert, ich hatte manchen Augenblik der Ruhe und Erleichterung; du hast die Herzen der Meinigen zum Mitleiden bewegt, daß sie mir hilfreich beistanden, mich trösteten, und mir alle mögliche Unterstützung leisteten. Innerlich hast du durch deine Gnade mich getröstet, und hast mich gestärkt in meinen Leiden, daß ich nicht zaghaft wurde, noch meinen Mund zu klagen öffnete gegen deine Ordnung. Für alle diese Wohlthaten danke ich dir mit gerührtem Herzen, und spreche mit dem Psalmisten: Preise, meine begnadigte Seele, den Herrn und vergiß nicht seine Wohlthaten; denn er krönte dich mit Huld und Gnade!

Aber auch die Krankheit, an welcher ich darnieder lag, obwohl sie mir Schmerzen verursachte, war nicht minder ein Beweis deiner Güte; denn durch sie habe ich meinen innern Zustand kennen, ich habe das hohe Gut der Gesundheit schätzen gelernt, und mir Verdienste erworben für die Ewigkeit. Darum bringe ich auch für heute meinen Dank dir dar, und erkenne an ihr, daß du mich lieb hast, und mich selig machen willst. Aber habe ich auch der Wohlthaten, welche du mir heute wieder erwiesen hast,

mich würdig gemacht? Wenn ich einen Rükblik auf mein Tagewerk thue, so muß ich leider gestehen, daß ich auch heute wieder sündigte vor dir, daß ich öfter unwillig war bei meinen Schmerzen, und wohl gar wider dich murrte, als verfahrest du zu hart gegen mich, und strafest mich ungerechter Weise; bei meiner Andacht war ich zerstreut und gleichgültig, anstatt dich vor Augen zu haben; oft dachte ich an die Welt und ihre Freuden, mit ihnen beschäftigte sich meine Einbildung, bei ihnen wollte ich anwesend sein. Auch war ich öfter hart gegen die Meinen, machte ihnen Vorwürfe, die sie gar nicht verdienten, und war ihnen undankbar für ihre liebevolle Pflege und Hilfeleistung. Diese meine Fehler reuen mich von ganzem Herzen, und ich wünschte, daß ich sie vernichten und gleichsam in den Abgrund des Meeres versenken könnte zu ewiger Vertilgung und Vergessenheit. Doch das kann ich nicht, aber die Leiden der bevorstehenden Nacht kann ich dir für sie zum Opfer bringen. Ja, Herr! verzeihe mir die Sünden, die ich aus menschlicher Schwachheit und Uebereilung auch heute wieder begieng. Nimm als eine Genugthuung dafür auf, was ich diese Nacht werde leiden müssen, und laß dich versöhnen; sieh nicht auf meine Sünden, sondern bleibe auch in Zukunft mein Beschützer und meine Hoffnung.

So ist nun wieder ein Tag hingeflossen wie ein Strom ins Meer der Ewigkeit. Näher und näher rükt mein Lebensabend, und bald werde ich mit dem frommen Simeon sprechen müssen: Herr, laß deinen Diener im Frieden fahren! Ja, vielleicht ist diese Nacht schon die lezte meines Lebens, vielleicht werde ich in ihr den Schlaf des Todes zu schlummern beginnen. Dann laß mich selig entschlafen, und erlöse mich von aller Gefahr, die meiner Seele bevorstehen könnte. Doch, wenn auch nicht der Tod, so ist mir vielleicht manches Leiden bestimmt für diese Nacht;

vielleicht muß ich sie schlaflos zubringen, vielleicht seufzen und klagen über großes Wehe, und mich sehnen wie Wächter nach dem Morgen. Möge es gehen, wie du es anordnest, o Vater! ich bin in allweg zufrieden; wache nur du über mir, und beschütze mich; in deine Hand empfehle ich meine Seele und meinen Leib, dann kann mir auch in dieser Nacht nichts einen Schaden bringen; in deinem Schooße werde ich sicher ruhen, unter deinem Schirme bin ich wohl beschirmt. Wenn ich aber nicht schlummern kann, so will ich zu dir meine Hände erheben und mit dir wachen, du Hüter Israels, der du niemals schläfst noch schlummerst.

Auch zu dir wende ich mich an diesem Abende, o heilige Jungfrau, daß du, die du einst auf Erden so oft um das geliebte göttliche Kind gewachet, jezt auch über mir wachen wollest, damit der böse Feind keine Macht über mich haben möge.

Ihr heil. Engel Gottes seid zu Wächtern der Menschen aufgestellt; euch hat der Herr befohlen, mich auf den Händen zu tragen, daß ich meinen Fuß nicht anstoße, und unter eurem Schutz soll ich über Drachen und Basilisken sicher wandeln. Wachet diese Nacht über mich und behütet mich vor allem Uebel.

Besonders du, mein heil. Schutzengel! der du schon so oft über mir wachtest, da ich schlief, sei auch heute mir nahe, daß ich diese Nacht ungestört ruhe, und am Morgen wieder gestärkt erwachen kann. Ihr Heilige Gottes, die ihr einst so manche Nacht schlaflos und unter großen Leiden zubringen mußtet, ihr könnet mein Schikfal schätzen, erbarmt euch meiner, und seid meine Fürbitter bei Gott in dieser Nacht.

Und nun, o Herr! bitte ich dich für alle Menschen auf dem weiten Erdkreise, gieb dem müden Arbeiter seine Ruhe, daß er morgen gestärkt an sein Geschäft gehe; dem Gefangenen gieb sanften Schlaf, damit er seine Noth

vergesse; erquicke den Armen, lindre den unzähligen andern Kranken ihre Leiden, die Sterbenden nimm unter deine Obhut, und führe deren Seelen in deine ewige Ruhe ein. Die abgeschiedenen Seelen laß Erleichterung erfahren in dieser Zeit, wo fast alle deine Geschöpfe ruhen können. Die Sünder erschrecke durch das Graun der Nacht, daß sie sich fürchten vor den Lastern der Völlerei und der Wollust, die das Tageslicht scheuen müssen. — Ueber mich und alle Menschen möge walten der allmächtige und allgütige Gott, der Vater mein Schöpfer, der Sohn mein Erlöser, der heilige Geist mein Seligmacher! Amen. Vater Unser. Ich glaube.

Die offene Schuld.

Ich armer Sünder bekenne Gott dem Allmächtigen, der heil. Jungfrau Maria, und allen Heiligen, daß ich von meinen kindlichen Tagen an bis auf diese Stunde oft und vielmal gesündiget habe, in Gedanken, Worten und Werken, sowie durch Unterlassung des Guten, heimlich und öffentlich, wissentlich und unwissentlich, gegen Gott, gegen meinen Nächsten, und gegen das Heil meiner armen Seele. Alle diese meine Sünden sind mir leid von Herzen, ich bereue sie und habe den ernstlichen Vorsatz, sie niemehr zu begehen, sondern vielmehr für dieselben eine heilsame Buße zu wirken. Dich aber, so ewig barmherziger Gott! bitte ich, du wollest mir dieselben nachlassen, sowie auch ich von Herzen bereit bin, allen denen zu vergeben, welche mir je etwas zu Leid gethan haben. Nun aber klopfe ich mit dem offenen Sünder reumüthig an mein Herz und spreche; o Herr! sei mir armen Sünder gnädig! Amen.

Zweites Abendgebet.

Liebster Gott und Vater! du hast diesen Tag mich wieder väterlich erhalten, und meine Leiden mir erleichtert, so daß ich sie standhaft zu ertragen vermochte. Ich sage dir dafür aus ganzem Herzen Lob und Dank. Ich bin heute mit deiner Gnade wieder besser geworden, habe genug gethan für meine Sünden, und gute Werke gesammelt, die mir einst nachfolgen werden in die Ewigkeit. O, wie bin ich dir verbunden dafür, daß du mir diese, schon längere Zeit daurende, Krankheit zugeschikt, und durch dieselbe mir Gelegenheit gegeben hast, ganz in den Stand deiner Gnade einzutreten. Wäre ich schnell gestorben, mitten im Leichtsinn meines Lebens, so wäre ich vielleicht nicht selig geworden, oder hätte doch noch durch ein schmerzliches Läuterungs-Feuer gereiniget werden müssen, um ins Reich Gottes eingehen zu können. Jezt aber habe ich auf Erden mein Fegfeuer und werde täglich reiner vor dir, o Gott, werde täglich würdiger, dich, den Heiligsten, einst zu schauen. Ach wie nothwendig waren mir diese Krankentage und diese Leidensnächte, da ich so manchmal die Nächte bei Spiel und Tanz und in mancherlei Ausschweifungen zugebracht habe, und dich vergaß. Jezt sehe ich es, was Weltfreuden sind; besonders jene, die man zur Nachtzeit genießt. Hätte ich doch früher schon durch eine Krankheit heimgesucht werden mögen, vielleicht würde ich dann manche Sünde unterlassen haben, die nun mein Gewissen beunruhiget; und ach! möchten jene Personen, jene Jünglinge und Jungfrauen, die auch diese Nacht wieder im Leichtsinn zubringen, und ihre Unschuld so großer Gefahr aussetzen, nur eine halbe Stunde meine Schmerzen empfinden, gewiß würden sie dann mehr in sich gehen, ihre Jugendjahre besser anwenden, und die Nichtigkeit aller Weltlust erkennen!

Die Nacht hat nun angefangen, tiefe Finsterniß ist um mich her, die ganze Schöpfung ist gleichsam in tiefen Schlaf begraben. Ich kann nicht schlafen, darum will ich zu dir beten, o Gott! und frommen Betrachtungen obliegen; wenn auch Alles um mich her stumm ist, wenn ich einsam hier ruhe, so bist du doch allezeit da, und wachest über mir, mit dir will ich mich darum unterhalten. Ich will nachahmen deine Heiligen, welche oft ganze Nächte im Gebete und frommen Betrachtungen zubrachten, daß sie die aufgehende Sonne noch in der nämlichen betenden Stellung antraf, in welcher sie die scheidende verlassen hatte. Ich will Paulus nachahmen, der im Gefängnisse zu Philippi so innbrünstig die Nacht hindurch betete, will nachahmen die Christen zu Jerusalem, die durch ihre nächtliche Andacht die Befreiung ihres Hauptes, des heil. Petrus, der gefangen saß, erflehten. O, wenn diese h. Christen das Gebet für so nothwendig hielten, und so oft verrichteten, wie vielmehr wird dasselbe für mich nothwendig sein, der ich viel schwächer und sündhafter bin, als sie waren! Darum will ich deiner gedenken, und zu dir rufen, o Herr! am Abende, um Mitternacht, bis zum frühen Morgen, und du wirst mein Gebet hören, und meine Wünsche in Erfüllung bringen; denn jenen lässest du nicht zu Schanden werden, der auf dich hoffet und dich anruft.

Ich gedenke in dieser Nacht auch so vieler anderer Kranken, die noch in traurigerer Lage sind, als ich, die vielleicht verlassen und ohne Pflege sind, und jede Entbehrung erdulden müssen; die Jahre lang schon leiden, urd unter heftigen Schmerzen dem nahen Ende entgegen sehen. O wie bemitleide ich sie, möchte ich ihnen doch helfen können!

Gütigster Gott und Vater! erbarme dich ihrer, sie sind ja auch deine Kinder, befreie sie von ihrer Trübsal und laß sie deine Hilfe ewig finden.

Ferner gedenke ich auch so vieler Abgestorbenen, welche diese Nacht wieder große Pein zu erdulden haben; ach vielleicht sind unter ihnen selbst meine Eltern, oder Anverwandte und Freunde! Ich will, wenn diese Nacht eine schwere Leidensnacht werden sollte, sie dennoch im Hinblik auf den Zustand dieser Abgestorbenen gerne annehmen, und für sie beten, daß der Tag der Erlösung auch ihnen bald anbrechen, das Morgenroth der ewigen Freude ihnen bald zu leuchten anfangen möge. Ja, Herr, laß diesen Entschlafenen dein ewiges Licht leuchten, laß sie durch deine große Barmherzigkeit im Frieden ruhen!

Und nun, Herr! mein Hirt und mein Ernährer! du mein Loos und meine herrliche Erbschaft! sei bei mir als mächtiger Schutz, und thue mir nach dem Wunsche meines Herzens; in deinem Namen beginne ich diese Nacht, dir bringe ich sie zum Opfer; heil. Maria, heil. Schutzengel, heil. Namenspatron, bittet für mich diese Nacht und einst in meiner Todesstunde! Amen. Vater unser. Ich glaube.

Drittes Abendgebet, für schwer Leidende.

Welch ein bitterer Leidenstag ist mir wieder zu Ende gegangen! welches Weh hat meinen Leib und meine Seele diese 24 Stunden betrübt und niedergebeugt! Wenn ich alle Tage meines Lebens überblicke, so finde ich kaum einen, an dem du mich, o Herr, also heimsuchtest, wie an diesem Tage. Doch er ist vorüber; langsam zwar ist er vorbeigegangen, seine Stunden schienen mir Monate zu sein, aber er ist für immer geendet mit all seinen Leiden und Schmerzen. Ich bin heute geläutert worden in einer schweren Prüfungsschule, aber wohl auch vollkommener ende ich diesen Tag, als ich ihn angefangen, und ich danke dir nun für die Schmerzen, die ich litt, so bitter sie auch meine sinnliche Natur empfunden hat. Ich habe sie ver-

dient, es ist nützlich meinem Leibe, daß er also gemartert werde, denn wie oft empörte er sich gegen deine heil. Gebote, wie oft hat er sich den sinnlichen Begierden und Leidenschaften Preis gegeben! jezt darf er wohl es fühlen, wie wehe es thut, seinen Gott zu verlassen.

Diese Leiden werden mein Trost sein vor Gottes Richterstuhl, diese Tage werden auslöschen den Schuldbrief, der gegen mich zeugt, und ich werde vor dem Herrn einst mit Ruhm und Zuversicht erscheinen können. Ja wohl ist es gut, wenn auch ich in jener Stunde, wo die Heiligen Gottes so viele Leiden, die sie geduldig ertrugen, so viele guten Werke, die sie geübt haben, dem Herrn zeigen können, auf diese Leidenstage, die ich in Geduld zubrachte, hinweisen kann.

Was wird wohl die Nacht bringen, Linderung, Ruhe und sanften Schlaf? O es ist unmöglich, zu schwach sind meine Glieder, zu sehr wüthet die Krankheit an meinem ganzen Leibe, als daß ich solche Erleichterung hoffen könnte. Ein Feuer brennt gleichsam an mir, das mich langsam verzehrt; mein Lager ist hart, daß ich fast nicht mehr auf ihm liegen kann; Durst empfindet mein Gaumen, und mein Leib ist wund vom Haupte bis zu den Füssen; ich bin ein wahres Abbild meines gekreuzigten Erlösers. In einem solchen Zustand wird mir die Nacht wohl wenig Linderung, dagegen vielleicht neue Schmerzen bringen, wenn anders sie nicht mich auflöset, und mir eine ewige Erleichterung bringt; denn ich erkenne es wohl, daß meine Pilgerschaft dem Ende nahet, und mein Lauf nur noch eine kleine Strecke weiter gehen wird; der Tod ist jezt schon mein Gesellschafter, mein Leib ist jezt schon fast eine Leiche, Seufzen ist noch mein einziges Gespräch, bald wird das Grab meine Wohnstätte sein.

Mag übrigens die Nacht bringen, was sie will, das weiß ich gewiß, daß auch nicht ein Haar von meinem

Haupte fallen wird ohne den Willen meines Vaters im Himmel. Er wird mich nicht verlassen, den er suchte, da er verloren war, den er um das Leben seines Eingebornen erkauft hat; er kennt meine Noth, er weiß mein Seufzen, er nimmt Antheil an demselbeu, und vertrauensvoll spreche ich deßwegen mit David: Wenn ich schon wandre im finstern Thale, so fürchte ich doch kein Unglük, denn du mein Gott bist bei mir, dein Stab und deine Stütze haben mich immerdar getröstet! Ich weiß, daß ich Gott nie mehr gefalle, nie seinen Namen so sehr verherrlichen kann, als wenn ich auch die heftigsten Schmerzen ihm zu Liebe gerne leide; ich weiß, daß ich ein Schauspiel bin vor der Welt und vor dem Himmel, und daß die heil. Engel und die Auserwählten sich freuen, daß ich durch meine Standhaftigkeit den Herrn bekenne vor den Menschen. Welche schwere Leidensnächte hatten nicht oft diese deine Heiligen, o Gott! zu erleben, weich hartes Gefängniß mußten sie oft leiden während derselben! oft wurden sie gemartert in der Nacht, andere litten die heftigsten Schmerzen der Krankheit viele Nächte, andere mußten einen Tag erwarten von dem sie wußten, daß er ihr Todestag sein werde. Und welch' ein Todestag! ach sie sollten mit eisernen Hacken zerfleischt, gefoltert, oder auf dem Scheiterhaufen verbrannt werden! Aber wo sind nun die Leidensnächte dieser Heiligen Gottes? ich suche sie vergebens, sie sind nicht mehr; wie ein Schiff, das pfeilschnell übers Meer dahinfährt, sind sie verschwunden, für ewig verschwunden! und diese Heiligen schauen nun Gott, und haben unaussprechliche Freuden als Siegespreise für ihre rühmlichen Kämpfe erlangt; ihre Leiber aber, welche so schwer duldeten, werden in Herrlichkeit einst erstehen, und den Retter schauen, den Erstling der Leidenden, der Allen vorankämpfte.

So komme denn, Schmerzensnacht! komme mit all'

deinem Weh! Oder soll ich dann den Kelch nicht trinken, den mein Vater mir einschenkt? sollten meine Leiden nicht abgewogen worden sein von ihm, ehe er mir sie sendete? sollten nicht mit den Trübsalen auch wachsen der Beistand von Oben? Das hoffe ich, ja das weiß ich gewiß; denn du hast es versprochen, der da sagen konnte: Eher werden Himmel und Erde vergehen, als daß eines meiner Worte nicht in Erfüllung gienge. Ja, sei mir willkommen, Leidensnacht! deine Bitterkeit wird sich in Freude verwandeln, aus den Leidensdornen, welche mich ritzen, werden Rosen einst erblühen. Mit meinem Heilande und auf ihn schauend trete ich den Leidensweg an, mit ihm will ich wachen und beten, mit ihm will ich an einem andern Oelberge um Trost zum himmlischen Vater flehen, wenn ich verlassen sein werde; dann wird es mir nie wahrhaft übel gehen können. Ich fasse nur Muth zum letzten Gang in Tod und zum Gericht, die Liebe Christi drängt mich, bei ihm zu sein habe ich Verlangen, denn sterben ist mir besser; als leben und Sünde thun. Was traurest du, meine Seele, was betrübst du dich? Hoffe auf deinen Gott, verlange nach seinen lieblichen Wohnungen, dulde noch eine Zeit, über ein Kleines wird der Herr deine Thränen troknen, deine Sorgen wegnehmen, und du wirst ihn schauen nicht wie im Spiegel, sondern von Angesicht zu Angesicht!

Heilige Maria! du hast diejenigen nie verlassen, welche in großer Noth sich zu dir wendeten; du selbst warst eine Mutter der Schmerzen, und ein Schwert hat deine jungfräuliche Seele durchdrungen! du weißt, was ich leide, darum verlaß mich diese Nacht nicht, und sei mir bei deinem Sohne eine mächtige Fürsprecherin!

Heil. Schutzengel! der du mir zum Geleitsmann beigesellt wurdest, nie bedurfte ich deinen Schutz mehr als jezt; darum bitte ich dich, stehe mir bei in dieser Leidens-

nacht, und wenn sie die lezte sein sollte, so führe meine Seele ein in die Wohnungen Gottes!

Heil. Namenspatron und alle Heilige! seid auch ihr meine Fürbitter, auf daß ich meinen Kampf glüklich fortsetzen, christlich vollenden, und einst mit euch die Siegeskrone erlangen möge! Amen. Vater unser. Ich glaube.

Das Wichtigste der Bußpsalmen für den Kranken in Einen zusammengefaßt.

Erbarm' dich meiner, Herr! ich leide,
Und mein Gebein, es schwindet hin;
Auch meine Seel' ist tief gebeuget,
Wie lange wirst du so mich strafen?
Herr! änd're das und rette mich,
Gedenke deiner großen Gnade.
Ach sieh, von Seufzern ward ich müde!
Es schmachtet hin schon jezt mein Auge,
Vom Jammer altert mein Gebein!
Mit Pfeilen hast du mich verwundet,
Es lastet deine Hand auf mir;
Und Ruhe wird nicht meinem Fleische,
Nicht Friede dem Gebeine ferner.
Ach! Böses that ich und du zürnest,
Es kommt auf mich der Sünder Strafe,
Sie lastet schwer auf meiner Seele.
Ich bin dem Pelikane gleich,
Der einsam nistet in der Wüste,
Der Eule bin ich gleich geworden,
Die haust in Mauern und Ruinen.
Die Asche ist zur Speise mir,
Mit Thränen misch' ich mein Getränk.
Ach! nach der Größe deiner Gnade,
O Herr erbarme du dich meiner!
Und nach der Menge des Erbarmens

Vertilge meine Schuld in mir;
Und wasche mich von Missethaten,
Von meinen Sünden mach mich rein!
Denn ich erkenne ja die Sünde,
Mein Unrecht schwebet stets mir vor.
O wend' dich weg von meinen Schulden,
Und tilge meine Missethat!
Denn glüklich, wem du, Herr! vergeben,
Und seine Sünden zugedeckt!
Es hofft auf dich nur meine Seele
Von Morgen bis um Mitternacht,
Denn nur bei dir steht's zu vergeben,
Erretten kannst nur du, nur du befrein'.
Zu dir empor erheb' ich meine Hände
In der Bedrängniß meiner Seele,
Erhöre schnell, o Herr! mein Flehen;
Es schmachtet sonst dahin mein Geist.

Gebet.

O Gott! dir ist es eigen, dich allezeit zu erbarmen, und zu verschonen; nimm an mein flehentliches Gebet, und schenke mir gnädiges Erbarmen, auf daß ich und alle deine Diener von den Banden der Sünden befreit werden! Amen.

III.

Meßandacht für Kranke.

(Wenn du zur Kirche läuten höreſt, und wegen deiner Krankheit nicht selbst bei dem Gottesdienste dich einzufinden im Stande bist, so verrichte wenigstens zu Hause deine Andacht vor dem Bilde des gekreuzigten Heilandes, was du auf folgende Weise thun kannst.)

Vorbereitung.

Ich kann zwar, wie du wohl weißt, o Vater im Himmel! heute nicht dem heil. Meßopfer beiwohnen, wie ehe-

dem in gesunden Tagen, wo ich dieß Glük so häufig nicht schätzte und deßwegen oft aus Gleichgültigkeit bei ihm mich nicht einfand, oder wenn dieß geschah, doch mich Zerstreuungen überlassen habe. Ich will aber wenigstens im Geiste mit andern frommen Christen zur Kirche gehen, meine Gebete mit denen des Priesters vereinigen, um Verzeihung meiner Sünden und um Gnade bitten in diesem heil. Opfer, und Gott danken für die vielen Wohlthaten, welche er mir von Kindheit an erwiesen hat. Ich will zugleich gedenken des blutigen Opfers, das Jesus auf Golgatha zur Erlösung des Menschengeschlechts einst vollbrachte, will den göttlichen Heiland am Kreuze im Geiste leiden und sterben sehen, und jenen Antheil an seinem heil. Leiden und Sterben nehmen, den die heil. Jungfrau, der heil. Johannes und andere fromme Jünger, die unter dem Kreuze standen, an demselben genommen haben.

Zum Eingang.

Der Priester bittet nun für sich und alle Anwesende um Verzeihung der Sünden und betet die offene Schuld, mit ihm will auch ich beten:

Ich armer sündiger Mensch bekenne Gott dem Allmächtigen, der seligsten Jungfrau Maria, dem heil. Erzengel Michael, den heil. Aposteln Petrus und Paulus und allen Heiligen, daß ich oft und viel gesündiget habe, mit Gedanken, Worten und Werken; es ist meine Schuld, meine Schuld, meine größte Schuld! darum bitte ich die heil. Jungfrau Maria, den heil. Erzengel Michael, die heil. Apostel Petrus und Paulus und alle Heiligen, daß sie für mich bitten bei Gott unserm Herrn. Amen.

Es erbarme sich meiner der allmächtige und allbarmherzige Gott, und nachdem er mir meine Sünden nachgelassen hat, führe er mich eiu zum ewigen Leben. Ja, Herr, vergieb mir alle meine begangenen Sünden, tilge

sie, und rechne sie mir nicht an; wenn ich auch solcher Verzeihung nicht werth bin, so gedenke wenigstens des Opfers deines Sohnes, das jezt auf dem Altare auch für mich dargebracht wird. Strafe mich nicht mehr, sondern laß mir die Züchtigung nach, welche ich verdient habe, da Jesus für mich sich in der Feinde Hände dahingab, und wie für alle Ungerechten, so auch für meine Schuld Strafe gelitten hat, und am Kreuz gestorben ist.

Gebet.

O Gott, der du nicht den Tod des Sünders willst, sondern daß er sich bekehre und lebe; wende ab von mir deine züchtigende Hand, höre mein Flehen nach deiner Erbarmung gnädig an, und verleihe mir meine Gesundheit aufs Neue, daß ich dir wieder in deiner Kirche danken möge.

Epistel.

„In diesen Tagen ward Elias krank bis zum Tode. Da kam zu ihm Isaias der Sohn Amos, der Prophet, und sprach zu ihm: So spricht der Herr: Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben und nicht leben! Da wandte Ezechias sein Angesicht zur Wand, und betete zu dem Herrn und sprach: Ich bitte, Herr! gedenke doch, wie ich gewandelt vor dir in Wahrheit und mit vollkommenem Herzen, und wie ich gethan, was gut ist vor deinen Augen. Und Ezechias weinte überlaut. Da geschah das Wort des Herrn zu Isaias und sprach: Gehe hin und sage zu Ezechias: Also spricht der Herr, der Gott Davids deines Vaters: Ich habe dein Wort gehört und deine Thränen gesehen: siehe, ich will fünfzehn Jahre noch zu deinen Tagen thun, und dich aus der Hand des Königs der Assyrer retten sammt dieser Stadt, und will sie beschirmen. Das aber soll dir ein Zeichen von dem Herrn sein, daß der Herr

das Wort thue, welches er geredet: Siehe, ich will den Schatten an den Linien des Sonnenzeigers Achaz zehn Linien, über welche er gelaufen, zurückgehen lassen. Und die Sonne gieng um zehn Linien in den Graden zurük, die sie heruntergegangen war." Isaias 38, 1—8.

Nimmer schau' ich Gott den Herrn im Lande der Lebendigen, nicht erblick' ich ferner Menschen und Bewohner des ruhigen Landes.

Mein Leben wird von mir genommen, und zusammengewickelt wie ein Hirtenzelt; mein Leben wird abgeschnitten wie ein Weberfaden.

Erbarme dich meiner, Herr! denn ich bin krank, zerstört sind meine Gebeine, und meine Seele ist tief betrübt. Vergilt mir nicht nach meinen Missethaten, noch nach den Sünden, die ich begangen habe. Sei gnädig mir um deines Namens willen.

Evangelium.

„Hierauf war ein Fest der Juden, und Jesus gieng hinauf nach Jerusalem. Es ist aber zu Jerusalem der Schafteich, welcher auf Hebräisch Bethsaida heißt und fünf Hallen hat. In diesen lag eine große Menge von Kranken, Blinden, Lahmen, Abgezehrten, welche die Bewegung des Wassers abwarteten. Denn ein Engel des Herrn stieg zur bestimmten Zeit tn den Teich hinab, und das Wasser kam in Bewegung. Wer nun zuerst nach der Bewegung des Wassers in den Teich hinabstieg, der ward gesund, mit welcher Krankheit er auch behaftet sein mochte. Es war aber daselbst ein Mensch, welcher seit achtunddreißig Jahren krank war. Als Jesus diesen liegen sah, und wußte, daß es schon lange ist, sprach er zu ihm: Willst du gesund werden? Der Kranke antwortete ihm: Herr, ich habe keinen Menschen, der mich in den Teich brächte, wenn das Wasser in Wallung kommt: denn wäh-

rend ich komme, steigt ein Anderer vor mir hinab. Jesus sprach zu ihm: Steh auf, nimm dein Bett und wandle. Und sogleich war der Mensch gesund, und er nahm sein Bett und wandelte." Joh. 5, 1—9.

Credo.

Ich glaube an Gott den Vater u. s. w.

Offertorium.

Wie einst Aaron das Volk mit dir versöhnte, und das Umsichgreifen des Sterbens hinderte, da er dir räucherte, so versöhnt dich der Priester mit uns, indem er die reinen Gaben des Brodes und des Weines, welche in den Leib und in das Blut deines Sohnes sollen verwandelt werden, dir opfert, und du wirst die Strafe, die wir verdienten, uns erlassen, und uns deine väterliche Huld aufs Neue wieder schenken. Auch ich flehe nun vertrauensvoll zu dir, o Gott, daß du auch mir meine Sünden und die dadurch verschuldeten Strafen nachlassen, meine Leiden aber um dieses Opfers willen, das auf dem Altare dargebracht wird, mildern, und wenn es anders zu meinem Nutzen dient, die Gesundheit mir wieder schenken wollest. So bete ich zu dir, weil du durch den heil. Jakobus alle gläubigen Christen ermahnst, in ihrer Krankheit zu beten, und, auf das fromme Gebet hin, Hilfe verheißest. Wenn du dieß mein Flehen erhörest, so will ich dir mein gesundes Leben gerne opfern, nicht mehr die Sünde kennen, noch die böse Gesellschaft; bei den Frommen will ich leben, und deine Güte verkünden; fleißig will ich zu dir dann überall beten, freudig meine Berufsgeschäfte üben, und täglich arbeiten an meiner Selbstvervollkommnung. Meine wieder erlangte Gesundheit will ich ansehen als ein unverdientes Geschenk, und mein neues Leben so gebrauchen, daß ich mein Seelenheil täglich wirke. Wenn ich aber noch länger darnie-

der liegen, oder wohl gar sterben soll, dann, Herr, opfere ich dir nicht minder bereitwillig mein Leiden und meinen Tod, in Vereinigung mit dem heil. Opfer, welches jezt dargebracht wird, und das dein göttlicher Sohn einst am Kreuze vollbracht hat.

Secret.

O Gott, unter dessen Winke die Augenblicke unsers Lebens dahin eilen, nimm mein Opfer und meine Gebete gnädig auf, und verleihe, daß meine Furcht bei meiner Krankheit sich recht bald in Freude bei eingetretener Wiedergenesung verwandeln möge.

Vor der Wandlung.

Es ist jezt der Augenblik nahe, in dem Jesus in Brodsgestalt auf dem Altare erscheinen wird. Da du die Gebete, die wir in Vereinigung mit dem Opfer Jesu darbringen, gerne erhöreſt, so bete ich nun für die ganze heil. Kirche, die sich Jesus durch sein Blut erkauft hat; beschüze und regiere sie, daß ihre Feinde nichts wider sie vermögen; erfülle alle ihre Mitglieder mit deiner Gnade, daß sie stets einig seien im Glauben und in der Liebe, und durch Uebung der Tugenden selig werden. Insbesondere aber bitte ich dich für das Oberhaupt aller Glaubigen, unsern Pabst N., gieb ihm deine Gnade, daß er die ihm anvertraute Heerde als ein guter Hirte weiden und ihrer hohen Bestimmung zuführen wolle; eben so erleuchte und regiere unsern Bischof N., auf daß er sein schweres Hirtenamt nach dem schönen Beispiele des obersten und heil. Hirten Jesus Christus treu und gewissenhaft verwalten möge. Endlich bitte ich dich für meine Eltern und Anverwandte, sowie für alle Menschen, die ich kenne; gieb ihnen, was sie selbst wünschen, und was ihnen an Leib und Seele nüzlich ist. Sündern flöße reumüthige Gesinnungen ein, auf daß sie sich bekehren; die Gerechten stärke durch deine Gnade, daß sie

vom Pfade der Tugend nicht mehr abgleiten; den Kranken gieb Geduld, den Gesunden frohen Muth zur Verrichtung ihrer Berufsgeschäfte, Alle bewahre durch deinen väterlichen Schutz, und schirme sie vor innern und äußern Feinden.

Ihr Heilige Gottes habt einst Jesus auf Erden in Brodsgestalt angebetet, wie wir thun; jezt aber betet ihr ihn an in seiner Herrlichkeit, und schauet ihn nicht in verhüllter Brodsgestalt, sondern von Angesicht zu Angesicht; vereiniget nun eure Gebete mit dem meinigen und mit dem Gebete aller frommen Christen, auf daß dieses Opfer Allen, für die es dargebracht wird, zum Segen gereichen möge.

Bei der heil. Wandlung.

Jesus, du Sohn Gottes, sei mir gnädig! Jesus, du Mittler zwischen Gott und den Menschen, sei mir barmherzig! Jesus, der du den Kreuzestod gelitten hast, verzeih mir meine Sünden! Dieß ist das Blut, das Jesus zur Vergebung meiner Sünden vergossen hat, und das da reiniget von allem Bösen. Dir, o Jesu, lebe ich! dir, o Jesu, sterbe ich! dein, o Jesu, bin ich im Leben und im Tod! Amen.

Nach der Wandlung.

Du hast gesagt, o Jesus, wenn du am Kreuze erhoben seyn werdest, so wolltest du Alle an Dich ziehen; erfülle nun dein Versprechen, und vereinige dich jezt schon im Geiste mit mir, noch vielmehr aber nimm meine Seele nach dem Tode auf in die ewigen Freuden.

Da du jezt auf dem Altare zugegen bist, so bete ich dich voll Ehrfurcht an als meinen Gott und Herrn, und danke dir für deine große Gnade, daß du dich würdigest, uns auf Erden heimzusuchen, und auf unsern Altären dich einzufinden. Wohl mit Recht rufen wir darum erstaunt aus: wo ist ein Volk, dem seine Gottheit so nahe wäre, wie dem Volke der Christen! Einst wurdest du ein Kind und

wandeltest dann 33 Jahre unter den Sterblichen; wenn Adam, der Mensch, werden wollte wie ein Gott, so wolltest du, der Sohn Gottes, werden wie eines der Menschenkinder, um zu zeigen, wie sehr du sie liebest, wie es deine ganze Freude sei, bei ihnen zu wohnen. Du verliessest zwar wieder diese Erde und fuhrest auf in den Himmel, um zur Rechten deines Vaters die Herrlichkeit zu besitzen, welche du auf Erden verdient hattest. Aber die Menschen wolltest du nicht waise lassen, in Brodsgestalt wenigstens wolltest du bei ihnen bleiben, so lange die Welt bestände. In Brodsgestalt bist du jezt im Gotteshause, und hast dich für uns als Sühnopfer wieder dem Vater geopfert, als ein Lamm Gottes, das die Sünden der Welt hinwegnimmt.

Himmlischer Vater! nimm denn dieß Opfer, das einen so hohen Vorzug hat vor den Opfern der Thiere, welche man dir im alten Bunde brachte, gnädig auf, wie du aufgenommen hast das Opfer Abels, das Opfer Abrahams deines Dieners, und das große Opfer des höchsten Priesters Melchisedek. Sei um dieses Opfers willen allen Menschen, die dich je beleidiget haben, wieder ein barmherziger Vater. Nimm auch mich um desselben Opfers willen wieder an als dein Kind, und liebe mich mit jener Liebe, die du gegen mich schon hattest, noch ehe ich geboren war. Insbesondere aber erzeige deine Barmherzigkeit den Seelen der abgeschiedenen Christen; befreie sie von ihren Leiden, und nimm sie zu dir auf. Sollten unter ihnen sich auch meine Eltern, Freunde und Bekannten befinden, so bitte ich dich inständig für sie, eingedenk der engen Bande, durch welche sie mit mir verknüpft waren. Gedenke deines Dieners N., und deiner Dienerin N., die mit dem Zeichen des Glaubens von hinnen geschieden sind und im Frieden ruhen, und laß dein Licht ihnen ewig leuchten. Nun

aber bete ich durch deine Anordnung, o Jesu, ermahnt: Vater unser u. s. w.

Ja, Herr! befreie mich um der Verdienste Jesu und seiner Heiligen willen von allem geistigen und leiblichen Uebel, hauptsächlich aber von meinen Schmerzen, und der Schwermuth meines Geistes, und bewahre mich vor einem schlimmen Tod und dem ewigen Verderben.

Agnus Dei.

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser!

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme dich unser!

O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt, schenke uns den Frieden!

Wie sehr wünsche ich nun den Leib meines göttlichen Heilandes im Gotteshause empfangen, und mit ihm mich unzertrennlich vereinigen zu können! Doch meine Krankheit hindert mich an diesem Glücke, ich kann nur geistiger Weise meinen Heiland empfangen; darum nahe mich im Geiste dem Altare, und meiner Unwürdigkeit bewußt, schlage ich an meine Brust, und bekenne: O Herr, ich bin nicht würdig, daß du eingehst in mein Herz, sondern sprich nur ein Wort, so wird gesund meine Seele!

Der heiligste Leib Jesu bewahre meine Seele zum Leben, und schütze mich vor allem Uebel. Sei auch diesen Tag bei mir, heilige meine Seele, daß ich nichts denke, rede oder thue, was dir mißfällig seyn könnte, sondern daß ich wie du, mit dem ich geistig vereiniget bin, heilig wandle. Insbesondere stärke mich, daß ich so stille und sanftmüthig dulden kann, wie du geduldet hast, und meinem himmlischen Vater ein gleich angenehmes Opfer bringe in meinen Leiden und Schmerzen, wie du es ihm brachtest vom Oelberg bis zu deinem Scheiden am Kreuzholze.

Gebet.

Ich bitte dich, o gütiger Gott, daß du mich durch dieses heil. Opfer mit deiner Gnade stärken wollest, daß in der Stunde meines Todes der Widersacher Nichts über mich vermöge, und ich mit den heil. Engeln übergehen kann zum ewigen Leben. Amen.

Schluß.

Ich danke dir, o Jesu, daß ich geistiger Weise dem heil. Opfer beiwohnen konnte; laß mich der Verdienste desselben theilhaftig werden, und nach überstandenem Leiden dich in deiner Herrlichkeit schauen, den ich auf dem Altare in verhüllter Gestalt anbetete. Segne mich und alle die Meinigen, daß wir diesen Tag gut zubringen, in der Tugend wachsen, und unsrer himmlischen Bestimmung näher kommen mögen! Amen.

IV.

Kurze Gebete des Kranken beim Stundenschlag.

1. Uhr. Es ist nur Ein Gott über uns, ihn allein sollen wir anbeten, nicht Götter uns machen auf Erden und die Gegenstände unsrer Leidenschaften anbeten. In drei Personen aber lehrt das Christenthum ihn zu verehren, als Schöpfer, Erlöser und Seligmacher; diese drei Personen, denen ich die höchsten Wohlthaten zu verdanken habe, will ich ewig lieben, und ihnen diese Stunde mit allem Guten, was ich in ihr gewirkt habe, aufopfern.

2. Uhr. Zwei sind die Hauptgebote des Christenthums: du sollst Gott deinen Herrn lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, aus deinem ganzen Gemüthe und aus allen Kräften. Das zweite ist dem ersten gleich: du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Habe ich Gott immer geliebt, mehr als die Menschen? mehr als

die Güter und Freuden der Erde? habe ich alle Menschen immerhin geliebt? lebe ich gegenwärtig mit ihnen allen im Frieden?

Zwei Wege hat der Mensch vor sich: einen Weg der Tugend und einen Weg des Lasters; welchen bin ich bisher gewandelt, den schmalen, rauhen, den Weg der Leiden und Verfolgungen, der zum Leben führt? oder den Weg der Wollust, der Hoffart des Lebens und der Augenlust?

3. Uhr. Es sind drei christliche Haupttugenden: der Glaube, die Hoffnung und die Liebe. Habe ich immer an Gott geglaubt, wie es die heil. katholische Kirche vorschreibt? habe ich gezeigt, daß ich einen lebendigen Glauben habe in guten Thaten, die ich übte? Habe ich auf Gott gehofft in Leiden und Unglük, und nicht blos in guten Tagen? und allein auf ihn gehofft, nicht vielmehr auf Reichthum, auf Freunde und auf eigne Weisheit? habe ich Gott jene Liebe erwiesen, die ihm gebührt, der aller Liebe würdig ist, und mich zuerst so sehr geliebet hat?

4. Uhr. Vier sind die lezten Dinge des Menschen; wer sie oft beherziget, wird nicht sündigen. Der Mensch muß sterben, dann folgt das Gericht über seine Sünden, und zulezt die Belohnung im Himmel, oder die Strafe in der Hölle! betrachte ich öfter diese 4 lezten Dinge? habe ich in Versuchungen durch Vorstellung derselben mich abschrecken lassen? habe ich im Hinblicke auf sie die Leiden gerne übertragen?

5. Uhr. Fünf Gebote gab die Kirche in mütterlicher Vorsicht für das Beßte der Gläubigen. Habe ich sie gehalten, oder durch böses Beispiel und den Spott der Leichtfertigen mich zur Uebertretung derselben bewegen lassen?

Fünf Sinne gab mir Gott; mit ihnen sollte ich seine Herrlichkeit erkennen, sein Wort hören und ihm dienen.

Habe ich sie der Tugend stets dienstbar gemacht? sind sie nie Werkzeuge der Sünde gewesen? habe ich nie unreine Blicke mir erlaubt? nie mit Wohlgefallen angehört, was Sünde ist?

6. Uhr. Es sind sechs Sünden gegen den heil. Geist; sie sind schwer, weil sie weder in diesem Leben, noch in dem andern erlassen werden. Habe ich nie eine von ihnen begangen? nie eine Sünde begangen auf die Barmherzigkeit meines Gottes hin? zweifle ich auch in meiner Krankheit nicht an seinem Beistande und seiner Gnade? Habe ich nie mein Herz verhärtet gegen heilsame Lehren, und es von der Wahrheit abgewendet? Glüklich bin ich, wenn die Gnade des heil. Geistes immer bei mir bleiben kann!

7. Uhr. Es giebt sieben leibliche und sieben geistliche Werke der Barmherzigkeit. Habe ich oft sie geübt in meinem Leben? Wohl mir, wenn es geschah; dann werde auch ich jezt Barmherzigkeit erlangen vor Gott und vor den Menschen, denn selig die Barmherzigen, sie werden Barmherzigkeit erlangen! O, ich sehe es jezt, wie wohl es thut, in Leiden Mitleiden zu finden.

Sieben sind die heil. Sakramente. Wer sie würdig empfängt und ihnen mitwirkt, wird selig. Habe ich sie immer gehörig vorbereitet empfangen? habe ich nie die Gnade verloren oder vernachläßiget, die durch sie mir zu Theil wurde?

8. Uhr. Es giebt acht Seligkeiten, glüklich wer sie erlangt, indem er jene Tugenden übt, denen die Seligkeit versprochen ist. Besonders drei will ich aus ihnen in meinem Leiden wohl beherzigen, und durch sie mich aufheitern lassen: daß die Sanftmüthigen, die Weinenden und Traurenden und die Verfolgten Trost und das Himmelreich erlangen werden.

9. Uhr. Es giebt neun fremde Sünden; habe ich mich keiner derselben schuldig gemacht? nie Andere zur

Sünde verleitet oder von ihnen mich verführen lassen? Habe ich nicht den Bösen Beifall gegeben, und sie zur Sünde aufgemuntert? Möchte es nie geschehen sein! möchte ich keine Seele verführt haben! Wehe dem Menschen, der die Unschuld verführt; besser wäre ihm, er wäre nicht geboren!

10. Uhr. Zehn Gebote gab der Herr durch Moses, und verhieß dem Volke Israel Glük und Heil, wenn es sie beobachte. Auch für uns gelten diese Gebote, und Jesus sagt: Halte die Gebote, und du wirst das Leben haben. Habe ich sie nie, wenigstens nie schwer übertreten? Jezt ist die Zeit für mich, darüber mein Gewissen zu erforschen, und Buße dafür zu wirken.

11. Uhr. Auch um die eilfte Stunde gieng der Hausvater aus, und suchte noch Arbeiter in seinen Weinberg.

Vielleicht ist auch für mich die eilfte und lezte Stunde meines Lebenstages angebrochen, vielleicht ruft mich der Herr zum lezten mal noch durch diese Krankheit! ich will sie wohl anwenden, und noch ein eifriger Arbeiter sein in seinem Weinberge.

12. Uhr. Zwölf Stunden hat ein Tag, und in ihnen soll der Christ wirken, wenn er am Abende ruhig einschlafen will. Sie sind nun vorüber, der Tag ist abgelaufen, wie habe ich ihn zugebracht? O welch' edles Gut ist die Zeit! wie haben nicht manche fromme Christen diese zwölf Stunden so gottselig zugebracht! wie manche Sünder haben in diesen zwölf Stunden sich bekehrt, oder sind schon in den Himmel aufgenommen worden! Aber Mancher hat eine Todsünde begangen in dieser Zeit, Mancher ist nicht gut geschieden. Herr, sei gnädig ihnen und barmherzig!

Noch ein Gebet, das bei jedem Stundenschlag verrichtet werden kann.

So ist denn wieder eine Stunde dahin, und ich bin näher der Ewigkeit; ich werde mich verantworten müssen über den Gebrauch, den ich von ihr gemacht. Liebster Gott! vergieb mir die Fehler, die ich während derselben begangen habe, und sieh meine Schwachheit gnädig an. In der neu beginnenden Stunde aber gieb mir deine Gnade, daß ich sie fromm und heilig zubringe, und ihretwegen weder diesen Abend, noch in meiner Todesstunde unruhig sein darf.

Dritter Abschnitt.

Betrachtungen.

(Für Kranke, die dem Tode noch nicht nahe sind.)

1. Der Tod.

Lieber Christ! es ist dir, wie jedem Menschen, bestimmt, einmal zu sterben; du weißt aber nicht, wann der Tod dich von dieser Erde scheiden wird. In der Jugend kann er dich leicht überraschen; denn wie viele blühende Jünglinge und Jungfrauen, wie viele kraftvolle rüstige Männer haben im Frühling ihres Lebens die Welt verlassen müssen! Auch du kannst in deinen Jugendjahren sterben; während du in seligen Hoffnungen eine herrliche Zukunft erwartest, findest du dich vielleicht schnell getäuscht, und Verwesung und Grab bilden dein Erdenglük und deine Erdenfreude. Ja, der Tod läßt sich nicht durch deine Schönheit bezaubern, noch durch deine Reichthümer bestechen, noch durch deine Thränen erweichen; sondern sobald der Herr ihn gesendet hat, wird er dein schönes Leben abmähen, wie der Schnitter das Getreide mähet. Bist

du aber in Jahren schon vorangekommen, hast du schon 60, 70, oder wohl gar 80 Lebenswinter hinter dir, dann wirst du gewiß bald sterben; denn forsche nur nach bei den Lebenden, und du wirst erfahren, wie klein die Anzahl derjenigen ist, welche ihren 80sten Geburtstag feiern können. Betrachte nur deinen Leib selbst, ob er nicht sehr merkbare Spuren der Verwesung an sich trage, ob er nicht einer morschen Hütte gleich ist, deren Einsturz jeden Tag befürchtet wird. Ach, das Licht deiner einst so feurigen Augen ist gebrochen, deine Füße sind schwach und vermögen es kaum noch den Leib zu tragen, deine Sinne allzumal schwinden von Tag zu Tag mehr! Und wie ist dein Loos in der Welt? ach, du taugst nicht mehr zu ihren Freuden, du wirst von Manchen verachtet; der muntere Knabe, der leichtsinnige Jüngling sehen dich mit Mitleiden an, und danken Gott, daß sie nicht so alt und gebrechlich sind wie du. Du kannst nicht mehr arbeiten, den Acker nicht bauen, die Spate nicht tragen, Rosse nicht lenken, weißt deinen Handwerkszeug nicht mehr zu führen; siehe, du lebst in der That schon für eine zukünftige Welt, dieser gegenwärtigen gehörst du nicht mehr an, du gehst den Grabesgang!

Der Tod kann nun sehr schnell erfolgen, du kannst einem Schlaganfall unterliegen, oder du kannst, wenn du auch von der gegenwärtigen Krankheit wieder genesest, durch einen Fall, durch einen Blitzstrahl, durch eine heftige Beklemmung des Herzens schnell deine Tage schließen. Am Abende liegst du vielleicht gesund nieder, und am Morgen wirst du in deinem Bette als eine Leiche gefunden. Stirbst du aber eines langsamen Todes, so ist doch auch das schauervoll. Siehe, du mußt dann für immer Lebewohl sagen deinen lieben Kindern und Geschwistern, du kannst nimmer deine Freunde sehen, und deinen lieben Wohnort; nimmer gehst du hinaus auf die Felder, die du so oft an-

bauteſt, ſchauſt nicht mehr die Pracht der Werke Gottes in der ſchönen Natur, hörſt nicht mehr den Geſang der Vögel; die Zeiten wo all das dich erfreute, ſind dahingeſchwunden, und kehren hingelaufnen Waſſern gleich nicht wieder. Um dein Krankenbett ſtehen dann deine Freunde, und ſind betrübt, weil ſie ſehen, daß dein Stündlein geſchlagen hat. Dieſe Nacht noch wird er enden, ſprechen ſie ſchluchzend, ach hätte er doch noch einige Zeit bei uns bleiben können, aber es iſt keine Hoffnung da, daß er noch länger leben werde! Man ruft den Seelſorger, der Arzt zieht ſich zurück, weil er nicht mehr helfen kann, du fällſt in Zügen, der Prieſter betet, die Anweſenden beten, du kämpfeſt mit dem Tod, nur halb der Erde noch angehörend; man reicht dir die Sterbekerze und das Sterbekreuz unter Gebeten, und ſpricht jene Segnungen, die der Prieſter über Sterbende zu ſprechen pflegt: Fahre hin, o chriſtliche Seele, heißt es dann, möge Jeſus Chriſtus dein Erlöſer dir gnädig ſein, und nicht gedenken der Sünden deiner Jugend, möge heute deine Ruheſtätte ſein im Paradieſe, mögen die heil. Engel deine Seele geleiten vor das Angeſicht des allgütigen Gottes! Ach, wie wird es dir ſein in dieſer Stunde, wenn du noch etwas vernehmen kannſt! wie wirſt du mit dem Prieſter um Verzeihung deiner Sünden flehen, mit welcher Furcht wirſt du dem nahenden Richter entgegen eilen, und wie wirſt du ſo innſtändig deine Seele empfehlen in die Hände des allmächtigen und barmherzigen Vaters im Himmel! Doch du ſtirbſt, das Licht deiner Augen iſt erloſchen, kein Pulsſchlag kündet noch vorhandenes Leben an, dein Angeſicht iſt erbleicht, die Seele iſt vom Leibe geſchieden, und zurükgekehrt zu dem, der ſie geſchaffen hatte. Deine Kinder und Freunde weinen, Alle beten: Herr, erbarme dich ſeiner abgeſchiedenen Seele! Und nun beſpricht man ſich über deine Beerdigung, dein Leib wird bald in einen Sarg eingeſchloſſen

und auf den Friedhof getragen, und im Grab muß er dann ruhen bis am jüngsten Tage. Die Würmer sind jezt deine Genossen; von den Menschen kommt manchmal ein Freund, oder ein Kind, oder ein Enkel und betet für dich, weil das Kreuz, das auf dem Grabe aufgerichtet steht, deinen Namen als den des im Grabe Modernden nennt. Doch wenn man dein Angesicht nicht mehr sieht, werden die Bewohner deines Aufenthalts-Ortes deiner bald vergessen und bei ihrer Flüchtigkeit an andere Personen denken, deren Gegenwart sie jezt wahrnehmen.

Wenn du aber gestorben bist, wie wird es dann deiner Seele ergehen, wird sie auf oder nieder fahren? Du weißt es nicht, und keiner der lebenden Menschen weiß es, ob er nach seinem Tode des Hasses oder der Liebe werth sein wird; aber das ist gewiß, wie der Mensch stirbt so fährt er, und wo der Baum hinfällt, da bleibt er liegen. Lebtest du auf Erden lasterhaft, hast du Gottes Gebote übertreten, wirst du ohne aufrichtige Buße und Bekehrung sterben, so wird es dir übel gehen; hast du aber Gott geliebt von ganzem Herzen, hast du dein Kreuz gerne getragen, die ärgernde Hand abgehauen, und das ärgernde Aug ausgerissen; hast du nicht zu den Sündern dich gesellt, sondern bist du mit den Kindern Gottes gewandelt, und wirst du scheiden in der göttlichen Gnade; so wird es dir wohl gehen, und du wirst jenseits Gottes Angesicht schauen können.

Du siehst nun, lieber Christ, wie du gewiß sterben mußt, Tag und Stunde aber nicht weißt, sondern jeden Tag den Tod zu fürchten hast, da er kommt, wie der Dieb in der Nacht. Du siehst, wie schnell der Tod eintreten kann, so daß du dein Haus nicht mehr zu bestellen im Stande bist; oder du kannst so sehr zittern, wenn dich seine kalte Hand berührt, daß du keinen Vorsatz mehr zu fassen, noch deine Gedanken zu sammeln, noch dich mit

deinem Schöpfer zu versöhnen vermagst; deßwegen bereite dich im Anfange deiner Krankheit auf den Tod vor, der Herr hat dich gewarnt; wie einst den frommen König Ezechias will er dir durch diese Krankheit sagen: Bestelle dein Haus; denn du wirst sterben und nicht leben. In gesunden Tagen dachtest du nicht an den Tod, du bereitetest dich nicht vor auf denselben; jetzt aber, da die Hand des Herrn auf dir liegt, sollst du es beherzigen, daß du sterben mußt, und sollst dein Gewissen reinigen. Bekenne aufrichtig deine begangenen Fehltritte, und warte nicht zu, bis du zu schwach bist und dein Gewissen nicht mehr erforschen kannst; wirf einen Rückblick auf dein ganzes vergangenes Leben, und lege besonders, wenn du es früher nie gethan hast, eine Generalbeicht ab; bekenne jede deiner Sünden offen und ohne Schaam, und bemühe dich, wenn du aufrichtig gebeichtet hast, auch vollkommen genug zu thun; du weißt ja, daß nur der vollkommen Reine ins Himmelreich eingehen kann, und daß der letzte Heller zuvor bezahlt werden muß, ehe der Zugang zu den ewigen Freuden uns eröffnet wird. Ersetze daher, was immer du entwendet oder veruntreuet hast in deinem jüngern Leben; laß deine Feinde, wenn du solche hast, zu dir kommen, und söhne dich ganz mit ihnen aus; hast du jemand zur Sünde verleitet, so sprich ihm noch einmal zu, daß er diesen Weg verlassen möge, welchen du ihn geführt hast; sage, daß du viel ruhiger sterben könnest, wenn er dir folge; daß es dich tief schmerze, ihm die Bahn der Sünde gezeigt zu haben. Außerdem aber bete zu Gott, daß er, der Freund der Sünder, auch dieses verirrte Schaaf wieder begnadigen, und unter die Seinigen aufnehmen möge. Hast du dieß gethan, so übe gute Werke, soviel deine Vermögensumstände und Verpflichtungen gegen deine Kinder dir zulassen; insbesondere aber bete jetzt mehr und andächtiger, als in gesunden Tagen, wo du Gott so oft ver-

gessen hast, und fasse den festen Entschluß, dein Leiden mit vollkommener Ergebung in den göttlichen Willen, ja mit wahrer Freude zu ertragen.

Nimmt die Krankheit einen schlimmern Charakter an, so daß der Tod wohl eintreten könnte, so unterlaß nicht, deinen Seelsorger davon in Kenntniß zu setzen, damit derselbe dich belehre, wie du dich zu verhalten hast, dir die Gnadenmittel, welche die Kirche für die Sterbenden bestimmt hat, mittheilen kann, und dir Trost einspreche, wenn du verzagt und furchtsam bist. Seinen Ermahnungen folge mit Freude, und gedenke, daß Jesus selbst spricht: „wer euch hört, höret mich," und „was sie euch sagen, das thut." Bist du also vorbereitet, und war dein vergangenes Leben nicht außerordentlich lasterhaft, so darfst du hoffen, im Frieden scheiden zu können.

Beispiele von frommen Personen, die gottesfürchtig starben.

Da der heil. Patriarch Jakob Josef gesehen, sprach er: Nun will ich gerne sterben, da ich dein Angesicht gesehen habe, und dich am Leben zurücklasse; dann führte ihn Josef zu Pharao, der ihn sehr liebevoll aufnahm, und ihn über sein Alter befragte. Jakob erwiederte: Die Tage meiner Wanderschaft sind 130 Jahre, wenige und böse Tage, und erreichen nicht die Tage meiner Väter, während deren sie Fremdlinge waren. Er lebte nun noch 17 Jahre in Egypten, und seine Tage allzumal waren 147 Jahre. Da er aber seinen Tod herannahen sah, rief er seinen Sohn Josef, und sprach zu ihm: Habe ich Gnade in deinen Augen gefunden, so thue mir die Liebe und Treue, mich nicht in Egypten zu begraben; sondern ich will schlafen mit meinen Vätern, und du sollst mich wegführen aus diesem Lande, und mich begraben im Begräbnisse meiner Ahnen. Später aber ließ er Josef zu sich

kommen, und segnete seine Kinder Ephraim und Manasse. Der Engel, sprach er, der mich erlöst hat von allem Uebel, segne diese Knaben, und mein Name und der Name meiner Väter Abraham und Isaak soll über ihnen bleiben, und sie sollen wachsen zur Menge auf Erden. Dann sprach er zu Josef: Siehe, ich sterbe, und Gott wird mit euch sein, und euch zurückführen ins Land eurer Väter. Nach diesen Worten segnete er alle seine Söhne, und verhieß Juda dem viertgebornen: nicht werde das Scepter von Juda genommen werden, bis der Verheißene komme, auf den die Völker harren. Und im Glauben an diesen Erlöser schied er ruhig und sanft, nachdem er noch einmal seine Söhne erinnert hatte, ihn im Lande, wo die Gebeine seiner Väter Abraham und Isaak und Rebekka seiner Mutter und der Sara und Lia seiner Frau ruheten, zu begraben.

So stirbt der Gerechte im Glauben an den Kommenden, im Bewußtsein, auf Gottes Wegen gewandelt zu sein.

Nicht minder berühmt als Jakob war Moses, einer seiner Nachkommen aus dem Stamme Levi. Er hatte seine Erziehung am Hofe Pharao's erhalten, weil er aber lieber mit seinem Volke Schmach leiden, als die Freuden am Hofe des Königs genießen wollte, floh er und hielt sich mehrere Jahre in der Wüste Madian auf, wo er die Heerden weidete. Einst erhielt er von dem Herrn aus einem brennenden Dornbusch den Auftrag, Israel aus Egypten zu führen. Unter großen Widerwärtigkeiten vollzog er diesen Auftrag während 40 Jahren mit Glück, und Gott war auf außerordentliche Weise mit ihm. Doch er selbst betrat das schöne Land, wohin das Volk ziehen sollte, nicht mehr; aber auf dem Berge Neba, unweit dem Jordan, zeigte es ihm der Herr noch von Ferne, ehe er starb. Das ist das Land, sprach er, welches ich Abraham, Isaak

und Jakob geschworen, da ich sprach: Deinem Samen will ich es geben. Du hast es gesehen mit deinen Augen, aber hinüberziehen sollst du nicht. Und Moses, der Knecht Gottes, starb daselbst im Lande Moab nach dem Befehle des Herrn. Er ward 120 Jahre alt, und seine Augen wurden nicht dunkel, und seine Zähne nicht locker, und die Söhne Israels beweinten ihn in den Ebenen Moabs 30 Tage. Hinfort stand kein Prophet in Israel auf, wie Moses, den der Herr gekannt hätte von Angesicht zu Angesicht, und in Ansehung aller der Zeichen und Wunder, dazu ihn der Herr sandte, daß er sie thäte im Lande Egypten vor Pharao und an allen seinen Knechten, und an seinem ganzen Lande, und in Ansehung aller dieser Macht, und der großen und wunderbaren Thaten, welche Moses gethan hat vor ganz Israel.

So starb der heil. Mann, und verließ die Erde, hinscheidend, um den, welchen er gesehen hienieden, von Angesicht zu Angesicht in seiner Herrlichkeit zu schauen, und den Lohn für seine Leiden zu erlangen. Wie gut ists für den, zu sterben, welcher wie Moses gelebt hat!

Der heil. Franz von Sales, der in allen Tugenden ein treuer Nachahmer Jesu war, und durch seine Heiligkeit sich rühmlich auszeichnete, war zum Coadjutor des Fürstbischofs in Genf erwählt worden. Allein kaum hatte er diese Würde erhalten, so wurde er so gefährlich krank, daß sein Arzt keine Hoffnung mehr für sein Leben hegte. Er aber sprach: Gott ist der Herr über mich, es geschehe sein Wille! Wir mögen früh oder spät sterben, wir bedürfen jederzeit der Barmherzigkeit Gottes. Wer frühe sein Leben endet, hat wenige Rechenschaft für Andere zu geben. Besser ist es, schlafen im Schoose Christi, als wachen an einem andern Orte. Da ihn Jemand beklagte, daß er erst 35 Jahre zähle, erwiedert er: Unser Heiland ist noch jünger gestorben; die Zahl unserer Tage ist bei

ihm, er weiß am beßten, zu welcher Zeit er die Früchte einsammeln soll. Er soll unser Leitstern sein in der Krippe, oder auf dem Kalvarienberg. Wer ihm folgt, wird nicht in Finsterniß wandeln, sondern das Licht des Lebens haben, bei welchen kein Tod zu fürchten ist.

Es war in einer hellen Nacht, als die hl. Monika, eine fromme Wittwe, mit ihrem Sohne Augustin das prachtvolle, mit unzählbaren funkelnden Sternen besäete Firmament betrachtete. Da wurden in ihr höhere Gedanken rege, sie erhob sich im Geiste hinauf über die Pracht des gestirnten Himmels zu jener Herrlichkeit, die kein Auge sah, die auch mit Nichts auf Erden verglichen werden kann, zu jener Herrlichkeit, wo der Herr Israel weidet mit der Speise der Wahrheit. Sie dachte an die Zeit, wo sie an jener Herrlichkeit selbst Antheil nehmen, wo ihr Auge das Vollkommene schauen, ihr Ohr hören würde, was kein Geist hienieden erfasset. Da bemächtigte sich ihrer eine fromme Sehnsucht, jetzt schon zu sein, wo sie einst ewig leben sollte. „Was ich noch thue hienieden, sprach sie jezt, und warum ich noch länger hier weile, weiß ich nicht, da erfüllt ist, was ich auf dieser Erde suchte. Eines wars, was mich an diese Erde fesselte, daß ich mein Kind als ein Glied der Kirche sehe, ehe ich sterbe. Mehr, als ich wollte, ward mir; denn es ist dein Diener geworden.“ Alsbald wurde sie nun krank, und erlag nach kurzen Leiden dem Tode. Da man sie auf dem Krankenbett fragte, ob sie sich nicht fürchte, in fremdem Lande zu scheiden, erwiederte sie: „Kein Ort ist ferne von dem Herrn, und es ist nicht zu besorgen, daß er mich am Ende der Zeiten nicht finden werde.“ Nachdem sie denn die Umstehenden und besonders ihren Sohn, den hl. Augustin, zum Gebete für sie ermahnt hatte, entschlief sie nach einem von vielen Leiden durchflochtenen Leben.

So kann der Christ nach langem Leiden ruhig sterben,

und darf nicht mehr zittern vor dem Richter! so hat der Fromme ein Verlangen nach dem Tod, weil seine edeln Thaten ihm vorangehen!

Gebet.

Mein Gott und Vater! Du hast durch die Krankheit, welche ich jezt leide, mich an meinen Tod erinnert; ich danke dir von ganzem Herzen dafür, und will nun jeden Tag des Todes gedenken, mich auch so eifrig auf meine Sterbstunde vorbereiten, daß ich sie ganz versöhnt mit dir, und im Stande deiner Gnade erwarten kann. Du weißt aber, liebster Vater, wie furchtsam ich noch bin vor dem Tode, und wie bald ich meine Entschlüsse, mich vollkommen in den Stand deiner Gnade zu setzen, wieder vergesse; darum verleihe mir deinen Alles vermögenden Beistand, damit ich mit Trost und innerer Ruhe dem Tode entgegen gehen, und im Werke der Bekehrung und Vorbereitung nie ermüden möge. Verleihe, daß ich mit jener Standhaftigkeit den Kelch des Leidens und des Todes annehme, mit welcher dein geliebter Sohn denselben von deiner Hand angenommen hat, und so ruhig und mit so reinem Gewissen auch mein Leben enden möge, wie es eben derselbe Jesus Christus unser Heiland geendet hat. Amen.

---

2. Das Gericht.

Auf deinen Tod, o Christ, wird das Gericht folgen. Alle Menschen müssen vor dem Richterstuhl Gottes erscheinen; daher wirst auch du dieß der ganzen Menschheit zubeschiedene Schicksal haben. Bei diesem Gerichte, welches unmittelbar nach der Ausfahrt der Seele vom Leibe über dich gehalten wird, mußt du dich verantworten über alles Böse, was du gethan hast. Der Richter ist allwissend, er kennt die Geheimnisse deines Herzens, er weiß, was du in der finstern Nacht gethan, wie das, was du am hellen

Tag geübt hast; magst du dich auch verborgen haben vor den Augen der Menschen, wenn du sündigtest, Gott hat dich entdeckt. Wohl einem Menschen kannst du deine Missethat verhehlen, Gott aber nicht; so wenig Kains Mord und Adams Sünde verborgen blieben, so wenig sind deine Fehltritte verborgen geblieben. Der Herr wird aber auch nicht vergessen, was du Böses thust, er wird die Fehler deiner Jugend bei jenem Gerichte noch eben so gut kennen, wie die Fehler deiner Greisenjahre; denn Zukunft und Vergangenheit sind so klar vor seinen Augen, wie die Gegenwart. Erwäge, wie genau dieß Gericht ist, so daß der Herr selbst über jede unnütze Rede von dir Rechenschaft fordern wird; vielmehr über Lügenreden, Verläumdungen und ärgerliche Gespräche, vielmehr über deine sündhaften Werke! Wenn du deine Unschuld verloren hast, der Hoffart, dem Geize, oder der Unmäßigkeit ergeben warest, wie wirst du dann dich entschuldigen können? Du kannst nicht läugnen deine Vergehen, noch behaupten, daß du zu wenig unterrichtet warest, um das Böse zu kennen, noch daß du nicht gewarnt wurdest durch deine Mitchristen und dein Gewissen, noch daß dir die Gnade mangelte, um die Sünde meiden zu können. Auch kannst du nicht zuviel deiner angebornen Schwachheit zuschreiben; denn der Herr kann dich auf so viele Auserwählte hinweisen, die schwächer waren, als du, und doch mit Hilfe der Gnade Heilige wurden. Du wirst suchen dich damit zu verantworten, daß du deine aufrichtigen Sündenbekenntnisse, durch welche deine Fehler dir nachgelassen wurden, und die guten Werke, welche du verrichtet, erwähnest. Wohl dir, wenn du dich darauf berufen kannst, daß du wirklich deine Sünden bekannt, und für sie genug gethan, auch dich hinlänglich gebessert hast! aber dieß Alles ist nicht so schnell und so genügend geschehen, wie du zu glauben pflegst; wer viel fehlt, muß auch strenge genug thun.

Erwäge auch, daß derjenige dein Richter sein wird, welcher dein Erlöser war, und gegen welchen du gesündiget hast. Eben weil er so theuer deine Seele erkaufte, weil er für dich sein Leben opferte, wird er um so strenger über dich urtheilen, wenn du gegen ihn undankbar gewesen bist, und seine Güte mit Uebertretung seiner heil. Gebote vergolten hast. Ach! du wirst zittern, wenn du Jesum so strenge schauest, der so mild einst auf Erden erschien; wenn du ihn dann als zürnenden Richter erblickst, der dir als guter Hirte voll Barmherzigkeit dargestellt wurde; wenn er dich erinnert an die hohen Verpflichtungen, die du in feierlichen Augenblicken, wie da du die heil. Taufe, das heil. Abendmahl und das heil. Sakrament der Ehe empfiengest, gegen ihn übernommen, und doch so wenig erfüllt hast. Kein Freund wird dort sein, welcher deine Sache führet und für dich bittet; auch wirst du den Richter weder bestechen noch auf irgend eine Weise vermögen können, daß er partheilich handle.

Wenn du dann fortwährend in Freuden gelebt hast, wenn du der Wollust und Schwelgerei dich hingabest, was empfindest du davon noch an jenem Tage, als Gram und Gewissensbisse? Ach glaube nur, bei dem Gerichte, das dir bevorsteht, werden Vergnügen und Sinnengenüsse dein Gewissen beschweren, wie eine große Last; du wirst wünschen, sie niemals gekannt zu haben; Entbehrungen aber, geduldig erlittene Verfolgungen, glücklich überstandene schwere Krankheiten, Gebete, die du verrichtet hast, werden dich dann freuen, und du wirst dich ihretwegen glücklich preisen. Ein gutes Gewissen wird dann für dich mehr Werth haben, als alles Glück der Welt; ein frommes Leben wirst du allen Reichthümern, und eine schöne Seele einem wohlgestalteten Leibe weit vorziehen. Bedauern wirst du den Sünder, der den Wandel des Gerechten für Thorheit, und seine Wege für schlimme Wege hielt, dem das

Licht der Gnade nicht aufgieng, und die Sonne der Gerechtigkeit nicht schien, dessen Lust schwand wie ein Pfeil, der schnell durch die Luft dahinfliegt. Preisen wirst du dagegen den Frommen, der den schmalen Weg wandelte, welcher zum Leben führt, ohne den Spott der Sünder zu beachten; der dann unter den Auserwählten wohnen und bei den Heiligen Gottes sein Loos finden wird. Wenn du gerichtet worden bist, so wird deine Seele zu Gott kommen, falls du gerecht erfunden wirst; oder du wirst an den Ort der Reinigung gebracht, damit du unter großen Schmerzen noch vollkommen von jeder Unlauterkeit geläutert werden kannst; oder du mußt in der Hölle unaussprechliche Qual leiden, ohne auf eine Erlösung hoffen zu können. Am ersten und letzten Orte wirst du sein bis am jüngsten Tage; dann wird die Welt durch Feuer verheert werden, die Leichname aber werden durch den Ruf des Engels von den Gräbern auferstehen, und sich mit den Seelen wieder vereinigen, denen sie auf der Erde angehörten. Auch dein Leib wird dann erstehen und mit deiner Seele wieder vereiniget werden; aber wie wird er erstehen? in Schönheit und Herrlichkeit wird deine Seele vom Himmel kommen, um ihn dahin abzuholen, der als ehemaliger Genosse ihrer Leiden auch ihrer Freude Antheil zu haben verdient; oder wird dein Leib häßlich auferstehen, und ins ewige Verderben eingehen? — Der Richter kommt nun groß und herrlich, nicht ein Kreuz tragend, nicht in Erniedrigung, nicht wie ein Mann der Schmerzen. Und wie froh wirst du ihm nahen, wenn du hienieden sein Jünger warest, dem er dann zuruft: Komm du Gesegneter, und nimm Besitz von dem Reiche, das dir bereitet war von Anbeginn! Wie traurig wirst du dagegen vor dem Antlitze des Richters rufen: „ihr Berge bedecket mich!“ wenn du den wie ein Schwert durch deine Seele dringenden Ausspruch hören mußt: Weiche von mir, du Verdammter, und geh' in das

ewige Feuer! Ach nimm doch dieses Alles, was einmal an dir in Erfüllung gehen kann, wohl zu Herzen, und mit tiefem Ernste blicke hin auf jene für dich so wichtigen Augenblicke; benütze die Zeit deiner gegenwärtigen Krankheit wohl, indem du täglich dein Gewissen erforschest, und über dich selbst richtest. Erkenne es wohl, daß du ein glücklicher Mensch bist, weil dich Gott so lange leiden läßt, und wisse, daß er dich jetzt läutern will, damit dein einstiges Gericht für dich nicht erschrecklich sei. Bedenke, wenn selbst Job, jener fromme Dulder, gesteht, daß ihn der Himmel noch nicht strafe, wie er es verdient habe, so mußt du es vielmehr für eine Gnade ansehen, daß dir Gott im Vergleich mit vielen andern Kranken noch ziemlich erträgliche Leiden sendet, und daß du, der du durch deine Sünden wohl eine schmerzliche Züchtigung verdient hättest, nur eine kurze weniger schmerzliche erdulden darfst.

Bitte täglich zu Gott, daß er sich über dich erbarmen möge, und beweine wie David deine Fehltritte, so wird der Herr beim Gerichte deiner Missethaten nicht mehr gedenken, sondern sie soweit entfernen von dir, als der Himmel von der Erde entfernt ist. Jezt ist eine Zeit der Barmherzigkeit, jezt sind für dich Tage des Heils; am Gerichtstage wird kein Flehen etwas vermögen, du kannst dann nicht mehr für deine Sünden Buße wirken, wie jezt; darum wende die gegenwärtige Zeit, über welche du zu verfügen hast, wohl an, bete oft, leide gerne, und sammle dir viele Verdienste, dann wirst du gerecht erfunden werden im Gerichte. Ach wie viele Abgestorbene, welche im beßten Lebensalter diese Welt verlassen mußten, und beim Gerichte als Sünder erfunden wurden, möchten gerne krank sein, wie du, und das Urtheil, das über sie gefällt wurde, umändern durch eine aufrichtige Buße; aber sie vermögen es nicht! Dir hat Gott diese Gelegenheit verliehen; sieh darum wohl zu, daß du sie nicht unbenützt

dahin schwinden lassest, und dich wegen solcher Nachläßigkeit vor Gott nicht verantworten müßest.

Gleichniß.

Im Evangelium lesen wir von einem Knechte, der ein Talent von seinem Herrn erhielt, um damit ein anderes zu gewinnen, aber statt dessen es in die Erde vergrub; da nun der Herr kam und Rechnung hielt, trat dieser Knecht hinzu und sprach: Herr! ich kannte dich, daß du ein harter Mann bist, daß du ärndtest, wo du nicht ausgesäet, und sammelst, wo du nicht gesäet hast, und ich fürchtete dich, gieng hin und verbarg mein Talent in die Erde. Da antwortete der Herr und sprach zu ihm: Du böser und fauler Knecht! du wußtest, daß ich ärndte, wo ich nicht gesäet, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe; du hättest also mein Geld den Wechslern geben sollen, so würde ich bei meiner Zurückkunft das Meine mit Gewinn erhalten haben. Nehmet also ihm das Talent und gebet es dem, der 5 Talente erhalten hat, ihn selbst aber werfet in die äußerste Finsterniß, wo Heulen und Zähneknirschen sein wird. Dieses Gleichniß zeigt uns, wie strenge das Gericht Gottes seyn wird, und welchen guten Gebrauch unserer geistigen Talente der Herr verlangt. Hast du dir in dieser Hinsicht wohl keine Vorwürfe zu machen?

Beispiel.

Der heil. Kirchenlehrer Hieronymus schreibt: Ich zittere jedesmal, wenn ich an den Tag des Gerichts denke. Ich mag essen oder trinken, so kommt es mir vor, als ob der Klang der Posaune unser Loos verkündigend in mein Ohr hineinschallte: „Todte stehet auf, erscheinet vor dem Gerichte!“

Er hatte in Bethlehem an der heil. Stätte, wo der himmlische Richter als armes Kind einst war geboren wor-

den, lange Zeit mit Versuchungen zu streiten gehabt, aber hauptsächlich ein Gegenmittel wider sie in der Vorstellung des letzten Gerichts gefunden; daher er dann auch schreibt: Nichts vertreibt leichter irdische Gedanken, als die Furcht vor diesem ewigen gerechten Richter. Denke auch du, lieber Kranker, oft an diese Zeit, und entferne durch solche Vorstellung alle sündhaften und beunruhigenden Gedanken deines Herzens.

Gebet.

O höchster Richter der Lebendigen und Todten! du wirst zwar nach meinem Hinscheiden das Gericht halten über all' meine Sünden, und dein Urtheil über mich fällen; aber sieh in jenem Augenblick nicht auf meine Schuld, sondern auf die Leiden, welche du für meine unsterbliche Seele littest. Erbarme dich dann meiner und vergilt mir nicht nach meiner Schuld, sondern verzeihe mir um deines Todes willen. Jezt aber verleihe mir die Gnade, daß ich meine Sünden vollkommen erkennen, und sie durch wahre Buße tilgen möge. Besonders aber stehe mir bei, daß ich diese meine Krankheit so standhaft ertrage, damit ich durch sie vollkommen Buße wirke, und einst an jenem großen Tage auf die rechte Seite gestellt werde. Amen.

---

3. Die Hölle.

Wenn das Urtheil über dich gesprochen ist, so wirst du eingehen in die ewigen Freuden, oder in das ewige Feuer. Wehe dir und dreimal wehe, wenn das Letztere geschehen wird, wenn du auf dieser Erde nur warest, um dir ewiges Elend zu verdienen, und wenn es von dir heißt: Es wäre diesem Menschen besser gewesen, wenn er nie wäre geboren worden!

Wirst du unter die Verdammten verstoßen, so beherzige vor Allem, wie dich dort schmerzen wird die Tren-

nung von deinem Gott und Herrn. Dein Vater im Himmel, der dich nach seinem Bilde schuf, wird dir nicht mehr Vater sein, noch dich lieben; sondern er wird dich hassen als einen Verworfenen, und dir jegliche Gnade entziehen. Jesus, dein Erlöser, wird für dich nicht mehr leiden und sterben, er ist nicht mehr der liebende Hirte für dich, sondern alle Huld wendet er von dir ab, und hasset dich als einen Undankbaren, der seine Liebe mit Missethaten vergolten hat. Der heil. Geist wird dich nicht mehr erleuchten, er heiliget nicht mehr deine Seele, und tröstet dich nicht in Leiden, sondern er weicht von dir, und du wirst ein Verlassener sein. Ach nicht so übel wäre die Erde daran, wenn keine Sonne mehr über sie aufgienge, wenn alle Gewächse, Thiere und Menschen erstarren müßten, als der Sünder es ist, der von Gott ewig getrennt worden!

Bedenke auch, daß du dort zugleich von allen Auserwählten getrennt bist, daß du sie in ihrer Schönheit in alle Ewigkeit nicht mehr sehen wirst, selbst nicht deine seligen Eltern, Geschwister und Kinder; auch wird keiner dieser Auserwählten dich lieben, oder für dich bitten; ja es wird Niemand mehr für dich bitten können, da dein Loos auf ewig entschieden ist. Ach wenn die Trennung von lieben Freunden, von guten Eltern dir hienieden schon so schwer fällt, wie wird dir dann erst die ewige Trennung von allen Auserwählten Gottes sein!

Wenn du aber von denen, deren Umgang allein schon selig machen würde, getrennt bist, so wirst du dagegen in der Gesellschaft der bösen Geister leben müßen, welche dich beständig quälen; du wirst bei den verdammten Mitmenschen sein, und ihr Weheklagen und ihre Verwünschungen beständig vernehmen. Du wirst auch selbst klagen, wenn dein Auge nur Finsterniß und Qual schaut, dein Ohr nur vernimmt den Jammer der Verworfenen, und alle deine Sinne Schmerz empfinden! „Die Erndte ist vorüber, der

Sommer ist zu Ende, und wir sind nicht erlöst. Was half uns der Stolz, was nützte uns des Reichthums Prahlerei? All das gieng vorüber wie ein Schatten, wie ein dahinlaufender Bothe!" So, heißt es, werden die Verdammten klagen; so wirst du klagen, wenn du zu ihnen gerechnet werden wirst.

Du wirst dort aber auch Schmerzen empfinden bei dem Gedanken, daß du in so kurzer Lebenszeit dir hättest eine ewige Glückseligkeit erwerben können, daß du um eitler Lust, um kurzer Weltfreuden willen, deine Seele dahingabest, nicht erwägend, daß der Mensch keinen Tausch treffen kann für sie. Wenn Esau laut weinte, da er seinem Bruder das Erstgeburts-Recht um einen Linsenbrei verkauft hatte, wie vielmehr wirst du dann weinen, wenn du dies Recht der Kindschaft Gottes um deines Leichtsinns willen verkauft hast, und nicht mehr hoffen kannst, es wieder zu erwerben! Es wird ferner wie deine Seele auch dein Leib beständig gequält werden, und zwar auf mancherlei Weise, durchs Feuer, das, wie der heil. Augustin schreibt, nicht für den Gebrauch, sondern für die Strafe bestimmt ist, und um so mehr schmerzt. Je mehr du jezt den Trieben des Fleisches folgest, desto härter wirst du es einst büßen müßen, und desto mehr behältst du dem Feuer Nahrung vor. Auch noch andere Strafen wirst du leiden müßen, du wirst, sagt Thomas von Kempis, durch eben das, was du zum Sündigen mißbrauchtest, gezüchtiget werden. Es wird kein Laster sein, dem dort nicht seine eigene Qual bestimmt ist. Die Hoffärtigen werden erniedriget werden, die Unmäßigen werden Noth leiden, und die Geizigen werden arm sein. Dort wird eine Stunde in den Peinen härter sein, als hier hundert Jahre in strenger Buße. Dort ist keine Ruhe, kein Trost für die Verdammten; hier ruhet man wenigstens bisweilen von den Arbeiten aus, und man findet einigen Trost

bei seinen Freunden, dort ist aber jede Linderung dem versagt, welchen der Herr verstoßen hat.

Und wie lange wirst du also leiden müßen? Vielleicht 10 oder 20 Jahre, denn wer möchte diese Zeit für einen so schwer Heimgesuchten nicht eine lange Schmerzenszeit nennen? Ach, lieber Christ, wie glücklich wärest du, wenn jene Strafen in 10 oder 20 Jahren vorübergiengen! aber dem ist nicht also, sondern sie dauern ewig, das heißt mit andern Worten, sie nehmen nie ein Ende; es ist dem Verworfenen auch noch die Hoffnung versagt. Hienieden kann der Kranke, der Arme, der Verfolgte eine Hoffnung haben, daß sein Leiden höchstens so lange dauern werde, als sein Leben dauert; der Verdammte aber darf diesen Trost nicht hegen; ewig muß ich leiden, das ist für ihn eine Gewißheit, die ihm jeden Trost nimmt. Wenn du so viele Jahre gelitten, als Wassertropfen im Meere, als Sandkörner am Ufer des Meeres sind, so wirst du doch noch nicht erlöst werden, deine Leiden werden erst anzufangen scheinen. Warum, ruft darum der heil. Hilarius aus, willst du die Jahre der Ewigkeit zählen? dort wo du glaubst, ihr Ende zu finden, dort fängt sie erst an. Und der heil. Augustin schreibt: Jeder Verdammte würde gerne diesen Vertrag mit seinem Gotte eingehen: Herr! vermehre meine Leiden, soviel du willst; rücke die Grenzen so weit fort, als es dir beliebt; ich bin damit zufrieden, wofern du nur Grenzen meiner Qual setzest. Aber das geschieht nicht, die Qual soll nie enden.

Sage nicht: Gott wird nicht ewig zürnen, seine Barmherzigkeit geht über Alles, der Mensch hat in der Zeit gesündigt, darum wird Gott nicht in Ewigkeit strafen. Thörichte Hoffnung, falscher Wahn! Es giebt keine Erlösung aus der Hölle, denn fortan wird das Böse als Neigung in dir bleiben, wenn auch die That nicht kann vollführt werden, und darum wirst du der Strafe werth

sein. Gott hat dir es vorgestellt, was deiner warte, wenn du sündigest, Leben und Tod hat er dir angeboten, du konntest wählen, was du wolltest; deine Schuld ists, wenn du das Letztere gewählt, und Gott ist dir Schonung nicht schuldig, wenn du sie in bessern Tagen nicht gesucht hast.

Da nun dort dich so große und ewig dauernde Schmerzen erwarten können, so bemühe dich wohl, daß du nichts Böses thuest, wofür die ewigen Strafen bestimmt sind; hasse jegliche Sünde mehr als Feuer und Schwert, da sie dir ewiges Unglük zuziehen kann; auf dieser Erde aber dulde gerne, sei mit Freude krank; entbehre den Schlaf, Speise und Trank, und noch vielmehr sinnliche Freuden mit Wohlgefallen, wenn du nur jenseits nicht leiden darfst. Bete stets: „Hier brenne, hier schneide, o Herr, nur jenseits schone meiner!" Sieh, wenn du bis auf den heutigen Tag allezeit in Wollust gelebt hättest, was würde dir dieß nützen, wenn du jezt in die Finsterniß gehen müßtest? Es ist alles eitel hienieden, außer Gott lieben und ihm allein dienen; denn wer das thut, geht nicht verloren. Du bist jezt krank, und hast Gelegenheit, durch deine Geduld zu zu zeigen, wie du Gott liebest; du kannst dich beständig mit ihm unterhalten, und fromme Betrachtungen anstellen, ja du kannst sogar deine Nebenmenschen trösten und erbauen. Und glaube nur, je mehr du das thust, je mehr du Gott jezt dienst, desto mehr wird alle Furcht vor den ewigen Strafen in dir verschwinden, und selige Hoffnungen werden an ihre Stelle treten; denn die vollkommene Liebe verschafft Zutritt zu Gott. Außer diesem aber denke auch oft an die Hölle; wer ihre Qualen vor Augen hat, wird sich vor ihnen zu bewahren wissen, wer aber an die ewigen Strafen niemals denkt, muß sie noch empfinden. Der gewöhnliche Mensch sieht die Hölle nicht, er nimmt nicht zu Herzen ihre Leiden, darum fürchtet er sie nicht, ja er verachtet sie, und darum sündigt er, und durch die

Sünde geht er verloren. Laß bittere Erfahrungen so vieler Nebenmenschen dir zur Warnung dienen, denn man soll aus solchen klug werden.

Beispiele.

Antiochus, König von Syrien, hatte die Juden zwingen wollen, zum Heidenthum überzutreten, und viele aus ihnen grausam gemartert; doch die Strafruthe Gottes traf auch ihn. Er, heißt es, der den Wellen des Meeres zu gebieten, und die höchsten Berge abwägen zu können glaubte, lag nun auf der Erde und wurde in einer Sänfte getragen; aus seinem Körper aber kamen Würmer wie aus einer Quelle hervor, und sein Fleisch fiel unter heftigen Schmerzen und widrigem Geruche ab, so daß das Heer es kaum ertragen konnte. Da er aber selbst seinen Geruch nicht mehr auszustehen vermochte, sprach er: Es ist billig, sich Gott zu unterwerfen. Er betete auch zu dem Herrn, von dem er doch keine Barmherzigkeit erlangen konnte. Endlich aber starb der Mörder und Gotteslästerer im fremden Lande und auf dem Gebirge unter den schrecklichsten Schmerzen, wie er selbst Andere gequält hatte, eines jämmerlichen Todes. So endete die Herrlichkeit dieses Königs auf Erden, und dort erfolgte für ihn vielleicht ewige Qual; was hatte er nun von seiner Macht und seinen Genüssen? So geht es dir, o Christ! wenn du gottlos bist, wie dieser König, so wirst du in ewiger Qual seufzen, ohne Aussicht auf Linderung.

Es war ein reicher Mann, der sich in Purpur und feine Leinwand kleidete, und alle Tage glänzend und üppig lebte. Es war auch ein armer Mann mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thüre voll Geschwüre und hätte sich gerne mit den Brosamen gesättiget, die von des Reichen Tische fielen, aber Niemand gab sie ihm. Es geschah nun, daß der Arme starb, und von den Engeln

in den Schoos Abrahams getragen wurde; auch der Reiche starb, und ward in die Hölle begraben. Als er sich nun in der Qual befand, und seine Augen erhob, sah er Abraham von Ferne, und den Lazarus in seinem Schoose. Da rief er und sprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende mir den Lazarus, daß er seine Fingerspitze ins Wasser tauche, und meine Zunge kühle; denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach zu ihm: Mein Sohn! bedenke, daß du dein Gutes schon in deinem Leben empfangen hast, Lazarus hingegen Böses. Nun wird dieser erquickt, du aber gepeiniget. Und überdieß ist zwischen uns und euch eine so große Kluft, daß weder Einige von euch zu uns herüber, noch Einige von uns zu euch hinüber könnten. So litt dieser Mann nach kurzer Erdenfreude unaussprechliche Pein, und durfte auch nicht die mindeste Linderung erhalten. O, wie viel besser ists mit Lazarus hier leiden, als mit dem Reichen zu schwelgen!

Unter den heiligen Märtirern der Vorzeit nimmt insbesondere der heil. Polykarp, der Schüler des heil. Apostels Johannes, eine ehrenvolle Stelle ein. Er hatte der Gemeinde zu Smyrna lange Zeit als Bischof vorgestanden, als auch er von den Feinden des Namens Jesu ergriffen und aufgefordert wurde, Jesu abzuschwören. Er aber erwiederte: „86 Jahre diene ich ihm, und er hat mir nie etwas zu Leide gethan, wie kann ich meinen König lästern, der mich errettet hat!“ Jezt sagte der Richter: Ich habe wilde Thiere, und diesen laß ich dich vorwerfen, wofern du dich nicht besinnest. Laß sie kommen, antwortete Polykarp. Unser Sinn geht nicht vom Bessern zum Schlimmern über; aber für schön halten wir es, vom Bösen zu dem, was gerecht ist, sich zu wenden. Jezt versetzte der Statthalter: Vom Feuer werde ich dich verbrennen lassen, wofern du dich nicht besinnest, wenn du

die wilden Thiere verachtest! Du dräuest, sagte Polykarp, mit dem Feuer, das ein Weilchen brennt, unkundig jenes Feuers des zukünftigen Gerichtes und der ewigen Strafe, welche dem Gottlosen aufbewahrt bleibt. So stellte sich der heilige Mann die ewigen Strafen vor, und wollte lieber leiden und getödtet werden, als hier dem Tode sich entziehen, dagegen durch ewigen Tod zu Grunde gehen, und ward ein Vorbild für jeden Christen.

Zur Zeit, als England vom katholischen Glauben abfiel, war der gelehrte weltberühmte Thomas Morus Kanzler des Königs. Hätte er nun dem König in seiner Neuerung beigestimmt, so würde er alle seine Würden behalten haben; aber er that dieß nicht, sondern ließ sich lieber ins Gefängniß werfen und tödten. Seine Frau kam, während er sich noch im Gefängniße befand, zu ihm, um ihn zu überreden, dem Willen des Königs nachzugeben. Es mochte das wohl viel Eindruck auf ihn machen, sie mochte ihn erinnern, welche Noth ihr, der hohen Dame, und ihren Kindern bevorstehen würde, wenn der Gatte und Vater ihnen entrissen werde. Aber Morus sagte zu ihr: Ich bin alt, meine theure Freundin, wie viele Lebensjahre schreibst du mir noch zu? Etwa 20, sagte seine Gemahlin. Thörichte, erwiederte der Kanzler, willst du, daß ich mich wegen 20 Jahren zu einer Ewigkeit von Qualen verurtheile? Also denke du, lieber Christ, wenn du unwillig werden willst in deiner Krankheit: sollte ich nicht die kurze Zeit dulden und meine Seele retten, soll ich nicht gerne den Annehmlichkeiten der Erde entsagen, die so kurz dauern, und so dann vor jenseitigen Strafen mich bewahren!

Ein gewisser Francus war dem Spielen sehr ergeben. Eines Tages hatte er Alles, was er besaß, selbst die Kleider vom Leibe, im Spiele verloren; da setzte er in Ermanglung alles Eigenthumes sein Auge ein, unter

den Worten: Diese meine Augen, die mir Gott gegeben, setze ich ihm zum Trotze ein! Kaum hatte er dieß ausgeredet, da brannte es ihn wie Feuer in den Augapfeln; die heftigsten Schmerzen überfielen ihn, und sein Gesicht erdunkelte also, daß er weder sah, wo er war, noch die Anwesenden erkannte; allein es war für ihn heilsam, es erinnerte ihn dieß empfundene Weh an die ewigen Leiden; er gieng in sich und bereute seine Fehler, um nicht ewig einen noch größeren Schmerz leiden zu müßen. So gedenke du, wenn deine Leiden dich schmerzen, der ewigen Leiden, und um diesen zu entgehen, trage jene mit Freude.

Gebet.

Gütiger Gott! ich erkenne es, wie groß und langwierig die Strafen der Hölle sind, darum nehme ich mir ernstlich vor, sie oft zu betrachten, und mich, durch solche Betrachtung angeregt, von aller Sünde zu enthalten, alle Widerwärtigkeiten gerne zu ertragen, und recht viel Gutes zu thun. Verleihe mir nur jene Verachtung der Welt, welche deine Heiligen beseelte, und gieb, daß ich deine Strafgerichte fürchtend, dir dienen, und eben dadurch auch dich immer mehr lieben lernen möge. Amen.

---

4. Der Himmel.

So traurig der Aufenthaltsort der Verdammten ist, so schön ist der Aufenthalt der Seligen, der Himmel, wo das Aug nicht satt wird des Sehens, das Ohr nicht des Hörens, wo der Mensch empfindet, was seine Zunge hienieden nicht aussprechen kann. Dort wirst du Alles besitzen, was du wünschest, nichts aber finden, was du nicht wünschest. Freuen wird dich dort der Umgang mit Gott, denn ihn selbst wirst du sehen, ihn wirst du in seiner Gegenwart loben und preisen können. Er, der Urheber aller Schönheiten dieser Erde, ist höchst liebenswürdig,

und erfreuet jene, die ihn auf Erden verehrten, mehr als alle Schönheit und Pracht der Erde. Darum sagt der heil. Augustin: vier Buchstaben enthalten Alles, was wir erwarten: Gott nämlich sei der Inbegriff alles dessen, was erfreuen könne. Und wenn der Herr dem Abraham eine sehr große, eine ganz außerordentliche Seligkeit versprechen will, so sagt er: Ich selbst werde dein überaus großer Lohn sein. — Welche Freude wir uns auf Erden vorstellen, welche Schönheit des Frühlings, der Natur und der Kunst wir uns denken mögen, das mag nicht den entferntesten Vergleich bestehen mit dem, was Gott ist; weßwegen der Apostel schreibt: Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr hat es gehört, und in keines Menschen Herz ist es gekommen, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben. Dort wird dich ferner erfreuen der beständige Umgang mit den Auserwählten; wie du mit deinem Bruder oder deinem liebsten Freunde hier umgehst, wirst du mit ihnen umgehen. Vollkommen Verklärte, höchst liebenswürdige Menschen findest du in ihnen, die da sind wie die Engel des Herrn; du wirst sie auch unaussprechlich lieben, und sie werden dich auf gleiche Weise lieben, ihr werdet ein Herz und eine Seele sein, und in dieser seligen Vereinigung euch höchst glücklich fühlen; denn was sucht der Mensch, als zu lieben, und wieder geliebt zu werden? wann fühlt er sich froher, als bei Menschen, deren Herzen so ganz für ihn schlagen, die ihn lieben, wie ihre eigene Seele? Hier klagst du wohl über Feinde, über Undank der Menschen, oder aber, daß sie nicht liebenswürdig sind; dort darfst du diese Klage nie mehr führen! hier altert der liebste Freund, seine Geisteskräfte nehmen ab, die Gestalt seines Leibes welkt dahin; jene Heiligen Gottes aber sind ewig schön und der Liebe werth. Ja, dort wirst du Maria, die heil. Mutter Jesu sehen in der Herrlichkeit, welche ihr der Herr verlieh, der von ihr seine Menschheit annahm; wie eine

Mutter wirst du sie begrüßen, und wie ein liebes Kind von ihr geliebt werden. Dort wirst du Abraham sehen, und die ehrwürdigen Väter, die auf den Kommenden hofften; die heil. Apostel wirst du sehen, die für Jesus Alles verließen auf Erden, und so reichlichen Ersatz erlangt haben. Ja, was sage ich, du wirst, so hoffen wir, deine Eltern sehen und deine Geschwister, und alle die Deinen, die du so zärtlich liebst; wirst sie herrlich sehen, ganz Gottes Bild tragend, und wirst ewig bei ihnen wohnen. Sieh, ein Tag dort ist mehr werth, als hienieden 1000 Jahre; wahrhaft muß sich deine Seele sehnen aufgelöst zu werden und bei Christus zu sein, mehr als sich sehnet ein Hirsch nach frischen Wasserquellen; weil du jezt noch entfernt bist vom Herrn, mußt du wünschen, ihm nahe zu sein, wie ein Kind dem Vater; weil du seine Heiligen noch nicht schauest, mußt du solchem Glücke mit Verlangen entgegenharren.

Wenn du selig bist, so wird deiner Seele nicht mangeln die Erkenntniß, sondern du wirst das Vollkommene erkennen, während du jezt nur wie durch einen Spiegel schauest; deine Sinnlichkeit wird nicht gegen den bessern Willen gelüsten, dein Gewissen wird nicht mehr dir Vorwürfe machen, sondern vollkommene Ruhe und innerer Friede wird wieder in deiner Seele einkehren. Dein Leib aber wird in verklärter Gestalt (nach seiner Auferstehung) im Himmel wohnen, keinem Leiden unterworfen, noch einer Krankheit, noch auch dem Tode; denn der Herr wird abtrocknen alle Thränen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Jammer, noch Klage, noch Schmerz wird mehr sein. Weder Kälte noch Hitze, weder Hunger noch Durst wird dich belästigen, wenn du überkleidet worden bist, und einen himmlischen Leib angezogen hast.

Wenn du dort selig bist, dann ist keine Trennung mehr möglich, noch ein Aufhören deiner Freude, sondern

dein Glück hat eine ewige Dauer. Millionen Jahre werden kommen und wieder enteilen, und deine Seligkeit wird nicht abnehmen; denn nicht viele Tage des Glückes sind dort, sondern nur ein Tag, der keinen Niedergang hat. Siehe schon 1800 Jahre ist der fromme Nährvater Jesu, seine heil. Mutter, sein heil. Vorläufer Johannes, so wie auch seine Jünger bei Gott, schon 1800 Jahre sind ihnen ihre Trübsale mit Freuden vergolten worden, während sie vielleicht nicht 18 Leidensjahre zu durchleben hatten, und doch hat ihre Freude kaum einen Anfang genommen; ihre Entbehrungen, ihre Leiden sind längst vorüber, längst vergessen sind ihre Zeitgenossen, und sie leben in Herrlichkeit noch jezt, und werden sich in alle Ewigkeiten dahin erfreuen können. Ersieh daraus, wie Gott belohnt, der Herr der Heerschaaren, der König der Könige! Die Fürsten der Erde geben ihren Schmeichlern und Günstlingen Titel und Ehrenstellen, ja wohl auch Landgüter zum Geschenke, aber wie vergänglich sind diese Belohnungen! dir dagegen will dein Gott ungleich herrlichere und zugleich werthvollere Güter schenken.

Erkenne nun, mein Christ, daß du nicht die Erde und die Dinge in ihr lieben, sondern daß du vielmehr nach den ewigen Gütern trachten sollest. Ach, wie armselig ist dieses Erdenleben, in welchem der Mensch stets in Versuchungen zur Sünde sich befindet, und auch wirklich so oftmal sündiget; wo er in vielen Krankheiten, Feindschaften, in Armuth seine Tage hinbringen muß! Wehe aber jenen, welche diese Armseligkeit nicht erkennen, und das Verwesliche so lieb haben, um sinnlicher Vergnügen willen Nächte durchwachen, Jahre lange Anstrengungen sich gefallen lassen, ja sich wohl gar Lebensgefahren aussetzen! Sie werden es noch hart empfinden müssen, wie nichtig dasjenige gewesen ist, was sie geliebt haben. Du aber liebe nicht diese Armseligkeit, sondern erhebe dein Her;

nach Oben zu den bleibenden unsichtbaren Gütern, die weder die Diebe rauben, noch die Motten verzehren können. O wie kannst du so oft, wenn du allein bist auf deinem Krankenbette, oder wenn du nächtlicher Weile nicht schlafen kannst, zum Himmel dein Herz erheben, und eine brennende Begierde nach jenen Freuden erwecken! Die Juden in der babylonischen Gefangenschaft hiengen ihre Harfen auf und sangen keiu Lied, weil sie an Sion und Jerusalem dachten. So entsage du der Welt und ihrer Lust gerne, und denke an das himmlische Sion, sehne dich nach der Zeit, wo deine Gefangenschaft enden wird, und du in den herrlichen Stand der wahren und himmlischen Freiheit zu treten vermögen wirst.

Deine Krankheit wird dir wohl oft zu einer Last werden, es werden Augenblicke kommen, da du gesund sein, ins freie Feld hinauswandeln, deine Berufsgeschäfte verrichten möchtest; du wirst traurig werden, wenn du siehst, wie froh und gesund deine Freunde sind. Dann aber, lieber Christ, fasse dich, und erwäge, daß der Herr es so fügte, und daß auf Leiden, die er sendet, himmlische Freuden folgen; sieh, weun du geduldig bist, so wirst du jener Herrlichkeit theilhaftig werden, die wir so eben betrachtet haben; denn diese kurzen Leiden haben eine Alles überwiegende ewige Herrlichkeit zur Folge, und durch sie werden wir ins Reich Gottes eingehen. Bedenke nur, daß du bisher noch gar wenig thatest, um zu Erlangung solcher Freuden auch würdig zu werden; daß du noch weit zurück bist hinter jenen, die das ewige Leben jezt besitzen, indem sie Gewalt gegen sich anwendeten, es an sich zu reißen.

Diese Heiligen und Freunde Christi dienten dem Herrn in Hunger und Durst, in Kälte und Blöße, in Mühseligkeit und Abmattung, in Wachen und Fasten, in Verfolgung und Schmach. O wie viele und schwere Trübsale haben die heil. Apostel und Märtirer gelitten! Manche

von ihnen hat man verbrannt, Andere gefoltert, Andere enthauptet, Andere wilden Thieren vorgeworfen; bei Allem dem aber priesen sie Gott, und freuten sich um Christi willen Schmach zu leiden. Wie starkmüthig erwiesen sich jene so zarten Jungfrauen, die ihre Schwäche mit der Kraft Gottes stärkten und vor keinem Leiden, vor keiner Qual, vor keiner Versuchung sich scheuten, um sich darzustellen als Christi treue Bräute.

Welch' strenges Leben führten jene heil. Väter in der Wüste! nachdem sie nicht nur Hab und Gut, sondern auch alle ihre Freunde verlassen hatten, waren sie streng gegen sich selbst und kreuzigten ihren Leib, die Nächte brachten sie im Gebete, die Tage unter Arbeiten zu. Und doch hatten sie etwas Kleines gethan, wenn man ihre Verdienste vergleicht mit der Belohnung, welche sie dort erlangt haben. Ach, lieber Christ, entschließe dich einmal sie nachzuahmen, erniedrige dich, leide mit ihnen, damit du mit ihnen herrschen könnest. Warum willst du dein Vorhaben von einer Zeit auf die andere schieben? Fang diesen Augenblick an und sage: Jezt ist die Zeit, Hand an das Werk zu legen, jezt ist die Zeit zu streiten, jezt ist die Zeit Fehler zu verbessern. Ja, kämpfe und ringe, dann wirst du gekrönt werden; pflanze Dornen hienieden, dort werden sie dir Rosen tragen; sei ein treuer Knecht Christi über Weniges, so wirst du über Vieles gesetzt werden; stirb gerne mit Christo, so wirst du mit ihm auf ewig leben können.

Beispiele.

König Antiochus hatte sechs Söhne einer jüdischen Mutter grausam martern lassen, weil sie nicht dem Gesetze zuwider Schweinfleisch essen wollten. Der siebente Sohn derselben war jung, und der König hoffte ihn zu gewinnen, indem er ihm eidlich betheuerte, er wolle ihn reich und glücklich machen, wenn er das Gesetz Mosis

übertrete. Da der Jüngling ihm nicht zu Willen war, rief der König die Mutter, auf daß sie ihn überrede, sich seinem Willen zu fügen. Sie aber sprach zu ihm: Ich bitte dich, Kind, schau auf und betrachte Himmel und Erde und Alles, was darin ist, und erkenne, daß Gott dieses und das menschliche Geschlecht aus Nichts gemacht hat. Darum fürchte dich nicht vor diesem Henker, sondern sei würdig deiner Brüder, und nimm ihrer Leiden theilhaftig den Tod an, damit ich dich mit deinen Brüdern wieder finde in der Erbarmung, die wir erwarten. Da sprach der Jüngling mit Festigkeit zum König: „Meine Brüder sind nach der Erduldung einer kurzen Qual des ewigen Lebens theilhaftig geworden; du aber wirst nach Gottes Gericht die gerechte Strafe für deinen Hochmuth erleiden. Ich gebe, wie meine Brüder, Leib und Seele für meine vaterländischen Gesetze hin, und bitte Gott, daß er bald unserm Volke gnädig werde, und daß du unter Qualen und Martern bekennen müßest, er allein sei Gott." Hierauf entbrannte der Zorn des Königs, und er wüthete grausamer gegen diesen, als an Allen, weil er durch den Spott beleidiget ward. So starb dieser Unschuldige, indem er völlig auf Gott vertraute, und hinüber blickte auf ein ewiges Leben. So leide und stirb du, o Christ, hinsehend auf jene Freuden, welche Treue gegen Gott und Standhaftigkeit in der Qual dir erwerben werden.

In den Tagen der Apostel war durch seinen Eifer für die Sache Jesu berühmt der heil. Stephanus, der denn auch bald die Aufmerksamkeit der Juden auf sich lenkte, die ihn vor das Gericht schleppten, dort verurtheilten und dann zum Tode führten. Stephanus aber voll des heiligen Geistes blickte zum Himmel empor, sah die Herrlichkeit Gottes und Jesum zur Rechten des Vaters stehen und sprach: „O, ich sehe die Himmel offen, und den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes stehen."

Jezt ergriffen ihn die Juden, schleppten ihn vor die Stadt hinaus und steinigten ihn, indem er betete: Herr Jesus nimm meinen Geist auf! Dann beugte er seine Kniee und rief mit lauter Stimme: Herr rechne ihnen diese Sünde nicht zu! Mit diesen Worten verschied er. Der Heilige wurde außerordentlich getröstet, da er die Schönheit des Himmels sah, und litt, um diese Herrlichkeit zu erben, gerne die Steinigung. Leide du auf solche Weise gerne, indem du zum Himmel Geist und Herz erhebest, und die Herrlichkeit, die dir Jesus dort bereitete, betrachtest.

Eine der schönsten Erzählungen aus den Zeiten des Marterthums ist jene, welche den Tod der Märtirer von Lyon im zweiten Jahrhunderte enthält. Das Volk in Lyon hatte einst mit Wuth den Tod der dortigen Christen begehrt, sich auch mehrere Mißhandlungen gegen Bewohner, die als Christen bekannt waren, erlaubt, und sie vor den Richter geschleppt, welcher verlangte, daß sie ihren Glauben abschwören sollten, und wenn sie es nicht thaten, verschiedene Martern an ihnen vornehmen ließ. Jede Art von Schmach und Qual, heißt es in dem Berichte, den der heil. Eusebius hierüber aufgezeichnet hat, haben diese ausgehalten, sie achteten auch das Schmerzlichste für gering, in dem Verlangen zu Christo zu kommen. Sie zeigten in der That, daß die Leiden dieser Zeit nicht werth seien, verglichen zu werden mit der Herrlichkeit, die an uns soll offenbar werden.

Unter andern heil. Märtirern zeichnete sich der Diakon Sanktus und ein gewißer Maturus und Attalus, besonders aber Blandina, eine schwächliche Dienstmagd aus. An letzterer zeigte Christus, daß eben die, welche gering, unscheinbar und verachtet vor der Welt sind, von Gott der höchsten Ehre gewürdigt werden, wofern sie voll von jener Liebe zu Gott sind, welche nicht pranget in eitlem Schein, sondern sich erweiset in Kraft.

Blandina erduldete die Folter vom Morgen bis zum Abende. Ermüdete Peiniger wurden durch andere abgelöst, welche sich als besiegt bekannten und erstaunten, daß sie alle Werkzeuge der Qual vereitelte, davon jedes vermögend geschienen, sie zu tödten. Sie wurde dann mit den genannten heil. Märtirern ins Gefängniß geworfen; dort steckte man sie in Plöcke, jedoch so, daß ihre Füße sehr weit auseinander gespannt wurden, was sie aber willig ertrugen, indem sie sogar Mitgefangene aufmunterten und trösteten. Die Gnade des Bekenntnisses, die Hoffnung der verheißenen Güter und die Liebe zum Vater und zu Jesu Christo erleichterten ihnen alle Leiden. Sie waren heiter, und ihr Angesicht leuchtete; die Bande aber kleideten sie wie ein bräutlicher Schmuck, und sie athmeten den Wohlgeruch Christi; so daß einige Menschen glaubten, sie wären gesalbt mit köstlicher Narde.

Nach dem Gefängnisse hatten sie verschiedenen Ausgang des Martertodes, und walleten hinüber zu Gott dem Vater mit einem aus mancherlei Blumen geflochtenen Kranz; denn es geziemte sich, daß diese standhaften Kämpfer, welche muthigen Kampf bestanden und rühmlich gesiegt hatten, einen herrlichen Kranz der Unsterblichkeit empfiengen. Maturus und Sanktus wurden abgeführt zu den wilden Thieren, ihnen vorgeworfen und von denselben geschleppt, dann auf einen glühenden eisernen Sessel gesetzt, so daß ihre Glieder geröstet wurden; und da sie Christus stets bekannten, wurden ihnen die Hälse abgeschnitten. Blandina aber wurde an einen Pfahl gehenkt, und also den wilden Thieren Preis gegeben. Mit ausgebreiteten Armen stellte sie das Bild ihres Erlösers vor, betete mit Inbrunst, und erfüllte die Gläubigen mit lebendiger Ueberzeugung, daß Jeder, der für die Ehre Christi leidet, auch Genosse der Herrlichkeit des lebendigen Gottes sein werde. Aber kein wildes Thier wollte sie

berühren; sie ward daher vom Pfahle abgenommen, und wieder in den Kerker gebracht. Nachher wurde sie mit Pontius, einem fünfzehnjährigen Knaben, im Amphitheater umhergeführt, auf daß sie die Narben der Andern sehen, und sich besinnen möchten; worauf man sie immer vor Götzenbilder führte, damit sie abschwören sollten. Da sie dieß nicht thaten, ließ man sie alle Arten von Qualen erdulden, und trug weder Mitleiden mit dem zarten Alter des Knaben, noch mit dem schwachen Geschlechte Blandinens. Jener gab bald unter Qualen den Geist auf; Blandina aber, die nun alle Kampfgenossen vor sich hatte hinüberwallen sehen, gieng in der Pein dem himmlischen Bräutigam freudig entgegen, und zitterte weder vor den Martern noch vor dem Tode, durch welchen sie diese Welt verlassen sollte. Nachdem sie noch einmal von den wilden Thieren geschleift, gegeißelt und auf einen glühenden eisernen Sessel gesetzt worden, wurde sie in ein Netz eingeschlossen, und einem Stier vorgeworfen, der sie umherwarf, bis sie zuletzt mit dem Schwert getödtet wurde. Die Heiden selbst aber staunten und bekannten, daß sie nie ein Weib hätten so viele Qualen erdulden sehen. Solche Kraft giebt dem Christen der Gedanke an den Himmel, so stärkt ihn in den heftigsten Leiden das Andenken an jene unvergänglichen Freuden, so daß er das fast Unerträgliche noch mit großem Muthe duldet, und eher sein Peiniger ermüdet, als daß er selbst müde würde in der Geduld.

Der heil. Fulgentius kam einst nach Rom, als eben Theodorich der Gothenkönig eine Versammlung in der Stadt hielt. Da er nun das große Gepränge und den Aufwand, der gemacht wurde, die geschmückten Häuser und die Festlichkeiten alle beobachtete, sprach er: Wenn Gott den Liebhabern dieser vergänglichen Güter so viele Freude verleiht, was wird er nicht jenen vorbehalten haben, die ihn einst anschauen werden!

Gebet.

Wenn ich, o Gott, mein Betragen mit dem Leben deiner Heiligen vergleiche, so muß ich bekennen, daß ich noch weit ihnen nachstehe, und an ihren himmlischen Freuden Antheil zu nehmen nicht werth bin. Ach deine Belohnung ist so groß, die himmlische Seligkeit ist ein so erhabenes Gut, und so oft habe ich ihr irdische Güter und zeitliches Glück vorgezogen! Aber ich sehe es ein, wie übel ich daran gethan habe, und will nun meine Tage im steten Aufblick zum Himmel zubringen. Der Gedanke an den Himmel soll mich stärken in der Versuchung, soll mich trösten im Leiden, und den Tod mir leicht machen. Gieb mir nur die Gnade, die dein eingeborner Sohn mir verdient hat, daß ich diesen meinen Entschluß auch in Ausführung bringen kann. Amen.

---

5. Der Reinigungsort.

Diejenigen Gläubigen, welche an den ewigen Freuden Theil nehmen können, werden von deren Genuße oft noch längere Zeit entfernt gehalten, weil sie noch nicht von allen ihren läßlichen Sünden gereiniget sind, oder jene Werke der Buße, welche sie um ihrer begangenen Fehltritte willen hätten thun sollen, vernachläßigt, oder nur sehr mangelhaft verrichtet haben. Diese Seelen werden nun im Reinigungsorte noch gereiniget, und müssen leiden, bis sie ganz geläutert sind vor den Augen des Allerhöchsten, bei dem der Unheilige und Unreine nicht wohnen kann. Der heil. Paulus schreibt: Der Tag des Herrn wird es lehren, bei der Feuerprobe wird es ans Licht kommen, die Feuerprobe wird es entscheiden, wie eines Jeden Werk beschaffen ist. Er wird noch gereiniget, er wird geprüft, und wenn er auch gerettet wird, so wird

er es doch nur wie durchs Feuer (der Leiden und der Reinigung).

Die Leiden aber, welche du wirst erdulden müssen, wenn auch du der Reinigung noch bedürfen wirst, nachdem du gestorben bist, werden auf jeden Fall sehr schmerzlich sein, und zwar nach dem Urtheil der heil. Väter schmerzlicher, als die Leiden dieser Erde sind. Bald reden die hl. Väter von einem geistigen Feuer, das die Seele dort brenne, mehr als irdisches Feuer den Leib zu brennen pflegt; bald schreiben sie wohl, daß die Leiden des Fegfeuers selbst denen der Hölle gleich seien, nur mit dem Unterschied, daß sie nicht ewig dauern, und daß die abgeschiedenen leidenden Seelen Trost haben bei ihren Schmerzen. Daß aber die Schmerzen dort für dich wirklich größer sein werden, als auf der Erde, das magst du leicht daraus abnehmen können, daß du hier noch freiwillig Buße thun kannst, was vor Gott großen Werth hat, weßwegen er dir deine Bußzeit verkürzt, und dir auch weniger große Leiden auflegt, wenn du noch auf Erden und freiwillig deine Buße wirkest. Wenn du aber hier die Zeit der Gnade unbenützt verstreichen läßt, so mußt du dort leiden, und deine Geduld und dein Leiden hat vor Gott nicht mehr den hohen Werth, weil du die Werke der Buße so lange verschoben hast, bis du sie nicht mehr aufschieben konntest, und bis der Herr selbst sie dir auflegte.

Erwäge nun auch, daß die Schmerzen im Reinigungsorte zwar nicht ewig, aber nach dem Zustande, in dem du stirbst, immerhin eine mehr oder weniger lange Zeit währen werden. Vielleicht wirst du noch einer sehr langen Läuterung dort bedürfen, vielleicht wirst du dort durchs Feuer längere Zeit geprüft, als du hienieden gelebt hast. Du weißt dieß nicht, und ich weiß es auch nicht; aber das weiß ich, daß du von dort nicht herauskommst, bis

du den letzten Heller wirst bezahlt haben. Wohl können die Abgestorbenen und auch du, wenn du einst ihr Loos theilen solltest, Linderung in jenseitigen Leiden erlangen durch die Fürbitten und guten Werke der Lebenden; wohl gedenken jener leidenden Seelen die Engel Gottes und die Heiligen im Himmel, weil sie ja der Erbarmung so würdig sind; wohl tröstet sie die Gewißheit der zukünftigen Theilnahme an den ewigen Freuden, wohl leiden sie mit großer Ergebung und haben innern Frieden, weil sie weder sündigen, noch verloren gehen werden; aber das Alles kann nicht hindern, daß sie dennoch lange und sehr schmerzlich dulden müßen, und daß sie mit großer Sehnsucht der Stunde entgegenharren, die ihnen als die Erlösungsstunde angekündigt wird. Und glaube es nur, lieber Christ! bist du so unglücklich, daß auch du dort durchs Feuer gerettet werden mußt, so wirst du dich selbst anklagen, daß du thöricht genug warest, die Buße und die Besserung deines Lebens zu vernachläßigen; du wirst sprechen: ach warum habe ich so viele Gelegenheiten, mich vollkommen von der Sünde zu reinigen, und ganz mit Gott mich auszusöhnen, vernachläßiget! warum habe ich in dieser und jener Krankheit unterlassen, durch Geduld ganz mich zu läutern! Aber was kannst du dann noch ändern, was nützt dich so späte Reue? Jetzt mußt du also thun, wie du dann wünschen wirst gethan zu haben; jetzt mußt du wohl deine Leiden mit denen der Abgestorbenen vergleichen, mußt erkennen, daß sie diesen gegenüber klein zu nennen sind, mußt mit Dank sie annehmen und tragen. Du mußt nicht den Tod wünschen, wenn deine Krankheit schmerzlich ist, sondern mit der heil. Magdalena von Pazzis sprechen: „Herr, laß mich nicht sterben, sondern leiden!“ Beherzige, daß dir Gott eben darum deine Krankheit nicht abkürzt, deine Schmerzen nicht hinwegnimmt, weil du längerer Züchtigung noch be-

dürftig bist. Sprich nicht: wenn ich bald sterbe, so werde ich desto bälder jene Leiden überstanden haben, welche etwa meiner im Reinigungsorte noch warten; sondern sage vielmehr: wenn ich hier gerne dulde, so habe ich jetzt schon mein Fegfeuer, das von kürzerer Dauer ist, als das jenseitige. Ach wie würden diese Abgestorbenen so gerne dein Loos annehmen, für welch' großes Glück würden sie es halten, wenn sie noch Gottes Erbarmung durch zeitliche Prüfungen erlangen könnten, und von den jenseitigen dann verschont blieben! Und du willst dieß Glück, das dir vergönnt ist, so gering anschlagen, daß du in deinem Leiden öfters dich beklagst gegen deinen Schöpfer, als ob er hart und nicht väterlich gegen dich verfahre!

Doch, lieber Kranker, weil die Abgeschiedenen, welche noch nicht ins Himmelreich eingehen durften, so große Schmerzen leiden, so gedenke ihrer auch auf deinem Krankenbette, opfere auch für sie deine Leiden auf, und bete für sie; denn es ist nützlich, für die Verstorbenen zu beten, wie die heil. Schrift selbst lehrt. Manche von ihnen sind dir vielleicht nahe verbunden gewesen auf Erden durch die Bande des Bluts oder der Freundschaft, wie könntest du, wenn sie noch sollten zu leiden haben, ihrer vergessen? haben sie dir nicht Wohlthaten erwiesen, als sie noch lebten? ist Wiedervergeltung nicht ein schönes Werk? und wie könntest du in solchem Falle besser vergelten, als durch deine Fürbitte für diese verstorbenen dir so theuern Mitchristen? Oder du bist vielleicht irgendwie die Ursache gewesen, daß diese Abgestorbenen noch leiden müßen, indem du sie zur Sünde verleitet, wegen deren sie noch gestraft werden! Gewiß auch in diesem Falle wirst du es nicht vermögen, derselben zu vergessen, du wirst nicht gleichgültig bleiben können bei ihren Leiden, an denen du auch eine Schuld trägst! Ja, lieber Christ, bete für solche Verstorbene, die auch deine Brüder und Schwestern sind,

und die du in den ewigen Freuden wieder sehen wirst. Der Herr wirds nicht vergessen, was du gethan hast, sondern dir einmessen mit dem Maße, mit dem du ausgemessen hast, denn er ist ein gerechter Vergelter, und ists gewiß besonders auch gegen jene, welche die von ihm so sehr empfohlene Tugend der Bruderliebe fleißig üben.

Beispiele.

Judas der Machabäer, der Führer Israels in einer bedrängnißvollen Zeit, hatte den syrischen Feldherrn Gorgias, der ihm ungleich überlegen war, vollkommen besiegt. Da die Juden nun nach der Schlacht die Leichname der Gefallenen wegnahmen und beerdigen wollten, fanden sie unter den Unterkleidern der Getödteten etwas von den Opfergeschenken der Götzen zu Jamnia, welche zu nehmen das Gesetz verbot; und aus diesem Allem ward deutlich, daß sie aus dieser Ursache gefallen seien. Sie wandten sich nun zum Gebete und flehten, daß die begangene Sünde vergessen werden möchte. Dann brachte Judas eine Sammlung zu Stande, und sandte 12,000 Drachmen Silbers nach Jerusalem, damit ein Sühnopfer für die Verstorbenen dargebracht würde, indem er gut und fromm in Betreff der Auferstehung gesinnt war; denn wenn er nicht gehofft hätte, daß die, welche gefallen, auferstehen würden, so schien es ja überflüßig uud eitel, für die Verstorbenen zu beten. Es ist aber ein heiliger und heilsamer Gedanke für die Abgestorbenen zu beten, daß sie von ihren Sünden erlöst werden.

Diese Erzählung zeigt, wie die Juden, die für ihren Glauben tapfer gestritten, doch wegen eines Fehlers, den sie gegen das Gesetz begangen hatten, noch leicht dort Strafe finden konnten; daher für sie Opfer und Gebete angeordnet wurden. So kannst auch du wegen dieser oder jener Sünde, bei all deiner anderwärtigen Frömmigkeit, noch

Züchtigung verdienen; leide sie daher jetzt, für Verstorbene aber lerne aus dem Betragen des Judas Gutes thun.

Die heil. Perpetua, welche uns auf eine äußerst ansprechende und rührende Weise ihre Gefangenschaft und die Leiden, die sie durch die heidnischen Verfolger zu erdulden hatte, beschreibt, erzählt auch eine Erscheinung, welche sie im Gefängnisse hatte. Sie nannte nemlich bei ihrem Gebete unwillkürlich den Namen ihres in einem Alter von sieben Jahren gestorbenen Bruders. Dieß hielt sie für einen Wink, für ihn zu beten, und flehte zu Gott mit vielen Seufzern. In der nächsten Nacht nun hatte sie eine Erscheinung, sie sah den Dinokrates (so hieß ihr Bruder) aus einem düstern Orte, wo viele Andere waren, hervorgehen. Er schien sehr von Hitze und Durst zu leiden, sah bleich aus, und hatte im Gesichte die Wunde, an der er gestorben war. Es war aber ein großer Zwischenraum, der sie von ihm trennte, und sie konnten nicht zusammenkommen. Neben ihm war ein großes volles Wasserbehältniß, dessen Rand ihm über den Kopf gieng, und er streckte sich umsonst, um daraus zu trinken. Das machte ihr Kummer. Da erwachte sie und erkannte, daß ihr Bruder litte, war aber voll Vertrauen, daß Gott ihr brünstiges Gebet erhören würde, in welchem sie anhielt bei Tag und bei Nacht. Eines Tages, da sie in harten Banden lag, ward ihr in einem Gesichte derselbige Ort, den sie düster gesehen hatte, als hell gezeigt, und in ihm sah sie den Dinokrates, der sauber und wohlgekleidet sich erfrischte. Wo eine Wunde gewesen, war eine Narbe. Der Rand des Wasserbehälters war jetzt so niedrig, daß er dem Knaben nur an die Mitte des Leibes reichte, und auf dem Rande lag eine Trinkschale, aus welcher er trank, ohne daß das Wasser in ihr abnahm. Perpetua erkannte hieraus, daß er von seiner Strafe befreit war.

Aus dieser Erzählung, die zwar nur ein Gesicht enthält,

sehen wir gleichwohl, wie fest schon in der ältesten Zeit der Glaube wurzelte, daß selbst ein siebenjähriger Knabe, wenn er nicht vollkommen rein wäre, der Läuterung bedürfe. Nimm daraus ab, wie viel mehr du, wenn du nicht unschuldig bist, wirst geläutert werden müssen, und bete für deine Seele inständig, wie Perpetua, diese große Heilige, betete für ihren Bruder; bitte aber auch für alle Abgestorbeuen.

Der heil. Franz von Sales erwähnt einmal, wie manche Menschen sich nicht in den Willen Gottes fügen, noch ihre Leiden so lange tragen wollen, als sie der Herr ihnen auflegt, sondern eher zu sterben verlangen. Er sucht nun den Grund hievon in verschiedenen Punkten; unter Anderm sagt er auch: Wünschen sie vielleicht deßwegen zu sterben, damit sie desto bälder in das Fegfeuer kommen? Aber ich bin gewiß, sie werden bei der Thürschwelle dieses Strafortes kaum angekommen sein, so werden sie ihren Wunsch widerrufen und verlangen, wieder in dieses Leben zurückzukehren, und ein ganzes Jahrhundert viel lieber strenge Buße zu wirken, als nur eine kurze Zeit in diesen zehrenden Flammen und der erschrecklichen Hitze zu verharren. Hast nicht auch du ähnliche Wünsche ohne Vorbedacht verlauten lassen? Wenn es geschah, so beherzige die Rede des Heiligen.

Gebet.

Du strafest, o Herr, jeden Abgeschiedenen, welcher nicht rein und makellos vor dir erscheint; auch mich müßtest du züchtigen uud strafen, wenn du mich in dieser Stunde vor dem Tode abrufen würdest; denn viel mangelt mir noch zu einer vollkommenen Herzensreinigkeit. Darum bitte ich, friste mir meine Tage noch so lange, bis daß ich hier vollkommene Buße gethan habe, und verleihe mir deine Gnade, die mich stets wecke, daß ich die Zeit, die du mir zur Buße giebst, nicht unbenützt ver-

schwinden lasse. Erinnere mich auch stets an die Leiden jener abgeschiedenen Seelen, welche noch der Reinigung bedürfen, daß ich meide, was auch mir ähnliche Leiden zuziehen könnte, mit den Abgestorbenen aber Mitleiden habe, und sie deiner Barmherzigkeit oftmals empfehle.

---

6. Die Sünde.

Krankheiten, welche der Christ leiden muß, sind zwar nicht immer, aber doch häufig eine mittelbare oder unmittelbare Folge der Sünde; in Krankheiten soll er sehen, wie wehe es thut, seinen Gott zu verlassen; soll sehen, was ihm zuletzt bleibt von aller Erdenlust und Sinnenfreude, durch die er Gott beleidigt. In der Krankheit ist er zurückgezogen von der Welt, und geht mit Gott selbst vertrauter um, da erkennt er, welches das Ziel und Ende ist, das zu erreichen ihn Gott erschuf; da erkennt er, daß er für ein ewiges Dasein bestimmt ist, und das Erdenleben nur eine Vorbereitung auf dasselbe, nur eine Wanderschaft in das Land der Freude ist. Da soll er sich aber auch fragen: habe ich bisher auch mein höheres Ziel zu erreichen gesucht? was war mir hiezu förderlich, was hinderte mich hieran? Und er wird gestehen müssen, das andächtige Gebet, der würdige Empfang der heil. Sakramente, ein zurückgezogenes Leben, Nächstenliebe, Entsagungen und die Tugend waren mir förderlich zur Erreichung meiner jenseitigen Bestimmung; die Sünde aber führte mich stets ab vom Wege des Heils, und dem Verderben zu, die Sünde war für mich das größte Uebel.

Lieber Christ! wenn auch du, so bei dir selbst nachdenkend, zu erkennen beginnst, daß die Sünde dein Unglück war, daß du sie niemals hättest begehen sollen, so verweile einige Zeit in deiner Betrachtung; nimm noch mehr zu Herzen, welch' großes Uebel die Sünde ist. Du

wirst sehen, daß du den größten Undank gegen deinen lieben Gott dir zu Schulden kommen ließest, da du sündigtest. Er hat dich erschaffen, und dir einen gesunden rüstigen Leib und eine verständige Seele gegeben, er hat dir Vorzüge verliehen, die vielleicht Tausende deiner Nebenmenschen entbehren müssen. Er hat dir gute Eltern geschenkt, die dich wohl erzogen, und dir dein Leben angenehm machten. Er hat dich nie in leibliche Noth kommen lassen, sondern dir täglich soviel gegeben, daß du deinen Hunger stillen konntest. Selten oder nie hat er dir das größte Gut, die Gesundheit, entzogen; sondern frisch und munter konntest du jeden Morgen dein Schlafgemach verlassen, und an deine Geschäfte gehen. Ja, er hat, da du verloren warest und ausgeschlossen vom ewigen Leben, seinen Eingebornen für dich in die Hände der Sünder gegeben, damit er für dich leide und sterbe, und du wieder Zugang erlangest zu seinem heil. Reiche. Er hat dich unter Christen geboren werden, und dich die Heilswahrheiten kennen lernen lassen; den Weg der Tugend hat er dir gezeigt, und vom Wege des Lasters dich ferne gehalten. Wenn du Böses thatest, hat er sich deiner erbarmt, und dir deine Sünden vergeben, sobald du dich wieder zu ihm gewendet hast. Zu all dem hat er dir seinen heil. Engel zur Seite gesellt, damit er dich geleite und führe, und über dich wache, auf daß du nicht anstießest, oder strauchelteſt und fielest. Er kann auch von dir sagen: was kann ich noch weiter thun meinem Weinberge, das ich nicht gethan habe? Siehe, so viele Liebe und Güte hättest du mit großer Dankbarkeit vergelten sollen, du hättest dich jeden Morgen fragen sollen: was verlangt mein Herr und Wohlthäter, daß ich heute thue, wie kann ich ihn erfreuen? und du hättest mit Bereitwilligkeit, ja sogar mit vieler Freude Gottes Willen erfüllen sollen. Wo du aber zur Sünde versucht wurdest, da hättest du bei dir

sagen sollen; wie dürfte ich einen so gütigen Gott beleidigen, wie gegen ihn sündigen, der mir noch nie etwas Böses, wohl aber so viel Gutes erwiesen hat! Hättest du also stets gethan, so würdest du innerlich vielen Frieden besitzen; allein du hast das Böse mehr geliebt, als das Gute, du hast gegen Gott dich also betragen, als wäre er dein Feind, du hast gesündiget, während es doch für dich leicht gewesen wäre, von der Sünde dich zu enthalten. Du hast gesagt: „dein Joch ist schwer, wer kann es tragen; deine Lehre verlangt von mir Unverrichtbares, wie kann ich sie auch nur anhören!“ Und doch sagt dein Heiland, daß es nicht schwer sei, seine Gebote zu halten, und daß sein Joch süß sei.

Du warst also ein Undankbarer gegen einen gütigen Vater, und verdientest so gerechte Züchtigung, indem du deine Hand gegen den gütigen Herrn ausgestreckt hast. Aber du warst auch ein Ungehorsamer, weil du Gottes Gebote übertratest, da doch Gott dein Herr ist, und du als seinen unnützen Knecht dich ansehen mußt. Wenn der Herr zu dem Knechte sagt: Thue das, so thut ers, und spricht er: Gehe dorthin, so geht er, oder: komm hieher, so kommt er. Dir befahl aber Gott das Gute, und du thatest das Böse; er warnte dich vor den Gelegenheiten zur Sünde, und du hast sie nicht gemieden; er sprach: Vergieb deinem Bruder, und du trugest Groll gegen ihn in deinem Herzen, und hast ihn beleidiget; Gott sprach: Gieb zurück dein ungerechtes Gut, und du erwiedertest: nein, ich will es behalten. Zu deinem Herrn sprachst du: wer bist du, daß du dieß und jenes von mir forderst? Du ahmtest Pharao nach, der da sagte zu Moses: Wer ist denn dieser Herr, daß ich seine Stimme hören, und Israel ziehen lassen soll? ich kenne den Herrn nicht, noch laß ich Israel ziehen. Du erkanntest nicht an die Herrschaft deines Gottes, und sträubtest dich, ihm zu ge-

horchen; so daß der Herr wahrhaft von dir sagen kann: Wenn ich dein Gott bin, wo ist meine Ehre? oder: der Ochs kennt den Stall seines Gebieters, und der Esel die Krippe seines Herrn, du aber hast mich nicht erkannt; du hast dich erniedriget unter die Thiere, die durch ihre Unterwürfigkeit unter die menschliche Herrschaft deinen Ungehorsam gegen deinen Gott anklagen. Und welchem Herrn setztest du durch deine Sünde Gott nach, oder welches ist dein Gott, dem du folgtest, wenn es jener nicht ist, der Himmel und Erde gemacht hat? Die Israeliten machten in der Wüste ein goldenes Kalb; das, sagten sie, sind die Götter, die uns aus Egypten geführt haben. Du machtest dein Gold und Silber zum Gott, und dieß war dir lieber, als dein Schöpfer; deine Vergnügungen und deine Lüste nanntest du deine Götter, die Wollust war es, der du dientest, und wie alle die Lüste und Leidenschaften noch heißen mögen, in denen du weder Ruhe noch Trost finden konntest, wegen deren der Herr über Israel einst ausgerufen hat: „Entsetzet euch, ihr Himmel, ihr Pforten der Himmel betrübet euch gar sehr; denn mein Volk hat zwei Uebel gethan, mich, die Quelle lebendigen Wassers hat es verlassen, und sich Zisternen gegraben; Zisternen, die durchlöchert sind, und kein Wasser halten können.“ Deinen Ungehorsam aber begehest du vor deinem Gott selbst, von dem du weißt, daß er dich überall erblickt, weßwegen du auch einst keine Entschuldigung wirst vorbringen, und nicht ungestraft entgehen können, wie mit Recht der heil. Peter Chrysologus sagt: Entschuldigen kann ich denjenigen nicht, welcher ein Verbrechen begeht, von dem der Richter selbst Zeuge ist.

Durch Sündigen, lieber Christ, wird der Mensch zuletzt ein Sklave der Sünde selbst, denn wer Sünde thut, ist der Sünde Knecht; er wird soweit in ihre Bande sich verstricken, daß er sich nicht mehr losreissen kann. Eine

Sünde ist der andern Mutter, eine hat die andere im Gefolge; und die nämliche Sünde wird nach und nach immer schwerer, denn je mehr du deine Begierden befriedigen willst, desto mehr scheinst du sie zu reizen, desto weniger wirst du sie befriedigen können, und daher immer weiter von ihnen fortgerissen werden in die Sünde. Wie das Unkraut wächst, wenn es nicht ausgejätet wird, ohne daß man es säet und pfleget, so wächst die Sünde, wenn der Christ sie nur nicht ausreutet, wie viel mehr also, wenn er an ihr Wohlgefallen hat und ihre Herrschaft noch liebt. Ja, so weit kann es zuletzt mit ihm kommen, daß er spricht: Ich liebe die Sünde, ich will sie nicht mehr lassen, wenn ich auch ewiges Verderben durch die Sünde mir zuziehe, so will ich dieselbe dennoch thun. Betrachte den Unmäßigen, den Wollüstigen, den Geizigen; nimmt nicht ihre Leidenschaft täglich zu, ist ihnen nicht in der That kein Gebot, keine Pflicht mehr heilig? welchen Anstrengungen, welchen Gefahren setzen sie sich aus, um ihrer Leidenschaft fröhnen zu können! legen sie sich nicht Entbehrungen auf im Interesse der Leidenschaft, welchen der Gerechte selbst für die Tugend sich nicht unterzieht? Und, guter Gott, wozu führt das Alles, als zu ihrem zeitlichen und ewigen Verderben; denn durch die Sünde berauben sie die Seele der göttlichen Gnade, der innern Ruhe, und der Liebe zur Tugend; durch die Sünde vergiften sie die Säfte des Leibes, und zerrütten ihre Gesundheit, ja durch die Sünde verkürzen sie sich ihr eigenes Leben! Wohl mag die Schrift sagen: Niemand haßt sein eigenes Fleisch, sondern liebet es, und pfleget seiner; auf den Sünder leiden diese Worte nicht Anwendung, er wüthet gegen sich selbst. Die Sünde bringt selbst über Familien zeitliches Unglück, denn durch sie gerathen Häuser in Armuth, die Reichthümer verschwinden, ganze Geschlechter sterben aus. Selbst Kriege, Seuchen, Hungers-

noth, Erdbeben, Ueberschwemmungen und alle Uebel mit einem Worte stehen in einem, wenn auch entfernteren, Zusammenhange mit der Sünde. Die traurigste Folge der Sünde aber ist die, daß sie den Menschen in jenes ewige Verderben führt, von dem in einer der frühern Betrachtungen die Rede war. Um der Sünde willen nämlich kann dein Name ausgelöscht werden aus dem Buche des Lebens, um der Sünde willen kannst du den ewigen Strafen Preis gegeben werden, denn die Sünde ist es, die die Hölle bevölkert.

Wie nun, lieber Kranker, ist nicht diese deine Krankheit eine Folge deiner frühern Sünden? hast du sie wenigstens nicht wohl verdient durch dieselben, so daß du mit dem Missethäter am Kreuze bekennen mußt: ich leide schuldig; was ich verdient habe, wird mir zu Theil! Aber solche verdiente Heimsuchung leide dann auch gerne, danke deinem Vater im Himmel, welcher dir einen neuen Beweis seiner Gnade gab, indem er dir diese Krankheit sendete, damit du noch frühe genug in dich gehest, ehe deine Sünde zu sehr sich vergrößert. Denke jetzt nach über dein ganzes vergangenes Leben, erinnere dich noch einmal an alles Böse, das du begangen hast von deiner Kindheit an; sieh, du hast es bald wieder vergessen, und dafür noch keine Buße gewirkt; hole jetzt nach, was du früherhin versäumt hast, indem du deine Krankheit dem Herrn täglich für deine Sünden aufopferest, und ihn bittest dich zu strafen, damit du ihm recht sehr zeigen könnest, wie du deine Schuld erkennest, wie du wieder sein gutes liebes Kind zu sein wünschest. Ach wie oft hast du das Gebet vernachläßiget, das du hättest verrichten sollen; wie träg warest du im Hause Gottes, wie kalt giengest du hin, wie ungerührt und unerbaut hast du es verlassen! wie gleichgültig und gewohnheitsmäßig hast du oft die heil. Sakramente empfangen, wie nachläßig das Wort Gottes ange-

hört, wie viel nachläßiger oft befolgt! Wie hart warst du stets gegen deinen Nächsten, wie oft warst du voll Groll wider ihn, wie oft hast du ihn verläumdet, ihm Schaden zugefügt, ihn wohl gar mißhandelt! Wie oft gabst du Aergerniß durch Reden und Handlungen, während es doch heißt: Wehe dem Menschen, durch den Aergerniß kommt, es wäre ihm besser, es hienge ihm ein Mühlstein am Halse, und er würde versenkt in die Tiefe des Meeres! Wie hochmüthig wareſt du in deinen Gedanken und deinem Betragen, wie stolz auf deine Kleider und Gestalt; wie oft wareſt du in bösen Gesellschaften; wie unkeusch, unmäßig und träg in deinem Berufe hast du dich stets gezeigt! Und ach, du hast vielleicht eine Todsünde, ja wohl gar mehrere Todsünden begangen, die den Menschen des ewigen Lebens verlustig machen; hast die Unschuld verloren, warst dem Trunke ergeben, hast Betrug im Großen geübt! Sieh, wenn du dein Gewissen erforschen willst, wirst du erkennen, daß du wohl mit jenem Zöllner an die Brust schlagen und sprechen darfst: „Herr, sei mir armen Sünder gnädig!" du wirst erkennen, daß du mit dem ungehorsamen Sohn dich aufzumachen und zum Vater zu gehen die höchste Zeit hast. Darum wohlan! wirke in deiner Krankheit dein Heil, wirke so lange es Tag ist, ehe die Nacht kommt, wo Niemand mehr wirken kann; der Herr ist barmherzig, und vergibt dem reumüthigen Sünder, der sich von ganzem Herzen zu ihm wendet.

Beispiele.

Die Nachkommen Adams hatten sich innerhalb sechszehn Jahrhunderten, da sie ein sehr hohes Alter erreichten, schnell vermehrt und die Erde bevölkert; aber mit dem Zuwachse der Menschenzahl nahmen auch ihre Laster zu. Da nun Gott sah, daß die Erde verderbt war, sprach er zu Noe, einem gerechten Manne: das Ende alles

Fleisches ist bei mir gekommen, die Erde ist mit Ungerechtigkeit erfüllt, und ich will die Menschen mit der Erde verderben. Sieh, ich will eine Wasserfluth über die Erde bringen, und tödten alles Fleisch, Alles, was auf Erden ist, soll untergehen. Darauf regnete es 40 Tage und 40 Nächte, und das Wasser nahm also zu, daß es selbst die höchsten Berge um fünfzehn Ellen überstieg, und alle lebenden Geschöpfe mit Ausnahme des Noe und seiner Familie umkamen. Also strafte Gott diese Menschen, deren Bosheit groß, und deren Dichten immerdar zum Bösen gerichtet war. Wirst du seiner Gerechtigkeit entgehen können, wenn du sündigest, wie jene Menschen, und nicht bald für deine Sünden Buße wirkest?

Während die Israeliten durch die Wüste zogen, murrten Dathan und Abiron, und wiegelten das Volk wider Moses und Aaron auf. Da nun Moses sie zu sich rufen ließ, erwiederten sie: „Wir kommen nicht; ists dir zu wenig, daß du uns herausgeführt hast aus einem Lande, das von Milch und Honig floß, um uns zu tödten, willst du auch noch über uns herrschen?“ Da versammelte sich das Volk, und Aaron räucherte dem Herrn, und Core und Dathan und ihre 250 Anhänger räucherten auch besonders. Da sprach der Herr zu Moses und Aaron: Sondert euch aus der Mitte dieser Versammlung, daß ich sie plötzlich vertilge. Nachdem sich das Volk gesondert hatte von Core, Dathan und Abiron, und den 250, sprach Moses: Wenn diese sterben, wie alle Menschen sterben, und eine Plage über sie kommt, wie sie über alle Menschen kommt, so hat mich der Herr nicht gesendet; wenn aber der Herr etwas Neues schafft, daß die Erde ihren Mund aufthut, und sie verschlingt und Alles, was ihnen gehört, so werdet ihr erkennen, daß sie den Herrn gelästert haben. Und plötzlich, da er aufhörte zu reden, spaltete sich die Erde unter ihren Füßen, und that ihren Mund auf, und verschlang

sie mit ihren Zelten, und all' ihrer Habe. Und sie fuhren lebendig hinunter in die Hölle; die Erde bedeckte sie, und sie kamen so aus der Mitte des Volkes. So strenge strafte der Herr die Sünde dieser Unglücklichen; kann es ein größeres Uebel geben, als sündigen?

Der König David hatte einen Ehebruch mit Bethsabe begangen, und dadurch sich sehr schwer verfehlt. Der Herr aber sendete Nathan den Propheten zu ihm, welcher jene schöne Parabel erzählte von dem Reichen, der viele Schafe und Rinder hatte, und von dem Armen, der nur ein einziges kleines Schäflein besaß, das er gekauft und auferzogen hatte mit seinen Söhnen. Es aß von seinem Brode, trank aus seinem Becher, und schlief in seinem Schoos, und war ihm lieb, wie eine eigene Tochter. Da kam zum Reichen ein Gast, und es reute ihn, ein Schaf von seiner Heerde für ihn zu schlachten; er nahm das Schäflein des Armen weg, und bereitete davon dem Gaste ein Essen. David ergrimmte wider diesen Mann, befahl ihn zu tödten, und daß das Schaf des Armen vierfach ersetzt werden müße; aber Nathan sprach: Du bist dieser Mann! der Herr hat dich gerettet aus der Hand Sauls, und zum König über Israel gesetzt, aber du hast das Wort des Herrn verachtet, um Böses zu thun vor seinen Augen. Urias den Hethiter hast du erschlagen mit dem Schwerte, und sein Weib dir zum Weibe genommen; darum soll auch das Schwert nicht weichen von deinem Hause für und für. Da sprach David zu Nathan: Ich habe gesündiget wider den Herrn! und acht Tage fastete er, und weinte wegen seiner Sünde. Als aber später Absalom sich gegen ihn empörte, that er Buße, und nahm alle Demüthigung an, auch außerdem beweinte er seinen Fehler sehr häufig, wie wir aus den Psalmen, die er verfaßte, entnehmen mögen. Hast du David in der Sünde gefolgt, so folge ihm auch in der Buße.

Die heil. Maria von Egypten hatte längere Zeit ein sehr ausschweifendes und wollüstiges Leben geführt. Als sie einst nach Jerusalem kam, und dort ins heil. Grab hineingehen wollte, fühlte sie sich durch eine geheimnißvolle Gewalt zurückgedrängt. Daraus schloß sie, daß ihre Sünden sie unwürdig machen, diese heil. Stätte zu betreten, und begab sich in die Wüste, wo sie siebenundvierzig Jahre ein strenges Fasten beobachtete, täglich ihre Sünden beweinte, und zu Gott um Gnade flehte, ohne in dieser ganzen Zeit mit einem Menschen in Berührung zu kommen. Nach dieser Zeit aber war sie also abgekommen, daß sie mehr einem Gerippe als einem lebenden Menschen glich. So erkannte sie die Größe der Sünde, eine solche strenge Buße, glaubte sie, sei nothwendig, um von Gott wieder Gnade erlangen zu können.

Gebet.

Ich bitte dich, o Herr, gieb mir das Licht deiner Gnade, daß ich meine Sünden immer mehr erkennen, und meinen unglücklichen Zustand besser und besser beherzigen möge! Gieb mir auch den Geist wahrer Buße, daß ich in mich gehe; dann aber sieh an mein zerknirschtes Herz, gedenke, daß du durch Buße dich wieder versöhnen lässest, und wende ab von mir die Züchtigungen, die ich nach deiner Strafgerechtigkeit verdient habe!

---

7. Gottes Barmherzigkeit gegen den bußfertigen Sünder.

Obgleich du nun, lieber Kranker, durch deine Sünde Strafe verdient hast, und obgleich Gott gerecht ist und Jedem nach seinen Werken vergilt, so sollst du dich doch nicht zu sehr der Schwermuth überlassen, und bei dir denken, du seiest ewig verloren, es gebe für dich keine Hoff-

nung mehr; sondern du sollst erwägen, daß der Herr auch barmherzig, und seine Barmherzigkeit größer, als alle seine Werke sei. Seine Erbarmung zeigt aber der Herr auf folgende vier Arten. Erstens wartet er dem Sünder zu, wenn derselbe gefehlt hat, und verschiebt die Strafe, welche er verdiente. Er bedenkt, wie derselbe sein Geschöpf ist, und wie sein geliebter Sohn für ihn auf die Erde gekommen und gestorben ist, daher spricht er: Ich will noch ein Jahr zuwarten, ob dieser Feigenbaum auch dann keine Früchte bringe. Wenn er aber also zuwartet, so thut er es, weil er wünscht, daß der Sünder sich bekehre; denn der Herr ist nachsichtig gegen die Sünden der Menschen um der Buße willen. Hast du also viel Böses gethan, und es ist dir nichts Schlimmes widerfahren, so glaube nicht, daß der Arm des Herrn verkürzt sei, und dich nicht mehr erreichen könne; sondern erkenne darin Gottes Güte, Barmherzigkeit und Langmuth, die dich zur Buße rufen. Thue diese Buße wirklich, dann darfst du keine Furcht mehr haben, sondern du wirst gewiß selig werden, weil ja der Herr, wenn er zur Buße zuwartet, nicht den Tod, sondern das Leben des Sünders will.

Zweitens. Gottes Barmherzigkeit zeigt sich weiter darin, daß er den Sünder auch aufsucht. Er ist ein guter Hirte, welcher dem verlornen Schäflein nachgeht, bis er es findet, und dann eine sehr große Freude hat, daß das verlorne wieder gefunden ward. Auch dich, lieber Kranker, hat der Herr jedesmal zu seiner Heerde zu führen gesucht, wenn du gesündiget hattest; er hat durch das Gewissen und deine Eltern dich gewarnt, und hat dich auf die Folgen deiner Sünde hingewiesen; er hat dein Herz gerührt durch eine schöne Predigt, die du anhörtest, durch ein gutes Buch, das er in deine Hände führte; oder er hat durch eine aufrichtige gute Beicht dich wieder unter die Zahl seiner Kinder aufzunehmen gesucht.

Auch deine gegenwärtige Krankheit ist ein Beweis dafür, daß Gott sich deiner erbarmen will; denn in dieser Krankheit, entfernt von den Versuchungen der Welt, kannst du Gott dienen, kannst durch deine Schmerzen dich täglich von Sünden mehr reinigen; in dieser Krankheit lernst du Gottes Liebe kennen, und liebst ihn wieder, und wirst sein gutes Kind werden. Wärest du nicht krank geworden, so hättest du vielleicht zu sündigen fortgefahren, du würdest dem Leichtsinne dich hingegeben haben; diese Krankheit aber macht dich ernster, du fassest fromme Entschlüsse in Betreff deines zukünftigen Wandels, wenn dir der Herr die Gesundheit wieder schenken sollte. Siehst du nicht aus Allem dem, daß der Herr deine Seele retten will, daß er voll Erbarmen als Sohn dich ansieht, indem er dich züchtiget?

Drittens. Gottes Erbarmen gegen den Sünder offenbart sich ferner hauptsächlich dadurch, daß er denselben mit Freude in seine Vaterarme schließt, und wieder als liebes Kind aufnimmt, wenn er zu ihm zurückkehrt, wie er ja spricht: Wer sich zu mir wendet, den werde ich nicht verstoßen, und wendet euch zu mir, so will ich mich zu euch wenden. Kommt das ungehorsame Kind, das in den Gesellschaften der Sünder des Vaters spottete, das die Talente, die ihm der Vater gab, vergeudete, in seinem Unglücke zur Erkenntniß, kehrt es zum Vater und spricht: Vater, ich habe gegen den Himmel und gegen dich gesündiget, ich bin nicht werth, dein Sohn zu heißen; so wird der Vater mit Huld es aufnehmen, und ihm die alte Liebe wieder erweisen. Kommt die zwar früherhin wollüstige, jetzt aber reumüthige Magdalena, und beweint zu seinen Füßen ihre Fehltritte, und erträgt die verdiente Verachtung gerne, so wird der Herr sprechen: weil sie viel geliebt hat, darum sind ihre vielen Sünden vergeben. Und wenn Gott denn bereit ist, dich eben so schnell wieder aufzunehmen, als du

dich zu ihm wendest, warum willst du dieß in deiner Krankheit nicht thun? Sieh deine Krankheit kann tödtlich sein, oder sie kann es werden, du weißt nicht, ob du wieder vom Bette aufstehen, und noch mehre Jahre leben wirst; wie traurig würde es aber um dich stehen, wenn du sterben müßtest, ohne daß du zuvor die Erbarmung Gottes nachgesucht hättest! Ja, lieber Kranker, gehe jetzt zu deinem Vater, gestehe es ihm, wie sehr du fehltest, wie nachläßig du im Guten gewesen bist, versprich ihm, du wollest, wenn du auch noch fünfzig Jahre leben solltest, ihn nicht mehr verlassen, und gelobe einen tugendhaften Wandel zu führen, ganz so wie es seine heil. Gebote vorschreiben. Dann sey getrost, und habe keine Furcht mehr, vereinige deinen Willen ganz mit dem göttlichen, und sterbe gerne, wenn dein Stündlein gekommen sein sollte, denn der Herr wird dich nicht verwerfen; er, der einen Missethäter am Kreuze ins Paradies aufnahm, wird auch dich aufnehmen, denn er erlöste den, der sich so reumüthig zu ihm gewendet hat. Und wenn du nach dem Tode viel glücklicher sein wirst, als du jetzt bist, ist dann Sterben nicht Gewinn für dich, sollst du nicht sogar wünschen aufgelöst und bei Christus zu sein, von dem du noch ferne bist, so lange du auf Erden weilteſt?

Viertens. Gottes Barmherzigkeit gegen den Sünder erweist sich endlich hauptsächlich auch darin, daß dessen Sünden getilgt werden, so daß er fernerhin ein gerechter Mensch ist, in dem Gott sein Kind und sein Ebenbild wieder erkennt, den er eben deßwegen liebt mit jener großen Liebe, welche er gegen alle die Seinigen trägt. „Sobald der Gottlose seine bösen Wege verläßt, und Buße thut, so wird er leben und nicht sterben — ich will seiner begangenen Missethaten nicht gedenken," spricht der Herr, und wieder: „wenn eure Sünden roth wären wie Scharlach, so werde ich sie weiß waschen wie der Schnee."

Die Sünden hat der Herr selbst einer Ehebrecherin nachgelassen, und einem Petrus, welcher ihn verläugnete; ja selbst einem Judas, seinem Verräther, hätte er vergeben, wenn er nur Verzeihung gesucht hätte; für jene aber, die ihn ans Kreuz schlugen, litt und betete er, und wünschte ihnen ihre Sünden vergeben zu können, er verlangte nichts mehr, als daß auch sie sich bekehren. Und da die göttliche Barmherzigkeit gegen solche Sünder sich erwiesen hat, willst du noch ferner beunruhiget sein, ob dir Gott vergebe, ob er wohl auch deine Seele in den Himmel aufnehmen werde? Glaube nur, es wird geschehen, und hegst du ein großes Vertrauen zu deinem Jesus, so wirst du gewiß an ihm auch einen Fürbitter haben beim Vater, deine Sünden werden dir vergeben, die heil. Engel werden deinetwegen sich freuen, und einst auch deine Seele abholen in die ewige Seligkeit.

Doch hast du dich bei deinem großen Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes davor zu hüten, daß du nicht vermessentlich auf sie hin sündigest; denn das heißt Gottes Güte mißbrauchen. Auch sollst du deine Buße nicht hinausschieben und sprechen: Ich werde späterhin meine Sünden bereuen, und Gott wird mir dieselben vergeben. Nach dem heil. Augustin bist du, wenn du also sprichst, kein Büßer, sondern ein Spötter, und Gott läßt seiner nicht spotten. Wenn du deine Buße verschiebest, so wirst du später weniger Zeit und Gelegenheit finden, sie zu wirken, wenn du alt und schwächlich geworden, und kaum des Gebrauches deiner Geisteskräfte noch mächtig bist. Unterdessen aber vermehren sich noch fortwährend deine Sünden, und du wirst deine Buße nur schwerer machen; der Herr aber wird dich strenge richten, wenn er lange dir zuwartet, und du seine Gnade doch vernachläßigest. Ja, es kann wohl gar geschehen, daß du plötzlich und schnell stirbst, ohne nur einige Buße üben zu können;

denn Gott hat zwar dem Büßer Verzeihung, nicht aber dem morgigen Tag versprochen. Es kann dir gehen, wie jenem Mann im Evangelium, der seine Scheunen größer bauen wollte, und zu seiner Seele sagte: Liebe Seele, iß und trink und laß dir wohl sein, du hast nun Vorrath auf viele Jahre. Da sprach aber der Herr zu ihm: Heute Nacht werde ich deine Seele noch von dir fordern. So kann es dir ergehen, darum verschiebe diese Sache nicht; wenn du meinst, du werdest später Buße wirken können, so ist das nur ein Betrug, den dir deine sinnliche Natur spielt; ihr ist die Buße zuwider, und um dein Gewissen zu beschwichtigen, und vor der Hand dich hinzuhalten, spiegelt sie dir vor, du werdest später Buße thun. Wohl mußt du all dieß beherzigen, und die Erbarmungen Gottes dir zu Nutzen machen, da ohnedieß der Herr dich für unwürdig hält, ihrer theilhaftig zu werden; weßwegen Jesus Sirach sagt: „Zögere nicht, mein Sohn, zu dem Herrn zurückzukehren, und verschiebe es nicht von einem Tage zum andern; denn plötzlich wird sein Zorn ausbrechen, und dich vertilgen.“ Was nützte es die Sodomiter, so thöricht auf Gottes Barmherzigkeit zu hoffen, daß sie die alten Sünden immer mehr begiengen, und glauben mochten, daß sie ihnen immer noch leicht vergeben werden? Die Strafgerechtigkeit Gottes ereilte sie schnell, und unter ihren einstürzenden Häusern und dem Schwefel, der vom Himmel fiel, fanden sie ein frühes Grab. Was nützte es Antiochus, seine Buße erst in der Todesstunde beginnen zu wollen? wohl mochte er versprechen, Jude zu werden, und die Länder der Erde zu durchwandeln, und Gottes Macht zu preisen; er fand keine Gnade mehr, weil er sie zu spät suchte, weil nur der heftige Schmerz und die Nähe des Todes ihm solche Gesinnungen einflößten. Die Schrift sagt von ihm: es betete dieser Verruchte zu Gott, von dem er doch keine Barmherzigkeit erlangen konnte.

Bibliothek
Passau

Glaubst du nicht, daß auch dir das Nämliche begegnen könne, und der Herr mit deiner Buße, welche die Todesfurcht, und die Schmerzen dir vorschreiben, nicht zufrieden sein werde? Glaubst du, daß er sein Gefallen daran finde, wenn du die Jugendkraft vergeudest im Dienste des Lasters, und seinem Dienste nur den Rest des Lebens widmen willst, wo du freilich den Lüsten nicht mehr fröhnen kannst, und deine Lebensänderung mehr eine Sache der Nothwendigkeit, als ein Werk des freien Willens ist; wo die Sünde dich, und nicht du die Sünde verlässest?

Beispiele.

Der Prophet Jonas wurde nach Ninive gesendet, um der Stadt ihren nahen Untergang zu verkünden; allein die Niniviten thaten Buße, und der Herr schonte darum die Stadt und ihre Bewohner. Da Jonas hierüber sich grämte, verwies ihm der Herr seinen Gram auf eine sehr passende Weise, und zeigte, wie es wohl billig wäre, daß er barmherzig sei gegen den Sünder. Er ließ nämlich ein Epheugewächs aufsprossen, so daß es ihn bedeckte, und ihm Schatten gab auf sein Haupt, und Jonas freute sich sehr über das Alles. Da sendete Gott am andern Morgen einen Wurm, der das Gewächs stach, so daß es verdorrte. Als nun die Sonne aufgegangen war, ließ der Herr einen heißen Glutwind kommen, und die Sonne stach auf das Haupt des Jonas, so daß er fast verschmachtete. Da wünschte er zu sterben, und sprach: Es ist mir besser zu sterben, als daß ich lebe. Und der Herr sagte zu ihm: Du hast Leid wegen des Epheugewächses, womit du keine Mühe gehabt, das du auch nicht wachsen ließest, das in einer Nacht entstanden, und in einer Nacht vergangen ist, und ich sollte kein Mitleid haben mit Ninive, der großen Stadt, in welcher mehr als 120,000 Menschen sind! Sieh daraus, warum Gott gegen den Sünder barm-

Bibliothek

herzig ist, und lerne auf ihn vertrauen, thue aber auch Buße wie Ninive's Bewohner.

Jesus trug einst, um die Barmherzigkeit Gottes zu zeigen, dieß Gleichniß vor: Es hatte Jemand einen Feigenbaum in seinen Weinberg gepflanzt. Er kam, suchte Frucht, und fand keine. Da sprach er zu dem Weingärtner: Siehe, schon drei Jahre komme ich, und suche Frucht an diesem Feigenbaume, und finde keine; haue ihn um, wozu nimmt er auch noch den Platz ein? Jener antwortete und sprach zu ihm: Herr, laß ihn nur noch dieses Jahr stehen, ich will um ihn her graben, und ihn düngen, vielleicht wird er Frucht bringen, wo nicht, dann magst du ihn aushauen. Lerne hieraus, wie der Herr mit dem Sünder wohl Nachsicht hat, aber wenn sie vergebens ist, ihn verwirft.

Um das Jahr dreihundert und vier wurde in Augsburg die heil. Afra verbrannt, welche früher mit der Wollust ein Gewerbe getrieben hatte. Durch fremde Christen, die bei ihr über Nacht blieben, bekehrt wurde sie bald als Christin bekannt und vor den Richter gebracht, der sie aufforderte, den Göttern zu opfern. Afra erwiederte: Jesus Christus habe ich nun einzig vor Augen, ihm bekenne ich täglich meine Sünden, und weil ich unwürdig bin, ihm ein Opfer zu bringen, wünsche ich mich selbst zu opfern für seinen Namen, damit der Leib, mit dem ich sündigte, durch die Qualen gereinigt werde. Der Richter erwiederte, daß sie durch ihre Laster den Gott der Christen sich entfremdet habe. Darauf sagte sie: Mein Heiland Jesus Christus hat gesagt, daß er vom Himmel herabgestiegen sei für die Sünder. Sein Evangelium erzählt, daß eine ausschweifende Frauensperson seine Füße mit Thränen benetzte, und Verzeihung erhielt, und daß er nie solche Frauen verachtet hat, noch die Zöllner, mit denen er aß. Als sie hierauf zum Verbrennen hinausge-

führt wurde, betete sie: Allmächtiger Gott, Herr Jesus Christus, der du nicht gekommen bist, die Gerechten zur Buße zu rufen, sondern die Sünder, und der du versprochen hast, sobald der Sünder sich bekehre, wollest du seine Sünden vergessen; nimm jetzt an die Buße meiner Leiden, und um dieses Feuers willen befreie mich vom ewigen Feuer, das Leib und Seele brennt. So that Afra Buße, erhielt Verzeihung, und ist nun im Himmel eine Heilige; wohl hast du nicht so schwer gesündiget wie Afra; solltest du nach aufrichtiger Bekehrung nicht auch Barmherzigkeit erlangen?

Der heil. Hilarion, ein Schüler des Einsiedlers Antonius, hatte fast siebenzig Jahre in der Einöde unter stetem Beten, Fasten, Betrachten und andern heil. Bußwerken seinem Gott gedient. Als er nun sein Ende nahe fühlte, rief er aus: „Gehe hin, meine Seele, was fürchtest du? gehe hin! warum zauderst du? Schon so lange dienst du deinem Heiland, und du fürchtest zu sterben?“ Hast nicht auch du schon länger Gott gedient, solltest du bei seiner großen Barmherzigkeit gegen dich wohl auch Furcht haben dürfen, ob er dir vergeben habe?

Ein Einsiedler in Egypten wurde einst von einem Engel aufs Feld geführt. Dort zeigte ihm derselbe einen Mann, der Holz fällte. Nachdem dieser einen schweren Reisbündel zusammengebracht hatte, versuchte er, ob er ihn auf seinen Schultern fortbringen könnte; da er aber dieß zu thun nicht im Stande war, gieng er wieder zurück, sammelte noch mehr Holz, und fügte es zu seinem Reisbündel; allein da dieser dadurch nur um so schwerer wurde, vermochte er ihn noch weniger fortzubringen; dennoch fuhr er fort, ihn immer noch zu vergrößern. Sieh, sagte der Engel, so thöricht, wie dieser Mann, verfahren die Menschen, die, wenn sie die schwere Last ihrer Sünden nicht zu tragen vermögen, sie täglich durch neue Mis-

sethaten vergrößern, als ob eine schwere Bürde leichter zu tragen sein werde.

Der heil. Ludwig von Granada erzählt, er habe einen Menschen gekannt, der sonst fromm gewesen wäre, aber als der Tod nahete, schlechterdings nur an Mittel zur Wiedergenesung dachte, und selbst dem Priester, der ihn zum Tode vorbereiten wollte, auf eine ungeziemende Art begegnete. Dieser Mann gab dann schnell den Geist auf. Wenn also sonst fromme Männer so vor dem Tode zittern können, daß sie sich, wenn er nahe ist, nicht mehr vorbereiten können, ist wohl von dem Sünder zu erwarten, daß er sich noch gut werde vorbereiten können?

Gebet.

Du, o Herr, schonest alle Menschen; denn sie sind dein, und für alle Menschen hast du deinen Eingebornen auf die Erde gesendet; insbesondere aber suchte er die Sünder auf, und starb für dieselben; darum rufe ich vertrauensvoll zu dir: Verzeihe mir alle Missethaten, durch welche ich dich von meiner Kindheit an beleidigt habe, und gedenke, daß auch ich dein Geschöpf und dein Erlöster bin! Sieh nicht auf meine Schuld, sondern auf meine aufrichtige Reue, und auf die Verdienste meines Herrn Jesus Christus; liebe mich mit jener Liebe, welche du zu deinen Auserwählten trägst, und nimm mich auf in jene Gemeinschaft, damit ich dich ewig schauen, und von aller Versuchung, und der Gefahr des Verderbens befreit, dich ohne Unterlaß preisen und anbeten könne. Amen.

---

8. Nutzen der Leiden.

(Aus der Nachfolge Christi. II. B. 12. Kap.)

Von dem königlichen Weg des heiligen Kreuzes.

1. Vielen kommt diese Rede schwer vor: Verläugne dich selbst, nimm dein Kreuz auf dich, und folge mir nach. Luk.

9, 23. Aber viel schwerer wird es seyn, jenes letzte Wort zu hören: Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer! Matth. 25, 41. Denn welche jetzt das Wort des Kreuzes gerne hören, und ihm nachfolgen, diese werden sich alsdann nicht fürchten dürfen, das Urtheil der ewigen Verdammniß auzuhören. Dieses Zeichen des Kreuzes wird an dem Himmel seyn, wann der Herr zu richten kommen wird. Matth. 24, 30. Alsdann werden alle Diener des Kreuzes, die sich dem Gekreuzigten im Leben gleichförmig gemacht haben, zu Christo, dem Richter, mit großem Vertrauen hinzutreten.

2. Was fürchtest du dich also, das Kreuz auf dich zu nehmen, durch welches man in das Himmelreich gehet? In dem Kreuz ist Heil; in dem Kreuz ist Leben; in dem Kreuz ist Schutz vor den Feinden; in dem Kreuz ist die Eingießung der himmlischen Süßigkeiten; in dem Kreuz ist die Stärke der Seele; in dem Kreuz ist die Freude des Geistes; in dem Kreuz ist die Wesenheit der Tugend; in dem Kreuz ist die Vollkommenheit der Heiligkeit. Es giebt kein Heil der Seele, noch eine Hoffnung des ewigen Lebens, außer in dem Kreuz. Nimm also dein Kreuz auf dich, und folge Jesu nach, und du wirst eingehen in das ewige Leben. Er ist vorausgegangen, und hat sein Kreuz getragen, und ist für dich am Kreuze gestorben, damit auch du dein Kreuz trageſt, und an dem Kreuze zu sterben verlangest. Denn, wenn du mit ihm stirbst, wirst du auch mit ihm gleichermaßen leben. Röm. 6. Und wenn du ein Genosse der Leiden gewesen, so wirst du auch ein Genosse der Herrlichkeit seyn.

3. Sieh, in dem Kreuz besteht Alles, und am Sterben liegt Alles; und es ist kein anderer Weg zu dem Leben und zu dem wahren innerlichen Frieden, als der Weg des heiligen Kreuzes und der täglichen Abtödtung. Geh, wohin du willst; suche, was immer du willst, und du wirst

oben keinen höhern Weg finden, noch unten einen Weg, der sicherer wäre, als der Weg des heiligen Kreuzes. Richte und ordne Alles nach deinem Willen und deiner Absicht, und du wirst finden, daß man allzeit etwas leiden müsse, entweder freiwillig oder wider Willen, und also wirst du allzeit ein Kreuz finden. Denn entweder wirst du in dem Leibe Schmerzen empfinden, oder in der Seele Trübsal des Geistes leiden.

4. Bisweilen wirst du von Gott verlassen, zuweilen von dem Nächsten geplagt, und was mehr ist, du wirst oft dir selbst beschwerlich seyn. Und dennoch wirst du durch kein Mittel davon befreit oder dasselbe dir erleichtert werden können, sondern so lange Gott will, mußt du es leiden. Denn Gott will, daß du Trübsal ohne Trost leiden lernest, und daß du ihm dich gänzlich nnterwerfest, und durch die Trübsale demüthiger werdest. Niemanden geht das Leiden Christi so zu Herzen, wie dem, welchem Aehnliches zu leiden widerfahren ist. Das Kreuz ist also immer bereit, und erwartet dich überall. Du kannst ihm nicht entfliehen, wo du immer hinläufst; denn, wo du immer hinkommst, trägst du dich selbst mit dir, und wirst allzeit dich selbst finden. Kehre dich hinauf, kehre dich hinab; kehre dich hinaus oder herein, und in allen diesen Wendungen wirst du ein Kreuz finden; und überall mußt du Geduld tragen, wenn du den innerlichen Frieden haben und die immerwährende Krone verdienen willst.

5. Wenn du das Kreuz gerne trägst, so wird es dich tragen, und zu dem verlangten Ziele führen, wo nämlich ein Ende des Leidens seyn wird, obwohl dieses hier auf Erden nicht seyn wird. Wenn du es wider Willen trägst, bürdest du dir eine neue Last auf, und beschwerst dich selbst mehr, und dennoch mußt du es leiden. Wenn du ein Kreuz abwirfst, wirst du ohne Zweifel ein anderes finden, und vielleicht ein schwereres.

6. Glaubest du dem zu entgehen, dem kein Sterblicher hat entgehen können? Welcher Heilige ist in der Welt ohne Kreuz und Trübsal gewesen? Denn auch Jesus Christus, unser Herr, hat keine Stunde gehabt, ohne Schmerzen zu leiden, so lange er gelebt hat. Christus mußte leiden, heißt es, und von den Todten auferstehen, und so in seine Herrlichkeit eingehen. Luk. 24, 46. Und warum suchest du einen andern Weg, als diesen königlichen Weg, welcher der Weg des heiligen Kreuzes ist?

7. Das ganze Leben Christi war Kreuz und Marter, und du suchest für dich Ruhe und Freude? Du gehest irre, ja du gehest irre, wenn du etwas Anderes suchest, als Trübsale zu leiden, weil dieses ganze sterbliche Leben voller Armseligkeiten und mit lauter Kreuz umgeben ist. Und je mehr Einer in dem Geiste zugenommen hat, desto schwerere Kreuze findet er oft, weil die Pein seiner Verbannung desto mehr durch die Liebe wächst.

8. Nichts destoweniger wird diesem seine vielfache Plage durch einen Trost erleichtert, weil er erkennet, daß ihm sein Kreuz tragen den größten Nutzen bringe. Denn da er sich freiwillig dem Kreuz unterwirft, wird die ganze Last der Trübsal in ein Vertrauen zu dem göttlichen Troste verwandelt. Und je mehr das Fleisch durch die Trübsal niedergeschlagen wird, desto mehr wird der Geist durch die innerliche Gnade gestärkt. Und bisweilen wird er durch die Neigung zu der Trübsal und Widerwärtigkeit sogar gestärket, wegen der inbrünstigen Begierde, dem Kreuze Christi gleichförmig zu werden, daß er nicht ohne Schmerzen und Trübsal seyn möchte, weil er glaubt, daß er bei Gott desto angenehmer sey, je mehr und schwerere Drangsale er seinetwegen leiden könne. Dieses ist nicht die Tugend des Menschen, sondern die Gnade Christi, welche so große Dinge kann und wirket im gebrechlichen Fleische, daß es Dasjenige, gegen was es von Natur Ab-

scheu hat und davor fliehet, aus Eifer des Geistes ergreift und liebt.

9. Es ist dem Menschen nicht angeboren, das Kreuz zu tragen, das Kreuz zu lieben, den Leib zu züchtigen, und der Dienstbarkeit zu unterwerfen, die Ehren zu fliehen, die Beschimpfungen gerne zu übertragen, sich selber zu verachten, und zu wünschen verachtet zu werden; alle Widerwärtigkeiten mit Schaden zu leiden, und kein Glück in dieser Welt zu verlangen. Wenn du dich selbst ansiehst, so wirst du nichts dergleichen aus dir vermögen. Hingegen, wenn du auf Gott vertraust, wird dir Stärke vom Himmel gegeben, und deiner Herrschaft die Welt und das Fleisch unterworfen werden. Aber auch deinen Feind, den Teufel, wirst du nicht fürchten, wenn du mit dem Glauben bewaffnet und mit dem Kreuz Christi bezeichnet bist.

10. Schicke dich also an, wie ein guter und getreuer Diener Christi, das Kreuz deines Herrn, der für dich aus Liebe gekreuziget worden, herzhaft zu tragen. Bereite dich, viele Widerwärtigkeiten und mancherlei Beschwerden in diesem armseligen Leben zu übertragen. Denn so wird es dir gehen, wo du immer seyn wirst, und so wirst du es in Wahrheit finden, wo du dich immer verbergen wirst. Es muß so seyn, und es ist kein Mittel, der Trübsal, dem Kreuz und Leiden zu entgehen, als daß du es übertragest. Trink den Kelch des Herrn mit Lust, wenn du verlangst, sein Freund zu seyn, und Theil an ihm zu haben. Was den Trost betrifft, so überlaß dieses Gott, mache er damit, wie es ihm besser gefallen wird. Du aber schicke dich an, Trübsale zu leiden, und halt sie für den größten Trost, weil die Leiden dieser Zeit nicht zu vergleichen sind mit der zukünftigen Herrlichkeit, Röm. 8, 18., wenn du sie auch Alle ganz allein ausstehen könntest.

11. Wenn du es so weit bringst, daß dir die Trübsal süß und durch die Liebe Christi angenehm ist, alsdann glaube, daß es gut mit dir stehe, weil du das Paradies auf Erden gefunden hast. So lange dir das Leiden schwer fällt, und du es zu fliehen suchest, so lange steht es um dich übel, und die Trübsal wird dir überall nachfolgen, wo du hinfliehst.

12. Wenn du dich zu dem anschickest, was du schuldig bist, nämlich zum Leiden und Sterben, so wird es bald besser mit dir werden, und du den Frieden finden. Wenn du auch mit Paulus bis in den dritten Himmel verzücket würdest, so wärest du darum nicht versichert, daß du keine Widerwärtigkeit leiden dürftest. Ich will ihm zeigen, spricht Jesus, wie viel er um meines Namens willen leiden müsse. Apgsch. 9, 16. Folglich bleibt dir nur das Leiden übrig, wenn du Jesum lieben und ihm immerdar dienen willst.

13. Wollte Gott, du wärest es würdig, etwas um des Namen Jesu willen zu leiden! Welch' große Herrlichkeit hättest du davon, welch' großes Frohlocken die Heiligen Gottes, und welch' große Erbauung der Nächste! Denn Alles rühmt die Geduld, obwohl dennoch Wenige leiden wollen. Billig solltest du gerne etwas Weniges um Christi willen leiden, da Viele Schweres für die Welt leiden.

14. Wisse für gewiß, daß du ein abgetödtetes Leben führen müssest. Und je mehr Einer sich selbst abstirbt, desto mehr fängt er an, Gott zu leben. Niemand ist tauglich, himmlische Dinge zu fassen, außer er unterwirft sich, um für Christus Widerwärtigkeiten zu leiden. Nichts ist Gott angenehmer, nichts ist dir heilsamer in dieser Welt, als gerne um Christi willen zu leiden. Und wenn du die Wahl hättest, so solltest du vielmehr wünschen,

um Christi willen Widerwärtigkeiten zu leiden, als mit vielem Troste erquicket zu werden; weil du dadurch Christo ähnlicher und allen Heiligen gleichförmiger wärest. Denn unser Verdienst und der Fortgang in unserm Stande besteht nicht in vielen Süßigkeiten und Tröstungen; sondern in Uebertragung großer Beschwernisse und Trübsale.

15. Wenn aber den Menschen zu ihrem Heile etwas besser und nützlicher gewesen wäre, als das Leiden, so würde es Christus gewiß mit Wort und Beispiel gezeigt haben. Denn er ermahnt mit deutlichen Worten Diejenigen, die ihm nachfolgten, und Alle, die ihm nachfolgen wollen, zum Kreuztragen, und sagt: Wenn mir Jemand nachfolgen will, der verläugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach. Matth. 16, 24. Nachdem wir also alles durchgelesen und erforschet haben, soll dieses der endliche Schluß seyn: daß wir durch viele Trübsale in das Reich Gottes eingehen müssen. Apgsch. 14, 21.

Beispiele.

Hiob war ein frommer Mann, der Gott im Glücke immer gedient hatte; da ließ aber Gott zu seiner Prüfung zu, daß er schwer heimgesucht wurde. Als einst seine Söhne und Töchter aßen und Wein tranken im Hause ihres Bruders des Erstgebornen, kam ein Bote zu Job, welcher sprach: Die Ochsen pflügten, und die Eselinnen weideten neben ihnen, da fielen die Säbäer ein, und nahmen Alles, und schlugen die Knaben mit dem Schwerte, und ich entkam allein, dir selbes zu verkünden. Und als dieser noch redete, kam ein Anderer und sprach: Feuer Gottes fiel vom Himmel und traf die Knaben, und fraß sie, und ich entrann allein, dir selbes zu berichten. Und als auch dieser noch redete, kam ein Anderer, und sprach: Die Chaldäer machten drei Haufen, und überfielen die

Kameele, und nahmen sie, und schlugen auch die Knaben mit dem Schwerte, und ich entrann allein, dir selbes zu berichten. Noch redete dieser, und siehe ein Anderer trat ein, und sprach: Als deine Söhne und Töchter aßen und Wein tranken im Hause ihres Bruders, des Erstgebornen, kam plötzlich ein heftiger Wind von der Wüste her, und erschütterte die vier Ecken des Hauses; es fiel, erschlug deine Kinder, und sie starben, und ich entrann allein, dir selbes zu verkünden. Da stand Job auf, und zerriß seine Kleider, und fiel nieder zur Erde, betete an, und sprach: Nackt bin ich aus meiner Mutter Leibe gekommen, und nackt kehre ich dahin zurück: Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen. Wie es dem Herrn gefallen hat, also ists geschehen! Der Name des Herrn sei gebenedeit! Hierauf ward er geschlagen mit einem überbösen Geschwüre von der Fußsohle bis zu seinem Scheitel. Und er schabte das Eiter mit einem Scherben ab, und saß auf einem Misthaufen. Sein Weib aber sprach zu ihm: Verbleibst du noch in deiner Einfalt? Segne Gott und stirb! Und er sprach zu ihr: Wie eine von den thörichten Weibern redest du! Haben wir das Gute empfangen von der Hand Gottes, warum sollen wir das Böse nicht annehmen? In allem diesem sündigte Job nicht mit seinen Lippen. Gott vergalt ihm nachher seine Geduld reichlich hienieden, und noch mehr im jenseitigen Leben.

Der heil. Paulus war von dem Herrn besonders auserwählt worden, mußte aber auch durch schwere Leiden ins Himmelreich eingehen. Er selbst faßte seine vielen Leiden kurz zusammen in einer Stelle seines 2ten Briefes an die Korinther. Nachdem er gezeigt hat, wie die Juden sich mancher Vorzüge rühmen, führt er an, daß auch er solcher und insbesondere seiner Leiden sich rühmen könne: Sie sind Diener Christi, schreibt er, ich noch

mehr: mehr Mühseligkeiten habe ich erduldet, mehr Gefängnisse, Mißhandlungen über die Maßen, Todesgefahren häufig. Von den Juden habe ich fünfmal vierzig Streiche weniger einen bekommen. Dreimal bin ich mit Ruthen gestrichen, einmal gesteiniget worden, dreimal habe ich Schiffbruch gelitten, einen Tag und eine Nacht bin ich in der Meerestiefe gewesen, oft auf Reisen, in Gefahren auf Flüssen, in Gefahren von Räubern, in Gefahren von meinem Volke, in Gefahren von den Heiden, in Gefahren in Städten, in Gefahren in der Wüste, in Gefahren auf dem Meere, in Gefahren von falschen Brüdern, in Mühseligkeit und Elend, in vielfältigen Nachtwachen, in Hunger und Durst, in vielem Fasten, in Kälte und Blöße. So mußte der Heilige fast ohne Unterlaß leiden, und auf einer wahren Dornenbahn ins Himmelreich eingehen; solltest du es besser haben wollen?

Johanna Rodriguez lebte viele Jahre in einer sehr unglücklichen Ehe, in welcher sie alle nur erdenkbaren Verfolgungen erdulden mußte. Einmal schlug sie Ortiz, ihr Mann, mit einem zusammengeflochtenen dicken Stricke so sehr, daß das Blut an allen Theilen ihres Leibes hervorquoll, und ließ dann Wachs auf die Wunde träufeln. Und doch bestund ihr ganzes Verbrechen nur darin, daß ihre Mutter gegen des Mannes Willen einige Worte zu ihr geredet hatte. Einst, da er, obwohl fälschlich, wähnte, sie hätte ihm einen Kanarienvogel getödtet, hieng er sie an dem Gürtel zur Winterszeit 24 Stunden lang in einen Brunnen in kaltes Wasser, wo sie fast verschmachtete. Ein anderesmal warf er sie so gewaltig die Stiege hinunter, daß sie drei Tage lang des Gebrauchs aller ihrer Sinne beraubt war und fast diese ganze Zeit in einer Ohnmacht lag. Später machte er einmal mit ihr eine Reise zur Winterszeit durch eine Gegend, wo der Schnee 6 Schuh

tief lag; er war zu Pferde, Johanna aber mußte neben dem Pferde zu Fuß laufen. Wenn sie nun nicht schnell genug gieng, schlug er sie mit einem Riemen, und als sie sich über Mattigkeit beklagte, warf er sie in einen Fluß, über den er setzte. Als er sie halbtodt herausgezogen hatte, drohte er sie gewiß zu ermorden, wenn sie von dem Vorgefallenen etwas offenbaren würde. Unter solchen viele Jahre dauernden Leiden war sie sehr geduldig, bekannte, daß sie alle böse Mißhandlungen verdiene, bat den Mann selbst um Verziehung, den sie doch nicht beleidigte, und hielt jene davon ab, die gegen ihn Klage erheben oder eine Scheidung zu Stande bringen wollten. Der Mann gieng später in sich, bat sie mit vielen Thränen um Verzeihung, und starb voll Reue. Dann aber legte sie sich freiwillig andere Abtödtungen auf, so lange sie lebte. So duldete diese hl. Person, die fast nie sündigte.

Sehr bewunderungswürdig ist die Geduld des heil. Vinzentius von Paul*), und bestand ihre Feuerprobe gleichsam durch die Ergebung und Freudigkeit, womit er seine vielmaligen und schmerzvollen Krankheiten aushielt. Nie konnte man auch das geringste Zeichen einiger Ungeduld während derselben an ihm wahrnehmen; besonders mußte Jeder bis zu Thränen gerührt werden, der ihn in seiner letzten Krankheit besuchte. Sein Fußübel, an dem er schon längere Zeit gelitten hatte, hatte sich so verschlimmert, daß er unter den heftigsten Schmerzen beständig auf seinem Sessel bleiben mußte, ohne irgend einer Ruhe oder Linderung zu genießen, ja ohne sich bewegen zu können. Aber bei allen diesen Qualen hörte man keine einzige Klage aus seinem Munde; er blieb munter, und gegen jedermann freundlich, wie ehemals. Er wollte nicht einmal, daß Andere ihn bemitleideten. Als einer seiner

*) Mehreres über diesen Heiligen siehe unten.

Priester seine aufgeschwollenen und mit Geschwüren bedeckten Beine sah, sprach er mit inniger Theilnahme: „O wie beschwerlich sind doch Ihre Schmerzen!“ Sanft versetzte der Heilige: „Wie, Sie nennen beschwerlich, was Gott anordnet und thut, damit ein armer Sünder, wie ich bin, etwas leide? Gott verzeihe Ihnen, was Sie sagen: denn dieses ist nicht die Sprache Jesu Christi. Ist es nicht billig, daß der Schuldige leide? Oder kann Gott nicht mit uns thun, was ihm gefällig ist?“ Eben dieser Priester sagte eines Tages zu ihm, es scheine, daß das Uebel und die Schmerzen täglich zunehmen. „So ist es, antwortete Vinzentius, ich merke, daß die Schmerzen zunehmen von den Fußsohlen bis zum Scheitel des Hauptes. Wehe mir Elenden, was werde ich vor dem göttlichen Richterstuhle, vor dem ich bald erscheinen muß, antworten, wenn ich keinen guten Gebrauch davon gemacht habe?“ — Anstatt sich zu beklagen, hörte man ihn oft für seine Schmerzen Gott loben und preisen. „Es ist wahr, sagte er eines Tages zu den Seinigen, der Stand der Krankheit ist ein schmerzlicher Stand, und der Natur fast unerträglich. Jedoch ist dieses eines der kräftigsten Mittel, dessen sich Gott bedient, unser Herz von aller Neigung zur Sünde los zu machen, und uns mit seinen Gaben und Gnaden zu bereichern. Mein Heiland! der du so Vieles gelitten hast, und gestorben bist, um uns zu erlösen, und uns zu zeigen, wie der Stand vor Gott so angenehm, zu unserer Heiligung aber so dienlich sei, gieb uns die Gnade, daß wir dieses große Gut, den verborgenen Schatz der Krankheiten, recht erkennen mögen! — Durch den Stand der Schmerzen werden die Seelen gereiniget, und jene, die noch ohne Tugend sind, finden da die beßte Gelegenheit, tugendhaft zu werden. Es giebt keine Lage, wo man die Tugend besser üben könnte. In der Krankheit haben Glaube, Hoffnung, Liebe, Ergebung in den gött-

lichen Willen, und alle Tugenden ein weites offenes Feld, sich darzustellen. Die Krankheit ist es auch, wo man am sichersten erfahren kann, ob man viel, oder wenig, oder keine Tugend besitze. Es liegt vieles daran, daß wir wissen, wie wir uns in Krankheiten verhalten sollen. Billig müssen wir Gott preisen, daß in unserer Versammlung Kranke sind, die aus ihrem Krankenlager einen Schauplaz der Geduld, und überhaupt aller Tugenden machen. Danken wir Gott, daß er uns solche Männer gegeben hat. Ich habe es schon oft gesagt, und ich wiederhole es noch einmal, wir müssen glauben, daß die mit Krankheiten beladenen Mitglieder unserer Versammlung auf sie den Segen Gottes herabziehen."

Gebet.

Wenn du mir Leiden zusendest, o mein göttlicher Erlöser, so flöße mir zugleich auch den nöthigen Muth ein, damit ich sie standhaft übertragen könne. Denn du weißt, wie ich von Natur das Kreuz noch fliehe, obwohl du mich an demselben erlöset hast, und ich ins Himmelreich nicht eingehen kann, als auf dem Kreuzwege. Flöße mir jene Geduld, jene Standhaftigkeit ein, welche deine hl. Blutzeugen beseelte, da man sie verfolgte und eines langsamen Martertodes sterben ließ, und wenn du mir einst mein Kreuz abnimmst, so gieb mir jene Belohnungen, welche du jenen hl. Blutzeugen nach ihrem rühmlichen Martertode verliehen hast.

Vierter Abschnitt.

Andachten zum leidenden Heiland.

Jesu Leiden für Kranke.

Es warten dein zwei Freier,
Schau hin und wähle, Kind!
Nimm, den dein Herz getreuer
Und schöner, reicher findt.

Der Erste ist ein König,
Ein Fürst von dieser Welt.
„Er bietet mir zu wenig,
„Er bietet nichts als Geld.“

Der Andre hat dort drüben
Sein ewig Königreich.
„Ja, diesen will ich lieben,
„Und mit ihm ziehen gleich.“

Der Erste will dir schenken
Viel Ehre, Schmuck und Reiz,
Noch kannst du dich bedenken:
Der Andre trägt ein Kreuz.

„Den Ersten laß ich stehen,
„Er sucht und liebt nur sich;
„Ich will zum Andern gehen,
„Er trägt das Kreuz um mich.“

Halt! sieh erst noch die Krone,
Die dir der Erste reicht,
Dann sieh, was dir zum Lohne
Der Andre giebt vielleicht.

„Die Krone seh' ich prangen,
„Doch ist es Feuerglanz."
Der Andre kömmt gegangen
Mit einem Dornenkranz.

„Zum Kranz die Hand ich neige,
„Er soll mein Haupt umziehn,
„Ich seh' aus jedem Zweige
„Die schönste Rose blühn."

Noch sieh was in den Kelchen,
Die lockend vor dir stehn,
Und sage mir dann, welchen
Du dir hast ausersehn.

„Dort funkeln bunte Lügen,
„Trüb schäumt der Lüste Fluth;
„Hier leuchtet mir verschwiegen
„Das allerhöchste Gut."

„Der Erste mag wohl blinken,
„Mir ist er nicht gesund;
„Den Andern will ich trinken
„Bis auf den tiefsten Grund."

Zuvor schau auf die Wege,
Noch winket dir das Glück;
Bedenke, überlege,
Man kann nicht mehr zurück.

Der erste breit und linde,
Der andre lang und steil.
„Ade du Welt! geschwinde,
„Nun hab ich freilich Eil!

„Er streckt, mich zu umfangen,
„Am Kreuz die Arme sein;
„Ich eil, ihn zu umfangen,
„Mit Schmerzen harrt er mein.

„Willkomm! mühselig Ringen!
„Du Pfad, so steil und schmal,
„Willst du mich zu ihm bringen,
„Dann Amen! tausendmal!“

Stationenandacht.

Eingangsgebet.

Nie, o göttlicher Heiland! habe ich dein heil. Leiden recht zu Herzen genommen, noch dir in selbigem die gehörige Theilnahme geschenkt. Weil ich selbst nicht schwer heimgesucht war, so habe ich deiner vergessen, der du mit so vieler Liebe für mich dein Leben dahingabest. Aber du hast durch diese Krankheit mich gemahnt, ernsthafter und öfter an dich zu denken, um dein Leiden in meinen Schmerzen mehr erkennen und dir für dasselbe dankbarer sein zu können. Ich will es nun recht oft im Geiste vor Augen haben, will dich, den leidenden Freund, besuchen, und keinen Tag vergehen lassen, wo ich nicht an deinen Schmerzen mich erbaut, für meinen Schmerz Linderung, Trost und Erleichterung gesucht, und meine Liebe zu dir wieder entzündet hätte.

I. Station.

Ich bete dich an, o Jesu, und danke dir, denn durch dein heil. Kreuz hast du die Welt erlöst.

Nachdem Jesus das letzte Abendmahl gehalten hatte, begab er sich nach seiner Gewohnheit auf den Oelberg, seine Jünger aber folgten ihm. Als er an dem Orte angekommen war, wo er zu beten pflegte, sprach er zu ih-

nen: „Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet.“ Und er entfernte sich von ihnen einen Steinwurf weit, fiel nieder auf seine Kniee und betete und sprach: Vater, wenn du willst, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe! Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, der ihn stärkte. Und da er hierauf in Leidenskampf gerieth, betete er noch dringender, und sein Schweiß war wie Blutstropfen, die auf die Erde niederfielen. Nachdem er längere Zeit so zugebracht hatte, stand er vom Gebete auf, und trat zu seinen Jüngern hin, fand sie aber schlafend vor Traurigkeit. Da sprach er zu ihnen: Was schlafet ihr? stehet auf und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet.

Wie bange mußte es dir sein, o Jesu, da du so verlassen im Oelgarten knietest, da dein Leiden, dem kein anderes verglichen werden kann, so nahe bevorstand, und in seiner ganzen Größe deinem Geiste vorschwebte! Deine menschliche Natur konnte diese Vorstellung kaum ertragen; blutiger Schweiß, der zur Erde fiel, deutete deine innere Angst und Verlassenheit an. Was wolltest du thun? Fliehen, daß die bange Stunde nicht über dich käme? Aber du dachtest an mich und alle unglücklichen Sünder, du sahst meine Sehnsucht nach Erlösung, und darum hast du den Kelch der Leiden willig hingenommen, und nur durch dein dringendes Gebet bei deinem Vater, der dich ganz zu vergessen schien, Hilfe gesucht, um Alles zu ertragen, was über dich sollte verhängt werden. Auch ich, mein geliebter Erlöser, nehme mein geringes Leiden jetzt gerne an, so lange es dauern mag; nicht mein, sondern dein Wille geschehe! Ich will mit dir gerne die schlaflosen Nächte durchwachen; mit dir will ich beten und seufzen, daß mein Vater im Himmel den stärkenden Engel mir zusende, damit ich nicht durch die Vorstellung der Größe meiner Schmerzen verzagt und muthlos werde. Vater uns.

Um deines unschuldigen Leidens und Sterbens willen, o Jesus, stehe mir bei in meinem Leiden, und verzeihe mir meine Sünden!

II. Station.

Ich bete dich an ꝛc. wie oben.

Judas nahm indessen die Schaar, und die Diener der Oberpriester und Pharisäer zu sich, und sie kamen mit Laternen, Fakeln und Waffen zum Oelberg. Jesus aber, der wußte, was ihm begegnen sollte, gieng hinaus und sprach: Wen suchet ihr? und sie antworteten: Jesum von Nazareth. Judas trat nun zu ihm hin, und küßte ihn mit den Worten: Sei gegrüßt, Meister. Jesus erwiederte: Juda, mit einem Kusse verräthst du des Menschensohn? Darauf sagte er zu den Angekommenen: wie gegen einen Räuber seid ihr gegen mich ausgegangen mit Schwertern und Stangen; da ich täglich bei euch im Tempel war, habt ihr nicht Hand an mich gelegt, aber dieß ist euere Stunde und die Macht der Finsterniß. Und sie ergriffen und banden ihn, und führten ihn ab zu dem hohen Priester Annas. Alle Jünger flohen davon, nur Petrus folgte von ferne.

So sehr, mein Jesus, warest du jetzt verlassen von denen, welchen du Gutes gethan hattest, daß selbst Judas, dein Freund und Jünger, die schändlichste That gegen dich begieng, und Alle, denen du Gutes gethan hattest, davon flohen, da deine Feinde Hand an dich legten. Aber es war eine finstere Stunde, wo der böse Feind Macht über dich hatte, und sie hatte eintreten müssen. Gebunden werden nun die Hände, die so viele Kranke geheilt hatten, abgeführt wird das unschuldige heil. Lamm, um geschlachtet zu werden! Aber ruhig geht es den bittern Weg, und giebt sich selbst willig in dieß harte Geschick. Ich gehe mit dir gerne diesen harten

Weg, o mein Erlöser. Auch meine Glieder sind durch Schmerzen gebunden; kein Mensch kann mich retten aus meiner Bedrängniß. Aber du hast es zugelassen, und was du verfügest, ist wohl gethan. Ich habe die Meinen um mich, die sich über mich erbarmen, und mein Elend mir lindern; ich bin nicht ganz verlassen, wie du, leidender Jesus! Mit deinem Beistande will ich freudig der vielleicht bittern Zukunft entgegen harren, und deiner väterlichen Fürsorge mich ganz anvertrauen. V. u.

Um deines unschuldigen ꝛc. wie oben.

III. Station.

Ich bete dich an ꝛc.

Der Oberpriester fragte nun Jesus über seine Schüler und seine Lehre. Ich habe frei geredet, antwortete Jesus, vor der Welt, im Tempel und in den Synagogen, wo alle Juden sich versammeln, und im Verborgenen habe ich nichts geredet. Was fragst du mich? frage die, so es gehört haben. Während er so redete, gab ihm Einer der Umstehenden einen Backenstreich, und sagte: So antwortest du dem hohen Priester? Jesus aber sagte: Habe ich unrecht geredet, so beweise es; habe ich aber recht geredet, warum schlägst du mich?

So mußt denn du, der alle Geschöpfe einst richtet, und der alle hervorgebracht hat, meinetwillen feindseligen und grausamen Obrigkeiten übergeben werden, die nur darzu richten, um dich verurtheilen und mißhandeln zu können! Du, der Herr des Himmels, den Tausende heil. Engel anbeten, mußt von einem böswilligen Knechte dein liebenswürdiges Angesicht zerschlagen lassen! Und bei all dem hast du keine Klage vorzubringen, du drohest nicht wegen der erlittenen Beleidigung dem, welcher sie dir zufügte, obwohl du ihm niemals Böses gethan hattest. Wenige Worte der Rechtfertigung sind Alles, was du vorbringst.

So will auch ich zufrieden sein und schweigen, wenn ich auch keine Ursache meines Leidens einsehe, und es vielleicht nicht verschuldet habe; für dich will ich leiden, weil du für mich gelitten hast. Und wenn Andere mit mir kein Mitleid zeigen, oder wohl gar bös von mir reden und urtheilen, so will ich auch dieß annehmen, um dir recht ähnlich zu werden. V. u.

Um deines ꝛc.

IV. Station.

Ich bete dich an ꝛc.

Als sie im Vorhofe ein Feuer angezündet und sich zusammengesetzt hatten, setzte sich auch Petrus in ihre Mitte. Da schaute ihn eine Magd aufmerksam an, und sprach: Auch du gehörst zu seinen Jüngern. Aber Petrus läugnete es. Nachher kam ein Knecht, ein Bruder dessen, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, und sagte: Du gehörst auch zu seinen Jüngern, ich habe dich bei ihm im Garten gesehen. Und Petrus läugnete es abermal. Nach einer Stunde ungefähr kam eine andere Magd und betheuerte: Wahrhaftig, auch dieser war bei ihm; denn er ist ein Galiläer, seine Sprache verräth ihn. Petrus fieng nun an, zu verwünschen und zu schwören: ich weiß nicht, was du redest. Und sogleich krähte der Hahn. Der Herr wurde nun oben herausgeführt, wendete sich auf Petrus, und sah ihn mitleidsvoll an. Er aber erinnerte sich des Wortes, das er gesagt hatte: „Ehe der Hahn zweimal krähen wird, wirst du mich dreimal verläugnen" und gieng hinaus, und weinte bitterlich.

So hat denn, mein Heiland, nicht blos Judas, sondern selbst Petrus, dein treuester Apostel und eifrigster Anhänger, von dir sich losgesagt; er hat seinen lieben Meister dreimal verläugnet. O wie groß muß der Haß deiner Feinde gegen dich, wie heftig deine von ihnen er-

littene Mißhandlung gewesen seyn, daß der eifrigste Jünger so sehr sich fürchtete, unter ihnen als Freund von dir erkannt zu werden, daß er dich verläugnete! Aber er bereute seinen Fehler in seinem ganzen künftigen Leben; dein Anblick war hinreichend, ihn zu bekehren! Wohl auch ich hätte in ähnlicher Lage vielleicht also gehandelt, der ich nicht so eifrig und fromm wie Petrus bin; denn wie oft habe ich, ohne mich fürchten zu dürfen, bloß den Menschen zu gefallen, oder von meiner sinnlichen Neigung dahingerissen, dich verläugnet, und deinem heil. Willen zuwidergethan! O du hast wohl auch wehmüthig auf mich hingesehen in jenen Augenblicken, da ich dir so untreu war. Aber du hast mich jetzt dafür heimgesucht, und nun gezeigt, daß du dein Kind noch lieb hast. Darum will ich heute erkennen, was zu meinem Heile dient; ich will zur Buße für meine Schuld dulden, wenn du meiner nur jenseits schonest. Ich will das gegenwärtige Krankenlager, so viel es mir möglich ist, dazu anwenden, über meine Sünden nachzudenken, sie ernstlich zu bereuen, vollständig zu bekennen und eine dir wohlgefällige Buße zu wirken.

V. u.

Um deines ꝛc.

V. Station.

Ich bete dich an ꝛc.

Sie führten nun Jesus zu Kaiphas, der ihn fragte: Bist du Christus, der da kommen soll? Da er es bekannte, zerriß der hohe Priester sein Kleid, und sprach: Er hat Gott gelästert, er ist des Todes schuldig. Die Männer aber, die Jesus führten, spotteten über ihn. Sie verhüllten sein Angesicht, schlugen ihn in dasselbe, und sprachen: Prophet, wer ists, der dich geschlagen? und viele andere Lästerungen stießen sie gegen ihn aus.

So kommen denn immer größere Trübsale über dich,

o Jesu! stets noch mehr wächst die Wuth deiner Feinde, als wärest du der größte Verbrecher; und du kannst nur stille beten zu deinem Vater. O wie traurig hast du diese Nacht zubringen müßen, in Mitte solcher lasterhafter Peiniger! Wie ferne mag dir wohl der Morgen geschienen haben, von dem du überdieß keine Erleichterung hoffen durftest; denn es war der letzte Morgen deines Lebens, der Morgen, welcher jenen Tag im Gefolge hatte, wo das größte Verbrechen begangen wurde! O wie gerne trage ich im Hinblick auf dein Schicksal wieder meine oft schlaflosen Nächte, die ich verdiente, da ich im früheren Leben oft die Stunden der Nacht zu weltlichen Freuden und Lustbarkeiten mißbraucht und deiner vergessen habe. Da ich so oft in Gesellschaft der Sünder mich befand, und Böses mit ihnen redete, habe ich es vielmal verdient, daß Schmerzen und Weh jetzt mein Loos sind. Und wenn auch der kommende Tag auf solche Nächte keine Erleichterung bringt, wenn er nur ein neuer Zeuge meines Elendes sein soll, — ach, wie weit bin ich auch dann noch von dir entfernt in meinem Leiden, mein Jesus, unschuldiger Dulder! V. u.

Um deines ꝛc.

VI. Station.

Ich bete dich an ꝛc.

Hierauf führten sie Jesus von Kaiphas zum Statthalter. Sie giengen aber nicht in seine Wohnung, damit sie nicht unrein würden, und das Osterlamm essen könnten. Pilatus kam darum heraus, und fragte: Was habt ihr für eine Anklage gegen diesen Menschen? Sie aber erwiederten: Wenn er kein Uebelthäter wäre, hätten wir ihn dir nicht überliefert. Er nahm ihn hierauf hinein zu sich, und fragte ihn Verschiedenes über seine Lehre, worauf Jesus wenig erwiederte. Pilatus trat dann wieder zu

den Juden heraus, und sprach: Ich finde keine Schuld an ihm.

So bekennt also der Richter selbst deine Unschuld, o Jesus, und spricht es offen aus, daß nur Haß und Verläumdung deinen Tod fordern konnte. Allein wie du schwiegest bei den Mißhandlungen der Juden, so antwortest du auch Pilatus, der sich dir geneigt zeigt, nur Weniges; du willst ihn nicht überreden, dich loszulassen, sondern stellest deine Sache deinem Vater anheim. Ich kann nicht sagen, daß auch ich keine Schuld habe; denn ich habe längst das Kleid der Unschuld, das ich in der heil. Taufe empfieng, wieder verloren; meine Lebenstage enthalten eine Reihe von Beleidigungen gegen dich, o unschuldigster Jesus! Du thust darum gut, wenn du mich, dein Kind, jetzt heimsuchest, damit ich von nun an aufhöre zu sündigen, und diese Augenblicke der Krankheit dir schenke, wie ich schon lange hätte thun sollen, und nie gethan habe. Aber darum will ich jetzt schweigen, und deine Gnade preisen, die nicht meinen Tod in meinen Sünden, sondern mein Leben und meine Besserung will.

V. u.

Um deines ꝛc.

VII. Station.

Ich bete dich an ꝛc.

Pilatus nahm nun Jesus und ließ ihn geißeln. Sodann flochten die Soldaten eine Krone aus Dornen, und setzten sie auf sein Haupt, legten ihm einen Purpurmantel an, fielen vor ihm nieder, und sprachen: Sei gegrüßt, du König der Juden! indem sie ihm Backenstreiche gaben. Pilatus aber führte Jesus mit der Dornenkrone und dem Purpurmantel hinaus und sprach: Sehet ein Mensch!

So wird nun dein unschuldiger und heil. Leib an der Geiselsäule zerschlagen, und reichliches Blut fließt aus

deinen Wunden, was aber deine Feinde nicht zum Mitleid bewegt, sondern sie nur heftiger aufregt. Darum flochten sie Dornen zu einer Krone zusammen, dieses heil. Haupt also zu krönen, und legten dir ein altes Soldatenkleid als Mantel an. Eine solche Krone mußtest du tragen, der du doch der König des Himmels bist! O wie viel kostete es dich, dein heil. Reich zu stiften, welch' eine bittere Würde war die eines Königs desselben! Aber wenn du, mein Führer und König, eine solche Krone trägst, wenn du also von deinen Unterthanen dich mußt behandeln lassen, soll ich es dann gut haben und angenehm leben wollen? Nein, mein König trägt eine dörnerne Krone, sein ganzer heil. Leib ist zerfleischt, darum will auch ich die Wunden meiner Seele gerne tragen, und durch die Leidenskrone eine Krone der Freude erringen. Ich will in meinem Elend stets dich, meinen entblösten, verwundeten Heiland an der Geiselsäule vor Augen haben, und an deinem Schmerz, dem kein anderer gleich ist, mich erbauen und trösten. V. u.

Um deines ꝛc.

VIII. Station.

Ich bete dich an ꝛc.

Pilatus stellte nun Jesus mit der Dornenkrone und dem Purpurmantel den Juden vor, und sprach: Sehet da eueren König! Sie schrieen aber: Hinweg mit ihm, kreuzige ihn! und Pilatus übergab ihnen Jesus, daß er gekreuziget würde, mit den Worten: Nehmet ihn hin, und kreuziget ihn; ich bin unschuldig am Blute dieses Gerechten. Die Juden aber schrieen: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder! Jesus mußte nun sein Kreuz tragen bis zur Stätte, wo er an dasselbe geheftet werden sollte. Auf dem Wege aber, den er ermattet unter der Kreuzeslast gieng, begegnete ihm ein Mann von Cyrene, Namens

Simon, den die Juden nöthigten, Jesu das Kreuz tragen zu helfen, weil sie fürchteten, er möchte ohne Hilfe unter der Last erliegen. Auch kamen Weiber des Wegs, die ihn beweinten; er aber wandte sich zu ihnen, und sprach: Ihr Töchter Jerusalems, weinet nicht über mich, sondern über euch selbst und über eure Kinder; denn wenn das am grünen Holz geschieht, was wird am dürren geschehen?

Mein Jesus! der Richter verurtheilt dich aus Furcht vor den Juden, und übergiebt dich, obwohl er deine Unschuld kennt, zur Kreuzigung; und nun mußt du das schwere Kreuz tragen, an das du bald geheftet werden sollst. Deine Ermattung und Schwäche ist so groß, daß selbst deine Feinde fürchten, du möchtest unter der schweren Last erliegen. Einen fremden Mann müssen sie nöthigen, dir das Kreuz tragen zu helfen; denn ferne sind jetzt alle, die dir einst Hosanna riefen; ferne sind jene Kranken, die du heiltest; in der Zeit der Noth haben dich alle verlassen. Nur mitleidsvolle Frauen beweinen dich, ihr sanfteres Herz entlockt ihnen Thränen beim Anblicke deines Elendes; aber du siehst, wie sie bald noch schmerzlicher weinen, und selbst so werden leiden müßen, wie du, wenn die nahen Strafgerichte über die gottvergessene Stadt hereinbrechen werden. Darum sprichst du zu ihnen: Weinet über euch selbst, und über eure Kinder.

Gütigster Heiland! möchte ich doch auch so unschuldig seyn, wie du es warst! möchte ich diese Krankheit nicht verdient haben durch meine Sünden, wie getrost könnte ich dann leiden! Aber wie oft habe ich dich beleidiget, wie sehr hast du Grund, auch zu mir zu sprechen: Weine über dich und deine Sünden! Ich will diesem deinem Rathe folgen, will meine Vergehungen beweinen, will mein Kreuz tragen, nicht mit Widerstreben, wie Simon, sondern willig, bis du es mir abnehmen wirst, damit ich

mit dir vollkommen versöhnt werde, und du bei meinem Gerichte sagen könnest: Ich finde keine Schuld an ihm. V. u.

Um deines ꝛc.

IX. Station.

Ich bete dich an ꝛc.

Als sie nun zum Kalvarienberg gekommen waren, kreuzigten sie ihn, und zwei Missethäter, einen zur Rechten, und einen zur Linken. Die aber vorbeigiengen, spotteten über ihn und riefen: Der du den Tempel niederreißest und in drei Tagen aufbaust, hilf dir selbst; wenn du Gottes Sohn bist, steige herab vom Kreuze. Andern hat er geholfen, sich selbst vermag er nicht zu helfen. Jesus aber sprach: Vater, verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!

Jesus war an Händen und Füßen ausgespannt, mit scharfen Nägeln ans Kreuz geheftet, sein zergeißelter Leib war voll Wundmalen, sein heil. Angesicht von den Dornen seiner Krone und von den Schlägen, die er empfangen hatte, mit Blut bedeckt; und doch hatten die Feinde kein Mitleid gegen den Unglücklichen. Jetzt, da sie nichts Anders mehr ersinnen konnten, suchten sie durch Spott ihn zu kränken. O wie weh mußte ihm der Spott von denen thun, die selig zu machen er am Kreuze hieng? Aber er zürnt nicht, er liebt bis an das Ende, und ruft nicht um Rache zum Himmel, sondern sein liebendes Herz legt ihm unter den heftigsten Schmerzen nur Worte des Gebetes in den Mund: Vater, verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!

Göttlicher Heiland! auch ich stelle mich heute unter dein heil. Kreuz, nicht dich zu verspotten, sondern um deinen Schmerz zu beweinen, und durch Thränen der Theilnahme dir zu zeigen, wie wehe es mir thut, dich so leiden

zu sehen, und wie sehr meine Sünden mich schmerzen, um derentwillen du also duldest. Von deinen Worten aber will ich lernen, Allen zu verzeihen, die einige Schuld an meinen Leiden tragen, oder jetzt es mir verbittern, sowie allen Mitbrüdern von Herzen zu vergeben, was sie jemals mir zu Leide gethan haben. V. u.

Um deines ꝛc.

X. Station.

Ich bete dich an ꝛc.

Einer von den Mitgekreuzigten lästerte, und sprach: Wenn du Christus bist, so hilf dir selbst und uns. Der Andere aber tadelte ihn und sagte: Fürchtest auch du Gott nicht, da du derselben Strafe unterliegst? Wir leiden billig; was wir verdient haben, das empfangen wir; er aber hat nichts Böses gethan. Zu Jesus gewandt sprach er: Gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst. Jesus erwiederte ihm: Wahrlich ich sage dir: Heute noch wirst du bei mir im Paradiese sein.

So findet sich denn doch eine edle Seele, die dir, o Jesu, Freude in deinem Leiden bereitet; während die unten Stehenden spotten, hat einer deiner Mitgekreuzigten Mitleid mit dir, er bekennt seine Schuld reumüthig, und du vergiebst, und verheißest ihm den baldigen Lohn für seine Bekehrung. Dürfte doch auch ich einmal, wenn mein letztes Stündlein herannaht, würdig erfunden werden, solche Rede aus deinem heil. Munde zu vernehmen! Doch du bist gerne bereit, mich in dein heil. Paradies einzuladen, wenn ich nur nicht zögere, zu dir in meiner Bedrängniß mit reumüthigem Herzen mich zu wenden. Darum neben dir leidend und gleichsam gekreuziget flehe ich demüthig, göttlicher Heiland und Erlöser, sei mir Sünder gnädig! Ich habe von kindlichen Tagen bis zu dieser Stunde viel, sehr viel Uebels im Leichtsinn meines

Lebens gethan; wenn du mich gerecht richten wirst, so kann ich nicht vor dir bestehen. Und doch verlangt meine Seele voll Sehnsucht nach deiner Herrlichkeit und himmlischen Freude; ich möchte eingehen in dein Reich, und bin es nicht würdig! Darum wende ich mich zu dir in meinem Elend, du guter Hirte, der du gekommen bist zu suchen, was verloren war, sei mir gnädig und barmherzig; gedenke nicht meiner Missethat, sondern deiner Erbarmungen, und laß mich eingehen in jene Wohnungen, die du den Deinen bereitet hast. V. u.

Um deines ꝛc.

XI. Station.

Ich bete dich an ꝛc.

Um die sechste Stunde des Tages entstand eine Finsterniß auf der ganzen Erde und dauerte bis zur neunten. Um diese Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: Mein Gott! Mein Gott! Warum hast du mich verlassen? Einige aber, die dabei standen, und es hörten, sprachen: Er ruft dem Elias.

Die Sonne zeigte ihre Trauer an über das Leiden ihres Erschaffers, und weigerte sich, die Kinder der Finsterniß zu bescheinen, sie wollte nicht durch ihre Strahlen die schrecklichste That, die ihrer Vollendung nun nahe war, erhellen. Aber eine ähnliche Finsterniß, wie in der Natur, herrschte in deiner Seele, verlassenster Jesus! Dein himmlischer Vater, der Keinen über seine Kräfte versucht werden läßt, und Jedem beizustehen und innern Trost zu senden besorgt ist, hat dich ganz der Verlassenheit dahingegeben; dich, seinen eingebornen Sohn, schien er ganz vergessen zu wollen. Aber, o glückliche Verlassenheit meines Jesus! du bist die Ursache geworden, daß ich nicht darf verlassen sein; mir hat Jesus durch dich Trost und Linderung bereitet, und so darf ich hoffen, was immer

eintreten mag, daß seine Hilfe mir nahe ist, und mit Vermehrung der Leiden die innere Gnade des Himmels und Licht von Oben stets zunehmen werden. V. u.

Um deines ꝛc.

XII. Station.

Ich bete dich an ꝛc.

Es stunden aber neben dem Kreuze seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Mariâ Kleophâ und Maria Magdalena. Als nun Jesus seine Mutter und den Jünger, welchen er liebte, neben ihr sah, sprach er zu seiner Mutter: Sieh deinen Sohn! und zu dem Jünger: Sieh deine Mutter! und er nahm sie von Stund an zu sich.

Während des ganzen Leidens war Maria Jesu nachgefolgt, und keine Angst hatte von ihm sie trennen können. O wie weh muß ihr der Anblick des mißhandelten, unschuldigen Kindes gethan haben! wie mußte nicht sie selbst alle Geißelstreiche empfinden, und die Hammerstreiche, welche die Nägel in Jesu heil. Hände trieben, selbst mitfühlen! Aber sie konnte nur traurig dem leidenden Kinde folgen als eine Schmerzensmutter, und stille ihre Klage vor Gott aussprechen. Sie konnte, sie durfte sein Elend ihm nicht lindern. Jesus, der an seinem Kreuz nur immer um Andere bekümmert war, bemerkte auch sie unten am Kreuze, sie, die ihn geboren, voll Zärtlichkeit erzogen, und an allen seinen Schicksalen so vielen Antheil genommen hatte! Es schwebte ihm vor Augen, wie sie mit ihm die Stütze ihres Alters verlieren müßte, und er übergab sie daher, als das werthvollste Vermächtniß, seinem Lieblingsjünger Johannes.

Durch die Worte Jesu bist du, Maria, auch meine Mutter geworden, eine milde barmherzige Mutter, die es wohl erfuhr, was Leiden heißen. Darum flehe ich vertrauensvoll zu dir, liebreiche Jungfrau, daß du mir hilf-

reich zur Seite stehest, und meine geneigte Fürsprecherinn bei deinem Sohne, jetzt und in der Stunde meines Todes, sein mögest. Sei auch mir eine Leidensgefährtin, wie du dein liebes Kind in allen seinen Leiden begleitet hast, daß ich an meiner Seele keinen Schaden leide. V. u.

Um deines ꝛc.

XIII. Station.

Ich bete dich an ꝛc.

Da nun Jesus wußte, daß bereits Alles vollbracht wäre, sprach er, daß die Schrift erfüllet würde: Ich dürste. Es war ein Gefäß mit Essig da, und sie tauchten einen Schwamm darein, steckten ihn an einen Hysopstängel, und brachten ihn so zu seinem Munde.

Zu allen deinen übrigen großen Leiden, o Jesu, mußt du auch noch brennenden Durst ertragen, ohne ihn löschen zu können. Du, der Tausende von Geschöpfen täglich tränkt, den Regen vom Himmel sendet, und Flüße und Meere bewässert, hast nicht einen Tropfen Wasser, deinen Durst zu stillen; und ich Sünder sollte murren, wenn ich Durst und Hunger leiden muß in meiner Krankheit? ich sollte unzufrieden sein, wenn jegliche Speise meinem Gaumen bitter erscheint? Ach, so oft habe ich unmäßig, bloß aus Genußsucht, deine Gaben genossen, so oft armen Mitmenschen sie vorenthalten, und billiger Weise büße ich jetzt dafür! Ich will aber, o Jesu, gerne diese Entbehrungen leiden, und einen desto größeren Durst nach jenem Wasser des ewigen Lebens haben, welches so sehr sättiget, daß, wer davon trinket, nimmer dürsten wird. V. u.

Um deines ꝛc.

XIV. Station.

Ich bete dich an ꝛc.

Als er den Essig genommen hatte, sprach er mit lauter Stimme: Vater, in deine Hände empfehle ich meinem

Geist! und wieder rief er: Es ist vollbracht! und gab mit geneigtem Haupte seinen Geist auf. Und sieh, der Vorhang des Tempels riß entzwei von Oben bis Unten; die Erde erbebte, und die Felsen spalteten sich. Die Gräber öffneten sich, und die Leichname vieler entschlafenen Heiligen kamen aus ihren Gräbern hervor, und erschienen den Einwohnern in der Stadt.

So endet denn endlich der heil. Kampf, den du, mein Erlöser, gekämpft hast, wie Keiner vor dir. Der Sold der Sünde ist bezahlt, wir Alle sind erlöst! O, wie gerne gönne ich dir diese Befreiung nach einer solchen Trübsal, durch die du den Himmel eröffnet und so viele Tausende in denselben eingeführt hast! Deine Seele ist hingegangen, um noch andern Vorangegangenen die Erlösung zu verkünden; dein Leib aber hängt leidenslos am Kreuze. Du bist todt und dein segenvolles Wirken auf Erden ist vollendet. Es mußte eine Bosheit geben, die ihren Gott und Schöpfer in Menschengestalt ruchlos morden konnte; ein Verbrechen, worüber die ganze Schöpfung trauert, wobei Erscheinungen eintreten, wie sie die Welt weder zuvor noch hernach je wieder sah. So wird auch mein Elend einmal den höchsten Grad erreichen, ein Abend wird eintreten, an dem ich davon ruhen kann, und vielleicht ist nicht mehr fern der Augenblick, wo ich auf all meine Bitterkeit, als eine überstandene, mit freudigem Herzen zurückblicken werde. Aber werde ich dann auch mit ruhigem Gewissen sagen dürfen: Vater, in deine Hände empfehle ich meine Seele? bin ich so unschuldig, so geläutert und ausgesöhnt mit meinem himmlischen Vater, daß ich getrost zu ihm hinübergehen kann? O dieß, mein liebster Gott und Vater, erflehe ich von dir vor allem Andern: eine glückliche Sterbstunde! daß du dann denjenigen nicht verlassest, welchen du erschaffen und geheiliget hast zu dem hohen Ziele einer ewigen Seligkeit. Sieh' hin dann auf Jesu Leiden und Tod,

und laß nicht diese große Versöhnung an mir Armen verloren sein. V. u.

Um deines ꝛc.

XV. Station.

Ich bete dich an ꝛc.

Jesus wurde jetzt von einem frommen Juden, Namens Joseph von Arimathäa, in ein neues für diesen selbst zubereitetes Grab gelegt, wo er drei Tage ruhte. Am ersten Tage nach dem Sabbath früh morgens kamen die heil. Frauen mit Specereien zum Grabe, fanden aber den Stein hinweggewälzt. Da sie hineintraten, fanden sie Jesu Leichnam nicht. Während sie indeß staunten, standen plötzlich zwei Männer in schneeweißer Kleidung vor ihnen und sprachen: Was suchet ihr den Lebenden unter den Todten? Er ist nicht hier, sondern ist auferstanden; denket daran, was er euch sagte, da er noch in Galiläa war: daß der Menschensohn müße in die Hände der Sünder übergeben und gekreuziget werden, am dritten Tage aber wieder auferstehen werde.

Nun treten freudige Ereigniße in Jesu Leben ein, es folgt der Lohn für das große Tagewerk, das er verrichtet hat. Unfähig des Leidens, nicht der Gewalt der Feinde ausgesetzt, schön und ehrwürdig ist dieser kaum erst zergeißelte und verspieene Leib, und er empfindet nichts mehr von dem überstandenen Schmerz. So wird auch für mich ein Tag der Freude kommen; mein wunder, elender Leib wird vielleicht bald zur Grabesruhe bestimmt, aber er wird wieder auferstehen, herrlich und schön, und frei von jeglicher Plage, um nach Verdienst Vergeltung zu erlangen. V. u.

Um deines ꝛc.

Andacht zu den heil. fünf Wunden.

O Jesus, du hast am Kreuze schmerzliche Wunden an deinem heil. Leibe empfangen, alle deine Glieder wurden ausgespannt, und dein königliches Haupt neigte sich unter einer Dornenkrone. Ich nehme innigen Antheil an diesen Leiden, die du für mich erduldetest, insbesondere aber muß ich Mitleid haben mit dir wegen jener fünf Wunden, welche du am Kreuze empfangen hast. Ich bitte dich, verzeihe mir um ihretwillen alle meine Sünden, und verleihe mir Schutz in meinen Leiden, einst aber einen glückseligen Tod.

Vater unser.

O Jesus! du wurdest an deiner rechten Hand, mit welcher du so oft Kranke geheilt und Segen gespendet hattest, fest angenagelt; vergieb mir um dieser Wunde willen, die du an deiner rechten Hand empfangen hast, alle meine Sünden, welche ich durch böse Gedanken und Begierden begangen habe.

Vater unser.

Wie deine heil. rechte Hand, so wurde auch die linke von deinen Feinden ans Kreuz genagelt, so daß du nun als ein wahres Lamm auf der Schlachtbank befestiget warest, zu dulden für meine Schuld. Vergieb mir um der Wunde deiner heil. linken Hand willen alle Sünden, welche ich durch anstößige Reden, durch Verwünschungen und Verläumdungen begangen habe, und sei meiner Seele gnädig!

Vater unser.

Nachdem sie deine heil. Hände angenagelt hatten, schlugen sie auch einen Nagel durch deinen rechten Fuß. Du hattest einst das Land durchwandelt, um die verlornen Schafe zu suchen, und das Reich Gottes zu verkünden;

aber die, welche dich als Hirten hätten anerkennen sollen, hatten dich verfolgt, und jetzt am Kreuze festgenagelt. Um dieser Wunde deines rechten Fußes willen vergib mir alle Schritte, die ich auf den Pfaden des Lasters gethan, so wie alle Theilnahme an verderblichen Gesellschaften, wodurch ich mich in meinen Jugendjahren versündiget habe, und sey mir barmherzig!

Vater unser.

Auch deinen linken Fuß hefteten sie an das Kreuz, und so warest du fest angenagelt, und wurdest aufgerichtet wie des Moses Schlange in der Wüste. Wie die von giftigen Schlangen gebissenen Israeliten durch den Anblick jener Schlange geheilt wurden, so sollen alle Sünder, die von der Schlange, die schon im Paradies auf Verführung ausgieng, verwundet sind, durch die Betrachtung deines Leidens am Kreuze und durch aufrichtige Buße geheilt werden, und in den Stand vollkommener Unschuld wieder eintreten. Darum nahe ich mich deinem Kreuze, und schlage an meine Brust und flehe: Herr! vergieb um der Wunde deines linken Fußes willen meine Sünden, die ich durch böse Werke, Unterlassung des Guten und üblen Gebrauch deiner Gnaden und Wohlthaten begangen habe.

Vater unser.

Nachdem du drei Stunden am Kreuze gehangen, und deinen Geist in die Hände deines himmlischen Vaters empfohlen hattest, kam ein Hauptmann, und öffnete deine heil. Seite; es floß Blut und Wasser heraus, und der Hauptmann glaubte. Um dieser Wunde deiner heil. Seite willen verzeihe mir, o Herr, alle Fehler, die ich begieng durch Mangel an Glauben und Vertrauen zu dir; reinige mein sündhaftes Leben, und gib mir jene heilige Liebe, mit welcher dein geöffnetes Herz erfüllt war, und welche dich bewogen hat, zu uns herabzukommen und für uns zu sterben. Amen.

Ich glaube.

Kurze Gebete zu Jesus am Oelberge.

Jesus fiel nieder am Oelberge, neigte sein Angesicht zur Erde und sprach: Mein Vater! ist es möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.

Vater unser.

G e b e t.

Ich bitte dich, o göttlicher Heiland, der du den Leidenskelch aus der Hand deines Vaters so bereitwillig nahmest, verleihe mir einen festen Muth, daß ich die Trübsale, welche du mir zugesendet hast, ohne Klage und Widerwillen ertragen, und bei aller Verlassenheit meine ganze Hoffnung auf dich setzen möge.

Jesus betete, und rang mit dem Tode, da kam ein Engel vom Himmel, der ihn stärkte.

Vater unser.

O göttlicher Heiland! du wurdest durch einen Engel in deinem Leidenskampf gestärkt, so daß du bald darauf deinen Feinden mit Entschlossenheit entgegengiengest; sende auch mir deinen heil. Engel, wenn ich schwach und zaghaft werde, daß ich in der Versuchung nicht unterliege; insbesondere aber verleihe mir deinen Beistand in jenem verhängnißvollen Todeskampfe, wo die Seele vom Leibe scheiden wird. —

Jesus betete zum dritten Male, und sein Schweiß ward wie Blut und fiel in Tropfen auf die Erde.

Vater unser.

G e b e t.

Du hast, o Jesus! durch deine Angst und große Verlassenheit am Oelberge mir und allen Sündern Erleichterung und Hilfe in der Verlassenheit erworben; darum flehe ich zu dir: Sei mir nahe mit deinem göttlichen Troste, wenn Todesangst und Todesnoth über mich kommen; stärke

mich, wenn das Fleisch schwach ist und der Versucher nahet, und hilf mir meinen Leidenskampf glücklich vollenden.

Durch deine Angst und schwere Verlassenheit, o gütigster Jesus! verlaß mich niemals, besonders nicht in der Stunde meines Todes. Amen.

Ich glaube.

Gebet zum leidenden Jesus um eine glückliche Sterbstunde.

(Auch bei nahem Tode zu sprechen.)

Herr erbarme dich unser!
Christus erbarme dich unser!
Herr erbarme dich unser!
Vater unser.

O Jesus, du Heiland und Erlöser aller Menschen! ich bitte dich, du wollest deine Angst und das Gebet, welches du am Oelberge verrichtet hast, da dein Schweiß wie Blutstropfen geworden ist, deinem himmlischen Vater vorstellen und aufopfern für die vielen Sünden, die ich (dein kranker Diener) begangen habe, und mich erlösen von aller Furcht und Angst, die ich durch meine Sünden mir zugezogen zu haben befürchte.

Herr erbarme dich unser!
Christus erbarme dich unser!
Herr erbarme dich unser!

Gebet.

O Jesus, du Heiland aller Menschen, der du für uns am Kreuze sterben wolltest, ich (wir) bitte dich, daß du das bittere Leiden und Sterben, welches du für uns am Kreuze, und besonders in jener Stunde erfahren hast, da deine heilige Seele von deinem Leibe geschieden ist, deinem himmlischen Vater aufopfern und darstellen wollest

für meine Seele, (die Seele dieses kranken Dieners); erlöse sie von aller Strafe, die sie wegen ihrer Sünden verdient zu haben befürchtet.

Herr erbarme dich unser!
Christus erbarme dich unser!
Herr erbarme dich unser!
Vater unser.

Gebet.

Jesus, du Erlöser aller Menschen, der du durch den Propheten gesprochen hast: In ewiger Liebe habe ich dich geliebt, und deßwegen dich zu mir gezogen, und mich deiner erbarmt; ich (wir) bitte dich, du wollest diese Liebe, die dich bewogen hat, vom Himmel herab auf die Erde zu kommen, deinem himmlischen Vater darstellen für meine Seele, (die Seele deines Dieners,) erlöse mich (ihn) von aller Gefahr des Verderbens, das mir (ihm) wegen meiner (seiner) Sünden bevorstehen könnte. Mache selig meine (seine) Seele in der Stunde ihrer Ausfahrt; erbarme dich ihrer, und laß sie bei dir sein im Paradiese, auf daß sie mit dir ewig lebe, und von dir und deinen Auserwählten nicht mehr getrennt werde, der du mit dem Vater und heil. Geiste, als wahrer Gott lebst und regierst in Ewigkeit. Amen.

Gebet des heil. Gregor zu Jesus Christus.

1. O Herr Jesus Christus, der du am Kreuze hiengest, und eine dörnerne Krone tragen mußtest, ich bete dich an und bitte dich, befreie mich durch dein Leiden von der Gewalt des Todes.

Vater unser.

2. O Herr Jesus Christus, der du am Kreuze verwundet wurdest, und Galle und Essig als Trank em-

pfiengeſt, ich bete dich an und bitte dich, laß deine heil. Wunden mir zum Heilsmittel dienen. Amen.

Vater unſer.

3. O Herr Jeſus Chriſtus! ich bitte dich durch die Bitterkeit deines Leidens, welches du in jener Stunde erduldet haſt, da deine heil. Seele von deinem Leibe ſchied, erbarme dich meiner Seele, wenn ſie ſich vom Leibe trennt und führe ſie ein ins ewige Leben! Amen.

Vater unſer.

4. O Herr Jeſus Chriſtus, der du mit Myrrhen und Spezereien geſalbt, und ins Grab gelegt wurdeſt, ich bitte dich, verleihe um deines Todes willen mir ewiges Leben! Amen.

Vater unſer.

5. O Herr Jeſus Chriſtus, der du in die Vorhölle geſtiegen biſt, und die dort Gefangenen erlöſet haſt, ich bitte dich, laß niemals mich in ſie hinabſteigen! Amen.

Vater unſer.

6. O Herr Jeſus Chriſtus, der du vom Tode auferſtanden und in den Himmel aufgefahren biſt, nun aber zur Rechten deines Vaters ſitzeſt, ich bitte dich, verleihe, daß ich dorthin dir nachfolgen, und bei dir verherrlicht werden möge! Amen.

Vater unſer.

Gebet des heil. Auguſtin.

Am Kreuze breiteſt du, o göttlicher Heiland! deine Arme und Hände aus, und biſt bereit, die Sünder zu umfangen. In deinen Armen will ich leben und ſterben; dort werde ich ſicher ſingen: „Herr! dich will ich erheben, weil du mich aufgenommen, und meine Feinde nicht meinetwegen erfreuet haſt.“

Litanei zum Leiden Jesu Christi.

Herr erbarme dich meiner!
Christus erbarme dich meiner!
Christus erhöre mich!
Gott Vater im Himmel! Erbarme dich meiner!
Gott Sohn, Erlöser der Welt!
Gott heil. Geist!
Heilige Dreifaltigkeit ein einiger Gott!
O Jesu, der du auf die Welt gekommen bist, um alle Menschen zu erlösen und selig zu machen!
O Jesu, der du schon als Kind Verfolgung leiden mußtest!
O Jesu, der du während deines dreijährigen Lehramts oft Verläumdungen und sogar Lebensgefahren erdulden mußtest!
O Jesu, der du dein Leiden vorauswußtest und dadurch gleichsam vorausempfinden mußtest!
O Jesu, der du am Oelberge drei Stunden lang schmerzlich gerungen hast!
O Jesu, der du am Oelberge Blut geschwitzt hast!
O Jesu, der du von deinen Jüngern verlassen wurdest!
O Jesu, der du von Judas durch einen Kuß verrathen wurdest!
O Jesu, der du von deinen Feinden gefangen, gebunden und vor die hohen Priester geschleppt wurdest!
O Jesu, der du bei Annas verläumdet und von einem böswilligen Knechte ins Angesicht geschlagen wurdest!
O Jesu, der du bei Kaiphas verspottet, ins Angesicht gespieen und geschlagen wurdest!
O Jesu, der du zu dem Landpfleger Pilatus geführt und dort falsch angeklagt wurdest!
O Jesu, der du von Herodes und seinem Gesinde in einem weißen Kleid verspottet wurdest!
O Jesu, der du von Pilatus zur Geißlung übergeben wurdest!
O Jesu, der du von den Soldaten mit einer Dornenkrone gekrönt wurdest!

O Jesu, der du von Pilatus zum Tode verurtheilt wurdest!
O Jesu, der du dein Kreuz selbst zur Schädelstätte trugest!
O Jesu, der du deiner trauernden Mutter mit dem Kreuze begegnetest!
O Jesu, der du deiner Kleider beraubt wurdest!
O Jesu, der du an Händen und Füßen mit Nägeln ans Kreuz geheftet wurdest!
O Jesu, der du für deine Feinde am Kreuz gebetet hast!
O Jesu, der du dem reumüthigen Schächer das Paradies verheißen hast!
O Jesu, der du deiner unter dem Kreuze stehenden Mutter den Johannes zum Sohne gegeben hast!
O Jesu, der du gerufen: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!
O Jesu, der du brennenden Durst gelitten!
O Jesu, der du deinen Geist in die Hände deines Vaters empfohlen hast, und am Kreuz verschieden bist! Erbarme dich meiner!
Sei mir gnädig!
Verschone mich, o Jesu!
Sei mir gnädig!
Erhöre mich, o Jesu!
Von aller Sünde! Erlöse mich, o Jesu!
Von einem unglücklichen Tod!
Von Ungeduld im Leiden!
Von Mangel an Theilnahme an deinem Leiden und Sterben!
Von Verlust der Verdienste deines Leidens und Sterbens!
Durch dein unschuldiges Leiden und Sterben! Erlöse mich, o Jesu!
Durch deine Liebe, die dich bewogen hat, uns am Kreuze zu erlösen!
Durch deine Barmherzigkeit gegen alle Sünder!
Ich armer Sünder! Ich bitte dich, erhöre mich!

Daß du mich verschonest!
Daß du mir verzeihest!
Daß du mir meine Sünden um deines Leidens willen nachlassen wollest!
Daß du mich von aller Schwermuth befreien wollest!
Daß du mir in meinen Schmerzen Trost und Linderung gewähren wollest!
Daß du mir eine glückliche Sterbstunde verleihen wollest!
Daß du mir meinen Glauben vermehren wollest!
Daß du mir meine Hoffnung befestigen wollest!
Daß du mir meine Liebe immer mehr entzünden wollest!
Daß du mich vom ewigen Tode befreien wollest!
Daß du mich nach meinem Tod ins Paradies aufnehmen wollest!

1. O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt! Verschone mich, o Herr!
2. — — — Erhöre mich, o Herr!
3. — — — Erbarme dich meiner, o Herr!

Herr erbarme dich meiner!

Vater unser.

Gebet.

Sieh hin, o himmlischer Vater, auf die Leiden deines Eingebornen, der, ohne Sünde erfunden, dennoch von den Gottlosen einem Missethäter gleich behandelt, und verwundet wurde wegen meiner Vergehungen, und verleihe mir Nachlassung aller meiner Sünden, Trost im Leiden, einen seligen Tod, und laß meine Seele an ihrem Erlöser dereinst einen barmherzigen Richter finden. Amen.

Danksagung für das Leiden Christi.

„Christus ist mein Leben, Sterben mein Gewinn.“ Phil. 1, 21.

Ewiger! Dank und Preis sei Dir, Reinster unter den Menschenkindern! wie theuer muß ich Dir sein, da du für mich das Kostbarste — Dich selbst — hingegeben hast! Jede deiner Wunden ist ein Zeichen deiner inbrünstigen Liebe zu mir, und jede sei meinem Herzen tief eingedrückt.

O dein Kreuz, wie ward es zum Baume des Lebens, der Ehre und Seligkeit, und welche Tröstungen fließen von ihm herab in das verwundete, leidende Menschenherz. Unter dem Kreuze will ich stehen, wo Maria und Johannes standen, und schauen und erwägen mit frommer Trauer, was Du, mein Gott und Heiland! für mich gelitten hast — und nach Verähnlichung mit Dir — dem Leidenden, trachten.

Dein Angesicht, einst so schön, und nun — so entstellt, und nicht mehr kennbar! — Es war die Lust der Engel, es glänzte auf Tabor heller als die Sonne; und jetzt ist alle Farbe und Schönheit verschwunden — und dieß darum, damit ich dein göttliches Angesicht ewig schauen könnte.

Du bist aller Dinge, selbst deiner Kleider entblößt worden, damit ich mein Herz von aller unordentlichen Liebe und Anhänglichkeit an irdische Güter entblößen und so ganz Dir nachfolgen, und mit dem Gewande der ewigen Herrlichkeit geschmückt würde.

Du wurdest verspottet und verachtet, damit Du mich Elenden wieder zu Ehren brächtest. Du wurdest angeklagt, damit ich an Dir einen Mittler erlangte. Du wurdest verurtheilt, um mich der ewigen Verdammniß zu entreißen; gebunden, um mich von meinen Sündenfesseln zu lösen; gegeißelt, damit ich nicht mit den Verworfenen gepeinigt werden möchte.

Deine Krone war von Dornen, auf daß einst eine unverwelkliche Krone auf meinem Haupte glänze, wenn ich anders hier die Dornenkrone der Leiden Dir geduldig nachtrage.

Man führte Dich aus Jerusalem, um Dich zu kreuzigen; dadurch sollte ich zurückgeführt werden in das himmlische Jerusalem, um dort mich ewig zu freuen.

Du trugest dein Kreuz, damit ich mich selbst verläugne, mein Kreuz trage, und Dir nachfolge. Sie hefteten Dich an's Kreuz, damit mir die Welt, und ich ihr gekreuziget werde. Dein Leib wurde hoch über der Erde erhoben, damit sich mein Herz erhebe zum Himmlischen. In der bittersten Todesangst fühltest Du Dich von deinem Vater sogar verlassen, damit ich an Dir in allem Anliegen und im Tode einen allversuchten barmherzigen Hohenpriester haben möchte. Dein Herz zerfloß in Mitleid gegen deine Mutter und den treuen Johannes, um mich Mitleid zu lehren. Du batst für deine Kreuziger, damit ich meinen Beleidigern von Herzen vergebe, und Dir alles Gericht überlasse. Du vollbrachtest das Werk der Erlösung, um auch mir Verzeihung, Gnade und ewiges Leben zu erwerben. Du ließest dein Herz durchstechen, damit dein Herzblut mich von dem ewigen Verderben befreiete, und das Wasser, das herausfloß, mich reinigte von allen Sünden. Du neigst dein Haupt, o Erbarmer! Neige es auch zu mir herab zum Zeichen deiner Liebe; mein Herz walle zu Dir auf, zum Zeichen meiner innigsten Gegenliebe. Ohne Dich — kann ich nicht leben; mit Dir sterben ist mein Gewinn. An deinem heiligen Grabe, o Du anbetungswürdigster Erlöser der Menschen! will auch ich den alten Menschen, und alle Liebe zur Sünde, und alle Lust am Bösen ertödten und begraben; Dir will ich, o stärke meinen schwachen Willen mit deiner heiligmachenden Gnade, — Dir will ich in meinem Herzen eine Wohnung bereiten, damit durch Dich der neue Mensch in mir erweckt werde, mit Dir vom Tode aufstehe, und im neuen Leben einer seligen Ewigkeit entgegen wandle. Amen.

Fünfter Abschnitt.

Andachten zur heiligen Jungfrau Maria und zu den Heiligen.

Betrachtungen über das Leben der hl. Jungfrau.

Ich will, o heilige Jungfrau, dein Leben auf Erden betrachten, und in Betrachtung desselben mich erbauen und Trost suchen in meinem Leiden. Dein heil. Beispiel wird mir ein schönes Vorbild seyn, durch dessen Nachahmung ich selbst geduldiger werde, und wieder mehr Freude finde an Allem, wodurch ich meinen lieben Gott ehren und verherrlichen kann. Sey du meine mitleidvolle Fürsprecherin bei deinem göttlichen Sohne, und stehe mir bei alle Tage dieses Leidens sowohl, als in der verhängnißvollen Stunde, wo meine Seele vom Leibe scheiden wird.

1.

Maria erblickte das Licht der Welt zu Nazareth, nachdem sie von ihren frommen Eltern Joachim und Anna, nach einer lange Zeit unfruchtbaren Ehe von Gott war erflehet worden. Sie ward nach einer alten Ueberlieferung auf einem Maierhofe geboren worden und hatte den Namen Maria auf göttlichen Befehl erhalten. Ihre Eltern, die sehr fromm waren, und die Gebote Gottes aufs Genaueste beobachteten, brachten das Kind bald nach seiner Geburt im Tempel dem Herrn zum Opfer.

So war Maria ein Kind göttlicher Verheißung, und aus ihr konnte nur etwas Großes werden. Unbekannt

waren ihre Eltern, niedrig ihre Geburt; ganz angemessen ihr, welche stets die Demuth lieb hatte. So ist es aber auch mein Wille, nach deinem Vorbild nicht nur ganz verachtet und zurückgesetzt zu seyn, sondern auch allerlei Prüfungen vom Herrn, die kurze Zeit nur währen, anzunehmen, um aus der Niedrigkeit wie du dereinst erhoben zu werden. Wenn die Mutter des Herrn, die Fleckenlose auf Erden, nicht Reichthum und Wohlseyn haben durfte, wie viel weniger ich, ein sündhafter Mensch! O wie gut ist es der Heiligsten gleich zu seyn!

2.

Im frühen Lebensalter ward sie in den Tempel übergeben, wo sie eine heil. Erziehung erhielt, unterrichtet ward in der jüdischen Religion, und weibliche Arbeiten im Dienste des Tempels vornahm. Nähen und Verfertigen der im Tempel zu brauchenden Gewänder war ihr Geschäft. Sie zeichnete sich aus durch jede Tugend, war demüthig und eines reinen Herzens, bedachtsam in Reden, und las viel aus den heil. Schriften. Besonders war sie ergeben dem Gebete, das sie anhaltend verrichtete. Gott, dem zu gefallen sie allein bestrebt war, suchte sie heim mit vielen Tröstungen. So wuchs sie heran bis zu ihrem 11ten Jahre, in dem sie ihre hochbetagten Eltern verlor, und zwar den Vater Joachim zuerst, bald darauf aber auch Anna die Mutter, die sie noch segnete und dem Vater der Waisen empfahl, ehe sie ihren Pilgerlauf geendet hatte. Sie erbte nun das väterliche Gut, da sie keine Brüder hatte und eine Erbtochter war.

In der zartesten Jugend war Maria schon ein Spiegel jeglicher Tugend und die Zierde ihres Geschlechtes. Ach wie viel mehr soll ich Gott gefallen in einem höhern Alter, wenn er an mir soll Freude haben können! Ja, gerne will ich gut sein, fleißig meine Berufsgeschäfte ver-

richten, oft zu Gott beten, oft an ihn denken, will in meinem Herzen einen geistigen Tempel errichten, mich daselbst recht häufig vor dem Herrn versammeln, und flehen um die Gnade, recht dulden zu können.

3.

Maria hatte es Gott gelobt, als Jungfrau leben zu wollen; da sie aber die mannbaren Jahre erreicht und ungefähr den 20sten Frühling erlebt hatte, befahlen ihr die Priester, daß sie sich verehelichen sollte, und durchs Loos ward ihr ein frommer Mann aus Davids Stamme, Namens Joseph, zuerkannt. Sie fügte sich, da Gott ihr dieß auftrug, und ihr die Zusicherung ertheilte, daß er sie als Jungfrau erhalten wolle. Nach der Vermählung mit Joseph begab sie sich nach Nazareth, wo sie in Gottesfurcht mit ihm lebte; doch nicht lange noch hatte die Vermählung Statt gefunden, als zu ihr, die im Gebet begriffen war, der Engel Gabriel kam und sprach: Sei gegrüßt, du bist voll der Gnade, der Herr ist mit dir, du bist die Gebenedeite unter den Weibern! Sie erstaunte über die plötzliche Erscheinung und den seltsamen Gruß, und fragte: Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne? Aber der Engel antwortete: Bei Gott sind alle Dinge möglich; auch Elisabeth deine Base hat noch einen Sohn erhalten in ihren alten Tagen. Da sprach sie dann: Ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach seinem Worte!

Wie tröstlich sind nicht diese jungfräulichen Worte für mich Leidenden! Maria ist zur Mutter Gottes bestimmt — eine hohe Würde! aber sie ist mit vielen Drangsalen verknüpft. Doch Gott will es, darum fügt sie sich gerne, sie ist ja nur seine geringe Magd. So will ich stets sprechen: Deine Magd bin ich, o Herr, es geschehe mir nach deinem Worte! ich weiß, daß Alles, was du

thust, wohl gethan ist. Ja es ist nichts unmöglich bei dir, du kannst meine Krankheit ändern, sobald es mir nützlich ist, wirst du es thun. Aber du kannst mir mit deiner himmlischen Gnade auch beistehen, so lange ich sie ertragen muß.

4.

Wenige Monate nach der Erscheinung des Engels begab sich die Heilige zu Elisabeth, ihrer Base, die im Gebirge drei Tagreisen weit von Nazareth wohnte. Sie grüßte sie freundlich; da hüpfte das Kind, mit dem Elisabeth schwanger war, in ihrem Leibe und sie sprach: Gebenedeit bist du unter den Weibern und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes! woher kommt mir die große Gnade, daß die Mutter des Herrn zu mir kommt! Maria lehnte das Lob ab, schrieb Alles Gott zu, und sprach: „Meine Seele preiset den Herrn, denn große Dinge that in mir der Mächtige, heilig ist sein Name! Herunter sah er auf seine geringe Magd. Von nun an werden mich alle Geschlechter der Menschen preisen. Seine Barmherzigkeit gegen jene, die ihn verehren, geht von einem Geschlechte auf das andre fort". Als sie wieder heimgekehrt war, und ihre Schwangerschaft bemerklich wurde, entgieng ihr Josephs geheimer Argwohn nicht; aber sie betete zu Gott und empfahl Alles seiner Fürsorge. Gott ließ auch durch einen Engel alsbald Joseph belehren, daß seine Verlobte durch Ueberschattung des hl. Geistes empfangen habe, und darum nicht verdiene, als eine Treulose verstoßen zu werden.

So hat denn die heil. Jungfrau an Elisabeth eine Theilnehmerin in ihrer Freude, die entzückt ist, die Mutter des Allerhöchsten bei sich zu sehen. So habe auch ich noch immer Hilfe und Trost, von allen Menschen bin ich nicht verlassen, und noch mehr nimmt sich Gott gewiß meiner an, wenn ich, wie Maria im stillen Gebet stets mein Geschick ihm empfehle. Und auch die Heilige Gottes,

deren Leben ich betrachte, wird meine Mutter seyn, und mich trösten in meiner Trübsal.

5.

Als aber die Tage ihrer Geburt herankamen, mußte sie einem kaiserlichen Gebote gemäß nach Bethlehem gehen, um dort sich aufschreiben zu lassen. Hier konnte sie, weil die Stadt mit Fremden überfüllt war, keine Wohnung finden, sondern mußte in einem Stalle übernachten, wo sie Jesum gebar, dessen niedrige Geburt verherrlicht wurde durch das Erscheinen heil. Engel, die da sangen: Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind! Nach vierzig Tagen opferte sie ihr Kind im Timpel dem Herrn, und hörte dort die Weissagung Simeons, wie ihrem Kinde werde widersprochen werden und ihre eigne Seele ein Schwert des Schmerzens durchdringen sollte. Kaum heimgekehrt mußte sie mit Joseph und dem Kinde nach Egypten ziehen, in ein fremdes Land, zu einem ungläubigen Volke, wo sie in Armuth und mühsam sich durchbrachte, doch aber ihr Vertrauen auf den Herrn setzte. Zurückgekehrt von Egypten nach Herodes Tode lebte sie still zu Nazareth, und diente Gott, dessen Tempel sie mit Joseph und später auch mit Jesus alljährlich besuchte, obwohl Nazareth drei Tagreisen von Jerusalem entfernt war. Friede wird von den Engeln verheißen Allen, die einen guten Willen haben. Dieß hatte Maria, darum verließ sie nie dieser Friede des Herzens, ruhig konnte sie seyn, traurige Weissagungen anhören, vertrauensvoll den Weg nach Egypten antreten und alle Prüfungen Gottes in diesem Lande standhaft ertragen.

So willst du, o Gott! auch mit mir verfahren, du willst mir durch meine Leiden Gelegenheit geben, meiner Sünden ledig zu werden; dann wird der Friede in mein

Herz kehren, dein Friede, den die Welt nicht geben kann, dann werde ich in deiner Gnade leiden und mit Simeon am Ende meiner Tage sprechen können: Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren!

6.

Als endlich die Zeit näher kam, wo Jesus sein Lehramt antreten sollte, verlor Maria Joseph, ihren treuen Verlobten, der in ihren und Jesu Armen starb. Jesus war nun noch ihre einzige Stütze. Sie war von seinem Auftreten an meistens in seinem Gefolge, hörte seine Lehre aufmerksam an und bewahrte alle seine Worte im Herzen. Betrübend war es für sie, Zeuge zu seyn der vielen Beleidigungen, die er erduldete; allein sie war von Kindheit an gewohnt, nicht auf dieser Erde glücklich zu leben. Das heil. Abendmahl hielt sie noch bei Jesus, der nach demselben von ihr sich trennte. Als sie aber seine Gefangennehmung vernommen hatte, suchte sie ihn auf und fand ihn, da jene Juden, die ihm kaum vorher Palmzweige auf den Weg gestreut hatten, ihn heftig anklagten, dann geißelten und krönten, und ihm das schwere Kreuz auflegten, welches er tragen mußte. Sie war ihm nachgefolgt, und als er mit dem Kreuze durch die Straße gieng, arbeitete sie sich durch das Gedränge, das den Kreuzträger umgab, und nahete sich ihm. Es war ihr Sohn, das Kind, das sie durch Ueberschattung des heil. Geistes geboren hatte. Er hatte keine Sünde gethan, wie Niemand besser wußte, denn sie. Er war voll Wunden, hatte nicht Gestalt noch Herrlichkeit, war ermattet unter der Last, die er trug, und die ihn umgaben, hatten mit ihm so wenig Mitleid, daß sie ihn noch mißhandelten. Ein Schwert, wie es Simeon vorher gesagt hatte, durchdrang jetzt ihre Seele, ihr Mutterherz war zum innigsten Mitleid bewegt, aber sie konnte und durfte nicht helfen.

Deine Tage, o heil. Jungfrau, werden immer bitterer; den geliebten Gatten hast du verloren; deinen einzigen Sohn verfolgt und mißhandelt man heftig, wie einen Straßenräuber und Volksaufwiegler; von allen Menschen wird er verlassen, zum Tode verurtheilt, und muß ein schweres Kreuz tragen. Aber wie starkmüthig zeigst du dich, du Mutter der Schmerzen! du bleibst auch jetzt des Herrn Magd und sprichst: Es geschehe mir nach seinem Worte! Kein Schmerz kann mich treffen, wie dein Schmerz war, da du Jesum leiden sahest; kein Schwert wird je meine Seele also durchdringen, wie die deinige; darum will ich noch vielmehr standhaft sein und beten, so lange meine Leidenstage dauern mögen.

Schaut die Mutter voller Schmerzen,
Wie sie mit zerriß'nem Herzen
Bei dem Kreuz des Sohnes steht.
Ach, wie bangt ihr Herz, wie bricht es,
Da das Schwert des Weltgerichtes
Tief durch ihre Seele geht!

7.

Maria kam nun mit Magdalena und einigen Jüngern Jesu nach Golgatha. Da hörte sie Hammerschläge, hört das Fluchen und Schelten der Soldaten, und sieht ein Kreuz aufrichten unter Spott und Hohn des Volkes. Steig herab, wenn du Gottes Sohn bist, schrieen sie zu dem am Kreuze Hängenden, und: Arzt hilf dir selber. Und sieh der so Mißhandelte war ihr Sohn! Nun theilten Soldaten durchs Loos die Kleider, die sie ihm verfertigt hatte. Er aber blickte hernieder und sah sie, und sie sah auch ihn. Dieser Blick sagte ihr mehr, als ein ganzes Buch voll Lehren, er drang tief ins Mutterherz, es war sein letzter Blick in diesem Leben! Er wollte Abschied von ihr nehmen, und empfahl nun die Preiswürdige seinem Lieb-

lingsjünger, der neben ihr stand, mit den Worten: Mutter, sieh da deinen Sohn! und: Sohn, sieh deine Mutter! Dann rief er: Mein Gott! Mein Gott! Warum hast du mich verlassen? und: es ist vollbracht! und schied hin. Da bebte die Erde, der Felsen, auf dem Maria stand, zersprang, und ihre Seele zitterte und jammerte, denn ihr Sohn war nicht mehr unter den Lebenden; er hatte seinen Geist in die Hände seines Vaters empfohlen. Fromme Männer nahmen jetzt seinen Leib sanft vom Kreuze, und übergaben ihn der Mutter, in deren Schoos er nun entseelt ruhte.

Was du empfandest in diesen drei Stunden, gebenedeite Mutter, mag wohl kein Mund aussprechen, kein Herz mitempfinden! Gott allein weiß es, der dir, der unschuldigsten unter den Menschenkindern, ein so bitteres Schicksal bestimmte! Ich weine und weheklage, wenn ich Dich unter dem Kreuze mir vorstelle, oder dich im Geiste sehe mit dem geliebten Kinde auf der Mutterschoos! Die zwei edelsten Geschöpfe, welche Gottes Hand gebildet seit Anbeginn der Welt, rein von aller Sünde und selbst über die Engel erhaben, sind bei einander, die heftigsten Schmerzen leidend! Die Steine hätten weinen, die Felsen hätten klagen mögen, und die Schaar der Feinde spottete über sie! Aber die Leiden Jesu und Mariens in jenen drei Stunden finden ihre Ursache in unserer, in meiner Sünde! Guter Gott! kann, darf ich noch sündigen? kann, darf ich meinen Begierden folgen, Gottes Gebot übertreten? Nein! ewig nicht mehr! Wenn ich wieder versucht werde, will ich im Geiste zum Kreuz gehen, will Jesus und Maria ansehen, und ich werde nicht mehr sündigen.

8.

Nachdem der Leichnam Jesu beerdiget worden war, entfernte sich die heil. Jungfrau mit einigen Freundinnen,

um Spezereien zu kaufen. Da sie aber wieder zum Grabe kamen, war der Stein, der vor das Grab gelegt worden, weg, und der Leichnam Jesu nicht mehr in demselben. Jesus erschien ihr jetzt, und noch öfters in den vierzig Tagen, die er noch auf Erden verweilte, bis sie ihn auffahren sah in den Himmel von heil. Engeln umgeben. Nun war sie von ihm auf dieser Erde für immer getrennt; denn er war zum Vater gegangen, und hatte dort seinen Lohn erhalten. Es tröstete sie indessen der heil. Geist, der auch über sie am Pfingstfeste herab kam, und auch ihr Sohn Johannes tröstete sie und die andern Jünger. Sie sah noch, wie die Religion Jesu mehr und mehr Bekenner gewann, und sie trug auch selbst zu deren Verbreitung bei. Den Jüngern gab sie Aufklärungen über manche Ereigniße im Leben Jesu, die sie allein wußte, und auch allein wissen konnte. Als aber im Jahre 44 n. Chr. die Verfolgung in Jerusalem ausbrach, und die Apostel sich zerstreuten, gieng sie mit Johannes und Magdalena, wie eine alte Ueberlieferung berichtet, nach Ephesus, einer der berühmtesten und schönsten Städte Kleinasiens, die bald eine der blühendsten christlichen Gemeinden in ihren Mauern umschloß. Während ihres Aufenthaltes in Ephesus verlor sie ihre Gefährtin, die heilige Magdalena. Sie wünschte nun auch selbst zu Jesus, zu Joseph und so manchen Freunden zu kommen, die im Himmel waren, und der Herr erhörte auch bald diesen ihren Wunsch.

Du, o Heil. Mutter, warest unermüdet thätig in Gottes Weinberg, und wirktest nach deinen Kräften mit zur Förderung der heil. Sache deines Sohnes. Wohl verdientest du eine herrliche Krone im Himmel, eine ausgezeichnete Belohnung, und das einstimmige Lob aus dem Munde aller Gläubigen. Dich will ich allezeit bewundern und preisen, deine hohe Tugend will ich nachahmen, und

besonders in meinen gegenwärtigen kranken Tagen deine Ergebung mir zum Muster nehmen.

9.

Die heil. Jungfrau wünschte, ehe sie hingienge in das himmlische Vaterland, noch einmal ihre irdische Heimath und die Orte zu sehen, die Zeugen der Lehre, der Verfolgungen, des Todes und der Verherrlichung ihres Sohnes gewesen waren. Daher begab sie sich nach Judäa und Jerusalem, wo sie diese heil. Orte noch besuchte, um dann hinzuscheiden. Ihr Tod war sanft und rührend, die Apostel waren Alle zugegen, außer Thomas. Sie nahm von ihnen Abschied in ergreifenden Worten, und ihr Geist erhob sich unsichtbar zum Himmel umgeben von heil. Engeln. Sie kam jetzt zu Jesus, den sie geboren und erzogen hatte, sah ihn zur Rechten seines Vaters thronen, und nahm Antheil an seiner Herrlichkeit; sie schaute den heil. Geist, der sie einst wunderbar überschattet hatte, und den Vater voll Macht und Güte, der sie auserwählt hatte aus allen Jungfrauen und Frauen; sie sah Joseph wieder und viele Verwandte, auch heil. Martirer, die für die Lehre ihres Sohnes schon ihr Blut vergossen hatten.

Thomas war erst nach dem Tode der heil. Jungfrau in Jerusalem eingetroffen, daher wurde ihr Grab, weil er sie noch zu sehen wünschte, noch einmal geöffnet. Aber siehe, man fand ihren Leib nicht mehr, er war in Himmel aufgenommen worden; denn es geziemte sich nicht, daß der Leib, in dem die Gottheit Jesu gewohnt, und von dem der Sohn des Allerhöchsten Fleisch angenommen hatte, verwese und von den Würmern verzehrt werde.

Also endete die Heiligste ihres Geschlechtes ihr thatenreiches gottseliges Leben. Sie ist nun im Himmel, keine schmerzhafte, sondern eine glorreiche Mutter; ihr Weh und ihr Kummer ist geendet, sie sind verschwunden wie

der Schnee vor der Frühlingssonne schwindet. Jetzt ist sie eine mächtige Fürbitterin für alle Gläubigen auf Erden, wenn sie in ihren Drangsalen vertrauensvoll sich zu ihr wenden. Sie nimmt sich Aller an, und erflehet ihnen die göttliche Gnade. In diesem Vertrauen wende denn auch ich mich zu dir, o heilige und verklärte Jungfrau! und bitte dich, stehe mir bei in meinem schweren Berufe, schütze mich vor Sünden, erlange mir Hilfe in meinem Leiden, und einst einen glückseligen Tod! Amen.

Steig auf vor meinen Thränen,
Maria, Meeresstern!
Dich suchet all mein Sehnen,
Dich, Mutter meines Herrn!

Dir dürft' ich Alles klagen,
Was mir das Herz bewegt,
Dir alle Wünsche sagen,
Die heimlich ich gehegt.

Dich Königin der Hulden,
Dich Herrin möcht' ich sehn;
Dir könnt' ich mein Verschulden,
Mein Irren all' gestehn!

Nur einmal möcht' ich weinen
Vor deinem Angesicht,
Das würde freundlich scheinen,
Das straft und zürnet nicht.

O sel'ge Mutter drüben,
Sieh mild herab auf mich,
Ich muß dich ewig lieben,
So recht herzinniglich.

Es soll ja all mein Streben
Zu deiner Ehre seyn,
Ich will ja all mein Leben
Nur deinem Dienste weihn!

Gebet zur heil. Jungfrau Maria.

Du, o heil. Jungfrau, bist von Gott insbesondere begnadiget worden; denn er hat dich erhoben aus dem ganzen Menschengeschlechte, und zur Mutter seines eingebornen Sohnes erwählt. Zu dir nehmen alle Leidenden und Hilfsbedürftigen ihre Zuflucht, und hoffen durch deine Fürbitte und deinen mächtigen Beistand Hilfe und Trost von Gott zu erlangen. Mit ihnen nahe auch ich mich dir vertrauensvoll in meiner Krankheit, du Heil der Kranken! Du weißt, was leiden heißt, und wie sehr ich leide; darum nimm dich meiner an, wie sich eine Mutter ihres Kindes liebreich annimmt, und verlaß mich nicht bis an mein Ende. Du, o heil. Jungfrau, wirst die Zuflucht der Sünder genannt, weil du für sie alle, wenn sie zu dir flehen, bei deinem Sohne bittest, daß er die Strafgerichte von ihnen entfernt halten, die Sünden aber ihnen vergeben wolle. Auch ich, ein Sünder, nehme heute meine Zuflucht zu dir, und bitte dich, daß du, so lang ich nicht ganz rein bin vor dem Herrn, meine Fürsprecherin seiest, zugleich aber durch deinen mütterlichen Beistand mich bewahrest, daß ich in der Krankheit nicht zaghaft werde, noch wenn ich die Gesundheit wieder erlange, durch Leichtsinn oder Nachläßigkeit Gott wieder beleidige.

Heilige Jungfrau, du Trösterin der Betrübten! du hast schon in deinem Erdenleben oft Thränen getrocknet, und Rath und Hilfe den Bedrängten zu gewähren gesucht. Siehe, mit Kummer beginne ich die Tage, mit Kummer und Betrübniß ende ich sie, und auch in den

Nächten seufze ich. Schaue mitleidsvoll auf mich Unglücklichen, und erflehe mir die Gnade bei Gott, daß er meine Betrübniß erleichtere, insbesondere aber mir beistehe in der Todesstunde, daß ich stark sei, wenn der Verführer naht, und nicht zittere vor dem Tod, noch wegen innerer Verlassenheit im Glauben, in der Hoffnung, und in der Liebe wankend werde.

Heilige Jungfrau, du Helferin der Christen! alle Gläubigen verehren dich, und rufen dich an; auch ich gehöre zu ihnen, und sehe in dir meine gütige Helferin. Darum bete ich mit der Kirche: Unter deinen Schutz und Schirm fliehe ich, o heil. Gottesgebärerin! verachte nicht mein Gebet in meiner Noth, und befreie mich von allen Gefahren. Bitte für mich, daß ich der großen Verheißung Jesu Christi einst würdig werden möge. Amen.

Drei kurze Gebete zur heil. Jungfrau um einen glücklichen Tod.

Heilige Jungfrau! Der himmlische Vater hat dich über alle Geschöpfe erhöhet, und ausgezeichnet unter allen, die von Menschen geboren wurden, und du vermagst sehr viel bei ihm; darum bitte ich dich, stehe mir bei in meiner Todesstunde, daß der Versucher Nichts über mich vermöge.

Gegrüßet seist du Maria ꝛc.

Heilige Maria! du liebtest Gott schon auf Erden wahrhaft aus ganzem Herzen und aus allen Kräften, und noch vollkommener ist jetzt im Himmel deine Liebe zu ihm; stehe auch mir bei, daß in meiner Todesstunde mich weder der Tod noch eine feindliche Macht von der Liebe Christi scheiden könne. Amen.

Gegrüßet seist du ꝛc.

Heilige Jungfrau! der Herr hat dich mit großer Erkenntniß ausgestattet, und du schaueſt ihn jetzt in seiner ganzen Herrlichkeit, erhaben selbst über seine Engel und Auserwählte; bitte für mich in meiner Todesstunde, daß ich nicht durch Mangel an Glauben und rechter Erkenntniß verloren gehe. Amen.

Gegrüßet seist du ꝛc. Salve Regina.

Kurzes Gebet zu Maria.

Du, o heil. Mutter Jesu, hast Niemand verlassen, welcher zu dir mit Andacht und Vertrauen sich wendete; hiedurch aufgemuntert nahe auch ich dir mit Thränen der Buße. Wende nicht weg von mir dein holdes Angesicht, höre gnädig mich Armen, der zu dir ruft in diesem Leidensthale. Stehe mir bei in all meiner Noth, jetzt und insbesondere in meiner Todesstunde, o gütige, o süße, o milde Jungfrau Maria!

Litanei zur schmerzhaften Mutter Maria.

Gott Vater im Himmel!
Gott Sohn, Erlöser der Welt!
Gott heiliger Geist!
Heiligste Dreieinigkeit!
} Erbarme dich meiner!

Heilige Maria, schmerzhafte Mutter!
Die du mit Schmerzen wahrgenommen, daß Joseph an deiner Tugend zweifelte!
Die du in Bethlehem keine Wohnung finden konntest!
Die du in einem Stalle dein Kind gebarest!
Die du von Simeon die Trauerworte hörtest: ein Schwert wird deine Seele durchdringen!
} Bitte für mich!

Die du mit deinem Kinde in ein fremdes Land unter Heiden fliehen und dort Schutz suchen mußtest!
Die du in Nazareth dich kümmerlich mit deiner Hände Arbeit ernähren mußtest!
Die du dein zwölfjähriges Kind unter Trauer und Herzeleid drei Tage lang suchen mußtest!
Die du den Tod deines Verlobten, des heil. Joseph, ansehen mußtest!
Die du Zeuge sein mußtest von so vielen Verfolgungen, welche dein Sohn während seiner drei Lehrjahre erfuhr!
Die du sehen und hören mußtest, wie dein Sohn bei den hohen Priestern verspottet, geschlagen und auf alle Arten mißhandelt wurde!
Die du hörtest das wilde Geschrei der Ankläger bei Pilatus und das Todesurtheil, welches dieser über deinen Sohn sprach!
Die du deinem Sohne begegnetest, da er unter der Kreuzeslast mit verwundetem Leibe und entstelltem Angesichte ermattet und gebeugt einhergieng!
Die du deinen Sohn ans Kreuz nageln sahest und alle Hammerschläge, welche die Nägel in seine Hände und Füße trieben, in deinem Herzen mitempfunden hast!
Die du deinen Sohn am Kreuze von dir Abschied nehmen und dich dem Johannes anempfehlen gehört!
Die du all das Weh, welches Jesus am Kreuze litt, bis zu seinem Tode mit angesehen hast!
Die du deinen Sohn als Leiche voll Wunden auf deinem Schooße liegen sahest!
Die du noch manche Schmerzen nach der Himmelfahrt Jesu erduldetest!
Die du bei den Leiden, welche seine Jünger trafen, tief betrübt wurdest!

Bitte für mich!

Schwer versuchte und geprüfte Mutter Jesu!
Erbarme dich meiner!

Vater unser.

Gebet.

O heilige Mutter Jesu! ich habe nun mit gerührtem Herzen betrachtet, welch große Schmerzen du in deinem irdischen Leben zu erdulden hattest. Nicht verschuldet hattest du diese Trübsale, denn du warest ja die Reinste, und hattest nie eine Sünde gethan; der Engel Gabriel hatte dich selbst vor allen Frauen gepriesen. Aber du warest Mutter Jesu, und solltest deinen Heiland gebären und erziehen, darum mußtest du so leiden. Du wußtest bei der Ankunft Gabriels schon, welche Leiden die Annahme der Würde einer Mutter unsers Erlösers bringen werde, dennoch aber hast du sie nicht verweigert, damit mein und aller Menschen Heil recht bald bewirkt werde. Auf diese deine Liebe zu mir vertrauend wende ich mich jetzt zu dir, und bitte, o heil. Mutter, versage mir deine Fürbitte nicht. Erflehe mir von Jesus deinem Sohne Verzeihung meiner Sünden, Geduld in meinem Leiden und Gnade und Schutz in meiner Todesstunde, daß ich in deinen und Jesu Armen, wie der heilige Joseph, ruhig und sicher einschlafen möge.

Da du, die Heilige, durch so große Trübsale ins Reich Gottes eingehen mußtest, so erdulde ich als Sünder gerne wieder meine Leiden, und will im Hinblicke auf deine großen Schmerzen keine Klage mehr erheben, sondern mit jener Standhaftigkeit ausharren und siegen in meinem Kampfe, mit der du ausgeharret und gesieget hast. Amen.

Gebet zum heiligen Schutzengel.

Heiliger Schutzengel! du hast schon, als ich noch ein kleines Kind war, liebreich über mich gewacht und mich behütet, daß ich vor geistigem und leiblichem Uebel befreit blieb. Du warest mir auch im spätern Lebensalter ein getreuer Geleiter; darum bitte ich dich nun, daß du auch jetzt in der Krankheit, an welcher ich darnieder liege, mich nicht verlassen wollest. Erbitte mir die Gnade von Gott, daß ich standhaft bleibe in dem heil. Glauben, in welchem ich geboren wurde, und durch ihn selig werde. Bitte für mich, daß Gott mir meine Sünden um der Verdienste Jesu und um meiner Reue willen verzeihen wolle. Endlich bitte für mich in meiner Todesstunde, und geleite meine scheidende Seele hinüber in die Wohnungen Gottes, daß ich dort mit dir und allen heil. Engeln das Angesicht Gottes allezeit schauen könne! Amen.

Gebet zum heil. Joseph.

Du, o heil. Joseph, hast dein Leben in den Armen deiner theuern Verlobten und deines auserwählten Pflegsohnes geendet, und bist als ein gerechter heiliger Mann in die ewigen Freuden eingegangen. Bitte für mich, daß ich auch so fromm sterben möge, wie du gestorben bist, und unter dem Schutze von dir, der heil. Jungfrau und Jesu Christi, das Leben ende! Amen.

Gebet zum heil. Namenspatron.

Heiliger N. N. ich habe oft zu dir mich gewendet und deine Fürbitte erflehet, sowie auch dein heil. Beispiel nachzuahmen gesucht; gedenke jetzt auch meiner in meinem Leiden, und wenn meine Geisteskräfte schwinden, meine Au-

gen brechen, und meine Zunge nicht mehr reden kann, so stehe mir bei gegen jede Anfechtung, und erflehe mir die Gnade, daß ich dich in deiner himmischen Herrlichkeit schauen, und bei dir ewig wohnen könne.

Litanei und Gebet zu allen Heiligen.

Gott Vater im Himmel!
Gott Sohn, Erlöser der Welt!
Gott heiliger Geist!
Heilige Dreifaltigkeit ein einiger Gott!
} Erbarme dich meiner!

Heilige Maria, durch deren Seele ein Schwert des Schmerzens drang!
Alle heilige Patriarchen, die ihr als Fremdlinge auf Erden viele Trübsale erduldet!
Alle heil. Propheten, die ihr verfolgt, gesteiniget und getödtet wurdet!
Alle heil. Apostel, die ihr mit eurem Blute euch das Himmelreich erkauftet!
Heil. Petrus und Paulus, die ihr die Länder der Erde unter vielen Drangsalen durchwandert und nach vielen Verfolgungen für Christus euer Leben geopfert habt!
Alle heil. Jünger Jesu!
Alle heil. Martirer, die ihr für Jesus geblutet!
Heil. Stephan, der du unter der Steinigung die Himmel offen sahest!
Heil. Laurentius, der du standhaft den Feuertod auf dem Roste erduldet hast!
Alle heil. Bischöfe und Lehrer der Kirche!
Heil. Cyprian, der du oft von deiner Heerde vertrieben und ihr zuletzt durch den Martertod entrissen wurdest!
} Bitt' (Bittet) für mich!

Heil. Athanasius, der du während deines ganzen Hirtenamtes Verfolgungen leiden mußtest!
Heil. Chrysostomus, der du wegen deines großen Hirteneifers in der Verbannung sterben mußtest!
Alle heil. Einsiedler und Mönche!
Heil. Antonius und Paulus, die ihr die Welt und ihre Güter verlassen, und in der Einsamkeit unter Fasten und Gebet euer Leben zugebracht habet!
Heil. Benedikt, der du die Laster Roms geflohen und längere Zeit in einer Höhle Hunger und Entbehrungen jeder Art erduldet!
Heil. Ignatius, der du allen Ehren deines Standes entsagtest, um mit Christo arm und verachtet zu werden!
Alle heil. Jungfrauen, die ihr Christi Bräute unter allen Versuchungen geblieben seyd!
Heil. Agatha, die du lieber dein Leben als deine Unschuld opfertest!
Heil. Agnes, die du in zartestem Alter unter den Martern deine Peiniger ermüdet!
Alle heil. Wittwen und Frauen!
Heil. Monika, die du um deines Ehegatten und deines Sohnes willen so viel ausgestanden!
Heilige Mathilde, die du in deinem hohen Stande manche Drangsale erduldet und deinem Gott und Herrn treu gedient hast!
Heilige Perpetua, die du in heftigen Verfolgungen Christus nicht verläugnetest!
Alle Auserwählten Gottes!

Bitt' (Bittet) für mich!

Jesus du Lamm Gottes ꝛc. Verschone mich, o Herr!
Jesus du Lamm Gottes ꝛc. Erhöre mich, o Herr!
Jesus du Lamm Gottes ꝛc. Erbarme dich meiner! —

Vater unser.

Ihr Heiligen Gottes hattet es wahrhaft nicht besser, als euer Herr und Meister! Die Welt hat euch verachtet und verfolgt, ja zum größern Theil euch gewaltsam getödtet; aber ihr seid jetzt im Himmel, und habet den Palmzweig erlangt und das weiße Kleid empfangen. Ihr betet mit den heil. Engeln: Heil unserm Gott, der auf dem Throne sitzt, und Heil dem Lamme! Bittet für mich Unglücklichen, dessen letzte Stunde immer näher rücket. Erlanget mir von Gott jene herrlichen Tugenden, in deren Uebung ihr euer Leben geendet habt, daß ich bei dem Gerichte ein erfreuliches Urtheil vernehmen, und einst zu euch auf die rechte Seite gestellt werden möge! Amen.

Sechster Abschnitt.

Kleine Krankenlegende.

Die heil. Jungfrau Lidwina.

In der westlichen Gegend von Holland, in einer Stadt Namens Schiedam, lebte eine Bekennerin Jesu, deren Leben uns der ehrwürdige Thomas von Kempis, ein Zeitgenosse von ihr und aus derselben Gegend gebürtig, hinterlassen hat. Mit Recht, sagt dieser fromme Mann, ward sie von ihren vielen Leiden Lidwina genannt, indem sie in der Kreuzschule mannigfaltiger Leiden zur Braut Christi geworden; und obschon sie ihr ganzes Leben hindurch arm und verachtet war, war sie doch in den Augen Gottes eine köstliche Perle im bittern Meerwasser, und gelangte endlich auch von da in die himmlischen Reihen der Jungfrauen. Ihr Vater, der Peter hieß, war zwar von Adel, aber doch aus göttlicher Fügung so arm geworden, daß er zur

Zeit des Herzogs Wilhelm in der Stadt Nachtwächterdienste versehen mußte, um sich und seine Familie zu erhalten. Nach einigen Jahren heurathete er Petronilla, eine sehr tugenhafte Person, die mit Gottesfurcht ihrem Hauswesen vorstund, und ihm acht Kinder gebar; unter diesen war Lidwina, das fünfte, die bisweilen auch Lidia oder Lidwigis genannt wird. Diese auserwählte Tochter ward geboren im Jahre 1380, am achten März, am Tage nach Gertrudis. Als dieses Kind erst sieben Jahre alt war, flößte ihr Gott schon eine besondere Andacht zur seligsten Jungfrau Maria ein, deren Bild sich in der Kirche zu Schiedam befand. Dieses Bild besuchte nun Lidwina noch in ihrer zarten Jugend, so oft sie von der Schule, wohin sie ihren Brüdern das Essen bringen mußte, zurückkehrte, und begrüßte es mit dem englischen Gruße. Da ihr nun die Mutter einst ihr längeres Ausbleiben verwies, antwortete die arglose Jungfrau, sie wäre in die Kirche hineingegangen, um Maria zu grüßen, und diese habe sie dafür angelächelt; womit sich die Mutter begnügte.

Als sie in das jungfräuliche Alter trat, verlieh ihr Gott eine solche Schönheit des Körpers, hohen Verstand und andere Naturgaben, daß sie schon in ihrem zwölften Jahre zur Ehe verlangt wurde. Der Vater verlangte zwar, daß sie das Jawort geben sollte; die Mutter hingegen rieth es ihres zarten Alters wegen ab. Sie aber antwortete dem Vater, daß er sie auf keine Weise dazu werde verleiten können; ja im äußersten Falle würde sie sich so entstellen, daß sie Keiner mehr zur Ehe würde haben wollen. Daher betete sie täglich zu Gott, daß er alle schädliche und fleischliche Liebe ihr aus dem Herzen nehme, damit sie Ihn, ihren Gott und Herrn, allein mit reinem Herzen und Körper lieben könne. Diese ihre Bitte erhörte der Herr, der sich dieselbe zu seiner Braut erwählt hatte, unverzüglich, und zwar nach seiner wunderbaren Weisheit, indem

er ihr mancherlei Leiden zusandte, seinem Worte gemäß: „Einen jeden, der Frucht bringt, wird mein Vater reinigen, auf daß er noch mehr Frucht bringe.“ Denn so wie der Gärtner ein zartes Bäumlein mit Dornen umringt, um es vor den wilden Thieren zu sichern, so wollte auch der himmlische Gärtner diese göttliche Pflanze, welche schon die Blüthe der Keuschheit trug, vor den Eitelkeiten der Welt und den Lüsten des Fleisches verwahren, umzäunte sie also mit den rauhen Dornen langwieriger und heftiger Schmerzen.

Als sie nämlich fünfzehn Jahre alt war, gieng sie am heil. Lichtmeßfeste, auf Einladung ihrer Gespielinnen, aufs Eis. Da nun eine derselben schnell über das Eis wegglitschte und nicht festen Fuß halten konnte, faßte sie die Lidwina bei der Hand, und diese fiel unversehens über die Eisschollen, wurde schwer verletzt, und brach eine der kleinen Rippen auf ihrer rechten Seite. Daraus entstand ihr viel Ungemach; denn es bildete sich in der Gegend der gebrochenen Rippe ein Geschwür, wovon sie, ungeachtet ihre Eltern viele Kosten darauf verwandten, lange nicht geheilt werden konnte. Endlich, nachdem man sie oft ihrer Schmerzen halber von einem Bette zum andern hatte bringen müssen, warf sie sich einst, im 16ten Jahre ihres Alters am Vorabende des heil. Johannes des Täufers, von dem Orte, wo sie lag, vor ihrem Vater, der sie zu besuchen kam, obschon gekrümmt und schwach, auf die Kniee. Von diesem Sprunge brach das Geschwür, und der Eiter floß häufig aus ihrem Munde; aber sie ward davon so schwach, daß man sie für todt hielt. Von da an litt sie immerwährende Kränklichkeiten, wobei sie, bevor sie an geistlichen Dingen Geschmack hatte, aus Noth menschlichen und körperlichen Trost annahm, welcher aber ihrem Elende nicht abhalf. Drei Jahre lang wurde sie zur österlichen Kommunion in die Kirche getragen; und da sie nicht auf

den Füßen stehen konnte, so kroch sie im Hause oder draußen an einem Stocke fort. Da sie nun keinen menschlichen Rath und auch keine ordentliche Lebensordnung hatte, indem sie bald trübes, bald warmes Wasser trank, welches sie immer wieder brechen mußte, so zehrte ihr Leib ab; aber im gebrechlichen Gefässe wurde ihre Seele durch eine verborgene Gnade zu einem künftigen großen Verdienste aufbewahrt, so daß an ihr in Erfüllung gieng, was Gott von dem frommen Job sagte: „Sieh Satan, er ist in deiner Hand; doch thue seiner Seele nichts zu leid!“

Zu dieser Zeit besuchte sie ein Arzt von Delft, Namens Meister Andreas, und sagte ihren Eltern vor, daß sie auf keine Weise je gesund werden würde. Doch tröstete er dieselben und ihre Verwandten mit der Versicherung, daß Gott so große und wunderbare Dinge an ihr wirken werde, daß er um eine solche Tochter gerne so viel Gold geben würde, als ihr Kopf schwer sei, weil er die größte Freude von ihr erwartete. Darauf nahm ihre Krankheit so zu, daß sie ganz kraftlos zu Bette liegen mußte, welches sie auch drei und dreißig Jahre, bis an ihren Tod, nicht mehr verlassen konnte. Ihre Nahrung bestand nach den ersten drei Jahren bis in das neunzehnte ihrer Krankheit aus unglaublich Wenigem, bald aus einem gewärmten Aepfelschnitze, bald aus wenig Brod mit einem einzigen Trunk Bier, bald aus ein wenig süßer Milch. Nachher, als sie noch schwächer wurde, nahm sie etwas Wein zu sich, welchen sie jedoch später mit Wasser vermischte; endlich aber trank sie nur bloßes Wasser aus dem Mosel-Fluße, dem aber Gott einen so lieblichen Geschmack verlieh, daß es allen Wein übertraf, wofür sie ihm sehr dankte. Viele Jahre genoß sie auch wunderbarer Weise gar keine leibliche Speise, keinen Trunk und keinen Schlaf, außer den Leib Christi, der ihr schmackhafter

als alle Speisen, und ein besonderes Heimittel und süßer Trost in allen ihren Schmerzen war.

Im Jahre 1412 brach diese Heilige Gottes aus Heftigkeit ihrer Krankheit Stücke von ihrer Lunge und Leber nebst mehreren Eingeweiden von sich, doch ohne einigen übeln Geruch, wie es Viele bezeugt haben. Denn wer sie mit den Händen anrührte, empfand fast den ganzen Tag einen lieblichen Geruch an ihnen. Vom vierzehnten bis zum einundzwanzigsten Jahre konnte sie von selbst ihren Körper, ausser das Haupt und den Arm samt der Schulter, gar nicht bewegen oder wenden; und sie lag diese sieben Jahre und noch hernach bis an ihren Tod auf dem Rücken. Wenn sie sich im Bette wollte herumwenden lassen, so mußte man ihren Leib um die Schulterblätter mit einem linden Tuche umwinden; sonst hätte man besorgen müßen, daß ihre Glieder auseinander fielen. Auch andere schmerzliche Krankheiten litt diese Jungfrau Christi, die ihr aber, wie dem geduldigen Job, nur zu ihrem größern Verdienste zugesandt wurden, auf daß sie nachher der himmlischen Tröstungen um so fähiger würde, jemehr ihr der irdische Trost gemangelt hatte. Sie hatte bis an ihren Tod oft unausstehliche Kopfwehen, heftige Zahnschmerzen, verschiedene Fieber, eine langwierige Wassersucht, und zur Pestzeit drei Geschwüre; auch litt sie vor ihrem Tode an der Steinkrankheit, an der sie auch verschied. Alles dieses litt sie sehr viele Jahre mit der größten Geduld, auf daß sie mit Christus die himmlischen Freuden genießen könne.

Je mehr die körperlichen Leiden in ihr überhand nahmen, desto stärker war in ihr die Liebe Gottes und des Nächsten. Denn aus Uebermaaß der Liebe, und aus innerer Inbrunst wagte sie es bisweilen Gott zu bitten, daß er ihr Elend und ihre Schmerzen noch vermehren wolle. Und Gott erhörte ihr Gebet, indem er ihr zu den zwei

Geschwüren an ihrem Leibe, noch ein drittes an ihrer Wange schickte. Eingedenk aller und der noch größern Leiden Christi, litt sie aus Liebe alles, was über den Menschen kommen kann. Es war beinahe kein Theil ihres Körpers, der nicht irgend eine eigene Plage hatte. Denn an der Stirne hatte sie, bis auf die Mitte der Nase, einen Bruch; und ebenso an der untern Lippe und am Kinn, der nur von geronnenem Blute geschlossen war, so daß sie deßwegen kaum reden konnte. Ihr rechtes Auge war ganz blind, ihr linkes aber so schwach, daß sie weder bei Tag noch bei Nacht ein natürliches Licht sehen konnte. Deßwegen lag sie immer im Finstern, und um ihr Bett war ein einfacher Vorhang gezogen, so daß sie selten von den Menschen gesehen wurde.

Während ihrer langwierigen und verschiedenen Fieber opferte sie stets ihren Körper völlig dem göttlichen Willen auf, der alles und jedes weit besser, als je ein Mensch es hätte voraussehen oder denken können, zum Heile ihrer Seele verordnete. Sobald sie nämlich merkte, daß die Fieber kommen, rüstete sie sich zu Betrachtung und Uebung des Leidens unsers Herrn, indem sie sich und ihre Leiden in das Leiden desjenigen empfahl, in dem alles Bittere versüßt wird. Und wirklich zog sie der Herr in Entzückungen oft so von allem Körperlichen ab, daß sie weder auf sich noch auf Anderes mehr achtete. Ja, sie wurde durch jene Betrachtungen in ihrem so schwachen Körper von Gott weit mehr gestärkt, als wenn einer die köstlichsten Speisen genießt. Einstens, da Menschen vor ihrer Kammer auf der Gasse spielten, betrübte sie sich über diese Eitelkeiten, und bat Gott, daß Er es ihr durch eine neue Krankheit anzeigen wolle; und Gott erhörte ihr Gebet, indem Er ihr an dem einen Schenkel ein neues Uebel schickte; und zwar litt sie davon bis auf die nächste Ostern so heftige Schmerzen, daß sie, ihrer Schwachheit bewußt,

sich nicht mehr getraute, um mehr Leiden zu bitten. Und doch pflegte sie unter ihren Schmerzen ihren Vertrauten zu sagen, sie würde alle, ja noch mehr, gern vierzig Jahre, oder bis ans Ende der Welt erdulden, wenn sie damit einen Sünder bekehren, oder eine Seele aus den Peinen des Fegfeuers erlösen könnte. Ungeachtet aber ihrer schweren Krankheiten behielt sie nichts desto weniger immer den völligen Gebrauch ihrer Sinne, einen lebhaften Verstand und ein reiches Gedächtniß, so daß sie solchen, die sie weither um Rath zu fragen besuchten, in geistlichen und leiblichen Dingen Trost verleihen konnte. Auch machte sie vielen Weibern, die schwer gebaren, durch Rath und Mitleiden das Herz leichter. Doch erhob sie sich dieser himmlischen Gaben wegen nie, und bildete sich auch über ihre künftige Glückseligkeit nichts Besonderes ein, sondern hielt sie sich immer in Demuth niedrig, ertrug alle ihre Bürde mit Geduld und Liebe, und besorgte, daß sie noch nach diesem Leben im Fegfeuer werde leiden müßen.

Da sie ihrer vielen Wunden wegen kein Federbett ertragen konnte, weil die von der Feuchtigkeit hart gewordenen Federn die Liegende drückten, so lag sie eine Zeitlang auf bloßem Stroh und nachher mit bloßem Rücken auf einem harten Brette aus einem Faßboden. Aber auch das war noch nicht genug. Denn in dem sehr kalten Winter vom Jahre 1408, da sogar die Fische unter dem Wasser erfroren, litt die Magd Christi, obschon voll Wunden, so sehr von der Kälte und Blöße, daß ihre Glieder schwarz, und die Thränen ihrer Augen zu Eis wurden, so daß sie nicht sehen konnte, bis man jene durch Wärme abgetrocknet hatte. Ungeachtet dieser und manch anderer Noth blieb sie doch, wie eine gütige Mutter, immer noch anderer Armen eingedenk, und entzog sich oft das Nothwendige, um damit fremder Noth abzuhelfen. Doch vergaßen ihrer die Reichen dieser Welt, die im Ueberfluße zum Untergange

ihrer Seele vollauf lebten, völlig; Viele, die ihre Heiligkeit nicht kannten, verachteten sie und spotteten ihrer, als einer Wahnsinnigen. So ward an ihr erfüllt, was man vom frommen Job liest: „Die Einfalt des Gerechten wird verlacht, und ist ein verachtetes Lichtlein in den Gedanken der Reichen."

Wunderbar zeigt sich wohl hierin die Kraft Gottes, die zu Stande bringt, was sonst unmöglich ist, und alles Grübeln des menschlichen Verstandes zu Schanden macht. Aber groß war auch die Liebe und Treue der frommen Dienerin Gottes, die sich dadurch jener großen Gnaden fähig machte. Denn bei Tag und Nacht verlegte sie sich auf das Gebet und Betrachten, doch nicht ohne Selbstverläugnung und Kampf, den sie gegen die Schläfrigkeit, die sie besonders unter dem heiligen Meßopfer anwandelte, zu bestehen hatte. Einstens in der heil. Osterzeit, da diese Versuchung sie während der heil Messe heftig ankam, widerstand sie derselben aus allen Kräften, eingedenk des Wortes des heiligen Jakobus: „Widerstehet dem Teufel, und er wird von euch fliehen!" Und nachdem sie diesen Sieg über ihre Schläfrigkeit errungen, wurde sie dagegen so von Gott gestärkt, daß sie fernerhin bis an ihren Tod weder geschlafen, noch von der Schläfrigkeit versucht wurde. Denn so wie die heiligen Engel dadurch, daß sie der ersten Versuchung zum Stolze widerstanden, in der Gnade befestiget; hingegen die, welche einwilligten, aus dem Himmel gestürzt worden sind: so ist auch dieser jungfräulichen Siegerin die Gabe einer unüberwindlichen Starkmuth in vielem Wachen und unaussprechlichen Leiden, wodurch sie wie das Gold im Feuerofen geprüft wurde, verliehen worden.

Obschon ihr Vater so arm war, daß er sich durch den Nachtwächterdienst in der Stadt mühsam seinen Unterhalt

verschaffen mußte, so war er doch dabei so ehrlich und gewissenhaft, daß er von den Almosen seiner Tochter keineswegs etwas für sich nehmen wollte, und ihr sagte: sie soll das, was ihr gebracht werde, für Gott brauchen, und fromm verwenden. Ja, als in dem vorgenannten strengen Winter während der Nachtwachen seine Glieder vor Kälte erstarrten, wollte er doch lieber die strenge Kälte noch ferner dulden, und sich von seinen Wachen erhalten, als die Almosen der Armen angreifen. Denn es steht geschrieben: „Du sollst dich von deiner Hände Arbeit nähren! dann wirst du glücklich sein, und es wird dir wohl gehen!“ Er starb, wie es Lidwina vorausgesagt hatte, selig am Festtage der unbefleckten Empfängniß Mariä. Auch ihre Mutter starb mit einer solchen Ergebung in den göttlichen Willen, daß sie sagte, sie wollte nichts anders, wenn auch nur ein Würmlein für sie sterben müßte. Der guten Tochter that zwar der Abschied von ihrer geliebten Mutter sehr wehe; doch munterte sie dieselbe auf, auf Gottes Güte zu vertrauen, und schenkte ihr zum Heile ihrer Seele von ganzem Herzen Alles, was sie in Uebung der Tugend und geduldiger Ertragung der Leiden bis dahin möchte verdient haben. Worauf sich die Mutter voll Zuversicht auf Gottes Barmherzigkeit neuerdings in dessen Hände empfahl, und verschied. Die Tochter aber fieng, als ob sie bis jetzt aller bisherigen Werke verlustig gewesen wäre, ihre Bußübungen von Neuem an, auf daß Gott ihr und allen gläubigen Seelen gnädig sein wolle; zog einen harten Bußgürtel an, und wechselte bis an ihren Tod immer mit einem neuen ab, wenn der alte vom Tragen und von der hervorfließenden Feuchtigkeit abgenützt war; auch verkaufte sie die wenigen Kleinodien von Silber und Anderes, was sie von der Mutter geerbt hatte, unter dem Preise, und vertheilte das daraus erlöste Geld so reichlich unter die Armen, daß sie selbst in

die äußerste Noth gerieth. Sogar dasjenige, was sie von den Gläubigen zum Almosen bekam, gab sie andern Armen, unbekümmert um sich. Und während sie dieß durch ihre Vertrauten vertheilte, legte sie sich aufs Gebet und Betrachten, und dankte dem Geber alles Guten, daß er ihr etwas zur Unterstützung der Armen habe zukommen lassen.

Einst stellte ihr Bruder, der nach seinem Vater auch den Nachtwächterdienst versah, ein brennendes Licht an ihr Bett, oder vielmehr an ihr Strohlager (denn ihr Bett hatte sie ihrem Brudersſohn geliehen) und gieng fort. Dieß fiel in das Stroh herab, und verbrannte größtentheils das Bett; sie aber pflegte mit bedecktem Gesichte ihrer gewohnten Andacht. Da sie nun wieder zu sich gekommen war, und sich in Mitte des Feuers ganz allein sah, löschte sie mit der linken Hand durch Gottes Beistand ohne Verletzung alles Feuer, so daß Alle, die in der Frühe zu ihr hineinkamen, sich verwunderten, als sie sahen, was vorgegangen, ohne daß die Jungfrau im Geringsten verletzt wurde.

Nachdem wir nun die vielen Krankheiten und Schmerzen dieser Jungfrau und ihre Barmherzigkeit gegen die Nothleidenden angeführt haben, müßen wir auch etwas von ihren geistlichen Gaben, himmlischen Tröstungen und öfteren Entzückungen erzählen. Denn was der heil. David von sich singt: „Nach der Menge meiner Schmerzen in meinem Herzen haben deine Tröstungen meine Seele erfreut!“ hat Gott auch wirklich an dieser heiligen Jungfrau erfüllt, um in Mitte ihrer großen Leiden ihre Hoffnung aufrecht zu halten; denn nachdem er sie durch mannigfaltige Bitterkeiten gereiniget, hat er sie auch wieder durch viele Tröstungen erfreut. Im Anfange ihrer Krankheiten nämlich war Lidwina noch ungeduldig, und Gott,

von dem doch auf Erden nichts ohne Ursache geschicht, noch nicht von Herzen unterwürfig; wenn sie ihre Gespielinnen, die sie zu besuchen kamen, so gesund und fröhlich, hingegen sich selbst schwer krank sah, so wünschte sie auch vielmehr mit den Andern körperliches Wohlsein, als durch die Geduld der Seele Seligkeit; und weil sie noch keinen Geschmack am Geistlichen hatte, und auch nicht wußte, was Gott wohlgefällig sein möchte, so murrte sie bisweilen, und wurde über ihre Schmerzen traurig, und weinte so bitterlich, daß sie von Niemanden Trost annahm. Da gieng dann ihr Beichtvater, Johannes Pot, der ihr zweimal im Jahre die heilige Kommunion reichte, zu ihr, und versuchte, es durch seine Tröstungen bei ihr dahin zu bringen, daß sie von ihrem Weinen und Trauren abließ. Daher rieth er ihr freundlich, sie sollte sich in den heiligsten Willen Gottes ergeben, und sich im Betrachten des Leidens Christi üben, und versicherte sie, daß sie dadurch leicht einen guten Trost erlangen würde; auch gab er ihr auf ihre Bitte eine Anweisung, wie sie diese heilige Uebung vornehmen sollte. Da sie aber nun diese unternahm, und nicht gleich Honig aus dem Felsen fließen sah, warf sie dieselbe aus Eckel, der aber in ihrem Herzen noch nicht gewurzelt hatte, wie bittern Wermuth geschwind hinweg. Nichts destoweniger drang der nämliche Priester ferner in sie, daß sie sich Gewalt anthun, auf ihrem Vorhaben beharren, und den Eckel aus allen Kräften überwinden solle. Sie gehorchte; und die gute Gewohnheit, göttliche Dinge zu betrachten, wozu sie sich anfänglich hatte zwingen müssen, brachte ihr nach und nach unter Einfluß der göttlichen Gnade eine solche Süßigkeit, daß sie aus vollkommener Selbstverläugnung ganz aufrichtig sagte: „Wenn ich durch einen einzigen englischen Gruß völlige Gesundheit meines Leibes erlangen könnte: so würde ich doch das weder thun, noch wünschen.“ Nachdem sie so durch die

verborgene Süßigkeit des Leidens Jesu angezogen wurde, theilte sie die Geschichte seiner heiligsten Passion nach der Zahl der priesterlichen Tagzeiten in sieben Theile ab, und erwog sie Tag und Nacht zu bestimmten Zeiten im frommen Nachdenken; und indem sie ein verborgenes Himmelbrod darin fand, wurde sie mit einer so süßen Freude erfüllt, daß es ihr schien, nicht sie, sondern Christus, dessen Leiden sie betrachtete, leide Alles, was sie nun an ihrem Körper litt. Da konnte sie, durch die Erfahrung vom heiligen Geiste belehrt, mit Isaias sagen: „Wahrlich, du bist ein verborgener Gott!“ aber auch ausrufen mit ihm: „Meine Seele hat in der Nacht nach dir verlangt; aber auch in der Frühe will ich mit meinem Geiste zu dir wachen!“

Einmal, da sie im Geiste entzückt war, sah sie eine sehr herrliche Krone, ihr zubereitet, die sie nach den Arbeiten und Leiden dieses Lebens vom Herrn empfangen sollte; es war aber an derselben noch Vieles unvollendet. Nachdem sie wieder zu sich gekommen, gedachte sie der ihr gezeigten Krone, und bat den Herrn ganz inständig, er möchte so mit ihr umgehen, daß jene Krone noch ganz vollendet werde. Sie bat ihn, er wolle sie, um in seine Fußstapfen zu treten, mit neuen ihr sehr empfindlichen Leiden heimsuchen. Da sie oft und inbrünstig also bat, ereignete es sich im Jahre 1428, daß Philipp, Herzog von Burgund, mit einem großen Kriegsheere in Holland einzog, um sich die Städte darin unterwürfig zu machen. Ueberall und auch in Schiedam wurde er herrlich empfangen. Nach dem Mittagessen giengen Einige, wie man sagte, Aerzte und Wundärzte von dem Gefolge des Herzogs zu Johannes Angeli, einem Priester an der dortigen Kirche, und baten ihn, daß er sie in das Haus jener Jungfrau führen wolle; welches er auch ohne einigen Ver-

dacht that. Als er nun mit ihnen zu der Jungfrau eingetreten, und den Lärm der Diener mit der Bitte stillen wollte, sie möchten doch die Dienerin Gottes nicht belästigen, so wurden sie zornig über ihn, schimpften ihn, und hießen ihn sich fortpacken. Der Priester blieb aber nichts destoweniger sehr traurig und beschämt in dem Zimmer neben dem Altare stehen. Jene Verruchten aber zogen, um die Jungfrau, die im Finstern lag, zu sehen, den Vorhang weg, zündeten ein Licht an und trieben rohen Muthwillen vor ihr, ohne Scheu vor Gott und Menschen. Als dieses die Tochter ihres Bruders, Petronilla, eine noch zarte Jungfrau, die der Lidwina abwartete, sah, entrüstete sie sich darüber und widersetzte sich ihnen im heiligen Eifer, entschlossen, die jungfräuliche Keuschheit zu vertheidigen. Aber jene Gottlosen, aller Ehrbarkeit vergessen, ergriffen diese Tochter und warfen sie heftig an den Schemel des Altars, so daß sie an der Hüfte sehr verletzt wurde, und hernach bis an ihren Tod hinken mußte. Doch damit begnügten sich jene nicht, sondern sie lästerten die reine Jungfrau, und nannten sie eine Buhldirne, und warfen ihr, die immer ohne Speise lebte, vor, daß sie nächtlich Schmausereien halte; ja, es blieb nicht blos bei dem, sondern sie schlugen und verwundeten sie an drei Stellen so hart, daß man das häufig vergossene Blut mit einem Waschbecken aus ihrem Bette schöpfen mußte. Nun wuschen sich die Niederträchtigen das Blut von ihren Händen, und giengen unter lästernden Reden davon. So gieng bei dieser Jungfrau in Erfüllung, was der Herr seinen Jüngern gesagt hat: „Wenn sie mich verfolgt haben, so werden sie auch euch verfolgen. Und wenn sie den Hausvater Beelzebub geheißen haben, um wie vielmehr seine Hausgenossen!“

Alles dieses nahm die Jungfrau, die wie ein unschuldiges Lamm mit Blut übergossen, in ihrem Bettlein lag,

um Christi willen ganz geduldig an, und antwortete ihren Beleidigern nur sanft: „Warum scheut ihr euch nicht, an mir die Werke Gottes so übel auszulegen? Wißt ihr denn nicht, was für ein Gericht auf euch wartet?" Als die Stadt-Obrigkeit von dieser niedrigen Behandlung der Jungfrau hörte, drohte sie, die Thäter beim Herzoge zu verklagen, damit sie gehörig gestraft würden. Aber die sanftmüthige Lidwina, eingedenk der Worte unsers Herrn: „Mein ist die Rache, ich will vergelten!" verbot durchaus alle menschliche Rache, weil Gott schnell Rache nehmen werde. Und wirklich erfolgte dieses auch; denn alle starben auf verschiedene Arten im nämlichen Winter. Derjenige von ihnen, der das Licht gehalten hatte, stürzte, als er im Hafen bei Rotterdam aus einem Schiffe in das andere hinübersteigen wollte, wie von einem heftigen Winde gestoßen ins Wasser, und wurde mit gebrochenem Genicke todt herausgezogen. Der Zweite wurde rasend; und als man ihn, damit er Niemanden verletzte, aus dem Schiffe in einen Kahn geworfen hatte, hub man ihn todt auf. Der Dritte fiel in einer Schlacht. Der Vierte ward von einem Schlagfluße getroffen. Als nun diesen sein Diener an das erinnerte, was er der Jungfrau gethan hatte, und ihn zur Buße ermahnte, gab er ihm ein Zeichen der Reue; worauf der Diener die Jungfrau für seinen Herrn um Verzeihung bat, und sie auch erhielt. Lange Zeit nach diesem weinte die Jungfrau, nicht über ihre Wunden, sondern über ihre Sünden und den Untergang ihrer Beleidiger. Als nun einmal die obrigkeitlichen Personen der Stadt bei ihr stunden, sagte ihnen die heilige Jungfrau weissagend vor: „Ich habe nun zwar dieses gelitten; aber euch steht noch ein Gericht bevor, das ihr nicht wisset!" Und wirklich, als bald nachher einige von ihnen als Staatsverräther vom Herzoge die Todesstrafe befürchteten, sagten sie: „Seht! das ist das Gericht, das uns

Lidwina vorausgesagt hat.“ Bald darauf erschien ihr der Engel des Herrn, und sagte ihr, indem er sie Schwester nannte, daß sie nun durch jene erlittene Behandlung in die Fußstapfen unsers Erlösers, wie sie verlangt hatte, eingetreten sei; und daß durch jene Schmähworte, die sie gehört, jene Perlen, die noch an der Krone fehlten, nun vollends daran seien angebracht worden.

Ein neues Leiden kam über die Dienerin Gottes. Es starb nämlich den 14. Januar am Feste des heiligen Martirers Pontianus ihre geliebte Petronilla, die ihr so lange Zeit mit großer Liebe abgewartet hatte; und sie verfiel über diesen Verlust in eine tiefe und ihr gefährliche Traurigkeit. Weil nämlich diese Traurigkeit das gehörige Maaß überschritt, so mißfiel sie Gott, und darum beraubte er die Jungfrau zur Strafe dafür bis zum Feste der Heimsuchung Mariä des göttlichen Trostes. Hierüber weinte sie nun noch bitterer, als über den Tod ihrer Petronilla; und als man sie um die Ursache ihrer Thränen fragte, antwortete sie: „Warum sollt' ich nicht weinen? seht, schon eilf Jahre habe ich den Herrn um Nichts gebeten, was ich nicht leicht von ihm erlangt habe; aber nun empfange ich schon so lange Zeit, nach dem geheimen aber gerechten Gerichte Gottes über mir, keinen Trost mehr von ihm.“ Wenn nun der Herr diese von ihm so innig geliebte Jungfrau nur deßwegen so gestraft hat, weil sie die Trennung von ihrer treuen Wärterin zu sehr bedauerte, wie schwer werden dann erst jene gezüchtiget werden, die ihre fleischlichen Freunde und weltlichen Genossen eitel beklagen! Doch der Vater der Erbarmungen vergaß nicht der Thränen seiner Dienerin, sondern sandte ihr um das Fest der Heimsuchung Mariä wieder einen wunderbaren und überfließenden Trost göttlicher Gnade, so daß sie neun oder zehn Tage in steter Beschauung und Verkostung göttlicher Dinge und im Seelen-Jubel fortlebte; und daß sich auch nach

außen eine solche Süßigkeit ergoß, daß alle Hereintretenden sich darüber verwunderten.

Ein Umstand ihrer Lebensgeschichte ist uns sehr lehrreich; denn er zeigt uns, wie die heilige Lidwina so schnell in ihrer Heiligung gefördert wurde. Es war nämlich die heilige Kommunion, der öftere Empfang des allerheiligsten Leibes und Blutes Jesu Christi, durch welchen sie, als auf einer geistlichen Leiter, von einer Gabe Gottes zur andern, und zwar immer höher stieg. Möchten Alle, die das Folgende lesen, ermuntert werden, sich ihrem Erlöser im heiligsten Altarssakramente mit der Ehrfurcht und dem kindlichen Zutrauen zu nähern, wie es seine Majestät und seine unendliche Liebe fordert. Die heilige Jungfrau war in den ersten Jahren ihrer schmerzlichen Leiden noch nicht zu solcher Liebe erhoben, welche auch in den Leiden nicht die göttliche Strafruthe, sondern vielmehr den liebenden Arzt und Heiland sieht, anbetet und liebet. Da fügte es die göttliche Barmherzigkeit, daß sie mit dem schon genannten frommen Priester Johannes Pot bekannt wurde. Dieser pflegte ihr zweimal im Jahre die heilige Kommunion zu reichen; und dieser war es auch, der ihr die erste Anweisung zur Betrachtung des Leidens unsers Herrn gegeben hatte. Da nun dieser um das Heil der kranken Jungfrau besorgt war, und ihr eines Tages die heilige Kommunion reichen wollte, nahm er die heilige Hostie in seine Hände, und sagte zu ihr ganz ernst, aber liebreich: sie soll nun denjenigen, den er in der Hand halte, ansehen und empfangen, und gewiß wissen, daß dieß ihr Herr, Gott und Schöpfer sei, der für sie Mensch geworden, gelitten habe und gestorben sei; der ihr auch alle Trübsal, die sie jetzt leide, reichlich vergelten und all ihren Schmerz lindern werde. Durch diese Worte wurde sie sogleich zu einer innigen Reue geweckt und gleichsam mit feurigen Liebes-Pfeilen verwundet. Und so wie sie

sie vorher aus Herzeleid und Ungeduld sich vieler Thränen nicht enthalten konnte, so konnte sie jetzt beinahe vierzehn Tage lang nicht aufhören, aus Größe der Reue und göttlicher Liebe zu weinen; sie beweinte nämlich ihre vorige Blindheit, in der sie so lange ungeduldig war. Von da an, nachdem sie mit großer Reue das heilbringende Sakrament empfangen, fieng sie an, durch öftern Trost von Gott erquickt zu werden, obwohl sie noch keiner Beschauung gewürdigt ward. Doch wollte sie Niemanden, der sie darum fragte, die Ursache ihrer Thränen entdecken, damit sie das verborgene Himmelbrod, das sie verkostet hatte, nicht verliere, sondern in Stillschweigen desto sicherer in ihrem Herzen bewahre. Durch diese zwei Heilmittel, nämlich durch den Empfang des Leibes unsers Herrn, und durch das andächtige Betrachten seines Leidens umfieng sie, als mit zwei Liebes-Armen, ihren geliebten Bräutigam Jesum Christum.

Damit aber auch nicht eine Sündenmackel an Lidwina übrig bleibe, wurde sie endlich noch durch eine sehr empfindliche Plage gereiniget. Sie wurde nämlich im letzten Jahre ihres Lebens vom Lichtmeßfeste bis auf Ostern so sehr von der Steinkrankheit befallen, daß sie oft zwei- oder dreimal in einer Stunde wie leblos wurde und nicht mehr reden konnte. Sie sagte aber voraus, daß dieser Stein, wenn er die Größe eines Taubeneies haben würde, ihr den Tod verursachen werde. Zu dieser Zeit wurde sie auch von Gott selten mit innerm Troste heimgesucht, welches sie auch ihrem Beichtvater Johannes mit Thränen klagte. Doch ward in dieser Vergessenheit durch ihre Geduld auch ihr Verdienst größer, weil sie dadurch Christo um so gleichförmiger wurde, der unter seinen Leiden am Kreuze zum Vater rief: „Mein Gott, mein Gott! warum hast du mich verlassen?“

Die Gesinnungen, welche damals diese Heilige beseelten, sind in diesen Reimen schön ausgesprochen:

Ist Gott für mich, so kann kein Leiden,
Kein Tod, kein Grab mich von Ihm scheiden.
Ist Gott für mich, so muß mir Pein
Und Tod und Grab zum Segen sein!

Sei niemals muthlos, Seele! Schwinge
Dich auf zu deinem Gott — und dringe
Mit jedem Gott bekannten Schmerz
Voll Glauben an sein Vaterherz!

Die heilige Jungfrau ertrug als eine liebevolle Kreuzträgerin ihre Krankheit immerfort bis an ihren Tod, den ihr Gott auch lang vorher vorausgesagt hatte. Denn am Feste der Stuhlfeier Petri ward der Prior eines Klosters von dem Beichtvater eingeladen, zu ihr zu kommen, wenn er eine geistliche Gnade an ihr erfahren wolle. Am heiligen Ostertage und den zwei folgenden Tagen sagte sie, daß die Leiden, die sie litt, nicht lange dauern würden, wie es auch der Erfolg zeigte. Am dritten Ostertage nämlich, in der Frühe, wollte sie sich noch völliger sammeln, und bat daher ihren Beichtvater, der sie besuchte, daß weder er noch Jemand, der sie liebe, am Tage selbst zu ihr kommen wolle, außer dem Knaben Balduin, der ihr bis an ihren Tod fleißig abwartete. Das geschah auch, auf daß sie, nach ihrem Herzenswunsche, einzig und von Allen verlassen sterben könnte. Denn sie hatte vier oder fünf Jahre vor ihrem Tode den Herrn gebeten, daß sie allein sterben könne, daß er ihre Leiden vermehren, ihre Tage abkürzen, und ihr einen schnellen Tod schenken wolle; wie es auch wirklich geschehen ist. Nachdem sie also ihre Hausgenossen hatte abtreten lassen, und auch ihr Beichtvater Johannes Geschäfte halber abwesend war, so daß Niemand mehr bei ihr blieb, als obgenannter Knabe, so

überfiel sie während des Erbrechens eine solche Bangigkeit, daß sie klagend zu ihm sagte: „Mein Kind! Wüßte doch Johannes, wie sehr ich jetzt beängstigt werde!" Sie litt den ganzen Tag an so heftigem Erbrechen, daß sie gegen Abend dem Ersticken nahe war. Als dieß der unschuldige Knabe sah, dachte er, daß sie sogleich sterben würde, lief weinend hinaus und meldete es dem Priester Johannes und den übrigen Hausgenossen, die sich dort versammelt hatten. Diese fanden sie in Zügen. Darauf faßte sie Johannes bei der Hand und verlangte ein Zeichen von ihr, ob sie noch lebe, oder die heilige Oelung empfangen wolle. Als sie aber nicht darauf antwortete, und man hinleuchtete, sah man, daß sie das Elend dieser Welt verlassen hatte. Ihr Ende war, wie sie es schon lange von Gott erbeten hatte, so schnell, daß man es kaum bemerkte. Sie starb den 14ten April am Tage der heiligen Märtirer Tiburtius und Valerianus, am dritten Ostertage im Jahre 1433, Abends vier Uhr, 53 Jahre alt. Sie, die so lange sich durch Betrachten und Dulden der Leiden Christi theilhaftig gemacht hatte, sollte gerade in der heiligen Osterzeit mit ihm in die ewigen Freuden eingehen.

Peter Canisius

ist einer der wichtigsten Heiligen für unser deutsches Vaterland, welches ihm sehr bedeutende geistige Wohlthaten zu verdanken hat. Die Jugend lernt noch häufig aus dem von ihm verfaßten Katechismus die christlichen Religionswahrheiten kennen, und mehrere von ihm verfaßte Gebete werden jetzt noch täglich von Vielen verrichtet, obwohl er selbst nun bald seit 200 Jahren in eine bessere Welt hinüber gegangen ist. Sein heil. Leben hat Johann Dorigny herausgegeben, und Dominikus Schelkle ins Deutsche

übersetzt, aus welcher Uebersetzung hier das, was für Kranke erbauend sein mag, ausgezogen ist.

Petrus Canisius erblickte das Tageslicht zu Nimwegen, der Hauptstadt des damaligen Herzogthums Geldern in Nieder-Deutschland, den 8. Mai, im Jahre 1521, da Leo X. auf dem Stuhle des heiligen Petrus, und Karl V. auf dem Thron der Kaiser saß. Sein Vater hieß Jakob Canisius, seine Mutter Aegidia Huvingan; beide waren aus guter Familie geboren. Der Vater war ein berühmter Rechtsgelehrter und Geschäftsmann, den sein Fürst öfters zu wichtigen Unterhandlungen gebrauchte; dabei aber war er fromm und streng rechtlich. Seine Mutter war ebenfalls eine sehr fromme Frau und besonders für die Erziehung ihrer Kinder besorgt; aber sie starb frühzeitig an einer Krankheit, während der sie sich durch ihre stille Ergebung ausgezeichnet hatte. Sie empfahl ihre Kinder noch angelegentlich ihrem Gatten, und bat ihn mit Thränen, dieselben nach den Lehren der katholischen Religion gut zu erziehen.

Canisius erhielt nun eine Stiefmutter, deren Schwester aber, eine sehr fromme Person, eine außerordentliche Liebe zu ihm trug, und ihm eine vortreffliche Erziehung gab. Er zeigte sich bald als einen sanften, bescheidenen, thätigen Knaben, der neben ganz ausgezeichneten Geistesgaben, die seine Lehrer in Erstaunen setzten, mit einem sehr zarten Gemüthe begabt war, und sich frühzeitig der Frömmigkeit befliß. Als er in Nimwegen sich die nöthigen Kenntniße gesammelt hatte, brachte ihn sein Vater 1541 nach der berühmten Hochschule zu Köln, und ersuchte den heiligmäßig lebenden Nikolaus Eschius daselbst, die Aufsicht über ihn zu führen, damit er nicht in jugendliche Ausschweifungen fallen möchte. In Köln machte er schnelle Fortschritte, und gewann sich das Zutrauen aller seiner Lehrer; setzte aber zugleich seine frommen Uebungen eifrig

fort, indem er fleißig die heil. Sakramente empfieng und dem Gebete mit Inbrunst oblag. Sein Vater wünschte nun, daß er in weltliche Dienste treten und sich verehelichen sollte; er aber legte das Gelübde der Keuschheit ab, und als er den berühmten Peter Faber in Mainz kennen lernte, ließ er sich in den eben erst entstandenen Orden der Gesellschaft Jesu aufnehmen. Er gehörte offenbar zu den berühmtesten Männern dieses gelehrten Ordens, und zeichnete sich sowohl als Lehrer wie als Prediger hervorstechend aus. Nachdem er einige Zeit in Italien thätig gewesen war, wurde er auf Verlangen des Herzogs Wilhelm IV. von Baiern nach Ingolstadt gerufen, und wirkte auf dieser berühmten Hochschule von 1549—1552 mit Auszeichnung. Da aber der Kaiser Ferdinand I, ein Nachfolger Karls V, von seinen Talenten, seiner Frömmigkeit und dem glücklichen Erfolge seiner Bemühungen hörte, berief er ihn in seine Staaten, wohin auch Canisius nach dem Auftrag des Generals seines Ordens folgte.

Canisius hatte in Oestreich eine schwierige Aufgabe zu erfüllen; denn da die katholischen Geistlichen in den östreichischen Landen sehr ungebildet waren und auch geringen Berufseifer bewiesen, hatte die neue Lehre Luthers vielen Eingang gefunden. Es war daher die angestrengteste Thätigkeit des hl. Mannes nöthig, um diese bedeutenden Länder für die katholische Kirche zu erhalten, was ihm auch nach mehrjährigen Bemühungen in Gräz und insbesondere in Wien und Prag vollkommen gelang. Im Jahre 1558 wurde er nach Augsburg als Domprediger berufen, und machte von da aus auch Missionen in schwäbischen Orten. Später wurde er als päbstlicher Gesandter in kirchlichen Angelegenheiten in mehrere Länder geschickt, wobei er sich seiner Aufträge gewöhnlich mit günstigem Erfolge entledigte. 1581 begab er sich endlich nach Freiburg in der Schweiz, und gründete auch dort, wie

er an seinen übrigen Aufenthaltsorten gethan hatte, ein Collegium seines Ordens. In Freiburg hielt er sich 16 Jahre auf, und wirkte so erfolgreich, wie früher. Allein schon 77 Jahre alt, fühlte er mit dem Jahre 1597 wohl, daß sein Stündlein herannahe, und bereitete sich von nun an zum Tode. Er predigte das letztemal in einer Kapelle, die seinen Ordensbrüdern zu ihren Uebungen angewiesen wurde. Es war vorher bekannt geworden, daß er diese Predigt halten würde, und mit wahrer Freude vernahm man diese Neuigkeit; die ganze Stadt strömte der Kapelle zu, und Jedermann bestrebte sich, einen Platz zu bekommen, um den heiligen Mann noch ein Mal auf der Kanzel zu sehen; ich sage: zu sehen, denn er war so schwach, daß er sich kaum den Nächststehenden verständlich machen konnte. Aber das Vergnügen, ihn zu sehen, ersetzte Alles, was er ihnen hätte sagen können. Alle Anwesenden weinten vor Freude; gerührt durch den Anblick des ehrwürdigen Greisen fühlten sie dieselben segenreichen Wirkungen, die ein Meisterstück von Beredsamkeit auf sie hätte machen können; gleichsam als hätte beim Mangel seiner Worte ein innerlicher Prediger ihnen zu verstehen gegeben, daß sie nicht weniger Eifer für das Heil ihrer Seelen äußern sollten, als der heilige Mann, den sie, erschöpft von Arbeiten, denen er sich in dieser einzigen Rücksicht unterzogen, auf der heiligen Stätte erblickten.

Dieß war die letzte Anstrengung seines Eifers. Er fühlte es wohl, daß der Herr ihn zu sich nehmen wolle; er dachte daher nur an den Tod, redete nur vom Tode, und bat alle seine Freunde um ihr Gebet, um sich als ein wahrer Christ zum Tode zu bereiten. „Gebe der Himmel, schrieb er in einem seiner Briefe, daß das Verlangen nach der seligen Ewigkeit mit jedem Tage in uns zunehme, damit wir, losgerissen von deu irdischen Dingen, so glücklich sein mögen, vereinigt zu werden mit unsern ersten

Vätern im Himmel, und im Besitze Gottes uns mit ihnen zu erfreuen der höchsten Seligkeit!" In demselben Geiste schrieb er einen sehr schönen Brief an seinen General. Man weiß nicht, was man darin mehr bewundern soll, seine Demuth, oder die Sorgfalt, womit er sein Herz immer mehr zu läutern suchte, um sich in den Stand zu setzen, vor dem Angesichte des höchsten Priesters zu erscheinen. Hier nur Einiges aus jenem Briefe.

Allererst versicherte er den Vater Claudius Aquaviva, der damals General war, daß es ihn freue, ihm die letzten Beweise der ihm schuldigen Unterwürfigkeit geben zu können. Dann sagt er mit der ganzen Aufrichtigkeit seines Herzens, daß er allzeit ein besonders Vergnügen darin gefunden habe, ihm sowohl, als allen denjenigen, die die Vorsehung ihm zu Obern gegeben, diesen Gehorsam zu leisten, und daß dieß sein vorzüglicher Trost sei in diesen letzten Augenblicken, da er sich dazu vorbereite, dem höchsten Richter aller Menschen, dessen Bild er immer sowohl in seiner Person als in jener seiner vier Vorgänger verehrt habe, über alle seine Handlungen Rechenschaft zu geben. Hierauf zählte er ihm umständlich alle die Fehler vor, die er in den verschiedenen Aemtern, welche er verwaltete, als Oberer, als Prediger, als Schriftsteller der Gesellschaft, begangen zu haben sich vorstellte. Mittels des Lichtes der Gnade entdeckte er die geringsten Stäubchen, die seine Demuth vor seinen Augen bis zu Bergen vergrößerte. Beschämt über die zu große Aufmerksamkeit, welche man für seine Person hatte, beschwur er den General, die Sache dahin einzuleiten, daß die Obern die Sorgfalt beschränken so ten welche sie seiner Gesundheit widmeten, indem er sich des Brodes, das er aß und aller der Linderungsmittel, die ihm seine Brüder zu verschaffen bemüht waren, unwürdig achtete. Endlich schloß er mit den Worten, die zu erbaulich sind, als daß ich sie ver-

schweigen könnte: „Ich bitte Euer Wohlehrwürden so dringend, als mir möglich ist, diesen unnützen Rebstock, oder besser, diesen undankbaren Sohn dem göttlichen Schöpfer am Altare aus übergroßer Liebe zu empfehlen, und ihn, so wenig er es verdient, der Gnaden und geistlichen Güter, welche Ihr zur Heiligung Eurer Söhne vom apostolischen Stuhle erhalten, theilhaftig zu machen. Zur Ueberfülle des Segens, den ich von Eurer Güte erwarte, bitte ich endlich demüthigst, für meine Sünden mir eine heilsame Buße aufzulegen, die mir dienen möge, mich immer mehr und mehr zu läutern, um vor den Augen des Herrn, vor dem ich bald werde erscheinen müßen, mich desto angenehmer zu machen.“ Die Antwort, welche Vater Aquaviva auf einen so rührenden Brief ertheilte, war ganz der Ausdruck der hohen Verehrung, die er von jeher gegen Canisius hatte.

Von dieser Zeit an war das Leben des heiligen Greisen, wie der Prophet sagt, nur Schwachheit und Schmerz. Aber in Folge einer besondern Gnade sah er alle seine Ungemächlichkeiten nur für außerordentliche Mittel an, deren sich die Vorsehung bediente, ihm Eckel an dem gegenwärtigen, und Sehnsucht nach dem zukünftigen Leben einzuflößen. So erklärte er sich selbst in einem Briefe, den er um dieselbe Zeit an einen seiner Freunde, Vater Gregor Josephus, seinen Nachfolger auf der Domkanzel in Augsburg, schrieb. „Gepriesen sei unser großer Gott, heißt es in dem Briefe, grpriesen sei unser großer Gott, diese unerschöpfliche Quelle alles Guten, der zum Beweise seiner liebvollen Vorsehung es fügt, daß Körperbeschwerden, Vergeßlichkeit, Unlust und Eckel, daß alle Arten Unannehmlichkeiten mit dem Alter eintreten, um uns zu erinnern, daß wir unter schwachen Gezelten wohnen; daß wir darauf denken, sie zu verlassen, um in ein besseres Leben auszuwandern. Lasset uns den demüthigsten Dank

darbringen diesem anbetungswürdigen Herrn und Meister, in dessen Händen unser Loos liegt." — Aus einem andern Schreiben spricht die Freude, die beim Hinblicke auf diese selige Ewigkeit sein Herz durchdrang. „Nachdem wir die Mühseligkeiten einer langen und gefahrvollen Schifffahrt überstanden haben, sagt er, stehen wir glücklich am Eingange in den Hafen; laßt uns unsere Gedanken und Wünsche auf Jesus, unsern Heiland richten, und seufzen voll des Vertrauens nach unserm himmlischen Vaterlande, das nicht so weit mehr entfernt ist; ich stehe bereits an seinen Gränzen."

Vielen scheinen Alter nnd Gebrechlichkeit geltende Gründe zu sein, um sich von den wesentlichen Obliegenheiten loszusagen. Nicht so Canisius; weit entfernt, sich dieses Vorwandes zu bedienen, befließ er sich mehr als je, auch die unbedeutendsten Gebräuche zu beobachten. Dieß beweist die Vorschrift, die er sich deßfalls selbst gemacht hatte. Täglich lag er seinen gewöhnlichen Andachtsübungen ob, betete sein Brevier, brachte Gott das hochheilige Opfer des Altares dar, und machte seine geistliche Lesung, oder bat einen Andern, es in seiner Gegenwart zu thun, wenn er außer Stand war, dieser heiligen Uebung obzuliegen. Dieß Alles that er in der Regel alle Tage, in so weit es ihm seine Gebrechlichkeiten erlaubten. Selbst die strengsten Bußwerke, aus denen er sich sein ganzes Leben hindurch ein besonderes Vergnügen machte, unterließ er auch in seinen kranken Tagen nicht. Sein Verlangen, das Kreuz Jesu Christi zu tragen, war außerordentlich. Man brauchte alle Vorsicht, sein strenges Fasten, wozu man ihm die nothwendigsten Kräfte nicht zutraute, zu hindern. Aber umsonst; ungeachtet der größten Gebrechlichkeiten seines hohen Alters beobachtete er bis auf die lezte Quatemberzeit, die wenige Tage vor seinem Tode einfiel, mit der strengsten Gewissenhaftigkeit alle Fasttage der Kirche.

Der Unterschied zwischen den Tagen, da er fastete, und nicht fastete, war sehr unbedeutend; denn wenn man seine Lebensweise betrachtet, kann man mit Wahrheit sagen, daß sie ein fortgesetztes Fasten war. Man findet es beinahe unbegreiflich, wie er sein Leben erhalten konnte; denn was er aß, um es zu fristen, würden Andere für ein Mittel angesehen haben, es zu verlieren. Nebst dem, daß er, wenn er auch noch so viel zu arbeiten hatte, beinahe keinen Wein trank, aß er dazu noch so wenig, daß die Nahrung, die er eine ganze Woche hindurch zu sich nahm, auch dem Mäßigsten kaum für eine Mahlzeit würde genügt haben.

Vier und zwanzig Stunden ohne Speise und Trank hinzubringen, war bei ihm keine Seltenheit. Es lag in seinem Charakter, nur sehr wenig zu sprechen, das Wenige, was er sprach, war voll tiefen Sinnes; aber in den letzten Monaten seines Lebens hatte er sichs zum strengsten Gesetze gemacht, ein noch viel heiligeres Stillschweigen zu beobachten. Selbst in den Stunden, da er sich nach dem Geiste seiner Ordensregel eine kleine Erholung gönnen durfte, sprach er nur von Gott; und wer von andern Gegenständen mit ihm redete, erhielt keine Antwort von ihm. Alle die politischen Neuigkeiten, die so vielfältig den Städtern den Stoff zur Unterhaltung geben, schienen ihm unwürdig eines Mannes, der nun einmal der Welt entsagt hat, und auf der Erde leben soll, als ob er schon im Himmel wäre. Erzählte man ihm aber von dem glücklichen Erfolge, womit unser Herr die Bemühungen der evangelischen Arbeiter der Gesellschaft Jesu krönte, von der Bekehrung der Götzendiener und Irrgläubigen, dann entflammte das im Innern lodernde Feuer auch sein Angesicht; daun zerfloß er in Thränen der Freude; dann dankte er dem Himmel dafür auf die rührendste Weise, munterte seine Brüder auf, in die Fußstapfen dieser aposto-

lischen Männer zu treten, und fachte auch in ihnen jene göttliche Flamme an, wovon sein Herz brannte. Dieselbe Freude fühlte er, wenn er vernahm, daß die Gesellschaft durch eine große Anzahl trefflicher Männer, die um die Aufnahme in den Orden baten, sich so außerordentlich vermehrte. Er verdoppelte seine Gebete für sie, und erfreute sich, die Namen der jungen Leute kennen zu lernen, die in den Provinzen Deutschlands in den Schooß der Gesellscheft aufgenommen wurden. „Ich wünsche Gott zu danken für ihren Beruf, sagt er, zu danken im Namen des Vaterlandes, zu dessen Besten zu arbeiten sie die Liebe haben; und aus diesem Grunde fühle ich mich aufgefordert, für sie zu unserm Herrn zu flehen um die heilige Beharrlichkeit in der Gnade, die sie von ihm erhalten haben.“— So verzehrte ihn der Eifer für das Haus des Herrn, der sich schon von seiner ersten Jugend an in seinem Herzen entzündet hatte, bis auf die letzten Tage seines thatvollen Lebens. Aus der nämlichen Ursache drückte er seinen innigsten Schmerz über die Nachricht von dem Tode des vortrefflichen Generalvikars, Peter Scheurlin, den der Bischof von Lausanne in Freiburg hatte, mit den Worten aus: „Ach Herr! immer nimmst du Diener, die für deine Kirche mit so vielem Segen arbeiten, hinweg; und ich unnützer Mensch, der ich ihr mehr zur Last bin, ich soll immer noch auf Erden zurückbleiben? Doch gelobt sei dein heiligster Name in Allem, was da geschieht; denn überall waltet doch nur deine Weisheit!“

Canisius wußte, wenn gleich niedergebeugt durch körperliche Schwachheiten, dennoch Andere zu trösten, zu ermuntern und aufzurichten; seine Seele durch Geduld erhaltend, und alle Fügung der Vorsehung rücksichtlich seiner Person auf eine wunderbare Weise benützend; fand er bisweilen Linderung in seinen Leiden, so dankte er Gott dafür, der ihm dadurch ein Mittel an die Hand gab, sich

ruhiger zum Tode zu bereiten; nahmen aber seine Leiden zu, so dankte er für die Ehre, die ihm der Herr erwies, Theil zu nehmen an seinen Leiden.

Bis Anfang Septembers lebte er in diesem Wechsel von Schwäche und Schmerzen. Um diese Zeit trat ein Uebel, das ihn schon lange bedrohte, die Wassersucht, sichtbar hervor. Er sah wohl ein, daß dieß die letzte Probe sein werde, auf die der Herr seine Treue setzte. Zugleich hatte er damals eine besondere Ahnung von dem nahen Ziele, das der Himmel seinen Arbeiten gesteckt hatte, was so ziemlich deutlich aus den Worten sich schließen läßt, die er zu einem der Brüder sprach, der die Güte hatte, ihm alle Tage aus dem Leben der Heiligen etwas vorzulesen. Er hatte dieses Buch allen andern vorgezogen, um sich durch die darin vorkommenden erhabenen Beispiele einer heldenmüthigen Geduld und vollkommenen Ergebung in die Fügung der göttlichen Vorsehung zum Leiden aufzumuntern. Als er nun eines Tages dieses Buch dem liebevollen Bruder in die Hände gab, sagte er zu ihm: „Fanget gleich bei den Heiligen an, die auf die ersten Tage dieses Monats fallen; lesen wir dieses Jahr so fort, so haben wir bis gegen den Schluß desselben genug zu thun.“ Sei es nun, daß der gute Ordensbruder auf diese Worte nicht Acht gab; oder sei es, daß er wegen des elenden Zustandes, in dem er den Kranken sah, sich nicht überzeugen konnte, daß er noch so lange leben sollte, kurz, er hielt sich nicht genau an die Ordnung, in der die Leben der Heiligen täglich auf einander folgten, sondern ließ oft manches weg, und wählte nur solche, die ihm mehr gefielen. Canisius merkte es, und erinnerte ihn, daß er nicht so sehr eilen solle, indem das Ziel, das unser Herr seinen Lebenstagen gesetzt habe, noch nicht so nahe wäre; ja er versicherte ihn mehr als einmal, er werde noch genug zu lesen haben, ohne daß er etwas übersprin-

ge. Und in der That lebte der Vater von dieser Zeit an noch beinahe vier Monate, während deren man täglich der Ordnung nach vorlas, was im Buche vorkam; so daß man erst den 20. Dec. am Vorabende seines Todes endete. Es läßt sich kaum mit Worten ausdrücken, mit welcher Ruhe, mit welcher Standhaftigkeit er die letzten Prüfungen bestand, wodurch der höchste Seelenhirt seine Tugend läutern und vervollkommnen wollte. Ueberzeugt, daß die Trübsal eine besondere Gnade ist, die Gott nur den Auserwählten vorbehält, war er stets um so dankbarer, je mehr er zu leiden hatte. „Ich werde den Herrn preisen, rief er dann mit dem Propheten aus, immer wird sein Lob in meinem Munde sein!" Man wußte oft nicht, in welche Lage man ihn bringen sollte; er konnte ohne Schmerzen nicht sitzen, und eben so wenig es im Bette aushalten; denn da sein Körper sehr angeschwollen, und daher alle Nerven außerordentlich gespannt waren, so verursachte ihm die geringste Berührung oder Bewegung die empfindlichsten Leiden. „Wie sehr bin ich dem lieben Gott verpflichtet, rief er dann aus, der sich würdiget, mich dem gekreutzigten Jesus in etwas ähnlich zu machen!" Eines Tages wuchsen seine Schmerzen zu einem solchen Uebermaße an, daß ihm die Worte gegen seinen Krankenwärter entschlüpften: „Kannst du denn kein Plätzchen finden, lieber Bruder, wo ich etwas sanfter ruhen könnte?" Aber er faßte sich augenblicklich wieder, warf sich selbst seine Feigheit vor und setzte bei: „Doch nein! es ist nicht nothwendig; man muß seinen Körper nicht so zärtlich behandeln." — Mit unglaublicher Ergebenheit in die Anordnungen des Arztes nahm er die eckelhaftesten Arzneien ohne Widerrede, wenn er gleich sah, daß sie nicht mehr wirkten. „Der elende Körper bedarf keiner Arzneien, sagte er, er ist ihrer nicht werth! wir müßen endlich doch die Wege gehen, die unsere Väter gegangen sind; allein

man muß sich fügen und gehorchen.“ Zur Ueberfülle der Uebel trat nun noch peinlicher Eckel ein, der ihn mit Abscheu gegen jede Nahrung erfüllte, die er zu sich nehmen sollte, um sein Leben zu fristen. Man erzählt, daß ihm unser Herr dieses Leiden auf eine beinahe wunderbare Weise lindern wollte. Ich will die Sache nicht untersuchen; allein seine Seelengröße, womit er den Leidenskelch Jesu Christi ergriff, ohne dessen Bitterkeit auf irgend eine Weise zu mildern oder zu versüßen, ist in meinen Augen ein viel größeres Wunder.

Als ihn eines Tages sein Wärter besonders heftige schneidende Schmerzen leiden sah, sagte er zu ihm: „Lieber Vater! könnet Ihr Eure Noth nicht unserm Herrn vorstellen, und ihn um einige Linderung in Eurem Leiden bitten?“ — „Lassen wir ihn walten, diesen guten Herrn, antwortete Canisius, er weiß es besser, als wir, was Noth thut. Es sind nun schon so viele Jahre, daß ich ihm zu dienen die Ehre habe; immer überließ ich mich ganz den Fügungen seiner liebevollen Vorsehung, und ich befand mich dabei zu wohl, als daß ich für die kurze Zeit, die mir noch übrig bleibt, ihm meine Treue zu bezeigen, mich demselben entziehen möchte.“ Einst fragte ihn einer seiner Freunde, ob ihm wirklich nichts wehe thue? „Sehr wehe würde es mir thun, antwortete er, mich so ganz unnütz und unfähig zu sehen, zum Dienste des Nächsten Etwas zu leisten, wenn ich hierüber nicht im Willen Gottes, der es so zuläßt, eine reiche Quelle des Trostes fände. Ich kann nichts mehr zu seiner Ehre arbeiten; aber ich kann aus Liebe für ihn leiden; mein Loos ist also nicht zu bedauern.“ — Hieraus ersieht man, daß der Eifer für das Heil des Nächsten stets seine herrschende Begierde war; bis an sein Ende trug er ihn in seinem Herzen; und konnte er nicht mehr arbeiten, so betete er für die Bekehrung der Sünder. Aus dem nämlichen Grunde brachte er

keinen Tag hin, ohne für die allgemeine Kirche, für den römischen Papst, für die christlichen Fürsten, von denen die Wohlfahrt der Religion abhängt, mehrere Gebete zum Himmel zu richten. Er hatte vom päbstlichen Nuntius gewiße Litaneien erhalten, die dazu verfaßt waren, den lieben Gott um seinen Segen über die ganze Kirche zu bitten, und diese betete er regelmäßig alle Tage.

In diesem Zustande der Schwachheit und der Schmerzen schmachtete Canisius bis gegen Anfang des Advents hin, als er genauere Kenntniß vom Ende seines Lebens erhalten zu haben schien. So schloß man aus seinen vielfältigen Gesprächen über Tod und Gericht, und über die Pflicht, auf die Ankunft des Herrn sich vorzubereiten. Zwar schien sich seine Geschwulst merklich zu verlieren, und man glaubte, ihm Hoffnung zur baldigen Wiederherstellung seiner Gesundheit machen zu dürfen; allein er ließ seinen Beichtvater rufen, und sagte ihm, er könne Gott nicht genug danken, daß sich endlich Alles zu seiner künftigen Umwandlung anschicke; er erklärte ihm, daß er bald aus dieser Welt hinscheiden werde, und beschwor ihn, ihn nicht zu verlassen, und ihm gütigst beizustehen, um sich auf eine so wichtige und schreckliche Trennung vorzubereiten. Eine Fackel, wenn sie dem Erlöschen nahe ist, verbreitet gewöhnlich ein um so helleres Licht. Nie glänzte die Tugend des ehrwürdigen Vaters Canisius herrlicher, als in den letzten Augenblicken, denen ihn Alter und Krankheiten mit jedem Tage näher brachten. Es befand sich damals der Bischof von Veglia in Freiburg. Nach dem Beispiele aller Personen von Ansehen wollte auch er den großen Mann besuchen, und die letzten Aeußerungen seiner Frömmigkeit für sich benützen. Nachdem er sich ziemlich lange mit ihm unterhalten hatte, wußte er bei seinem Weggehen nicht, was er an einem so schwächlichen und

abgezehrten Greise mehr bewundern sollte, die Gründlichkeit seines Geistes, oder die Stärke seines Muthes.

Drei Wochen giengen in der Erwartung jenes letzten Tages hin, der ein so schönes Leben schließen sollte. Das schwache Band, das seine Seele noch im Gefängniße seines Körpers zurückhielt, hieng, so zu sagen, an Nichts mehr; mit heiliger Ungeduld harrte er der Stunde entgegen, da es zerreißen sollte, als er am Vorabende von St. Thomas, nachdem er seine gewöhnlichen Andachtsübungen mit Gewissenhaftigkeit und Eifer verrichtet hatte, die Anwesenden bat, ihn allein zu lassen. Man willfahrte ihm, und er unterhielt sich eine Zeit lang mit Gott. Wahrscheinlich ward ihm in diesen Augenblicken seine letzte Stunde bestimmter zu wissen gemacht; denn sobald er seine Gebete geendigt hatte, sagte er: „Nun ists geschehen; es ist Zeit, daß ich mich lege.“ — In diesem Augenblicke fühlte er sich von einem heftigen Schrecken ergriffen; es mag nun der Feind alles Guten diese Verwirrung in seiner Seele aufgeregt haben, was Gott bisweilen zuläßt, um die Tugend seiner Diener bis ans Ende zu prüfen, oder es mag dieser Schrecken, was wahrscheinlich ist, eine jener Kraftäußerungen der Natur gewesen sein, die bei der Annäherung des Todes immer ein geheimes Entsetzen ergreift. Dem sei, wie ihm wolle, — um in dieser Art Todeskampf sich zu stärken durch Kraft von Oben; ließ Canisius seinen Beichtvater rufen, legte ihm das letzte Mal sein Sündenbekenntniß ab, und bat ihn, gemeinschaftlich mit dem Vorsteher des Hauses, der indeß ebenfalls in sein Zimmer gekommen war, für ihn die sieben Bußpsalmen sammt der Litanei von allen Heiligen zu beten. Kurz darauf ersuchte er sie, die von der Kirche vorgeschriebene Empfehlung der Seele über ihn zu beten; und kaum waren sie am Ende, so verschwand die Verwirrung, die ihn so sehr beunruhigt hatte, und Ruhe kehrte wieder

in seine Seele zurück. Nach einem so heftigen Sturme bat er dringendst um die letzte Wegzehrung; doch auf die Versicherung, daß man ohne Gefahr den kommenden Morgen erwarten dürfe, gab er sich um so lieber zufrieden, da er dadurch Zeit gewann, sich auf eine so heilige und wichtige Handlung vorzubereiten. Die ganze Nacht brachte er mit Erweckung der verschiedenen heldenmüthigsten Tugendübungen zu, besonders suchte er die Gefühle eines recht lebhaften und lebendigen Glaubens in sich zu erhalten. Als der glückliche Augenblick ankam, da er Jesum Christum empfangen sollte, äußerte er diesen Glauben durch die ergreifenden Worte, die er sprach, durch die Thränen der Freude, die er vergoß, durch die Beweise der tiefsten Demuth, die er allen Anwesenden gab, indem er das demuthvolle Bekenntniß des evangelischen Hauptmanns wiederholte in einem Tone, der in die Herzen drang und Jedermann überzeugte, daß er den Glauben, das Vertrauen und die Ehrfurcht dieses frommen Soldaten theile. Nach dem Empfange des Allerheiligsten war er fühllos für alle Gegenstände von Außen, und einzig nur beschäftigt mit der Liebe desjenigen, den er in sein Innerstes aufgenommen hatte. Nun fiengen seine Kräfte nach und nach zu schwinden an, er sprach nur noch mit Mühe; eine Augen waren auf ein Gebetbuch gerichtet, das er zu seinem Gebrauche zusammengeschrieben hatte, und er hatte noch so viel Kraft, ein Gebet darin zu lesen, das dazu bestimmt war, sich zum Tode zu bereiten.

Stets durchdrungen von den Gefühlen der Dankbarkeit, die nur mit seinem Leben endete, bat er den Vater Rektor, allen denen, die am Fuße seines Bettes in Andacht versunken auf ihren Knieen lagen, zu sagen, daß er diese letzten Beweise ihrer Liebe mit Freude aufnehme, und ihnen von ganzem Herzen dafür danke. Sebastian Verron, Probst von St. Nikolaus, sein innigster Freund,

machte ihm noch Nachmittags einen Besuch und unterhielt sich sehr lange mit ihm. Nachdem er ihm auf die zärtlichste Weise zu verstehen gegeben, wie sehr ihn seine Liebe rühre, munterte er ihn auf, stets ein treuer Diener des Herrn zu bleiben, wünschte ihm den reichsten Segen des Himmels, und empfahl ihm endlich besonders die Kirche und die Stadt Freiburg, als ob der apostolische Mann seine Zärtlichkeit gegen ein Volk, das seinem Herzen so theuer war, bis auf seinen letzten Athemzug beurkunden, und im Tode noch Beweise jenes Eifers für die Ehre Jesu Christi geben wollte, von der er sein Leben lang durchdrungen war.

Wenn man ihn sich selbst überließ, unterhielt er sich ruhig mit seinem Gott. Von Zeit zu Zeit sah man ihn die Augen und Hände sanft zum Himmel erheben, was man auch vom heiligen Martinus erzählt, und Jene, die ihre Ohren seinem Munde näherten, hörten ihn zugleich die Worte des Apostels wiederholen: „Ich wünsche aufgelöst zu werden, und bei Christo zu sein.“ Da er sichtbar abnahm, schickte man sich eben an, ihm, wie er selbst wünschte, die letzte Oelung zu ertheilen, als er auf einmal die Augen starr auf eine gewiße Stelle seines Zimmers heftete, und mit dem Finger auf dieselbe Stelle wies, und: „Seht Ihr nicht? seht Ihr dort nicht?“ mit einer Miene voll Freude rief, die sich über sein Angesicht ergoß. Niemand sah zwar etwas; aber da er während seiner ganzen Krankheit nie ein Zeichen einer Geistesschwäche oder Geistesabwesenheit gab, und sich bei dieser Entzückung mit den Worten des englischen Grußes an die heiligste Jungfrau wendete, so vermuthete man nicht ohne Grund, daß ihm diese Mutter der Liebe, die er sein Leben lang mit der zärtlichsten und innigsten Andacht verehrte, erschienen sei, um die Schreckniße des Todes, die so gewöhnlich den fürchterlichen Uebergang in die Ewigkeit be-

gleiten, von ihrem Diener zu entfernen, und ihn der Seligkeit, in die er bald eingehen sollte, zu versichern. Ohne hierüber etwas zu entscheiden, begnüge ich mich zu erzählen, was die meisten seiner Geschichtschreiber anführen. Nachdem er die letzte Oelung mit einer wunderbaren Geistesgegenwart empfangen hatte, hörte er nicht auf, so viel man aus der steten Bewegung seiner Lippen schliessen konnte, mit Innigkeit und Aufmerksamkeit zu beten. Endlich gab er, das Bild des Gekreuzigten, das er in der Hand hatte, mit Zärtlichkeit küssend, und eine brennende geweihte Kerze, dieses Sinnbild jenes lebendigen Glaubens, den er sein Leben lang mit Festigkeit bekannte, und allen Menschen predigte, in der andern haltend, seinen Geist sanft und beinahe unbemerkt in die Hände seines Schöpfers auf, unter den Gebeten und Thränen seiner Brüder und einiger seiner guten Freunde aus dem Rathe und der Geistlichkeit Freiburgs, gegen 3 Uhr Nachmittags, den 21. Dezember, am Feste des heiligen Apostels Thomas, im Jahre 1597, und im 77ten seines Alters.

So endete dieser heil. Mann, welcher unserer besonderer Verehrung so vollkommen würdig ist. Heilig hatte er gelebt schon als Knabe, heilig endete er sein segenreiches Leben. Er war in seinen gesunden Tagen eine Stütze der Kirche gewesen zu bedrängter Zeit; in seiner Krankheit aber war er ein erbauliches Beispiel für Alle diejenigen, welche auf der Erde längere Zeit an Krankheiten darnieder liegen müßen.

Ahme ihm nach, lieber Kranker, laß sein heiliges Betragen dir oft vor Augen schweben, sei so Gottergeben, wie er, bis auf den letzten Tag deines Daseins, so wirst du mit ihm im Himmel leben, und auch wie er einen unverwelklichen Kranz der ewigen Herrlichkeit erlangen.

Der h. Ignatius von Loyola.

Dieser heil. Mann ist mit Recht von jeher besonders bewundert worden, denn sein Leben ist eines der folgenreichsten und merkwürdigsten; er gründete Werke, die ihn Jahrhunderte überdauerten, und zum Theil noch bis auf diese Stunde bestehen. Ignatius ist sogar in der Weltgeschichte eine wichtige Person geworden, und hat auf sie einen nicht unbedeutenden Einfluß geübt. Ein solcher Mann war offenbar ein Werkzeug Gottes, und von dessen Geist geleitet, wie selbst seine Gegner gestehen müßen. Hier nehmen wir jedoch nur ganz kurz auf sein anderwärtiges Leben Rücksicht, und beschäftigen uns hauptsächlich mit seiner Krankheit und seinem Tode; um so mehr, da gerade seine zwei Jahre lang währende Krankheit die Veranlassung zu seiner Bekehrung und seiner ausgezeichneten Thätigkeit fürs Reich Gottes geworden ist.

Ignatius wurde im Jahre 1496 zu Loyola in der spanischen Provinz Guipuscoa geboren. Sein Vater, Don Bertrand, gehörte dem alten Adel des Landes an, und seine Mutter Marina Saez de Balda, war von nicht minder vornehmer Abkunft. Unter eilf Kindern, die ihnen Gott schenkte, war Ignatius das jüngste, seinem Temperamente nach feurig, stolz und voll Regsamkeit; doch aber dabei nicht ohne Sanftmuth, im Betragen höflich, und in seinen Handlungen klug und berechnend. Frühzeitig schon hatte er eine große Begierde, sich Ruhm zu erwerben, und trat darum in das Heer ein, in welchem er von einem militärischen Grade zum andern schnell emporstieg. In religiöser Beziehung war er weniger eifrig, und liebte die Vergnügen der Welt; er befolgte auch ihre Grundsätze, wenn sie schon mit denen des Christenthums nicht gerade übereinstimmten. Im Jahre 1520 fielen die Franzosen in sein Vaterland ein, und belagerten Pampeluna, eine wichtige

Festung, in welcher sich Ignatius befand, der den Muth der Besatzung zu erhalten suchte; doch bei der Heftigkeit der Angriffe der Feinde und bei ihrer großen Uebermacht wollte die spanische Besatzung kapitulieren, und es bedurfte all seiner Beredtsamkeit und seines Einflußes, dieses zu verhindern. Die Franzosen, dadurch erbittert, griffen noch heftiger an, und begannen auf der gefährlichsten Seite zu stürmen. Ignatius erschien an der Spitze der Tapfersten von den Seinigen auf der Bresche, und empfieng den Feind mit dem Degen in der Faust. Man focht von beiden Seiten mit Raserei, und richtete in kurzer Zeit ein schreckliches Blutbad an. In der Hitze des Kampfes traf den Ignatius ein gesprengter Stein an das linke Bein, und in demselben Augenblicke zerschmetterte ihm eine Kanonenkugel das rechte. Die Navarresen, welche durch sein Beispiel angefeuert waren, verloren den Muth, und ergaben sich auf Diskretion, sobald sie ihn verwundet sahen. Die Franzosen aber mißbrauchten nicht ihren Sieg. Sie brachten Ignatius in das Quartier ihres Heerführers, behandelten ihn sehr höflich, und widmeten ihm alle Sorgfalt, welche sie seinem Range und seiner Tapferkeit schuldig zu sein glaubten.

Als sein Fuß wieder eingerenkt war, und der Zustand der Wunde eine Veränderung des Ortes erlaubte, ließen sie ihn in einer Sänfte nach dem nicht sehr weit von Pampelona gelegenen Schloße von Loyola tragen. Kaum hier angelangt, fühlte er große Schmerzen. Die Wundärzte, welche man herbei rief, erklärten alle, nachdem sie das Bein untersucht hatten, daß einige Knochen nicht in ihrer richtigen Lage wären, weil sie entweder der Wundarzt, welcher den ersten Verband gemacht hatte, schlecht eingerichtet, oder aber die Bewegung verhindert habe, daß sie ordentlich zusammen heilten; und sie setzten hinzu, daß, um diese Knochen wieder in ihre natürliche Lage zu

bringen, man das Bein noch einmal zerbrechen müßte. Ignatius glaubte ihnen, und unterwarf sich dieser so grausamen Operation, ohne während derselben auch nur das mindeste Zeichen von Schwäche zu erkennen zu geben. Allein bei solchen Gelegenheiten reicht der Muth nicht immer hin, die Natur aufrecht zu erhalten; sie mußte endlich unterliegen, das Fieber ergriff ihn unter den heftigsten Symptomen, und der Kranke verfiel in eine gänzliche Abspannung. Die Aerzte erklärten ihm, daß er keine Hoffnung mehr habe, und ihm nur noch wenige Tage zu leben übrig blieben. Er empfieng die heiligen Sakramente am Vorabende des Festes der heiligen Apostel Petrus und Paulus, und seine Kräfte schwanden so sehr, daß man glaubte, er würde die Nacht nicht mehr überleben. Gott aber, der mit ihm seine Absichten hatte, erhielt ihn gegen alle menschliche Erwartung und er wollte sogar, daß es der heilige Petrus war, der ihn heilte, entweder weil Ignatius ihn von seiner Jugend an verehrte, oder weil der Fürst der Apostel sich in einigem Betracht für die Heilung eines Mannes interessiren mußte, der vom Himmel bestimmt war, das Ansehen des heiligen Stuhles aufrecht zu erhalten. Wie dem auch sei, der Kranke sah im Traume den heiligen Apostel, wie er ihn mit seiner Hand heilte, und der Erfolg bewies, daß der Traum nichts Falsches an sich hatte. Als Ignatius erwachte, fand man ihn außer Gefahr, seine Schmerzen hörten auf, und seine Kräfte kamen plötzlich wieder.

Wenn er aber auch durch ein Wunder geheilt wurde, so verlor er dennoch nicht den weltlichen Sinn. Sein Bein war das erste Mal schlecht verbunden worden, aber das zweite Mal auch nicht so gut, daß nicht eine merkliche Mißgestalt übrig geblieben wäre. Es trat nemlich ein Knochen zu sehr heraus und hinderte den Cavalier, den Stiefel gehörig herauf zu ziehen. Da er in Allem die

Nettigkeit und Zierlichkeit liebte, so beschloß er, sich jenen Knochen abschneiden zu lassen. Die Aerzte sagten ihm, die Operation würde äußerst schmerzhaft sein; er achtete aber den Schmerz nicht, und wollte nicht einmal, daß man ihn festband oder auch nur hielt. Man schnitt ihm den Knochen bis auf das Fleisch ab, ohne daß er nur den geringsten Schrei gethan, oder auch nur das Gesicht verzogen hätte.

Dieß war indessen nicht die einzige Qual, welche Ignatius erduldete, um an seiner Person nichts Ungestaltetes zu haben. Einer seiner Schenkel hatte sich seit seiner Verwundung verkürzt, und er fürchtete sich sehr, auch nur ein wenig hinkend zu erscheinen. Er legte sich daher durch mehrere Tage wie auf die Folterbank, indem er sich das Bein durch eine eiserne Maschine gewaltsamer Weise in die Länge ziehen ließ. So viel man sich aber auch bemühete, konnte man es dennoch nicht bis zu der Länge des andern Beines bringen, daher blieb sein rechter Fuß stets ein wenig kürzer.

Der Zustand, in welchem sich Ignatius befand, befriedigte keineswegs ein so feuriges Gemüth, als das seinige war. Er konnte noch nicht gehen, und mußte sogar noch das Bett hüten. Da er noch nicht wußte, was er beginnen sollte, und mit Ausnahme seines Kniees, dessen Heilung auch von Tag zu Tag vorwärts schritt, sich wohl befand, so forderte er einen Roman, um sich zu unterhalten. Obgleich es in dem Schloß von Loyola nicht leicht an solchen fabelhaften Historien fehlte, so fand man doch gerade damals keine, und anstatt eines Romanes brachte man Ignatius das Leben Jesu Christi und die Leben der Heiligen.

Er las diese Bücher ohne alle weitere Absicht, als die, sich die Zeit zu vertreiben, und las sie anfänglich ohne alles Vergnügen; allein nach und nach gewann er

Geschmack daran, und fesselte sich am Ende so sehr an diese Lektüre, daß er ganze Tage darüber zubrachte. Die erste Wirkung derselben war, daß er in den Heiligen die Liebe zur Einsamkeit und zum Kreuze bewunderte. Er sah mit Erstaunen unter den Einsiedlern von Palästina und Aegypten Männer von Stande mit Bußkleidern angethan, erschöpft vom Fasten, lebendig begraben in Höhlen und Grotten. Er sagte darauf zu sich selbst: Diese Männer, die gegen ihr Fleisch so feindlich gesinnt, und für die Eitelkeiten dieser Erde so todt sind, waren von keiner andern Natur, als ich bin, warum sollte ich nicht Alles thun, was sie gethan haben? Er bekam zugleich Lust sie nachzuahmen, und es schien ihm, daß nichts seine Kräfte übersteige. Er nahm sich vor, die heiligen Orte in Palästina zu besuchen, und sich in eine Einsiedelei zu verschließen. Aber diese guten Anregungen dauerten nicht lange, und er fühlte alsbald seine Schwäche.

Außerdem, daß bei ihm die Sucht nach Ruhm eine Leidenschaft war, liebte er zu jener Zeit auch eine Dame am Hofe Castiliens. Sie war aus einer der ersten Familien, und er hieng so sehr an ihr, daß er in einem Augenblicke die Vorsätze vergaß, die er so eben gefaßt hatte. Sein Geist war mit nichts anderm beschäftigt, als mit Krieg und mit der Liebe; und anstatt an die Einsamkeit zu denken, hielt er Betrachtungen über, ich weiß nicht was für militärische Unternehmungen, um sich der Gunst seiner Dame würdig zu machen. Er hat dieß eines Tages dem Pater Gonzalez selbst bekannt, als er ihm die Geschichte seiner Bekehrung erzählte. Diese thörichten Vorstellungen hatten ihn so befangen, daß er nicht begriff, wie man ohne großen Ehrgeiz leben, noch ohne eine heftige Liebe glücklich sein könne.

Als er des Träumens müde war, fieng er wieder an

zu lesen, um die Zeit hinzubringen, und indem er abermals die Tugenden der Heiligen anstaunte, fand er in denselben etwas weit Bewunderungswürdigeres, als in den Thaten aller jener Helden, von denen seine Einbildungskraft angefüllt war. Je mehr er las, und über dasjenige nachdachte, was er gelesen hatte, desto mehr kam er zu der Erkenntniß, daß nichts eitler sei, als jener weltliche Ruhm, für den er so eingenommen war; daß Gott allein das menschliche Herz befriedigen könne, und daß man sich von allem lossagen müße, um seines Heils gewiß zu werden. Diese Ansichten fachten in ihm allmählich das Verlangen nach Einsamkeit wieder an, und was ihm unmöglich geschienen, als er seine natürlichen Neigungen zu Rathe gezogen hatte, erschien ihm leicht, da er sich das Beispiel der Heiligen vor Augen stellte. Als er sich aber anschickte, einen festen Entschluß zu fassen, trat die Welt mit allen ihren Reizen vor ihn hin, und schlug ihn mehr als jemals in ihre Fesseln. So verbrachte er mehrere Tage ganz in Träume versunken und sehr unruhig, nicht wissend, wozu er sich entschließen sollte; stets von Gott angehalten, und immer von der Welt zurückgezogen. Allein die Gedanken, von denen er bekämpft wurde, hatten verschiedene Wirkungen; die, welche von Gott kamen, erfüllten ihn mit Trost, und gaben ihm in seinem Innern einen tiefen Frieden; die andern dagegen verursachten ihm zwar anfänglich ein fühlbares Vergnügen, aber sie ließen in ihm eine gewisse Unruhe des Geistes, und eine Bitterkeit im Herzen zurück, die ihn sehr mißlaunig machte. Er gewahrte dieß eines Tages, und so fleischlich er auch war, fieng er dennoch an, über geistige Gegenstände ernsthafter nachzudenken; denn Gott, der in ihm einen namhaften Grund von Heiligkeit legen, und an seiner Person darthun wollte, wie weit die christliche Klugheit gehen könne, wenn sie von einem großen natürlichen Verstande beglei-

tet ist, wollte nicht, daß seine Bekehrung leicht, und wie im Anfalle einer Laune von Statten gieng.

Ignatius machte die Beobachtung, daß es zwei einander ganz entgegengesetzte Geister gebe, einen von Gott, und einen andern von der Welt. Er erkannte die verschiedenen Eigenschaften dieser beiden Geister, und da er aus eigener Erfahrung beurtheilen konnte, um wie viel eine dauernde Freude, welche die Seele durchdringt, ein leichtsinniges Vergnügen übertrifft, das den Sinnen schmeichelt, so fiel es ihm nicht schwer, den Vorzug zu begreifen, den die Gegenstände des Himmels vor denen der Erde haben, um das menschliche Herz zu befriedigen. Diese ersten Kenntnisse, welche Ignatius von den innern Bewegungen hatte, waren der Ursprung der Regeln, die er in seinem Buche von den geistlichen Uebungen aufstellt, um die Geister zu unterscheiden, welche in uns die Grundursachen des Guten und des Bösen sind.

Erleuchtet durch jene Lichtstrahlen und gestärkt durch eine göttliche Kraft gegen die Eingebungen der Hölle, entschloß er sich endlich, sein Leben zu ändern und mit der Welt zu brechen. Sobald dieser Vorsatz gefaßt war, dachte er nur darüber nach, wie er sich selbst streng behandeln könne, entweder weil er, von der Furcht vor den ewigen Strafen betroffen, damit anfangen wollte, die göttliche Gerechtigkeit zu besänftigen, oder auch weil er noch keine Erfahrung hatte und sich vorstellte, daß alle Vollkommenheit des Christenthums auf Kasteiungen des Körpers hinausliefe. Er beschloß demnach, auf bloßen Füßen nach dem heiligen Lande zu gehen, sich mit einem Bußsacke zu bekleiden, bei Wasser und Brod zu fasten, auf der bloßen Erde zu schlafen, und sich zu seiner Wohnung irgend eine abscheuliche Einöde aufzusuchen. Allein da sein Fuß noch nicht vollständig geheilt war, konnte er nicht so bald ausführen, was die Liebe zur Buße ihm

eingab. Um seinen Eifer einigermaßen zu befriedigen, stand er jede Nacht auf, und beweinte seine Sünden in der Dunkelheit und Stille ungestört und durchdrungen von Reue. Als er dieser Gewohnheit gemäß einst aufgestanden war, und sich mit außergewöhnlichen Gefühlen vor einem Bilde der allerheiligsten Jungfrau niedergeworfen hatte, opferte er sich durch die heilige Jungfrau Jesu Christo, weihete sich dem Dienste des Sohnes und der Mutter, und schwor ihnen eine unverbrüchliche Treue. Nachdem er sein Gebet beendigt hatte, hörte er ein starkes Getöse, das Haus erbebte, alle Fenster im Schloße zerbrachen, und es entstand in der Mauer eine breite Spalte, die noch heutzutage zu sehen ist.

Während er der Heilung seines Fußes abwartete, las er das Leben Jesu Christi und der Heiligen noch einmal, nicht um sich zu unterhalten, wie er es früher gethan hatte, sondern um sich nach diesen großen Mustern zu bilden, und sich in seinen guten Vorsätzen zu befestigen. Er begnügte sich nicht bloß zu lesen, er stellte tiefsinnige Betrachtungen an und schrieb nieder, was ihn am meisten ergriff. Man sagt sogar, daß, weil er gut zeichnen konnte, er sich eine Unterhaltung daraus gemacht habe, die am meisten hervorleuchtenden Thaten der Heiligen und ihre bemerkenswerthesten Worte mit verschiedenen Farben aufzuzeichnen, um sie von einander zu unterscheiden, und sich dieselben um so tiefer in das Gedächtniß einzuprägen. Bei dieser Art sich zu beschäftigen, machten die ewigen Wahrheiten einen solchen Eindruck auf ihn, daß er selbst darüber erstaunt war, sich in einen andern Menschen umgestaltet zu sehen.

So vollendete sich die Bekehrung des heiligen Ignatius, wie sie begonnen hatte, und das Lesen brachte in ihm zu Stande, was in einer tödtlichen Krankheit weder die Schrecken des Todes, noch eine himmlische Erschei-

nung, noch eine wunderbare Heilung haben bewerkstelligen können. So wichtig ist es für die Kinder der Welt, und für die verstocktesten Sünder, zuweilen fromme Bücher zu lesen. Die Gnaden aber, welche er vom Himmel empfing, trugen nicht wenig dazu bei, ihn die Eitelkeiten der Erde vergessen zu machen. Die allerseligste Jungfrau erschien ihm in der Nacht mit dem Kinde Jesus auf dem Arme, und ganz umstrahlt von himmlischer Klarheit. Bei diesem Anblicke war seine Seele mit einer Süßigkeit erfüllt, welche in ihm allen Geschmack an den Vergnügungen der Sinne ertödtete. Es kam ihm vor, als ob ihm während der Erscheinung, die ziemlich lange dauerte, das Herz förmlich gereinigt, und die Bilder der sinnlichen Lüste aus seinem Geiste ausgelöscht würden. Die Wirkung der Erscheinung gieng auch nicht mit dieser vorüber. Seit diesen glücklichen Augenblicken fühlte er nie wieder die Aufregungen des Fleisches, und hatte nicht einmal jene Gedanken, von denen oft die keuschesten Personen gequält werden. Er vermochte es nicht, die Gegenwart Jesu und Mariä ohne Schmerzen zu verlieren. Um sich zu trösten, sah er oftmals zum Himmel empor, und jedesmal, da er emporblickte, erregte ihm selbst das Reizendste, was die Welt besitzen kann, nur Abscheu.

Als sein Fuß hinlänglich geheilt war, schickte er sich sogleich an, der Stimme zu folgen, die ihn rief, und er that dieß im Geheimen, weil er schon damals die Ueberzeugung hatte, daß die Angelegenheiten Gottes ohne Lärm betrieben werden müßten, und daß man kein Aufsehen machen müße, wenn man die Welt verlassen wolle. Als man ihn aber so verändert sah, in tiefe Gedanken versunken, wenig und nur über die Eitelkeiten der menschlichen Dinge sprechend, und ohne Unterlaß mit Lesen und Schreiben beschäftigt, kam man leicht zu der Erkenntniß, daß er der Welt überdrüßig war und etwas Außerordentliches, be-

abſichtigte. Sein älteſter Bruder, Don Martin Garzia, der ſeit dem Tode Don Bertrands das Schloß Loyola in Beſitz hatte, und der nicht gar ſehr nach den Grundſätzen des Evangeliums lebte, wendete alles Mögliche an, um ſein Vorhaben zu entdecken und zu hintertreiben. Eines Tages nahm er ihn allein, und lobte ihn der ſchönen Eigenſchaften wegen, die ihm Gott verliehen habe, vorzüglich wegen der Neigung zum Kriege, die ihn ſchon in ſeinen jüngſten Jahren angetrieben hätte, das Handwerk der Waffen zu ergreifen, und wegen der Klugheit, welche ſich in ſeinem Benehmen ſo früh gezeigt habe. Hierauf beſchwor er ihn, ſeinem Trübſinn nicht nachzugehen und keinen leichtſinnigen Schritt zu unternehmen. Er ſagte ihm: Du haſt dir bei der Belagerung von Pampelona ſo vielen Ruhm erworben, und giltſt in dieſem Augenblicke für einen der ausgezeichnetſten Krieger Spaniens. Zerſtöre nicht deinen Ruf, entehre nicht deine Familie durch eine deiner nicht würdige Thorheit. Verſchweige mir wenigſtens nicht die Gedanken, welche dein Inneres durchkreuzen, und faſſe Vertrauen zu einem Bruder, der dich zärtlich liebt.

Wenn Gott kräftig zum Herzen ſpricht, ſo machen die Worte der Menſchen, wie ſchmeichelhaft ſie auch ſein mögen, wenig Eindruck. Ignatius, der bereits nichts Größeres ſah, als die Verachtung der ſterblichen Größe, und der die Gefahren erkannte, in die ihn eine Mittheilung ſeiner Pläne verſetzte, antwortete ſeinem Bruder in wenigen Worten, daß er weit entfernt ſei, eine Thorheit zu begehen, und daß er ſtets darnach ſtreben würde, als Mann von Ehre zu leben. Obgleich eine ſo kurze und leere Antwort Don Garzia nicht befriedigte, ſo ließ ſie ihn doch hoffen, Ignatius werde Betrachtungen anſtellen, die ihn verhindern würden, ſich zu übereilen, und daß die Zeit dann alles wieder in das alte Geleiſe bringen würde.

Aber er verließ bald darauf sein Gut, schenkte selbst seine Kleider weg, lebte arm, und stellte in der Höhle zu Manresa fromme Betrachtungen an, deren Inhalt er in dem berühmten Buche der geistlichen Uebungen zusammen gefaßt hat. Bald darauf wanderte er arm und ohne alles Reisegeld in das hl. Land, und betete mit der größten Andacht an den heil. Stätten, an denen der göttliche Heiland gelitten hatte. Da er nach vielen erlittenen Drangsalen wieder in sein heimatliches Land zurückgekommen war, erkannte er wohl, daß er, um der Menschheit so nützlich werden zu können, als er es wünschte, Priester sein sollte; weßwegen er sich in einem Alter von 33 Jahren auf die Studien zu verlegen begann, und sich so zum geistlichen Stande vorbereitete. Nachdem er wenige Jahre in seinem Vaterlande sich diesem Beruf gewidmet hatte, begab er sich nach Paris, wo zu jener Zeit die berühmteste Hochschule war, und betrieb seine Studien mit großer Emsigkeit, nebenbei aber betete er sehr viel, empfieng oft die hl. Sakramente und führte ein sehr strenges Leben; auch suchte er Sünder, mit welchen er in Berührung kam, auf jede Art zu bekehren.

Hier schloß er 1536 vertraute Freundschaft mit fünf jungen sehr gelehrten Männern, unter denen ich besonders Peter Faber, Franz von Xavier und Simon Rodriguez erwähnen will. Sie bildeten den ersten Anfang des nachher vom Oberhaupte der Kirche bestätigten und so berühmt gewordenen Ordens der Gesellschaft Jesu. Ignatius war von nun an hauptsächlich mit den Angelegenheiten dieses neuen Ordens beschäftigt, und hielt sich darum gewöhnlich in Rom, dem Mittelpunkte der christlichen Welt, auf. Er sah wie der Orden in den christlichen Ländern sich ausbreitete und überall eine ausgezeichnete Thätigkeit entwickelte; er vernahm noch die großen Erfolge der Thätigkeit seiner geistlichen Söhne für die Verbreitung des christ-

lichen Glaubens unter den Heiden; hatte aber auch bis zu seinem Ende viele und große Kränkungen erfahren, die er jedoch mit großer Gelassenheit ertrug. Beständig lag er dem Gebete ob, wenn er frei war von seinen Berufsarbeiten, und behielt die strengste Lebensart bis an seinen Tod bei; er übte sich fortwährend in der Selbstverläugnung, und erlangte eine große innere Herrschaft über seine Leidenschaften, so daß er in seinem spätern Alter eine ganz außerordentliche Gemüthsruhe sich erworben hatte, aus der er durch keinen Unfall gestört werden konnte bis zu seinem Tode, welcher im Jahre 1556 erfolgte.

Er hatte sich nämlich schon seit einiger Zeit etwas unwohl gefühlt, weßwegen der berühmte Arzt Petronius ihm rieth, Rom zu verlassen und das Landhaus seines Ordens zu beziehen, um dort ungestörter sein zu können. Kaum aber hatte Ignatius einige Tage dort zugebracht, so fand er sich viel unwohler und mußte in die Stadt zurückgebracht werden. Der Arzt fand aber dennoch die Krankheit nicht gefährlich. Es war nur Schwäche ohne ein sonstiges Uebel, so daß sich Niemand beunruhigte, und unter mehreren Kranken, welche man im Profeßhause hatte, der General Derjenige war, um den man am wenigsten besorgt schien. Einige sogar, als sie ihn vom Tode sprechen hörten, erlaubten sich zu sagen, daß er unnütze Furcht habe. Er ließ sich jedoch nicht weiter daranf ein, sie eines Bessern zu belehren; er blieb bei seiner Ansicht, überließ sich stillschweigend den Anordnungen des Himmels, verrichtete seine Beicht, und empfieng mit ganz außergewöhnlichen Gefühlen das allerheiligste Sakrament des Altars. Zwei Tage darauf ließ er gegen Abend seinen Secretair, den Pater Polankus, zu sich kommen, und sagte zu ihm, nachdem er alle Uebrigen hatte aus dem Zimmer gehen heißen: „Meine Stunde ist gekommen; gehet zum Papste und bittet ihn um seinen Segen für

mich, und um einen Ablaß für meine Sünden, damit meine Seele in diesem schrecklichen Uebergange mehr Zuversicht habe. Und saget dem hl. Vater, wenn ich an einen Ort käme, wo meine Gebete etwas vermöchten, wie ich es von der Barmherzigkeit Gottes hoffe, so würde ich nicht unterlassen, für ihn zu beten, wie ich es gethan habe, als ich noch für mich selbst zu beten hatte." „Wie, mein Vater, entgegnete Polankus, wäre es möglich, daß wir Euch so bald verlören? Die Aerzte glaubten nicht, daß Gefahr vorhanden sei, und ich hoffe, daß Gott der Herr Euch noch für seinen Dienst erhalten wird." „Gehet, sagte der Kranke, und bittet um den apostolischen Segen für einen andern Vater." Polankus glaubte, der General habe hiermit den Pater Lainez gemeint, welcher mit den hl. Sterbsakramenten versehen worden war; allein es zeigte sich bald, daß es den Pater Glavius betraf.

Polankus war in der größten Verlegenheit, er durfte nicht laut werden lassen, was ihm Ignatius im Geheimen gesagt hatte; er konnte sich auch nicht denken, daß es so große Eile hätte, denn der Kranke schien mehr bei Kräften zu sein, als gewöhnlich, und Jedermann versicherte, es wäre nichts zu befürchten. Andrerseits setzte ihn der ausdrückliche Befehl, den er zu zweien Malen erhalten hatte, in Besorgniß. Er kehrte endlich zum Pater Ignatius zurück und fragte ihn, ob es nicht genüge, wenn er erst den folgenden Tag zum Papste gienge. Thuet, was ihr wollt, erwiederte derselbe, indem er wahrscheinlich fürchtete, man möchte einen zum drittenmal wiederholten Befehl einer bestimmten Offenbarung zuschreiben. Polankus hatte den Abend noch Briefe zu schreiben, und verschob daher seinen Auftrag bis zum andern Morgen, theils auf den Ausspruch des Generals sich stützend, theils auch auf jenen der Aerzte, welche an demselben Abende nochmals versicherten, daß gar keine Gefahr vorhanden sei. Zwei

oder drei der vorzüglicheren Väter verließen den Kranken erst sehr spät. Bevor sie sich entfernten, sprachen sie mit ihm über ein geringes Geschäft, welches das römische Collegium betraf, und er sagte ihnen mit seiner gewöhnlichen Geistesgegenwart, was er davon dachte. Die Nacht brachte er allein zu, im Verkehr mit Gott; und als man am andern Morgen kam, um zu sehen, wie er sich befände, traf man ihn beinahe schon im Todeskampfe. Die Väter kamen in Schaaren und fast außer sich herbei, Polankus gieng eilig zum Papste, und machte sich Vorwürfe, daß er nicht früher gegangen war. Der hl. Vater bewilligte Alles mit großen Beweisen von Wohlwollen und Schmerz. Inzwischen wollte man Ignatius etwas zu sich nehmen lassen, in der Meinung, es sei Schwäche, die ihn befallen habe; er aber sagte mit gebrochener Stimme, daß es nicht mehr nöthig sei. Hierauf faltete er die Hände, schlug die Augen zum Himmel auf, und den Namen Jesu aussprechend verschied er sanft, eine Stunde nach Aufgang der Sonne. Es war an einem Freitage, am letzten Julius 1556 im 65. Jahre seines Alters.

So endete dieser Heilige; eine Krankheit hat die Veranlassung gegeben, daß er in sich gieng und sich von ganzem Herzen zu Gott bekehrte; ohne den Eintritt derselben hätte er vielleicht sein weltliches Leben bis zum Grabe fortgeführt. Möchte jeder Kranke aus diesem schönen Beispiele es erkennen, wie nützlich Krankheiten für die Seele werden können, wenn man dieselben gut anwendet und sich nicht gegen die Vorsehung beklagt, sondern vielmehr sich dankbar bezeigt, und nur um die Gnade bittet, daß man durch die Krankheit auch tugendhafter und vollkommener werden möge.

Der heil. Vinzenz von Paul

ist mit Recht stets für einen der größten Heiligen Frankreichs und für einen der außerordentlichsten Männer der neuern Zeit angesehen worden. Sein Andenken lebt im Segen fort seit Jahrhunderten, weil er die Hungrigen speiste und die Nackten bekleidete, die Kranken besuchte und Vorkehrungen traf, daß noch lange nach seinem Tode der Hungrige und Kranke Hülfe und Trost finden kann. Um sein Vaterland hat er sich Verdienste erworben, die seinen Namen unsterblich machen, und ihn über die Namen der Fürsten und Feldherrn weit erhöhen. Doch lernen wir diesen hl. Mann näher kennen, betrachten wir ihn besonders in seinen Krankheiten, an welchen er lange Zeit litt, aber auch als ein sehr nachahmungswerthes Muster für die kranken Christen sich darstellte.

Vinzenz wurde zu Ranquines, einem Dorfe im südlichen Frankreich, im Jahre 1576 am 24sten April geboren. Sein Vater hieß Wilhelm von Paul, seine Mutter Bertranda von Moras. Beide waren arm und besaßen nur ein kleines Gut, von dessen unbedeutendem Ertrage sie sich und ihre 6 Kinder kümmerlich ernährten. Bei diesen dürftigen Verhältnißen seiner Eltern mußte nun Vinzenz schon frühzeitig zu allerlei ländlichen Arbeiten, besonders auch zum Viehhüten angehalten werden. Allein der Vater bemerkte bald, daß sein Sohn vortreffliche Geistesanlagen besitze, und dachte darum, daß er wohl ein Geistlicher werden, und in diesem Berufe einst die arme Familie unterstützen könnte; daher brachte er ihn in seinem zwölften Lebensjahre in das benachbarte Städtchen Acqs, damit er dort bei den Vätern Franziskanern sich den Studien widme. Bei seinen ausgezeichneten Talenten und seinem unermüdeten Fleiße machte er alsbald große Fortschritte und brachte es so weit, daß er nach 4 Jahren

höhere Studienanstalten besuchen und daselbst seiner weitern Ausbildung sich widmen konnte.

Nachdem er sich die nothwendigen Kenntnisse gesammelt hatte, bereitete er sich sehr sorgfältig vor auf den Empfang des h. Sakramentes der Priesterweihe, welches er im Jahre 1600 mit vieler Andacht empfing. In seinem neuen Stande machte er 5 Jahre später auf dem Mittelmeere eine Reise in Familienangelegenheiten und war so unglücklich, nebst allen denen, welche auf demselben Schiffe mit ihm fuhren, von Korsaren überfallen, nach Algier geführt und dort als Sklave verkauft zu werden. Die Geschichte dieses Ueberfalls, seiner Sklaverei und der darauf erfolgendeu Befreiung ist so merkwürdig, die Betrachtung seiner Leiden in der Sklaverei auch für Kranke so erbauend, daß es wohl nicht überflüssig ist, wenn ich sie mit den Worten eines Briefes, in dem er sie beschreibt, hier folgen lasse. Hören wir ihn also erzählen:

Ich begab mich auf ein Schiff, um geschwinder in Narbonne einzutreffen, und die Kosten zu ersparen; aber in der That war es darum geschehen, daß ich nimmermehr dahin gelangen, und alles verlieren sollte. Der Wind war gut, so daß wir in einem Tage in Narbonne hätten anlanden können; allein drei türkische Raubschiffe begegneten uns zum Unglücke, welche auf die von der Messe von Beaucaire zurückkommenden Barken christlicher Kaufleute gelauert hatten; von diesen wurden wir sogleich mit größter Heftigkeit angefallen, daß zwei oder drei von den unsrigen getödtet, und die übrigen alle verwundet wurden. Ich wurde von einem Pfeil getroffen, und die Wunde wird mir die Zeit meines Lebens anstatt einer Uhr dienen. Endlich mußten wir uns an die Barbaren ergeben, welche ihre erste Wuth an dem armen Schiffskapitän ausließen, den sie in tausend Stücke zerhieben, um sich zu rächen, weil einer ihrer Vornehmsten, nebst vier bis

fünf Sclaven durch unsere Gegenwehr war getödtet worden. Als dieses vorüber war, schlugen sie uns in Ketten; und nachdem sie unsere Wunden schlecht genug hatten verbinden lassen, setzten sie ihre Räubereien fort. Was ihnen begegnete, wurde ausgeraubt, nur denjenigen allein ließen sie die Freiheit, die sich freiwillig und ohne Gegenwehr ergaben. Endlich als sie genug Beute gemacht hatten, kehrten sie nach sieben oder acht Tagen in ihr Raubnest in die Barbarei zurück.

Nachdem sie in Tunis angekommen waren, stellten sie uns auf den Markt, und boten uns feil; gaben aber im mündlichen Verhöre über unsere Gefangenschaft vor, daß sie uns auf einem spanischen Schiffe gefangen hätten. Ohne diese Lüge wären wir von dem französischen Consul, den der König zu dem Ende in Tunis unterhielt, damit er den Franzosen freies Gewerb verschaffe, auf freien Fuß gestellet worden. Nachdem sie uns alles abgenommen, gaben sie jedem ein leinenes Wamms, Beinkleid und eine Mütze. In diesem Aufzuge führten sie uns geflissentlich durch die Stadt, um Kaufleute herzuziehen. Fünf bis sechsmal mußten wir einen Umkreis mit der Kette am Halse durch die Stadt machen, wornach sie uns endlich wieder auf die Barke zurückführten, um den ankommenden Kaufleuten zu zeigen, daß wir wohl essen möchten, und unsere Wunden nicht tödtlich wären. Darauf führte man uns neuerdings auf den Platz, wo sich die Käufer abermal versammelten, uns zu besichtigen, und gleichsam als wenn um Ochsen oder Pferde zu handeln wäre, öffneten sie uns den Mund, die Zähne zu beschauen, sie griffen da die Seiten und Wunden; jetzt ließen sie uns im Schritte gehen, jetzt traben, jetzt tummeln, alsdann Gewichte aufheben, und endlich mit einander ringen, um unsere Stärke und Leibeskräfte zu prüfen. Ich geschwei-

ge tausend anderer viehischer Mißhandlungen, denen wir ausgesetzet wurden.

Ich wurde an einen Fischer verkauft, der sich meiner wieder gar bald losmachte, nachdem er erfahren, daß das Wasser meiner Natur und Gesundheit gar nicht zuträglich wäre. Er verkaufte mich demnach einem alten Arzte, der ein ziemlich guter und verträglicher Mann war, und sich mit Verfertigung von Quintessenzen abgab. Er hatte, wie ich später von ihm hörte, schon 50 Jahre gearbeitet, den Stein der Weisen, das heißt, die Kunst Gold zu machen, zu erfinden. Er liebte mich ungemein, und es war sein Vergnügen, mit mir von der Alchymie und von seiner Religion zu sprechen. Er setzte mir auch gewaltig zu, mich zum Abfalle zu verleiten, daher versprach er mir große Reichthümer, ja sogar, was ihm das Liebste war, die Mittheilung seiner Wissenschaft. Gott hatte mir immer eine starke Hoffnung geschenket, die Freiheit endlich zu erhalten, vermittelst des unaufhörlichen Gebetes, welches ich zu Ihm und zur göttlichen Mutter verrichtete, deren Fürbitte ich jetzt auch für gewiß meine Freiheit zuschreibe. Bei diesem Alten blieb ich von dem Herbstmonate 1605, bis zum August des folgenden Jahres, wo er verhaftet, und dem Großsultan, in dessen Diensten er arbeiten sollte, zugeführet wurde. Doch starb er aus Gram auf der Reise. Er vermachte mich im Testamente seinem Enkel, der mich bald wieder nach dem Tode seines Oheims verkaufte, weil er hörte, daß der Herr des Breves, französischer Gesandter bei der Pforte, von dem Großherrn, mit guten und ausdrücklichen Patenten versehen, kommen würde, alle französischen Sclaven auszulösen, und auf freien Fuß zu stellen. Ein Renegat, oder Abgefallener von dem christlichen Glauben, ein gutherziger Mann, hat mich gekaufet, und in sein Temat (so nennet man die Landgüter des Sultans, die in Bestand ge-

nommen werden), geführet. Das Temat meines Herrn lag auf einem Berge, in einem entsetzlich heißen und abgelegenen Orte. Er hatte drei Weiber, deren die erste eine abtrünnige Griechinn, die zweite aber eine Türkinn war. Dieser hat sich der erbarmende Gott als eines Werkzeuges bedienet, um ihren Mann wieder in den Schooß der katholischen Kirche zurück zu führen, mich aber in Freiheit zu setzen. Der Vorwitz trieb sie an, unsere Lebensart auszukundschaften; daher kam sie täglich zu mir auf das Feld, wo ich graben mußte. Eines Tages befahl sie mir, das Lob meines Gottes zu singen. Gleich erinnerte ich mich jenes Trauerliedes der Kinder Israels in der babylonischen Gefangenschaft: Wie können wir ein Loblied des Herrn in einem fremden Lande singen? Worauf mir die Thränen in die Augen traten, und ich begann den 36. Psalm: An den Strömen Babylons saßen wir, und weinten, da wir an Sion dachten. Alsdann sang ich auch noch das Salve Regina nebst andern Gebeten. Dieß vergnügte die Frau zum Verwundern, sie unterließ auch nicht Abends ihrem Manne vorzuhalten, er habe nicht wohlgethan, daß er seine Religion verlassen, die ihres Gedünkens recht gut wäre, gemäß dem, was ich ihr davon erzählet, und vermöge jenes Lobes, so ich in ihrer Gegenwart meinem Gott gesungen hatte. Sie fügte noch hinzu, ein so grosses Vergnügen dabei gehabt zu haben, daß sie kein größeres in dem Paradiese ihrer Väter zu finden hoffte; ja, sagte sie, es muß, ich weiß selbst nicht, was Uebermenschliches und Wunderbares in dieser Religion liegen.

Diese Frau hat mit ihrem Zureden so viel ausgerichtet, daß mir der Mann am folgenden Tage sagte, er wäre bereit, mit mir nach Frankreich zu fliehen, wenn nur ein Schiff zu bekommen wäre; er wollte aber in wenigen Tagen eine Gelegenheit ausfindig machen, dadurch Gott würde verherrlichet und gepriesen werden. Diese

wenigen Tage dauerten aber zehn Monate, in denen er mich immer in dieser Hoffnung hinhielt. Endlich begaben wir uns heimlich in ein kleines Schiff, und landeten glücklich an den Küsten Frankreichs den 28. Juli, nahmen aber unsere Reise nach Avignon, wo der päpstliche Vicelegat den Renegaten unter Schluchzen und Weinen in der St. Peterskirche in den Schooß der Kirche aufnahm, mit unbeschreiblicher Erbauung des Volkes, und zur großen Verherrlichung Gottes. Dieser Kirchen-Prälat hat uns bei sich behalten, um uns beide kurz darauf mit sich nach Rom zu führen, wo er deu Neubekehrten in ein Kloster zu bringen versprach."

Als er wieder nach Frankreich zurückgekehrt war, begleitete er die Stelle eines Pfarrers zu Clichy und später zu Chatillon, und erwarb sich durch seinen Hirteneifer und durch seine außerordentliche Verdienste um die Seelen der Bewohner dieser Orte die große Liebe Aller. Noch ehe er Pfarrer in Chatillon gewesen war, hatte er das Amt eines Hofmeisters in dem Hause des Grafen Gondy begleitet und sich dessen höchstes Zutrauen so wie das der Gräfin erworben. Hier war es, wo er die Missionen gründete, die in nichts Anderem bestanden, als in Bußpredigten frommer Priester, verbunden mit Abhören von Beichten, und Ausspendung des hl. Altarssakramentes für die Bewohner der Orte, welche diese Priester besuchten. Durch sie sind sehr viele Sünder bekehrt, laue Christen eifriger, fromme in ihrer Frömmigkeit gekräftigt, Feindschaften und sündhafte Verbindungen aufgelöst und viele andere Wohlthaten gespendet worden. Nebstdem gründete Vinzenz auch den Orden der barmherzigen Schwestern, der aus Jungfrauen bestand, welche sich durch Gelübde verpflichteten, arme, eckelhafte und verlassene Kranke in Spitälern und Krankenhäusern liebevoll zu pflegen und zu einem guten Tode vorzubereiten. Wie viele und herrliche

Anstalten für Erziehung der Findelkinder, Besserung der Galeerensklaven und Unterstützung der Armen und Nothleidenden jeder Art er gründete, das kann hier nicht beschrieben werden; aber das ist gewiß, daß kaum seit dem Entstehen der Kirche Christi ein Mann so viel für die Unglücklichen gethan hat, wie Vinzenz. Alle seine Stiftungen aber erfreuten sich des sichtbarrn Segens vom Himmel, und gediehen darum vortrefflich, sowohl in Frankreich als in benachbarten Ländern, in welchen sie Eingang fanden.

Im Jahre 1640 wurde er Gewissensrath der Königinn Anna und hatte als solcher einen sehr bedeutenden Einfluß auf alle kirchlichen Angelegenheiten Frankreichs, welchen er also zu gebrauchen verstand, daß er eine gänzliche Erneuerung der damals gesunkenen Kirche des Landes zu Stande brachte. Bei all' seiner Thätigkeit lag er noch sehr häufig dem Gebete ob, stellte täglich längere Betrachtungen an und widmete sich verschiedenen frommen Uebungen, wodurch er in sich den priesterlichen Geist rege erhielt, in Anfällen, die ihn und die Seinen trafen, sich wieder ermuthigte, und gegen Versuchungen von Seite der Welt sich stärkte und waffnete.

Nachdem wir nun aber das Leben des heil. Mannes und seine Thätigkeit im Weinberge des Herrn kennen gelernt haben, wollen wir noch länger verweilen bei seinen Krankheiten und bei seinem Tode.

Vinzentius war eben nicht von starker Leibesbeschaffenheit, und daher vielen Unpäßlichkeiten unterworfen. Schon als er im Gondyschen Hause lebte, erstand er eine sehr gefährliche Krankheit, wovon ihm eine Geschwulst der Beine zurückblieb, die ihm bald mehr bald weniger Schmerzen verursachte, und das Gehen sehr erschwerte. Dazu kam von dieser Zeit an — ein von Zeit zu Zeit wiederkommendes Fieber, welches gewöhnlich 3 bis 4 Tage,

zuweilen aber auch einige Wochen dauerte. Er nannte es sein Fieberchen, und ließ sich dadurch in seiner Tagesordnung nicht im geringsten stören. Er konnte dasselbe nur durch Schweiß vertreiben, und mußte selbst in der heißesten Jahreszeit zwei bis drei Decken über sich legen, und sich zweier mit heißem Wasser gefüllter Wärmflaschen bedienen. So brachte er von der Hitze gequälet, und durch den starken Schweiß ermattet einen großen Theil der Nacht schlaflos zu, wovon die Folge war, daß er den Tag hindurch, und selbst bei seinen Arbeiten gewaltig vom Schlafe geplagt wurde. Doch war er nie zu bewegen, sich unter Tages nieder zu legen, sondern er kämpfte gegen die Schläfrigkeit, und nannte sie immer nur seine Armseligkeit. Was also diesen Beschwerden an Heftigkeit mangelte, ersetzten sie nur zu sehr durch ihre lange Dauer, und es bedurfte von Seite des Vinzentius gewiß einer vorzüglichen Selbstbeherrschung, um allezeit unverdrossen und ungehindert seine täglichen Berufsgeschäfte fortzusetzen.

Später, und zwar beinahe acht Jahre wurde er durch ein viel heftigeres, viertägiges Fieber geplagt, welches oft einige Monate anhielt. Es geschah dieses eben in jenen Jahren, wo Gott die meisten großen Unternehmungen, die wir bisher erzählet haben, durch ihn ausgeführet hat. Denn nie vermochten die körperlichen Leiden seinen Eifer für die Ehre Gottes zu schwächen. Besonders mußte er im Jahre 1644 eine sehr schwere und langwierige Krankheit aushalten. Die Heftigkeit des Uebels benahm ihm öfter den Gebrauch des Verstandes. Allein auch wenn er phantasirte, ergoß sich sein Herz fortwährend in fromme Seufzer. Am öftesten wiederholte er: „Im Geiste der Demuth, und mit einem von Reue zermalmten Herzen wünschen wir von Dir, o Herr, aufgenommen zu werden.“ Als man bereits an seinem Leben

verzweifelte, war auch ein Sendungspriester Namens Defour krank. Dieser erbot sich Gott, wenn es Ihm wohlgefällig seyn würde, so wolle er ihn sterben fassen, dafür aber seinem geliebten Vater Vinzentius das Leben noch länger fristen. Wirklich schien es, als wenn Gott das Opfer dieses frommen Priesters genehmigt hätte; denn er wurde sogleich gefährlicher und starb nach einigen Tagen; Vinzentius aber erholte sich von dieser Zeit an, und genas wieder. Er wußte nichts, daß Defour gestorben sei, und doch befahl er im nämlichen Augenblicke, wo dieser verschieden war, einem seiner Wärter, einen Theil der Tagzeiten für die Verstorbenen zu beten.

Im Jahre 1656 ward er mit einer Krankheit heimgesuchet, die mit einem sehr heftigen Fieber begann, und dann sich auf das rechte Bein warf. Er kam lange nicht mehr aus seinem Zimmer, indem er weder gehen noch stehen konnte, sondern sich an das Kaminfeuer tragen lassen und sich endlich bequemen mußte, sein kaltes Kämmerlein mit einem gewärmten zu vertauschen. Von dieser Zeit an konnte er nicht anders als am Stabe gehen, mit Mühe knien, und nur mit großen Schmerzen sich aufrichten. Zugleich verlor er je mehr und mehr alle Eßlust. Später bekam er ein sehr hartnäckiges Augenübel. Als alle angewendeten Mittel vergeblich waren, rieth ihm ein Arzt, das Blut einer frischgeschlachteten Taube überzuschlagen. Allein Vinzentius wollte durchaus nicht zugeben, daß ein so schuldloses Thierchen, welches ein Sinnbild der Sanftmuth des Erlösers sei, seinetwegen getödtet würde.

Nebst diesen hat Gott die Tugend seines Dieners auch noch durch viele andere Krankheiten geprüfet, die wir jedoch der Kürze wegen nicht einzeln anführen wollen. Es war beinahe kein Uebel, das er nicht selbst erfahren hatte. Desto geeigneter war er, die Seinigen in ihren Krankheiten, wo er sie allezeit fleißig besuchte, aufzurich-

ten. Wenn einer den Muth sinken ließ, oder an seinem Aufkommen zweifelte, suchte er zuerst das gebeugte Gemüth zum kindlichen Vertrauen auf Gott zu erheben, und dann konnte er sich beinahe immer auf sein eigenes Beispiel berufen, daß auch er an diesem Uebel gelitten habe, aber glücklich wieder genesen sei. „Seien Sie gutes Muthes, sprach er in solchen Fällen, ich habe in meiner Jugend das nämliche Uebel gehabt, bin aber davon befreiet worden. Ich war engbrüstig, hatte oft Kopfweh zum Sterben; ich litt an Magenbeschwerden; aber alles gieng gut vorüber, und ich habe jetzt nichts mehr davon zu leiden. Tragen Sie daher Geduld, es wird schon besser werden. Wir wollen glauben, daß Gott Sie noch länger zu seinem Dienste gebrauchen werde. Lassen wir Ihn daher mit uns schalten, und ergeben wir uns mit ruhigem Herzen u. s. f.

Seine geschwollenen Beine, die ihm von Zeit zu Zeit sehr große Schmerzen verursachten, hatten ihn schon frühzeitig genöthiget, sich eines Reitpferdes zu bedienen, um den vielen Geschäften in der Stadt und auf dem Lande nachkommen zu können. Durch eine beschwerliche Winterreise im Jahr 1649 wurde seine Gesundheit so zerrüttet, daß er von dieser Zeit auch das Reiten nicht mehr aushielt. Daher, so sehr sich auch seine Demuth dagegen sträubte, mußte er auf Befehl des Erzbischofes in einem Wagen fahren. Im Jahre 1658 brachen endlich die Geschwüre am Knöchel auf, und bald hernach konnte er das Haus gar nicht verlassen. Doch schleppte er sich noch mühsam zum Gebete, zu geistlichen Unterredungen und zu andern frommen Uebungen. Nur vermochte er nicht mehr, die Sakristeistiege auf- und abzukommen, und mußte daher die Meßkleider beim Altare anziehen, worüber er scherzend sagte, seine Krankheit habe ihn zu einem großen Herrn gemacht, weil er gleich einem Bischofe bedienet

werde. Gegen Ende des Jahres 1659 war er gezwungen, in der Krankenkapelle Messe zu lesen, und bald darauf vermochte er auch dieses nicht mehr. Doch bemühte er sich auf seinen Krücken noch auf den Chor zu kommen, um die heilige Messe anzuhören. Man wollte ihm in seinem Nebenzimmer einen Altar aufrichten; aber seine Demuth ließ dieses nicht zu. Eben so wenig wollte er gestatten, daß ihn zwei Laienbrüder auf einem Sessel in den Chor tragen sollten, und wo er es in den letzten sechs Wochen endlich geschehen ließ, so war er in sichtbarer Verlegenheit, daß er seinen lieben Brüdern so viele Mühe verursache. Auf gleiche Weise schmerzte es ihn, daß er auf Anordnung der Aerzte, und auf Zudringen seiner um ihn besorgten Freunde zuweilen ein Huhn, und andere mehr ausgesuchte Speisen genießen sollte. Einigemal that er es aus Gefälligkeit; dann aber wußte er sich so fein zu entschuldigen, daß man ihn nicht länger damit plagen wollte.

Wenn der ehrwürdige Greis sonst nichts zu leiden gehabt hätte, als daß er wegen des vermehrten Fußübels die zwei letzten Jahre beinahe fortwährend dasitzen mußte, so daß ihm jede Bewegung neue Schmerzen verursachte; so wäre schon dieses eine ziemliche Uebung seiner Geduld gewesen. Bedenket man aber, daß ihm die angeschwollenen Kniee, und die Geschwüre an den Füßen beständig die heftigsten Schmerzen machten; so kann man sich leicht vorstellen, welche schwere Prüfung dieses für ihn gewesen sei. Dazu kamen noch sehr empfindliche Steinschmerzen. Doch übertrug er alles mit voller Ergebung in den göttlichen Willen. Nie hörte man eine Klage aus seinem Munde, sondern wenn die Schmerzen am heftigsten waren, erleichterte er sein Herz dadurch, daß er aufseufzte: „O mein Jesas! Mein gütigster Jesus!“ — Bei Ihm suchte er jeden Tag Trost, und flehte Ihn

an um die Gnade der Geduld. Zu diesem Ende hatte er immer das Bild des Gekreuzigten vor Augen, um sich stets zu ermuntern, alles für Ihn und mit Ihm zu leiden. Daher kam es, daß alle, die ihn sahen, von dem innigsten Mitleiden ergriffen wurden, — nur er selbst nicht. Er gab nicht zu, daß man ihm ein weicheres Bett bereitete, sondern brachte die fünf bis sechs Nachtstunauf einem gewöhnlichen harten Lager zu, nicht so fast um zu ruhen, sondern vielmehr neue Schmerzen zu leiden; denn während des Liegens sammelten sich die Feuchtigkeiten in den Gelenken, welche dann unter Tages wieder abflossen. Diese ununterbrochenen Schmerzen schwächten zwar seinen Leib, nicht aber seinen Geist. Er wachte und sorgte noch eben so aufmerksam, wie vorher, für das Wohl seiner Versammlung, und für den guten Fortgang der verschiedenen frommen Anstalten. Weil er selbst seinen Geschäften nicht mehr nachgehen konnte, schickte er seine Priester dahin, und bestimmte ihnen mit eben so vieler Ruhe als Genauigkeit, was sie zu sagen und zu thun hätten. Mit gleicher Aufmerksamkeit besprach er sich mit den Assistenten und den Vorständen des Hauses, bald gemeinsam, bald mit einzelnen, und berieth sich mit ihnen über die vorkommenden Geschäfte. Auch bekam er eine Menge Briefe, die er alle las, und nach Kräften beantwortete. — Allmählig machte ihm auch das Sprechen große Beschwerde; aber dessen ungeachtet fuhr er fort, an die Seinigen die üblichen Anreden zu halten, und zwar mit desto mehr Nachdruck und Herzlichkeit, je näher die Stunde seiner Auflösung herbei kam. Jeden, der ihn besuchte, empfieng er mit lächelndem Munde, und mit solcher Heiterkeit des Angesichtes, daß man sich sein Uebelbefinden kaum vorstellen konnte. Fragte man ihn, wie es ihm gehe, so sprach er von seinem Zustande so gleichgültig, als wäre die Sache ganz unbedeutend, be-

sonders setzte er bei, sei sein Leiden nichts in Ansehung dessen, was er verdient hätte, und im Vergleiche mit dem, was der Erlöser für uns gelitten hat. Allmählig wußte er das Gespräch von sich abzulenken, und wenn der Besuchende selbst mit was immer für einem Uebel behaftet war, bezeugte er vielmehr ihm seine aufrichtige Theilnahme, da ihm fremde Leiden immer weit mehr am Herzen lagen, als seine eigenen.

Vinzentius selbst und die Seinigen konnten es sich nicht verhehlen, daß die Stunde der Trennung je mehr und mehr herannahe. Diese konnten zwar nur mit banger Wehmuth diesem Augenblicke entgegen sehen; er aber, so gern er noch länger für die Ehre Gottes gearbeitet hätte, so freute er sich doch innig, bald aufgelöset zu werden, und bei Christus zu seyn. Im Geiste der Demuth und der Buße bereitete er sich darauf vor, um getrost und zuversichtlich vor Ihm erscheinen zu können. Dieses hatte er zwar sein ganzes Leben hindurch gethan; jedoch verdoppelte er jetzt seinen Fleiß, da der Tag der Rechenschaft fühlbar heranrückte. Unter andern betete er täglich nach der heiligen Messe die Gebete, welche die Kirche für Sterbende zur Aussegnung ihrer Seele verrichten läßt; und jeden Abend bereitete er sich so, als wenn er noch diese Nacht sterben müßte. Wie vertraut er mit dem Tode gewesen sei, ergibt sich aus folgendem Vorfalle. Einige Zeit vor seinem Hinscheiden schrieb ein Priester von St. Lazarus an einen auswärtigen Mitbruder, daß Vinzentius seinem Ende nahe sei, und sie bald verlassen werde. Der gute Priester brachte, ohne die Sache zu bedenken, nach eingeführter Gewohnheit den offenen Brief dem Vinzentius, damit er ihn lesen und hernach versiegeln möchte. Vinzentius war eben beschäftiget, legte daher den Brief neben sich hin, und las ihn nach einiger Zeit. Ohne über den Inhalt im Geringsten zu erschrecken, oder über den un-

besonnenen Priester unwillig zu werden, ließ er ihn zu sich bitten, und dankte ihm herzlich, daß er ihn auf eine so gute Art an seinen baldigen Tod erinnert habe, mit der Bitte, er möchte ihm mit eben dieser Aufrichtigkeit auch die übrigen Fehler sagen, die er an ihm entdeckt habe. Der Priester erschrack, und bat wegen Unbedachtsamkeit um Verzeihung. Vinzentius beruhigte ihn, und sagte mit seiner gewöhnlichen heitern Miene: „Ich kann Sie versichern, daß ich den herannahenden Tod gar wohl vor Augen habe. Aergern Sie sich nicht, wenn Sie mich nichts Außerordentliches thun sehen, um mich darauf zu bereiten. Es sind schon bereits 18 Jahre, daß ich mich niemals zu Bette lege, ohne mich so zu richten, als wenn ich noch diese Nacht sterben müßte."

Auf diese Weise stand der getreue Knecht Gottes schon lange gegürtet, und trug die brennende Lampe in den Händen, um dem Herrn bei seiner Ankunft entgegen zu eilen. So wie er den Tod stets vor Augen hatte, so sah er auch demselben ruhig entgegen, ja er sehnte sich je mehr und mehr, los zu werden von den Banden des Fleisches, und zu seinem Erlöser zu kommen, auf dessen unendliche Verdienste er zuversichtlich vertraute. Oefter sprach er zu den Seinigen: „Der elende Körper dieses alten Sünders wird doch einmal unter die Erde müssen, und ihr werdet dessen Staub mit Füßen treten. — Es sind schon so viele Jahre, daß ich die göttlichen Gnaden mißbrauche; wehe mir, daß mein Aufenthalt verlängert wird. Ach mein Herr! Du lässest mich zu lange leben; denn ich bessere mich doch nicht, und mit meinen Jahren vermehren sich meine Sünden." — Als er den Seinigen von dem Tode eines guten Sendungspriesters Nachricht gab, fügte er hinzu: „Mein Gott! Mich lässest Du zurück, und deine Diener nimmst Du zu Dir! Ich bin das schädliche Unkraut, das den guten Weizen verdirbt. Was thue

ich unnützer Mensch noch auf der Welt, und wozu nehme ich noch diesen Platz ein. Doch dein Wille geschehe, o Herr, und nicht der meinige!" Auch Andern empfahl er als das beste Mittel zu einem guten Tode das oftmalige Andenken an denselben. Doch wollte er nicht, daß man sich beständig in Todesgedanken aufhalten solle; es sei genug, daß man sich täglich einigemal daran erinnere, und zwar ohne alle Furcht und Aengstlichkeit, sondern im kindlichen Vertrauen auf Gott, verbunden mit inniger Demuth. So that er auch selbst; er war eben so entfernt von Furcht und Zaghaftigkeit, als von philosophischer Prahlerei, und pharisäischem Vertrauen auf eigene Tugend. Seine Hoffnung war Jesus Christus.

Die Theilnahme an der zunehmenden Krankheit des Vinzentius war allgemein. Selbst in Rom erregte der nahe Verlust eines um die ganze Kirche so verdienten Mannes vielen Kummer. Und weil sein anhaltender Gebeteifer bekannt war, so bat ihn Alexander **VII.** in einem eigenhändigen Schreiben, seine Kräfte zu schonen, wobei er ihn zugleich von Abbetung des Breviers freisprach. Zugleich schrieben ihm der Kardinal Durazzo, der sich eben in Rom aufhielt, und Bagni, ehemaliger Nuntius in Frankreich, welche ihn dringend baten, von dieser Erlaubniß des heiligen Vaters Gebrauch zu machen. Allein alle diese Briefe kamen erst einige Tage, nachdem Vinzentius bereits heimgegangen war.

Der Tod des Vinzentius war überaus sanft und lieblich. Schon seit einigen Tagen wurde er von ungewöhnlicher Schlafsucht befallen, worüber er lächelnd sagte, dem Schlafe werde bald sein Bruder folgen. — Am 25. September dauerte diese Einschläferung länger als gewöhnlich. Doch ließ er sich am folgenden Tage, der ein Sonntag war, wieder auf den Chor tragen, wo er die heilige Messe hörte, und mit glühender Andacht das aller-

heiligste Sakrament empfing. Allein kaum war er in sein Zimmer zurückgebracht worden, so sank er wieder in einen tiefen Schlummer. Der zu seiner Bedienung bestellte Bruder weckte ihn; aber kaum hatte Vinzentius einige Worte gesprochen, schlief er wieder ein. Der herbeigerufene Arzt fand ihn so schwach, daß er kein Rettungsmittel mehr sah. Vor seinem Weggehen weckte er ihn noch, und redete ihn an. Lächelnd antwortete ihm Vinzentius einige Worte, konnte aber nicht fort reden, weil ihm die Zunge versagte. Nun versammelten sich seine geistlichen Söhne um ihn, und einer derselben bat ihn im Namen Aller um seinen Vatersegen. Vinzentius richtete mit großer Anstrengung sein Haupt auf, sah alle freundlich an, und sprach die Segensworte über sie, aber nur bis zur Hälfte; das Uebrige mußte er wegen gänzlicher Entkräftung in der Stille beten. Am Abende empfieng er die heilige Oehlung, und die ganze Nacht brachte er in frommer Unterhaltung mit Gott zu. Wenn er auch schlummerte, so erwachte er gleich, sobald man ihm etwas von Gott sagte. Desto gleichgültiger war er gegen alles Irdische. Eine besondere Aufmerksamkeit zeigte er, wenn man ihm die Worte des Psalmisten vorsprach: „Gott merk' auf meine Hülfe!" Sogleich antwortete er: „Herr eile mir zu helfen." — Nach vier Uhr frühe trat Herr le Prétre, ein Mitglied der Priesterkonferenz und ein vertrauter Freund des Vinzentius, in das Zimmer, und bat ihn gleichfalls für sich und die ganze Konferenz-Gesellschaft um den Segen. Der demüthige Greis antwortete: „Der unter euch das gute Werk angefangen hat." — Weiter vermochte er nicht mehr zu sprechen, und sein irdisches Leben erlosch gleich einer erlöschenden Lampe.

So beschloß Vinzentius seinen irdischen Lauf am 27. September 1660, im 85. Jahre seines verdienstvollen Alters, gerade zur Stunde, wo die Seinigen im Chore

die Betrachtung anfiengen, und wo auch er seit 40 Jahren sein Gemüth in frommen Betrachtungen zu Gott zu erheben gewohnt war. Sein Angesicht blieb heiter und freundlich, wie es im Leben allezeit gewesen war, und die auf dem Sessel, wo er gestorben war, dasitzende Leiche hatte ganz das Ansehen eines noch lebenden, in seligen Empfindungen eingeschlummerten Frommen. Er hatte wahrlich einen guten Kampf gekämpfet, seinen Glauben rein bewahret, und seinen Lauf glücklich vollendet, und nun war sein Geist hingeschieden, um die Krone zu empfangen, die der Herr allen denen hinterlegt hat, welche seine Ankunft lieben.

Die h. Rosa von Lima.

Diese große Heilige wurde in Lima, der Hauptstadt des südamerikanischen Landes Peru, im Jahre 1568 von reichen sehr angesehenen Eltern geboren. Schon in ihrem zartesten Alter zeigte sie viel Geduld und Selbstüberwindung, und offenbarte dadurch, in welchem Berufe sie Gott einst verherrlichen würde. Als sie nämlich kaum das dritte Lebensjahr erreicht hatte, geschah es, daß sie eines Tages ihren Daumen zwischen den Deckel einer Kiste brachte, wodurch er so heftig geklemmt wurde, daß sie sehr große Schmerzen empfand, auch bald ein Geschwür an demselben sich bildete und der Wundarzt mit Hilfe einer Zange den Nagel abreißen mußte. Dennoch hatte Rosa bei diesen Schmerzen immer still geschwiegen, und die Wunde den Eltern zu verbergen gesucht; während sonst Kinder bei den geringsten Verletzungen bitterlich zu weinen und den Eltern zuzulaufen pflegen. Als sie vier Jahre alt geworden war, heilte ihre Mutter einen Schaden an ihrem Ohre durch ungeeignete Hausmittel, was zur Folge

hatte, daß sich an demselben eiternde Fisteln bildeten, welche 12 volle Tage dem Kinde die heftigsten Schmerzen verursachten; aber auch in diesem Leiden hörte man keine Klage aus seinem Munde, sondern es ertrug dieselben mit einer Geduld und Selbstverläugnung, die man sonst selten bei Männern zu finden pflegt.

Wie sie schon als Kind ihren Beruf zu leiden durch ihr Betragen in den Schmerzen, welche sie zu erdulden hatte, offenbarte, so zeigte sie in diesen Jahren auch eine große Anlage zur Frömmigkeit, indem sie am Gebete viele Freude hatte, dagegen die Welt und die Sünde frühzeitig floh. Einst hatte ihr Bruder ihr schönes Haargeflecht im Kinderspiele beschmutzt, und da dieß dem Mädchen nahe gieng, sagte der altkluge Knabe, er hätte in einer Predigt gehört, daß die Geflechte der Mädchen Stricke wären, an denen die Unbehutsamen in die Hölle gezogen würden. Diese Worte machten auf das Herz des Mädchens einen solchen Eindruck, daß sie die Haare sich abschnitt. Als sie herangewachsen war, zeichnete sie sich aus durch hohe Körperschönheit und durch ein liebenswürdiges Betragen, und hätte leicht in eine eheliche Verbindung treten können; aber sie konnte sich durchaus nicht entschliessen, obwohl ihre Geschwister deßwegen oft in sie drangen, ja sie wohl gar schlugen, weil sie ihnen nicht zu Willen war. Ihr Beruf war aber nicht der Ehestand, der Herr hatte sie vielmehr zu seiner Braut erwählt, sie sollte als eine unbefleckte heilige Jungfrau suchen, was Gottes ist, und dem Herrn wohlgefallen durch Reinigkeit des Herzens und hohe weibliche Tugenden. Gott liebte und segnete sie darum, und hatte sie ausersehen, daß sie nach vielen Prüfungen unter jene Jungfrauen aufgenommen würde, welche dort in weißen Kleidern dem Lamme folgen, wohin es geht, und ein Lied singen, das außer ihnen Niemand singen kann.

Da sich Rosa durchaus nicht entschließen konnte, in den Ehestand zu treten, sondern vielmehr sich viele Mühe gab, ihre Schönheit zu verbergen, auch sich selbst sehr strenge hielt, damit alle eiteln und unlauteren Gedanken ihres Herzens in ihrem Keime erstickt würden, ließen es endlich die Ihrigen zu, daß sie nach ihrem Verlangen in den Orden des hl. Dominikus eintrat, in welchem sie bis zu ihrem Tode lebte. Nun ergab sie sich dem Gebete noch eifriger als zuvor, so zwar, daß sie demselben ganze Tage und Nächte so inbrünstig oblag, daß sie nicht mehr beobachtete, was um sie vorgieng; auch bei ihren Geschäften, dem Nähen, Stricken und andern weiblichen Arbeiten ihr Herz stets zu Gott erhob, und sich mit ihm durch fromme Betrachtungen unterhielt. Nebst dem sang sie auch häufig heilige Lieder zur Verherrlichung ihres Gottes, und zu ihrer eigenen Erbauung und Aufheiterung. Zu diesen ihren schönen Gesängen soll sie öfters eine Nachtigall eingeladen haben, welche ihrer Einladung bereitwillig folgte, und nach ihrer Weise mit Rosa das Lob ihres Schöpfers verkündete *). War sie schon, als sie noch außer dem Kloster lebte, streng gegen ihren Leib gewesen, so war sie es nun doppelt, und brachte, wie der hl. Paulus von sich schreibt, ihr Fleisch in Knechtschaft und züchtigte es. Auf ihrem Haupte trug sie eine Krone von Zinn, die mit Spitzen nach innen versehen waren, welche sie bei jeder Bewegung sehr schmerzten; sie hatte jedoch diese Krone unter den Schleier stets sorgfältig verborgen, damit sie nicht beobachtet werden möchte. Unter ihrem Ordenskleide trug sie ein Cilicium, das innen mit schmerzenden Ge-

---

*) Aehnliches finden wir in dem Leben mehrerer Heiligen, besonders bei dem Leben der Einsiedler in der Thebais und des hl. Franz von Assisi; die Geschöpfe leisteten gleichsam solchen hl. Menschen Gehorsam, wie es im Paradiese gewesen war.

genständen ausgefüttert war, so daß sie durch dasselbe beständig Weh empfinden mußte; um ihre Lenden aber hatte sie eine eiserne Kette mit spitzen Zacken gegürtet, welche so tief in ihr Fleisch eindrangen, daß man die Kette später gar nicht mehr wahrnehmen konnte. Ja selbst nächtlicher Weile wollte sie keine Ruhe haben, sondern bereitete sich ein Lager, das mehr eine Straf- als Ruhestätte genannt werden kann. Es war dieß nämlich eine Tafel, auf welcher sieben knotige Holzstücke lagen, in deren Zwischenräumen sich scharfe spitzige Scherben befanden, welche ihren Leib sehr verwundeten, wenn sie sich auf dieselben niederlegte. Fünfzehn volle Jahre war dieß ihre Ruhestätte, und sie ließ sich nicht bewegen, sie zu ändern, bis in ihren letzten Lebensjahren, wo sie, da ihre körperliche Schwachheit sehr zugenommen hatte, die Nächte in einem Sessel zuzubringen pflegte.

Also lebte die Heilige bis in ihr einunddreißigstes Lebensjahr, welches für sie das letzte wurde, wie sie dieß auch voraussah. Eines Tages nämlich sagte sie bei vollkommener Gesundheit zu einer Freundin: Wisse, daß ich im vierten Monate von heute den Weg alles Fleisches zu gehen habe! aber die Schmerzen meiner letzten Krankheit werden wüthend sein, aller Martern größte aber der unlöschbare Durst. Darum bitte und flehe ich zu dir aufs Innigste, du wollest mir in dieser großen Noth beispringen, und meinem dorrenden Gaumen und den entzündeten Eingeweiden die Labung nicht versagen, deren ich dann bedürftig bin. Diese Mittheilung war in Folge eines Gesichtes geschehen, worin ihr angekündet worden, die Schmerzen, die ihr bevorstünden, seien so vielfältig, scharf und einschneidend, daß Alles, was sie seither ertragen, für Nichts dagegen zu rechnen sei; jede Gliedmaße ihres Körpers würde ihren eigenen Stachel haben, daß keine der andern beispringen könne; derselbe Durst,

der den Erlöser am Kreuze gepeinigt, werde auch ihr zu Theil werden, und der Brand werde bis in das innerste Mark ihrer Gebeine dringen. Sie bereitete sich in williger Ergebung auf die Ankunft der ihr verkündeten Peinen vor, und bat auch Andere, sie in diesem Bestreben durch ihr Gebet zu unterstützen. Drei Tage vor dem anberaumten besuchte sie noch einmal die ihr lieb und werth gewordene Einsiedlerzelle im Garten ihres väterlichen Hauses, und dort, sich unbehorcht glaubend, sang sie ihr Schwanenlied, in süßer Stimme und in rhythmisch gesetzten Worten ihre Mutter dem Schutze des Himmels empfehlend; so daß die in Geheim ihr Zuhorchende von einem innerlichen Schauder ergriffen wurde.

Am Vorabend des ersten Augusts hatte sie sich noch gesund in ihr Zimmer eingeschlossen; aber als die Mitternacht herangekommen, hörte man sie jämmerlich wehe-klagen; und als die Freundin, die sie nach ihrer Bitte zu sich genommen, mit den Ihrigen herbeigekommen, fanden sie die Kranke am Boden liegen, alle Glieder starr und unbeweglich; nur das Zittern der um Luft ringenden Brust und ein Rest erlöschender Stimme zeigte, daß noch ein Funke von Leben in ihr sei. Man fragte ängstlich, was ihr widerfahren; sie aber konnte nur mit gebrochenen Worten erwiedern, sie leide an keinem besondern Uebel, aber der Tod selbst gebiete unumschränkt in ihren innersten Eingeweiden. Man fragte sie, ob man den Arzt rufen solle? Den himmlischen! war ihre Erwiederung. Sie wurde zu Bette gebracht, aber sie vermochte nicht, weder sich zu bewegen, noch zu ruhen; der kalte Schweiß stand ihr auf der bleichen Stirne, der Athem rang wie mit dem Drucke einer unendlichen Last, in den verschiedenen Adern und an den Schläfen stritten die verschiedenen Arten des Pulsschlages mit einander um den Vorzug größerer Heftigkeit; in unbestimmten Zwischen-

räumen schwoll ihr blutloser Körper auf, und wurde von Zuckungen erschüttert; nur dann schien ihr Erleichterung zu kommen, wenn sie leise den Namen Jesu ausgesprochen. Am Morgen starrten die Aerzte das stille Schmerzensbild an; und nachdem sie näher zugesehen, erklärten sie: eine solche Masse von Schmerz, im Streite mit so mancherlei Krankheitsformen gehäuft scheine über alle menschliche Geduld hinauszugehen.

Einer ihrer Beichtväter forderte sie auf, wenigstens ihrem Arzte auszulegen, was sie empfinde, und da sie zögerte, gebot er es ihr bei dem Gehorsam. Sie gewann nun die nöthige Kraft und sagte: Ich weiß, daß ich verdiene, was ich leide, aber ich wußte nicht, daß solche Schmerzen den Körper überfallen, und durch die verschiedenen Gliedmaßen sich austheilen könnten. Mir ist, als ob eine glühende Eisenkugel mir durch die Schläfe getrieben würde, und dabei ein glühender Spieß mir vom Scheitel zur Fußsohle gehe. In gleichem Brande scheint ein glühender Dolch mich, queerüber von der Rechten zur Linken durch die Herzmitte zu durchbohren. Meine Gebeine lösen sich langsam in Staub auf; das Mark in ihnen verdorrt wie zu Asche, während von Zeit zu Zeit die schneidendste Kälte durch alle Fibern zuckt; jedes Gelenke ist von eigener Qual umgeben, für die ich keinen Namen habe, noch auch weiß, womit ich sie vergleichen soll. Nur das ist mir bekannt, daß ich allmählig durch dieß Alles dem Ende entgegengeführt werde, weil aber meine Schmerzen sich durch mehre Tage ausbreiten sollen, darum schmerzt es mich, daß ich länger als ich möchte, diesem Hause zur Last bleiben muß. Uebrigens möge Gott in mir vollbringen, was er in seinem heiligen Willen beschlossen hat; ich werde mich weder des Todes, noch dieser Schmerzen, die herber sind, denn er, weigern. Die Aerzte, sagte sie, müheten sich umsonst, die Art der Krank-

heit zu erkennen; sie sei ihr von Außen zugesendet, und arbeite sich allmählig in ihr Inneres hinein; da könne nur die Geduld Hiobs von Nutzen sein; wobei sie nur einige Tage ruhig gelassen zu sein bäte.

Der sechste August, der Tag der Verklärung, war für sie recht eigentlich ein Charfreitag. Ihre Schmerzen schienen noch andere Krankheiten sich zur Hilfe herbeigerufen zu haben. Zuerst hatte eine Lähmung der ganzen linken Seite sich eingestellt, nur die Zunge war ihr frei geblieben; alle andern Glieder erstarrten, und sie fühlte nur an ihrem Drucke, daß sie noch dergleichen habe. Bald hatte dem Schlaganfall eine Entzündung des Brustfells und dieser ein ängstliches Asthma sich beigesellt, dem bald auch eine schmerzliche Kolik und Gichtknoten auf dem rechten Fuße folgten; worauf ein anhaltendes Entzündungsfieber diese Uebel alle gleichsam überdeckte. Sie blieb unter allen diesen Uebeln ergeben in lieblicher süßer Gemüthsruhe, voll hohen Vertrauens, daß ihre Beichtväter darüber erstaunten. Sie seufzte wohl bisweilen auf, aber ohne Wehklage; sie forderte nur noch mehr der Leiden und konnte sogar einmal Scherz treiben mit ihrem Zustande, sagend: Ich habe wohl einmal einen armen Knaben aufgenommen, jezt aber habe ich derer zwei; sie meinte damit ihren erstarrten Arm und Fuß. Nur um Eins hatte sie gefleht, daß der Gebrauch ihrer Vernunft ihr durch die Schmerzen des Hauptes nicht genommen werden möge, und es ward ihr gewährt; denn bis zu ihrem Ende blieb sie vollkommen bei Sinnen. Der Durst hatte sich übrigens auch herzugefunden und peinigte sie mit jedem Tage heftiger. Sie sah dann mit thränenden, schmerzumhüllten Blicken zur Freundin auf, sie um Wasser zur Kühlung flehend; Essig und Galle, sagte sie, würden ihr ein Labsal seyn, wenn sie es haben könne. Die Angelehte weigerte es ihr; denn die Aerzte hatten es ihr ver-

boten; Rosa erinnerte sie an das Versprechen, das sie ihr vor vier Monaten gegeben; da diese aber auf der Weigerung bestand, blieb ihr nichts übrig, als mit erdörrendem Munde zu rufen: Ich dürste!

Unter diesen harten Kämpfen stellten sich endlich die Zeichen des nahenden Todes ein, und sie wurde versehen. Sie hatte noch Kraft genug, eine Beichte von ihrem ganzen Leben abzulegen; als sie dann hörte, daß man ihr die lezte Wegzehrung brachte, wurde sie sogleich wie mit Leben übergoßen, erglühte lieblich gleich der Morgenröthe, und fiel, unfähig, ihre Freude zu bemeistern, in Entzückung. Als sie das Sakrament empfangen, blieb sie blaß und blutlos ohne die mindeste Bewegung, und der Beichtvater mußte sie zu sich rufen, um sich zu versichern, ob sie es niederschlucken könnte. Die lezte Oelung empfieng sie mit Jubel, als ob sie zum Triumphe, nicht zum Tode gehe. Es war sichtbar, daß im Verhältniß, wie ihr geschwächter Leib der Auflösung nahte, ihr Geist kräftiger und freudiger wurde; so daß sie die stündliche Zunahme dieser Heiterkeit nicht zu meistern wußte. Sie nahm dann den rührendsten Abschied von all ihren Befreundeten und starb am Bartholomäustag im Jahr 1617 um Mitternacht, bei vollen Sinnen, ohne das geringste Zeichen von Furcht oder Schrecken, die Augen nach oben gerichtet, mit den Worten: Jesus, Jesus, Jesus sey mit mir!

So endete diese edle Jungfrau in einem Alter, in welchem sie kaum erst recht ins Leben eingetreten war, reich an Tugenden und Verdiensten, eine Greisin, wenn Weisheit für ein hohes Alter und ein unbefleckter Wandel für graue Haare gilt; denn früh vollendet hat sie dennoch viele Jahre erreicht und beschämt den sündhaften Greis, der arm an Tugend, reich an Sünden ist. Mit dem Apostel hatte sie ihre Vorzüge für Schaden gehal-

ten, um Christus zu gewinnen; sie lebte dann als seine treue keusche Braut, er aber gab ihr den schönen Kranz von Tugendblumen, der nicht verwelket, und das Hochzeitkleid der Unschuld; für erduldete Leiden aber verlieh er ihr himmlische ewig dauernde Freuden. Rosa war die erste Heilige des damals neu entdeckten vierten Welttheils Amerika, sonst die treue Nachahmerin der hl. Katharina von Siena.

Die h. Maria von Bagnesia.

Unter denjenigen Heiligen, welche sich durch geduldiges Ertragen langwieriger Krankheiten die Krone des ewigen Lebens verdienten, nimmt gewiß auch Maria von Bagnesia nicht die lezte Stelle ein. Geboren zu Florenz, einer der größten und schönsten Städte des gesegneten Italiens, im Jahre 1514, wuchs sie bald zu einem blühenden Mädchen von einnehmendem gefälligem Aeußern heran, so daß Alle, welche sie sahen, Freude an ihr hatten und gerne um sie verweilten. Da sie Jungfrau geworden war, und ihre körperlichen Vorzüge sich noch mehr entwickelt hatten, wünschte ihr Vater, daß sie eine ehrenvolle eheliche Verbindung schließen möchte, wozu sie aber keine Neigung bezeugte, da auch sie von der Vorsehung berufen war, als eine jungfräuliche Dulderin den Kranz der Unsterblichkeit und die Freuden, die der Unschuld bestimmt sind, zu erben. In eben diesem Lebensalter wurde sie von einer Krankheit heimgesucht, welche ihr beinahe den Tod zugezogen hätte, weil sie während derselben auf eine sehr ungeschikte Weise behandelt wurde. Im Anfange der Krankheit nemlich berief der Vater einen Apotheker, welcher, wie es scheint, geringe ärztliche Kenntnisse besaß; daher er die Kranke so verkehrt behandelte, daß

ihr Leiden sich sehr verschlimmerte, und Lebensgefahr in der Weise für sie eintrat, daß man für nothwendig hielt, ihr die hl. Oelung zu ertheilen. Nun schenkte der Vater sein Vertrauen einem lombardischen Weibe, die versicherte, auf ihre Bemühung hin werde seine Tochter gewiß wieder genesen. Sie ließ nun aus Salz, Kleien und allerlei scharfen Mitteln ein Pflaster kochen, dieß auf Leinwand streichen, und so um die bloßen Arme Marias wickeln. Nicht lange hatte die Jungfrau dieß Pflaster an den Armen, als sie wie halbtodt wurde, und die Haut sich vom Fleische löste, so daß sie wie geschunden war. Mit Mühe retteten kundige Aerzte nach solchen verfehlten Kuren ihr Leben, daß sie sich wieder in etwas erholte. Der Vater gab ihr jezt die Erlaubniß, nach ihrem Wunsche in den Orden des hl. Dominikus zu treten, nnd sie legte alsbald mit vieler Freude die Gelübde als Tertiarerin ab. Der Gang ins Kloster war aber ihr lezter in ihrem sterblichen Leben, denn sie legte sich nach wenigen Tagen nieder zu Bette, um in fünfundvierzig Jahren nicht wieder aufzustehen. Vielerley waren die Uebel, die sie im Verlaufe dieser langen Krankheit zu dulden hatte. Das allerheftigste Fieber war mit unabläßigem Kopfweh verbunden, dazu Seitenstechen und ein Asthma so heftig, daß sie nicht wagen durfte, ohne Nachtlicht zu bleiben, und wenn dieß etwa zufällig erlosch, dem Ersticken nahe kam. Bisweilen wurde sie taub, dann wieder stumm, dann an irgend einem andern Sinne geplagt; Knieschmerzen und dazu noch andere durch alle Glieder verbreitete Uebel bedrängten sie also, daß die letzte Oelung ihr oft gegeben werden mußte. Es zeigte sich bald, daß ihre Krankheit mit dem Kirchenjahre im Zusammenhang stehe. Jeden Freitag pflegten gewöhnlich neue Plagen hinzuzutreten. Durch die ganze heilige Woche und in der österlichen Zeit war es eben so; dann zu Christi Himmelfahrt, an den Festen der Jung-

frauen und anderer Heiligen besonders Solcher, die als ihre Schutzheiligen mit ihr in näherem Verkehre standen. Das wußten ihre Hausgenossen recht wohl, so daß, wenn sie bemerkten, wie sie sich übler gehabe, die Rede ausgieng unter ihnen: Das wundert uns nicht, es ist diese oder jene Zeit; solche oder die andere Festlichkeit naht! Je mehr sie indessen bei solchen Veranlassungen äußerlich, je nach dem Leibe, sich geschlagen fand, um so freudiger fühlte sie nach Innen sich gekräftigt und gestärkt. Sie war dabei in der Speise so enthaltsam, daß ihr ganzes Leben eine fortdauernde Faste schien. Nur die heil. Kommunion gab ihr Stärke, und wenn sie der Arzneien wegen, mit denen sie gleichfalls viel geplagt wurde, diese zwei bis drei Tage hinter einander nicht nehmen konnte; dann wurde sie so geschwächt, daß sie dem Tode nahe schien, und die Aerzte deßwegen Vorsehen thun mußten.

Zu den körperlichen Uebeln, die also auf ihr lasteten, fügten die Menschen, die sie umgaben, nun auch noch überdem ihre Mißhandlungen hinzu. Eine Magd, die seit vierundzwanzig Jahren im Hause ihrer Eltern gedient, war darin den Andern ein Muster. Konnte die arme Kranke je einmal einen Augenblick aufsein, dann war diese zur Stelle, um sie zu plagen. Sie gebot ihr, nun dies, nun jenes zu verrichten; bald sollte sie, wenn das Weib ausgieng, Holz, bald Wasser zutragen; bald irgend etwas anderes beschicken, das sie überdem noch halb erraten mußte. Konnte sie das nicht vor Schmerzen und Unvermögen, oder brach sie unter der Last zusammen; dann erfüllte die Zurückgekehrte das Haus mit ihrem Geschrei, kehrte Alles unterst zu oberst, spie sie mit Gift an wie ein Basilisk; und wurde nur immer um so wüthender, je mehr die Todtkranke sie zu begütigen suchte. Andere brachten die Zorneswuth, in der sie gegen einander entzündet waren, bis zu ihrem Schmerzenlager hin, und

ließen sich durch keinen Zuspruch besänftigen; bis sie selber krank, wie sie war, sich aus dem Bette und zu ihren Füßen warf, sie um Gott anflehend, den Zorn zu lassen. Bei ihr pflegte sich dann vor Schmerz und Betrübniß meist die Krankheit zu steigern; so daß ihr Bett unter ihr erzitterte, und die Schelle über ihr tönend sich bewegte. Andere trugen ihre Verzweiflung zu ihr hin, um bei der Leidenden Trost zu finden; und wenn sie dann, wie es unter ihren Schmerzen oft der Fall war, vor Entkräftung kurz zuvor kein Wort hervorzubringen vermochte, wurde ihr schnell die nöthige Stärke gegeben. Sie saß dann im Bette, das Antliz im Liebeseifer glühend, und redete, als ob ihr nichts fehle.

Unter dem Drucke so vielfältiger Noth und Plage hatte sie sich gänzlich und unbedingt resignirt. Habe ich noch nicht Schmerzen genug, pflegte sie zu Gott zu beten, dann sende mir deren noch mehr; aber mehre auch die Geduld, damit ich dich nicht beleidige. Sie hatte sich ganz in den Gehorsam ihres Beichtvaters, ohne den mindesten Widerspruch, gegeben. Einst als sie von so vielen Schmerzen überfallen war, daß sie sich nicht zu fassen, noch im Bette zu bleiben wußte, hatten die Ihrigen nach ihm gesendet; er war zu ihr gekommen, hatte sie getröstet nach Vermögen, und im Weggehen zu ihr gesagt: Nun Schwester Maria, höre und ruhe! Nachdem er ihr darauf den Segen gegeben, war er davongegangen. Sie aber hatte von da an auf der Seite, wo sie gerade gelegen, sich festgehalten, vom Abend zum Morgen nicht zur Rechten noch zur Linken sich bewegend, so daß die Hausgenossen in der Frühe den Beichtvater wieder besenden mußten, um sie zu lösen. Immer heiter unter allen Schmerzen mochte sie nicht leiden, wenn ein Trauriger ihr nahte. Komm her, sagte sie dann tröstend, was ist dir? sei nicht also, gieb dich Jesu, der die rechte Freude

ist; der wird in dein Herz kommen, und dich fröhlich machen.

So brachte sie ein martervolles Leben in wunderbarer Fassung hin, und wie sie in seinem Verlaufe jedes drohende Uebel im Gesichte voraus geschaut, so wurde ihr auch ihr Tod im Gesichte gezeigt; und sie nahm ihn mit derselben Ergebung wie jedes andere, ihr früher gesendete Uebel auf. Am zwanzigsten Tage ihrer lezten Krankheit schloß ihr die Geschwulst die Kehle, daß sie bald selbst die Kommunion nicht zu sich nehmen konnte; bei aller Beängstigung aber blieb ihr Angesicht so heiter, als ob sie den Himmel offen sehe. Sie beharrte in dieser Stimmung bis zu ihrem Ende, und als schon der Puls zu schlagen aufgehört, und der Beichtvater ihr die Sterbekerze in die Hand gegeben, öffnete sie noch einmal das Auge, und der Ausdruck ihres Gesichts war so fröhlich, daß er das Herz aller Gegenwärtigen mit unbeschreiblicher Freude erfüllte.

Fünfundvierzig Jahre, fast die Zeit eines Menschenalters, hatte sie in Leiden zugebracht; mit dem heil. Patriarchen Jakob konnte sie daher sprechen: Die Tage meiner Pilgerschaft sind wenige, sie reichen nicht an die Tage meiner Väter, und die meisten derselben sind böse Tage. Doch sie giengen vorüber, die Stunde kam, in der die Jungfrau ausgelitten hatte und ihre Wunden geheilt, ihre Geduld herrlich belohnt, und ihr Kreuz, das sie willig getragen hatte, mit den heil. Freuden vergolten wurde.

Der h. Franz von Xavier.

Der heil. Franz Xaver, jener große Apostel der Indier, jene vorzügliche Zierde der Gesellschaft Jesu und der ganzen katholischen Kirche, ward geboren von hohen ade-

lichen Eltern auf dem Schloße Xavier im Königreiche Navarra. Wie er älter wurde, schickte ihn sein Vater nach Paris auf die damals sehr berühmte hohe Schule, um die freien Künste, wozu er eine besondere Neigung zeigte, zu erlernen. Obwohl er von vorzüglicher Schönheit war, so bewahrte er doch an diesem gefährlichen Orte seine Keuschheit stets jungfräulich und unversehrt; die Reinigkeit schärfte seinen Verstand, und bereitete seine Seele zu einem reinen empfänglichen Boden der Wissenschaft. Er machte darin einen solchen Fortgang, daß er zum öffentlichen Lehrer der Philosophie erwählt wurde. Zwar war seine Absicht dabei noch immer nur diese, bei der Welt zu großen Ehren zu gelangen. Allein der heil. Ignatius, mit dem er in Paris zusammentraf, richtete sein Gemüth nach dem Ewigen; er erwarb sich durch mancherlei Gefälligkeiten die Freundschaft des jungen Mannes, lebte zwar seiner Wißbegierde, legte ihm aber dabei oft die Worte Christi ans Herz: Was nützet es den Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, an seiner Seele aber Schaden leidet. Wie Saulus beim Lichtstrahl, der ihn zu Boden warf, so wurde auch Xaver durch diese Worte erschüttert, daß er ausrief: Herr, was willst du, daß ich thue? Er überließ sich von dem an völlig der Leitung des heil. Ignatius, der ihn seine geistliche Uebungen verrichten ließ, und nachher unter seine Genossen aufnahm. Indessen hatte Johannes III., König von Portugal, vernommen, wie viel Gutes durch die neu gestiftete Gesellschaft war verbreitet worden, und verlangte daher vom heiligen Ignatius Männer aus seiner Gesellschaft, um sie nach Indien zu schicken. Der heil. Stifter wählte dazu nach innbrünstigem Gebet den Franz Xaver. Der heilige Mann empfand eine große Freude darüber: denn dadurch sah er seine Träume, die er schon früher gehabt, erfüllt; es war ihm nämlich im Schlafe öfters vorgekommen, als trüge er

einen Mohren auf den Schultern, wodurch er so abgemattet worden, daß er unter der Last fast zu Boden sank; auch wurden ihm fast alle Nächte große Meere voll Klippen oder Inseln, und wilde Länder, die ihm unendliche Mühseligkeiten und Gefahren drohten, gezeigt, wobei man ihn aber ausrufen hörte: Noch mehr, o Herr! noch mehr! Sogleich also, nachdem er vom Statthalter Christi den Segen nebst der Gewalt eines päpstlichen Gesandten erhalten, machte er sich, und zwar aus Andacht zur allerseligsten Jungfrau, über Loretto auf den Weg, indem er nichts bei sich hatte, als ein Kruzifix auf der Brust, sein Brevier unter dem Arme, und den Stab in der Hand. Nach einer sehr beschwerlichen Schifffahrt kam er zu Lissabon, der Hauptstadt von Portugal, an, nahm aber seine Einkehr statt in dem königlichen Palaste, wohin ihn der König eingeladen hatte, in dem Spitale.

Erst im dreizehnten Monat nach seiner Abfahrt von Lissabon kam er zu Goa, der Hauptstadt in Indien, an. Dieses große Land war freilich ehemals, wie man glaubt, vom heil. Apostel Thomas großentheils zu Christus bekehrt worden, allein durch den beständigen Umgang mit den Ungläubigen, unter denen die Christen wohnten, jetzt so verwüstet, daß an vielen Orten nur der bloße Name des Christenthums übrig geblieben. In dieser Hauptstadt fieng der apostolische Mann seine Arbeit an, nachdem er demüthig den Bischof des Ortes dazu um die Erlaubniß gebeten, und zwar, wie später auch anderswo, mit der Jugend. Er rief mit einem Glöcklein von einer Gasse zur andern die Kleinen zusammen. Sowohl christliche als heidnische Kinder liefen ihm nach. Er erklärte ihnen die christlichen Glaubenslehren, lehrte sie verschiedene Gebete und Gesänge, und hieß sie zu Hause erzählen, was sie gehört hatten. Die Kinder führten als kleine Apostel ihre eigenen Eltern zu dem Heiligen, damit er sie besser unter-

richte und taufe. Andere brachten die Götzenbilder ihrer Eltern und zertrümmerten sie. Wieder andere suchten die neugebornen Kinder auf, und zeigten sie dem heil. Manne an, damit sie nicht ohne die heil. Taufe dahin stärben.

Nun wandte er sich an die erwachsene Christen und Heiden. Was er durch seine Predigten nicht erhielt, brachte er durch die unwiderstehliche Freundlichkeit seines Umganges zu Stande. Von Indien begab er sich hierauf nach Japan, verweilte daselbst $2\frac{1}{2}$ Jahre, und bekehrte und taufte viele Tausende der Bewohner dieser großen Insel. Da er nun aber hörte, daß die sämmtlichen Japanesen zum Christenthum übertreten würden, wenn dasselbe in China Eingang fände, entschloß er sich, dorthin zu gehen, und als emsiger Arbeiter auf diesem neuen Felde thätig zu seyn. Er gieng zuvor aber nach Indien, um die von ihm gegründeten Gemeinden noch einmal zu besuchen, und hielt sich dann kurze Zeit in Goa auf. Am 15. April 1552 begab er sich von Goa nach Malacca, wo er mit großem Jubel aufgenommen wurde. Der Statthalter aber, hierüber erzürnt, setzte Pereira, einen Kaufmann, der ihn unterstützte, gefangen, und suchte die Reise des Heiligen nach China zu hindern, ohne daß die Bitten und Drohungen desselben über ihn etwas vermochten. Wohl legte Xaver ihm die Vollmachten des Vicekönigs und die Briefe des Bischofs vor, und führte ihm zu Gemüth, wie er dem Legaten des heil. Stuhles Achtung schuldig sei, und welchen Schaden er dem Evangelium durch seine Hartnäckigkeit bringe; aber vergebens. Er hatte gewünscht, als Gesandter an den Hof des Kaisers geschickt zu werden, um auf diese Weise dem Evangelium gelegenheitlich bei dem Volke Eingang zu verschaffen; allein da dieß bei dem Widerstreben des Statthalters unmöglich war, segelte er allein ab, und landete auf der Insel Sancian, 25 Stunden vom chinesischen Festlande, Conton, einer wichtigen

Stadt desselben, gegenüber. Kaufleute daselbst stellten ihm nun vor, wie der Eintritt in das chinesische Reich jedem Fremden sehr strenge untersagt sei, wie er gewiß werde entdeckt und dann getödtet werden. Xaver aber erwiederte: Ich bin ausersehen für dieß wichtige Unternehmen durch eine besondere Gnade des Himmels; wenn ich zweifelte an dessen Ausführung, und erschreckt durch die Hindernisse den Muth verlieren würde, wäre das nicht schlimmer, als alle Uebel, mit denen man mich bedroht? Mein Entschluß ist gefaßt, ich will nach China gehen, und nichts kann meinen Plan ändern. Wenn sich die ganze Hölle gegen mich verschwört, so spotte ich ihrer, wenn nur Gott mir günstig ist. Wenn Gott für uns ist, wer kann gegen uns sein?

Doch die Vorsehung wollte nicht, daß er das Evangelium den Chinesen verkünde, und darum konnte er seinen Entschluß bei allem seinem Eifer nicht in Ausführung bringen. Es verließ ihn eben jetzt sein Dollmetscher, und bald darauf auch ein portugiesischer Kaufmann, der ihn unvermerkt nach Konton bringen sollte. Zudem erneuerte sich ein Fieber, an dem er schon vor seiner Abreise nach Sancian darnieder gelegen war, ohne daß er seine Wiederherstelluug abgewartet hätte. Am Ufer des Meeres, hinblickend auf Chinas Gestade, rief er jetzt wiederholt aus: Die Chinesen, mein Gott, die unglücklichen Chinesen, wer wird sie aus dem Schatten des Todes führen! Denn es that ihm äußerst weh, da er sah, daß sein Plan gehemmt wurde, und alle die großen Vorsätze, die er hegte, wie mit einem Male zu Grabe giengen. Als Kranker mußte er zuerst auf ein Schiff gebracht werden, das für die Armen als eine Art Hospital galt; da aber sein Uebel zunahm, insbesondere heftiges Kopfweh mit Kolik ihn quälte, wovon das Schwanken des Schiffes die Ursache war, brachte man ihn aufs Land, wo er einige Zeit

im Freien lag, und allen Unfällen der Witterung ausgesetzt war, bis endlich ein Portugiese, barmherziger als die andern, ihn in seine Hütte aufnahm. Zehn Tage befand er sich daselbst, aller Hilfe beraubt wegen der Nachläßigkeit derjenigen, die die höchsten Verpflichtungen gegen ihn hatten. Zweimal öffnete man ihm Adern, aber so ungeschickt, daß seine Nerven dadurch sehr angegriffen wurden, und er in heftige Krämpfe fiel, die ihm viele Schmerzen verursachten. Da er nun sah, daß sein Uebel zunahm, erkannte er wohl, daß Gott sein Leiden enden wolle. Vom 20. Nov., an dem ihn die Krankheit überfallen hatte, bis zum 28. Nov. beschäftigte er sich stets mit der Ewigkeit; von jenem Tage an aber fiel er in ein Delirium, und redete nun, auch wenn er phantasirte, fortwährend von Gott und seiner Reise nach China. Er verlor dann die Sprache, erhielt aber wieder das vollkommene Bewußtsein während 3 Tagen bis zu seinem Tode. Es schmerzte ihn, daß er eines gewöhnlichen Todes, und nicht den eines Martirers sterben sollte; aber sogleich unterwarf er sich ganz dem Willen Gottes, in dessen Hände er seinen Geist aufgab am 2. Dezember 1552, in einem Alter von sechs und fünfzig Jahren, nachdem er eilf Jahre als Missionär thätig gewesen war. In zwei und fünfzig größern und kleinern Königreichen hatte er den christlichen Glauben eingeführt, und mit eigener Hand fast eine Million Sarazenen und Heiden getauft. Hätte er noch länger gelebt, so wäre in der That die Welt für seinen Eifer ein zu geringes Feld gewesen. Er hatte, wie aus seinen hinterlassenen Schriften ersehen wurde, sich vorgenommen, wenn er China würde bekehrt haben, sich nach der Tartarei zu wenden und endlich Afrika zu besuchen, und dem letzten Aethiopier die Wahrheiten des Heils zu verkünden, damit keine durch Christus erkaufte Seele verloren gienge.

Auf dem portugiesischen Schiffe erhob sich über den Verlust des hl. Mannes ein lautes Schluchzen und Weinen; man eilte dem entseelten Leichname zu, legte ihm priesterliche Kleider an, und brachte ihn in einen Sarg, in welchem er am Gestade des Meeres begraben wurde, von wo man ihn später dann nach Goa brachte.

Dieß war das Ende eines der größten Heiligen der neueren Zeit. Ein rührendes Ende! In seinem Vaterlande hätte er im Reichthume leben, Ehrenstellen begleiten und alles Erdenglück genießen können; aber wie Jesus für die Menschen seine himmlische Herrlichkeit verlassen hatte, arm und verachtet geworden, und zuletzt am Kreuze wie ein Missethäter gestorben war; so hatte Franz von Xavier allen irdischen Vorzügen entsagt, war arm zu den Ungläubigen mehrere tausend Meilen von seiner Heimath gegangen und dort verachtet worden; und arm und verachtet verschied er am Ufer des Meeres, ohne die Heimath wieder gesehen zu haben. Das hatte der Eifer Gottes und die Liebe zu den Unglücklichen in ihm bewirkt. Er war ein großer Mann, größer als Eroberer und Weltstürmer, die da so häufig niederreißen und tausende von Menschenleben auf die Schlachtbank führen; Xaver hatte aufgebaut und Seelen zum Leben geführt. Möge er im Himmel bitten für jene, die nicht glauben, seien es Heiden oder Christen; möge er dein Beistand sein, damit du Gnade vom Herrn erlangest, und so ertragen, so dulden und sterben könnest, wie er duldete, trug und starb!

Siebenter Abschnitt.

Fromme Gedanken und Gebete für bejahrte Personen.

(Nach Silbert.)

1.

O Gott! du hast nun zu meinem Alter, das an sich schon eine Last ist, noch ein schmerzliches Krankenleiden hinzugethan, und ich kann mit Wahrheit sagen: Herr! deine Hand liegt schwer auf mir. — Aber ich sehe doch, wie gut du es mit mir vorhast, daß du mich erkranken ließest. Ganz anders denke ich jetzt über Tod, über Gericht und Ewigkeit, als ich in meinen gesunden Tagen darüber dachte. — Guter Gott! mit welcher Seelenruhe könnte ich auf meine Lebenstage zurücksehen, wenn ich so viele Jahre krank darnieder gelegen wäre, als ich deren im Leichtsinne, in Thorheit und Sünden durchlebt habe. — O Vater, Vater im Himmel! vergieb mir meinen Leichtsinn, meine Sünden und Fehler. Ich bitte, Vater! erhöre mein Flehen, und gehe nicht ins Gericht mit deinem Kinde. Vergieb mir die Fehltritte meiner Jugend; denn wenn du der Sünden gedenkest, wer wird vor dir bestehen?

2.

Gott, mein Gott! wende dein Angesicht zu mir Armen, der aus der Tiefe seines Elendes zu dir rufet. Siehe auf mich herab von deinem Throne, und rette meine Seele, die auf dich hoffet. Tage lang seufze ich, und in der Stille der Nacht strecke ich meine Hände zu dir aus. — Liebster Vater, du hast mich mit Leiden heimgesucht, nicht

um mich zu verderben, nicht weil du Freude haſt, dein Kind zu ſtrafen, ſondern um mich zu retten, und mich ewig glücklich zu machen. — O laß dieſe Zeit der Heimſuchung nicht ohne Segen bei mir vorübergehen!

3.

Liebſter Gott! die lange Reihe meiner verlebten Jahre iſt ein Denkmal deiner Erbarmungen. O Gott, wie zahllos ſind die Gnaden, die ich von deiner Vaterhand empfangen habe. Das Bewußtſein dieſer Wohlthaten flößt mir Vertrauen ein, deine Liebe werde mir auch den dunklen Todespfad erleuchten, damit ich mich nicht fürchte, wenn das Licht meiner Augen erliſcht, meine Zunge erſtarret, und der Tod mich aus dieſem Leben abrufet. — Ich bin ein ſündiger Menſch, aber du biſt der Gott des Erbarmens, und willſt uns um der Verdienſte deines Sohnes willen Gnade für Recht ergehen laſſen. Das iſt mein Glaube, den ich mit mir in die Ewigkeit hinüber nehme.

4.

Wohl mir, daß ich aus dem großen Opfer der Menſchenerlöſung den Troſt ſchöpfen kann: Jeſus hat für mich gelitten! Jeſus hat mit ſeinem koſtbarſten, heiligſten Blute meine Schuld getilgt, und iſt für mich in den Tod gegangen. O Jeſus! laß deinen Tod an mir nicht verloren gehen. Erhalte mich in deiner Gnade, belebe, ſtärke, heilige mich; denn ich finde in keinem andern Heil, als nur in dir. Ich finde keinen Troſt, als in deinen Offenbarungen; ich finde keine Heiligung, als in deinem Blute.

5.

Jeſus! ich bete dich an, und erkenne dich als meinen Gott und Erlöſer, erkenne du mich als deinen Erlöſten, als den Werth deines koſtbaren Blutes. Ach, barmherziger Jeſus! du haſt deinen Mördern, deinen Kreuzigern

vergeben, nach deinem Beispiele verzeihe ich Allen, die mir Böses thaten, und bitte, o liebster Heiland! vergib auch mir meine Schuld, wie ich vergebe. Gedenke, o Jesus! wie viele Wunden du für mich empfangen, wie viel Blut du um meinetwillen vergossen hast, und mache mich würdig der Verdienste deines Leidens, damit ich gereinigt werde, und zur ewigen Seligkeit gelange.

6.

Die Hand des Herrn hat mich zwar gezüchtiget, aber sie hat mich doch aufrecht erhalten. Ich werde nicht umkommen, leben werde ich, und den Herrn lobpreisen in Ewigkeit. — Ja, mein Gott! ich preise dich, ich bete dich an, und danke dir; weil du mein Heiland geworden bist, und meine Seele vom ewigen Tode erlöset hast. Heil mir! du hast meine Seele gerettet, du Tröster und Erbarmer sei gelobt in Ewigkeit.

7.

Jesus Christus, mein Erlöser! ich armer Sünder bezeuge vor Gott dem Allmächtigen, vor Maria deiner seligsten Mutter, und allen Engeln und Heiligen, daß ich fest glaube, daß du einem Jeden, der mit büßendem, reuevollem Herzen zu dir flehet, seine Sünden verzeihest. — Ich flehe als reumüthiger Sünder durch die Verdienste deines Leidens und Sterbens, und durch dein vergossenes heiliges Blut, du wollest mir meine Sünden verzeihen, und mich, gleich dem reumüthigen Schächer am Kreuze begnadigen, und bei meinem Hinscheiden mich in dein Reich aufnehmen. So, wie du, o liebster Jesus! deinen Geist in die Hände deines himmlischen Vaters empfohlen hast, so empfehle ich meine ausfahrende Seele in deinen Schutz. Dir übergebe ich mich mit Leib und Seele als dein Eigenthum; dir will ich angehören. Du bist mein Freund, mein

Trost, meine einzige Hoffnung. Dir, o mein Jesus, lebe ich, und dir sterbe ich.

8.

Liebster Jesus, ich flehe zu dir um Hilfe und Trost in meinem Elende, o höre mein kindliches Flehen, und eile, mir zu helfen. — Ich leide, und fühle die strafende Hand Gottes an meinem Leibe, und meine Glieder zittern vor Angst und Schmerzen. — Ach Jesus! der Kelch, den ich jetzt trinken muß, ist bitter; aber er kömmt von der Hand des himmlischen Vaters, und seine Bitterkeit ist mit jenem Leidenskelche, den du mein Heiland! getrunken hast, nicht zu vergleichen. Ich leide nur durch meine eigne Schuld; du aber hattest die Strafen für die Sünden der ganzen Welt zu ertragen. Ich will nicht bitten, daß Gott es anders mit mir mache, sondern ich bitte, daß sein heiligster Wille an mir geschehe. — Es ist besser, hier eine kurze Zeit leiden, als dort eine ganze Ewigkeit in den Flammen gepeiniget zu werden. — Was ich leide, ist Gott bekannt, und ich verlange nicht von meinem Jammer los zu kommen, bis es Gott gefällt, mich davon zu befreien. Stärke mich nur, o Jesus! mit deiner Gnade, damit meine Bereitwilligkeit zu leiden, mich der Erbarmung Gottes würdig mache.

9.

O mein Gott, du vollkommenstes Wesen! du liebenswürdigstes Gut! ich liebe dich von ganzem Herzen, darum fürchte ich den Tod nicht, der mich in deine Arme führt. — Sollte das Kind zittern, wenn man es in das Haus seines Vaters bringt. — Sterbe ich gleichwohl, so höre ich doch nicht auf zu sein! ich trete in eine bessere Welt, komme näher zu Gott. Hört endlich mein Herz zu schlagen auf, so hört es auch auf zu leiden, und keine Thräne wird dann mehr meinem Auge entquellen, denn ich komme

ja zu dem, den meine Seele liebt, den ich anbete. — Zwar wirst du, mein Gott! den ich oft betrübt habe, mein Richter sein — aber nicht ein Richter, wie die Menschenrichter sind; denn du hörst nicht auf, Vater derer zu sein, die du richtest. — Du richtest nach deiner Barmherzigkeit, die größer ist, als alle deine Werke. Du bist der gute Hirt, der das wiedergefundene Schaf nicht den Wölfen vorwirft, es zu zerreißen. — Du bist der zärtlichst liebende Vater, dem ich mich mit kindlichem Vertrauen gänzlich hingebe. — Ach, daß ich dich nur früher, ja, allezeit geliebt hätte! — Vergiß meine Fehler, und sieh an mir nur dein rückkehrendes Kind, das dich wehmüthig um Verzeihung bittet.

10.

O Jesus, meine gekreuzigte Liebe! blicke auf mich herab, und sieh, wie sehr ich leide. Der Schweiß meines Angesichts, das bange Klopfen meines Herzens, meine brennende Hitze, mein Durst, und meine zitternde Angst machen mich zu einem Opfer, und ich hänge gleichsam am Kreuze. O geliebter Heiland! wäre ich doch ein schuldloses Opfer, und könnte ich aus Liebe für dich leiden, und auch für dich sterben, so wie du aus Liebe für uns Sünder gelitten hast, und gestorben bist. — Ach, mein Jesus! ich fühle schon die Nähe des Todes. Meine Augen verdunkeln, meine Zunge erstarrt, kalter Schweiß bedeckt meine Glieder, der Athem wird schwer, und die Herzensschläge heftiger. — O Jesus! niemand kann mir helfen, als du allein. O eile mir zu helfen. Sei mein Tröster im Leiden, mein Beschützer in der Gefahr, und meine Zuflucht im Tode. Komm, Herr Jesus! und rette mich.

11.

O Jesus, mein Gott und Heiland! verlaß mich nicht in meiner Noth. Du Allwissender! ergründest die Tiefe

meines Herzens, und weißt, daß ich fest Alles glaube, was du, die ewige Wahrheit geoffenbaret, und deine Kirche uns zu glauben befohlen hat. — Du weißt, daß ich einzig auf deine Barmherzigkeit hoffe, und all mein Vertrauen auf dich gesetzt habe, und setze. — Du weißt auch, daß ich dich von ganzem Herzen, und über Alles liebe. Ich erschrecke zwar darüber, daß du alle meine bösen Thaten gesehen und gezählet hast; aber ich bin auch getröstet, daß du mir ins Herz siehest, und weißt, wie sehr ich dich liebe, und wie tief es mich schmerzt, dich, das höchste und liebenswürdigste Gut, beleidiget zu haben. — O gütigster Gott! verzeih mir meine Sünden, und wende dein Angesicht nicht von mir, wenn mir die Stunde schlägt, wo ich von hinnen scheiden muß, und wo ich von allen Freunden verlassen bin. — Groß ist die Gnade, die ich von dir begehre; aber was soll ich von einem allmächtigen Gott anders begehren, als große Gnaden? — O Jesus! versage mir nur deinen Beistand im Tode nicht. — Gib, daß ich meinen Geist in Liebe aufgebe, und daß er zu deiner ewigen Anbetung im Himmel zugelassen werde. Komm, mein Erlöser! nimm mich, deinen Erlösten zu dir, und laß mich eingehen in die Wohnungen, die du denen bereitet hast, die dich lieben.

12.

O liebster Gott, wie wird es mich erfreuen, wenn ich einstens im Himmel deinen Namen allgemein lobpreisen höre, deinen Willen überall erfüllt sehe, und wenn ich selbst in dieses heilige Lob mit einstimmen, und deine Majestät anbeten, in Gemeinschaft der Engel und Heiligen dich anbeten, und in Ewigkeit anbeten werde! — Bis ich endlich zu diesem seligen Glücke gelange, erhalte mich in deiner Gnade. Stärke meinen Glauben, meine Hoffnung und mein Vertrauen, und laß mich dann ein-

gehen in jene himmlische Wohnung, wo meine Seligkeit in dir, und ohne Ende sein wird.

O Gott! Vater der Erbarmung! du lassest keinen Sünder, der reumüthig zu dir zurückkehrt, zu Grunde gehen, du willst alle selig haben. O sieh mit einem Blicke deiner Erbarmung auf mich armen Sünder. Ich trage das Siegel des lebendigen Glaubens, der Hoffnung und Liebe an mir, und ich weiß, daß Jesus den Kreuztod für die Erlösung des sündigen Menschengeschlechtes erlitten hat. O schenke mir den Trost der Vergebung meiner Sünden, und laß mich durch das Blut deines Sohnes von allen Mackeln gereinigt in die ewige Seligkeit eingehen, durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Achter Abschnitt.

Verschiedene Andachts- und Tugendübungen während der Krankheit.

Uebung des Glaubens.

O mein Gott, ich glaube Alles, was du uns schon durch die Propheten und noch vollkommener durch deinen Sohn Jesus Christus geoffenbaret hast, und was deine heil. Kirche zu glauben uns vorstellt. Insbesondere glaube ich, daß es nur einen Gott giebt, der da allmächtig, allwissend, ewig, heilig, gerecht und gütig ist, der die ganze Welt und auch mich erschaffen hat. Ich glaube, daß es drei göttliche Personen giebt, Gott der Vater, der Sohn und der heil. Geist, die gleicher Wesenheit sind, und die nämlichen Eigenschaften haben. Ich glaube, daß die zweite

Person in der Zeit auf die Welt herabgekommen ist, um die Menschen von der Erbsünde und allen wirklichen Sünden zu erlösen, und ihnen den Zugang zum Himmel wieder zu eröffnen. Ich glaube, daß der Sohn Gottes wahrer Mensch geworden ist, und für uns gelitten hat bis zum Tode am Kreuze, dann aber am dritten Tage wieder auferstanden und aufgefahren ist in den Himmel, wo er noch jetzt zur Rechten seines Vaters sitzt, einst aber von dort zum Gerichte kommen, und jedem nach seinen Werken vergelten, die Guten mit dem ewigen Leben belohnen, die Bösen aber in das ewige Feuer verstoßen wird. Ich glaube auch an den heil. Geist als gleichen Gott mit dem Vater und Sohne, der von beiden ausgeht, am Pfingstfeste auf die Jünger herabkam, und uns die göttliche Gnade mittheilet, die nothwendig ist zu allem Guten, das wir thun wollen. Ich glaube, daß es sieben heil. Sakramente giebt, welche den Christen von Sünden reinigen und heiligen, und sämmtlich von Jesus eingesetzt wurden, und daß Jesus insbesondere im heil. Sakramente des Altars wahrhaft zugegen ist. Ich glaube, daß der Mensch, um selig zu werden, außer dem Glauben, auch noch der guten Werke bedarf, welchen die Seligkeit als Belohnung verheißen wird. Ich glaube an eine heilige, katholische, apostolische Kirche, welche in ihren Lehren unfehlbar ist, vom heil. Geiste bis ans Ende der Welt regiert wird, und den, der ihr folgt, zur Seligkeit führet. Ich glaube an eine Gemeinschaft der Heiligen in einer leidenden, streitenden und triumphirenden Kirche, und daß es gut ist, die Heiligen im Himmel zu verehren, für die im Fegfeuer leidenden Seelen aber zu bitten. Endlich glaube ich auch, daß mein Leib am Ende der Zeit vom Grabe auferstehen, und wenn ich gut gestorben bin, ewig in dem Himmel fortleben wird.

Diesen Glauben halte ich fest in meinem Herzen, und

will ihm bis in meine letzte Stunde treu bleiben; durch ihn hoffe ich das ewige Leben zu erlangen und an der Erlösung Theil nehmen zu können. Was ich gegen ihn gesündiget habe durch Zweifel oder Spott, oder wie immer sonst, widerrufe ich vollkommen, und bereue es von ganzem Herzen. Ich bitte dich, o mein Gott, du wollest mich in diesem wahren Glauben erhalten bis zu meinem letzten Augenblicke. Amen.

Uebung der Hoffnung.

Ich hoffe von dir, o mein Gott, Verzeihung aller meiner Sünden zu erlangen, weil du unendlich barmherzig, und uns zu verzeihen immer bereit bist, und weil Jesus, um uns von der Sünde zu erlösen, sich in die Hände seiner Feinde übergeben, auch am Kreuze den schmerzlichsten Tod gelitten hat. Ich hoffe, daß du mir deine Gnade, ohne die ich kein vor dir verdienstliches Werk thun kann, allezeit mittheilen werdest, weil du sie denen gerne giebst, die dich um dieselbe bitten. Ich hoffe aber auch, daß du für meine zeitlichen Bedürfnisse Sorge tragen wollest, denn du hast es ja verheißen, daß wir sie als Zugabe stets von dir erlangen werden, und durch deinen heil. Apostel Petrus uns ermahnet, unsre Sorgen ganz auf dich zu werfen. Insbesondere aber hoffe ich, daß du mir in meiner gegenwärtigen Krankheit nicht zu viele Schmerzen auflegen, sondern, wenn das Leiden den höchsten Grad erreicht hat, mit deiner Hilfe nahe sein wirst, weil du kein Uebel sendest, für das du nicht eine Arznei bereitet hast, auch keinen Menschen über seine Kräfte versucht werden lässest. Endlich hoffe ich auch von dir nach geendigtem Leiden einen glückseligen Tod zu erlangen und aufgenommen zu werden zu allen Verklärten; denn du willst ja, daß alle Menschen selig werden, und

verheißest, daß jene, die an dich glauben, das ewige Leben haben.

Diese Hoffnung ist unverwelklich in meinem Herzen hinterlegt, und wenn auch überall Noth und Gefahr um mich ist, wenn alle irdische Hilfe verschwindet, so werde ich doch nicht aufhören, auf dich zu hoffen, o mein Gott! und glaube dabei in Ewigkeit nicht zu Schanden zu werden; denn, wenn Vater und Mutter mich verlassen, so wirst mich du nicht verlassen, weil du mich mehr liebst, als eine Mutter ihr einziges Kind.

Ja, Herr, ich habe auf dich gehofft, und werde immer auf dich hoffen, du Gott meines Heils, mein starker Retter! stärke meine Hoffnung, bis sie vollkommen in Erfüllung geht. Ich wünschte eine eben so große Hoffnung zu haben, wie die heil. Väter vor Christo, welche, hoffend auf den Kommenden, Drangsale erduldeten, in Einöden wohnten und sich tödten ließen; obwohl sie das Verheißene nur von ferne erblickten. Was meiner Hoffnung aber noch mangelt, das ersetze du, o Herr, um der Verdienste Jesu Christi willen, durch welche allein ich Verzeihung, Gnade und ewiges Leben hoffen darf!

Uebung der Liebe.

Ich liebe dich, o mein Gott, aus ganzem Herzen, aus ganzem Gemüthe und aus allen Kräften, nicht nur weil du mich zuerst geliebt, mir unzählbare Wohlthaten erwiesen, und die Seligkeit denen verheißen hast, die dich lieben; sondern hauptsächlich darum, weil du das höchste und liebenswürdigste Gut, ja die Liebe selbst bist. Ich will aus inniger Liebe zu dir gerne Alles zum Opfer bringen, was ich bin und habe; meine irdischen Güter, ja mein Leben selbst will ich dir darbringen, wenn du es forderst. Alle deine Gebote, wenn sie mir auch schwer schei-

nen, will ich aus dieser nämlichen Liebe gerne beobachten, und alle Sünden sorgfältig meiden, da sie sich mit einer vollkommenen Liebe zu dir nicht vertragen. Ich bereue es von ganzem Herzen, daß ich so unglücklich sein konnte, dich, einen so guten und liebevollen Gott zu beleidigen, und ich will dich von nun an lieben, so lange ich athme auf Erden. Auch wenn du mich strafest und mich in Unglück fallen lässest, das ich nicht verdient zu haben glaube, will ich dich nicht minder lieben, und gedenken, wie dein Sohn zuerst unschuldig aus Liebe zu mir litt und starb, und der Jünger wohl aus Liebe zu ihm, dem Meister, auch unschuldig leiden darf.

Ich wünsche dich also zu lieben, wie dich Jesus selbst, seine heiligste Mutter und alle Heiligen geliebt haben. Zwar die Liebe zur Welt, zu ihren Gütern und Vergnügen, hat mich bisher noch gefesselt und an einer vollkommenen Liebe zu dir gehindert; aber ich will von ihr mein Herz immer mehr frei machen, deine Heiligen nachahmen, und Nichts lieben, als in dir und um deinetwillen.

Erhalte diese meine Liebe bis an mein Lebensende, und gieb, daß sie von Tag zu Tag wachsen möge, dort aber vollkommen werde, wo die Liebe allein fortdauert.

Danksagung und Reue.

Ich danke dir, liebster Vater, für alle Wohlthaten, welche du mir aus reiner Liebe erzeigt hast, ohne daß ich dir zuvor etwas gegeben, oder sie verdient hätte, indem ich vielmehr wegen der Sünden, durch welche ich dich beleidiget habe, ihrer oft unwürdig war. Ich danke dir, daß du mir das Dasein gabest, und eben damit mich fähig machtest, die Annehmlichkeiten dieses Lebens zu kosten, und einst eines ewigen Lebens theilhaftig zu werden. Ich danke dir, daß du mein Leben erhalten bis auf diese

Stunde; ich danke dir für die tägliche Nahrung, welche du mir reichtest, und für alle Wohlthaten, dir mir meine Eltern erwiesen, die aber nicht minder auch deine Gaben sind. Ich danke dir auch für alle Freuden, die ich genossen, besonders für die innern und geistigen, mit denen du mich erquickt und getröstet hast. Ganz besonders aber sage ich dir Dank dafür, daß du mir meine Sünden so oft nachgelassen und mir so viele Gnaden zur Tugend verliehen hast! Wie würde es um mich stehen, wenn du deine Gnade mir entzogen, wenn du in so manchen Augenblicken meines Lebens den verblendeten Gedanken, den Leidenschaften des Herzens mich hingegeben hättest! Vielleicht würde ich jetzt ewige Strafen leiden und bittere Reue empfinden müßen! — Ja, ewiger Dank, gütigster Gott, sei dir gesagt für alle diese Wohlthaten, die ich nimmer vergessen werde, so lange ich athme. Gepriesen seist du und hochgelobt ihretwegen, in Ewigkeit will ich ihrer gedenken, und in Ewigkeit deine Huld und Gnade verkündigen!

Wie sollte ich dir aber meine Dankbarkeit besser abstatten können, als dadurch, daß ich nicht mehr sündige, und ein heiliges Leben führe! Ja, Herr, ich bereue die Sünden meiner Jugend, und will sie beweinen bis an mein Grab; ich habe auch den Vorsatz, sie nie mehr zu begehen, und für sie mein Leben, Leiden und Wirken zum Opfer zu bringen. O Jesu, du Sohn Davids, erbarme dich meiner, und sei mir gnädig!

Ergebung.

(Nach Thomas von Kempis.)

Herr, dein Name sei gepriesen in Ewigkeit, der du gewollt hast, daß diese Versuchung und Trübsal über mich

komme. Ich kann ihr nicht entfliehen, sondern ich habe vonnöthen, zu dir meine Zuflucht zu nehmen, damit du mir helfest, und dieses mir zum Besten wendest. Herr, jetzt bin ich in der Trübsal, und meinem Herzen ist nicht wohl, sondern ich werde viel geplagt von dem gegenwärtigen Leiden. Und nun allerliebster Vater, was soll ich sagen? Joh. 12, 27. Ich stehe zwischen Angst und Schrecken. Errette mich aus dieser Stunde. Aber darum bin ich in diese Stunde gekommen, damit du verherrlichet werdest, wenn ich stark gedemüthiget und durch dich erlöset seyn werde. Es gefalle dir, o Herr, daß du mich herausziehest; denn ich Armer, was kann ich anfangen, und wohin soll ich gehen, ohne dich? Gieb mir Geduld, o Herr, auch dieses Mal. Hilf mir, o mein Gott, und ich werde mich nicht fürchten, so sehr ich immer beschwert werde.

Und was soll ich jetzt in diesen Umständen sagen? Herr, dein Wille geschehe! Ich habe Trübsal und Beschwerniß wohl verdient. Ich muß es leiden; und zu wünschen ist, daß ich es geduldig leide, bis das Ungewitter vorübergegangen, und bis es besser wird. Es kann aber deine allmächtige Hand auch diese Versuchung von mir wegnehmen, und ihren ungestümen Anfall lindern, damit ich nicht völlig unterliege, gleichwie du auch früher öfters mit mir gethan hast, o mein Gott, mein Erbarmer! Und je schwerer es mir ist, desto leichter ist dir diese Wendung der rechten Hand des Allerhöchsten. Psalm 76, 11.

Neunter Abschnitt.

Andachten für Kranke, bei dem Empfang der heil. Sakramente.

I. Beichtandacht.

1. Vor der Beicht.

Anrufung des heil. Geistes.

Ich bekenne es, daß ich in frühern Jahren, da ich gesund und kräftig war, mein Gewissen oft sorgfältiger hätte erforschen, meine Sünden mehr bereuen, vollkommener beichten, und eine strengere Buße wirken sollen. Jetzt auf meinem Krankenlager, gleichsam näher gekommen dem Gerichte Gottes, wo alle Sünden, die hienieden nicht aufrichtig gebeichtet worden sind, strenge bestraft werden, bin ich ernster geworden; ich sehe es ein, wie nothwendig es für mich ist, einmal eine bessere Beicht abzulegen, und mich ganz von meinen Fehlern zu reinigen. Hiezu ist mir aber deine Gnade, o göttlicher heil. Geist, nothwendig; darum bitte ich dich, verleihe mir dieselbe, und erleuchte meinen Verstand, und erwärme mein Herz, daß ich alles Böse, das ich gethan, und worüber ich mich früher nicht hinlänglich angeklagt habe, recht erkennen, aufrichtig bereuen und vollkommen beichten möge, und ehe das Gericht des Herrn mich erreicht, in den Stand seiner Gnade wieder eintrete.

Vielleicht ist die gegenwärtige Krankheit meine letzte, vielleicht wird mein hinschwindender Leib bald eine Beute des Todes sein! Wie froh bin ich dann, und welche Ruhe des Herzens werde ich besitzen, wenn ich in meiner Todesstunde die tröstliche Zuversicht haben kann, daß ich von

allen meinen Sünden befreit, und Gottes Kind wieder geworden bin! Indem ich nun dir, o Gott, danke, daß du mich nicht eines schnellen Todes in meinen Sünden sterben ließest, sondern mit meiner Schwachheit Nachsicht getragen, und als ein barmherziger Hirte lange auf die Rückkehr deines Schäfleins gewartet hast, will ich jetzt mein Gewissen sorgfältig erforschen, über alle meine Sünden nachdenken und dann in Demuth mich anklagen, und meine Missethaten nicht verbergen.

(Versetze dich nun in die Gegenwart Gottes, und erforsche dein Gewissen mit Sorgfalt.)

Reue und Leid samt dem Vorsatze.

Ich hatte meinen Gott vergessen,
Gleichwie ein frühes Knabenspiel;
Wenn auch die Lippe nie vermessen
In grause Lästerung verfiel,
So half sie schweigend doch der Rotte,
Die den Gekreuzigten verhöhnt
Und ihn in Unmuth oder Spotte
Zum zweitenmal mit Dornen krönt.

Ich habe nun mein Gewissen erforscht, o mein Gott, und erkannt, daß meiner Sünden sehr viele sind, und ich sie oft sehr leichtsinnig begangen habe. O könnte ich die verlorene Zeit wieder zurückrufen, wie ganz anders wollte ich dieselbe anwenden, wie mit ihr wuchern! Aber dieß ist nicht mehr möglich; ich kann das Geschehene nicht mehr ändern, nur Reue kann ich erwecken über meine Sünden, und deine Barmherzigkeit und Gnade anflehen, die du keinem Sünder entziehest. Ja, Vater! es schmerzt mich tief, daß ich für so viele Wohlthaten, welche du mir von meiner Kindheit erzeigtest, indem du mich ernährtest, vor Unglück bewahrtest, mit deiner Gnade mich segnetest, und mit väterlicher Liebe meine Schwachheiten ertru-

gest, dir nur Undankbarkeit und Ungehorsam bewiesen habe! Wohl bin ich nicht mehr werth, dein Kind genannt zu werden, und deine väterlichen Wohlthaten und Gnaden noch fernerhin zu erlangen! Wenn du nach Gerechtigkeit richten willst, mußt du mich züchtigen und strafen. Aber gedenke der großen Barmherzigkeit, welche du gegen die Sünder stets geoffenbaret hast; sieh an die Betrübniß und den Kummer meiner Seele, wie ich mit David, Petrus und Magdalena meine Fehltritte bitterlich beweine, und laß mir dieselben gnädig nach! Nimm nur als einen deiner geringsten Diener mich auf, und schließe mich nicht aus von der Theilnahme an den himmlischen Freuden. Sieh, fest steht mein Entschluß, dich nie mehr zu beleidigen; auch wenn ich wieder gesund werde, und noch lange lebe, will ich mich doch mit aller Vorsicht vor jeder Sünde hüten; mit Zachäus will ich den gestifteten Schaden wieder gut machen, mit meinen Feinden will ich mich aufrichtig versöhnen, die von mir Verführten auf den Weg der Tugend wieder leiten. Diese Krankheit aber, und jede Heimsuchung, die du mir zusendest, will ich gerne ertragen, jede Gelegenheit zur Sünde sorgfältig meiden, und alle jene Mittel anwenden, welche zu meiner Besserung nothwendig sind, wenn du nur zu mir sprichst: Ich will dein Vater sein! und mir deine frühere Liebe wieder schenkest.

Bußpsalm.

Erbarme dich meiner, o Gott, nach deiner großen Barmherzigkeit: und nach der Menge deiner Erbarmnisse tilge meine Missethat.

Mehr und mehr wasche mich von meiner Ungerechtigkeit: und von meiner Sünde reinige mich.

Denn meine Missethat erkenne ich: und meine Sünde ist vor mir allezeit.

Dir allein hab ich gesündiget, und Böses vor dir gethan: auf daß du gerecht befunden werdest in deinen Worten, und den Sieg erhaltest, wenn man dich richtet.

Denn siehe, in Ungerechtigkeit bin ich empfangen: in Sünden hat mich empfangen meine Mutter.

Siehe! die Wahrheit hast du geliebet: die heimlichen und verborgenen Dinge deiner Weisheit mir geoffenbaret.

Besprenge mich mit Hyssop, so werde ich gereiniget: wasche mich, so werde ich weisser als der Schnee.

Gieb meinem Gehör Freude und Wonne, so werden frohlocken die gedemüthigten Gebeine.

Wende ab dein Angesicht von meinen Sünden, und alle meine Missethaten tiige.

Ein reines Herz erschaff' in mir, o Gott, und den rechten Geist erneuere in meinem Innern.

Verwirf mich nicht von deinem Angesichte: und deinem heiligen Geist nimm nicht von mir.

Gieb mir wieder die Freude deines Heiles: und mit dem fürnehmen Geiste befestige mich.

So will ich lehren die Ungerechten deine Wege: und die Gottlosen werden sich zu dir bekehren.

Erlöse mich von den Blutschulden, Gott, du Gott meines Heiles; so wird mit Freuden meine Zunge deine Gerechtigkeit preisen.

Herr! öffne meine Lippen, und mein Mund wird verkündigen dein Lob.

Denn wenn du Opfer gewollt hättest, würd' ich ja freilich sie gegeben haben: an Brandopfern wirst du kein Gefallen haben.

Ein Opfer vor Gott ist ein betrübter Geist: ein zerknirschtes und gedemüthigtes Herz wirst du, o Gott, nicht verachten.

Thue, Herr, Gnade nach deinem guten Willen an Sion, damit die Mauern Jerusalems erbauet werden.

Dann wirst du annehmen das Opfer der Gerechtigkeit, Gaben und Brandopfer: dann wird man Kälber auf deinen Altar legen.

2. Nach der Beicht.

„Deine Sünden sind dir vergeben, gehe nun hin und sündige nicht mehr!" das ist die tröstliche Zusicherung, die du, o Herr, mir heute gemacht hast. Ich bin mit dir nun vollkommen versöhnt, du schenkst mir wieder deine frühere Liebe. Vorher war ich fern von dir, und ausgeschlossen von deinem heil. Reiche; als ein unglücklicher, verlassener Mensch gleich jenem verlornen Sohne habe ich es bitter erfahren müßen, was sündigen heißt. Du aber hast dich gefreut, daß dein Sohn, der verloren war, wieder zu dir zurückkehrte, hast mich liebevoll in deine väterlichen Arme geschlossen, und mir die Erbschaft des ewigen Lebens wieder verliehen.

Welch große Wohlthat, o Herr, hast du mir und allen Menschen erzeigt, indem du dieß heil. Sakrament eingesetzt hast, in welchem jeder noch so große Sünder Verzeihung finden kann, wenn er durch eine aufrichtige und vollständige Beicht sie sucht! Wo ist eine Güte, wie deine Güte! wo ist ein Vater, der seine frommen Kinder so liebt, wie du selbst noch Sünder lieb hast! Da du mir denn, nachdem ich wie jener unnütze Knecht im Evangelium die Güter meines Herrn verschwendet und Strafe verdient habe, diese nachgelassen, und als Kind mich wieder aufgenommen hast, so liebe ich dich von ganzem Herzen, und wünsche dich noch mehr lieben zu können, so wie du geliebt zu werden verdienst. Ich danke dir auch für diese empfangene Wohlthat, und werde sie nie vergessen, so lange ich lebe; aus Dankbarkeit verspreche ich alle

meine Kräfte deinem heil. Dienste zu widmen, deinen Namen überall zu verherrlichen, mein Leben ganz nach den Vorschriften deines heil. Evangeliums einzurichten, und diese Krankheit im Geiste der Buße zu ertragen. Ganz besonders aber will ich in Zukunft jede, auch die kleinste Sünde meiden; mögen die Versuchungen noch so reizend, die Gefahren noch so groß sein, ich will dennoch nicht sündigen! Die Sünde hat mich diesesmal schon unglücklich gemacht, und an den Rand des Verderbens geführt; noch Schlimmeres würde mir widerfahren, wenn ich abermal sündigte; den größten Undank würde ich gegen dich begehen, wenn ich, nachdem du mir so huldvoll vergeben hast, hingienge, um wieder die früheren Fehler zu begehen.

Doch, selbst der Gerechte fällt des Tages siebenmal, und der heil. Petrus, ein Mann voll Liebe zu dir, hat dich dreimal verläugnet; deßwegen bin ich mißtrauisch auf mich selbst, und bitte dich, verleihe mir deine mächtige Gnade, daß ich meiner Schwachheit nicht wieder unterliege, sondern, was ich zu meiner Besserung heute erwogen habe, in Ausführung zu bringen vermöge; denn ohne deine Gnade werde ich bald wieder fallen, mit ihr aber von Tag zu Tag vollkommener werden.

Jesus Christus, der du allen Menschen wieder Gnade erworben hast, und ein Opfer für ihre Sünden geworden bist, ich danke dir heute mit gerührtem Herzen dafür; denn ich erkenne es erst jetzt recht, was du mir erworben hast. Ohne dich hätte ich in meinen Sünden sterben und ewig verloren gehen müßen; ohne dich könnte ich auch durch mein Leiden nicht büßen; aber um deiner Verdienste willen hat mir der Vater im Himmel vergeben, mich als sein Kind wieder angenommen, und will alle meine Leiden ansehen als Bußwerke für meine begangenen Fehltritte; so daß ich durch sie noch vollkommen geläutert werde,

und einst in die ewige Herrlichkeit eingehen kann. Ich will nie vergessen, was du für mich gethan hast, und nun frei geworden von der Sünde, sie, die dich ans Kreuz gebracht hat, nie mehr begehen; dir will ich von nun an nachfolgen in deinem heil. Leben; demüthig, sanftmüthig, keusch, heilig will ich wandeln, wie du gewandelt bist. Gieb mir deine Gnade, daß ich diesen meinen frommen Entschluß zur Ausführung bringen möge.

Heilige Maria, die du dich der Sünder allezeit erbarmest, bitte für mich, daß ich nicht mehr sündige, sondern deinen heil. Wandel nachahmen möge!

Heiliger Schutzengel, der du, selbst rein von jeder Sünde, würdig bist, bei dem Reinsten zu wohnen, geleite mich fortan, daß ich Gottes Gebote nicht übertrete, noch in irgend einer Gefahr untergehe! Amen.

Erneuerung des Taufgelübdes.

Mein Gott und Vater! ich wiederhole jetzt aus freiem Willen und innerster Ueberzeugung jene Gelübde, welche einst meine Taufpathen abgelegt habe, da ich wiedergeboren wurde durch das Wasser und den heil. Geist; und ich habe den festen Entschluß, diese Gelübde bis zum letzten Augenblicke meines Lebens gewissenhaft zu halten. Nur bitte ich, mißtrauisch auf die mir angeborne Schwäche, um deinen Beistand, durch welchen allein ich in meinem Vorsatze werde ausharren können. Ich bekenne auch jetzt, wie bei der heil. Taufe meine Pathen in meinem Namen bekannt haben, daß ich fest und unwandelbar glaube an Gott den Vater, der mich und alle Dinge aus Nichts erschaffen hat, und alles mit Weisheit und Liebe erhält und regiert. Ich glaube an den Herrn Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, der von Ewigkeit her vom Vater erzeugt ist, in der Zeit aber menschliche Gestalt annahm von Maria der Jungfrau,

lehrte, litt und starb für alle Menschen; aber wieder vom Grabe erstand, in Himmel auffuhr, und nun dort zur Rechten seines Vaters regiert. Ich glaube, daß er von dort am Ende aller Zeiten wieder kommen wird, die Todten zu erwecken, und über alle Menschen Gericht zu halten. Ich glaube an den heil. Geist, gleicher Wesenheit mit dem Vater und Sohn, und von beiden ausgehend, der auf die Jünger am Pfingstfest herniederkam, und uns die zur Uebung der Tugend nothwendige Gnade spendet. Ich glaube an eine heilige apostolische und katholische Kirche, die der heil. Geist leitet und vor allem Irrthum bewahret, so wie an eine Gemeinschaft der Heiligen, und an ein ewiges Fortleben nach dem Tode. Weil es aber nicht hinlänglich ist zur Erlangung des ewigen Lebens, wenn ich diese Wahrheiten nur glaube, ohne daß ich mich auch der Sünde enthalte, und ein frommes Leben führe, so entsage ich nun aufs Neue aller Sünde, welchen Namen sie habe; ich entsage dem Satan als dem Urheber der Sünde, der schon unsre Stammeltern verführt, und allen Menschen Nachstellungen bereitet. Dagegen aber gelobe ich, Gott von ganzem Herzen, und meinen Nächsten wie mich selbst zu lieben, auch alle göttlichen Gebote fortwährend treu und gewissenhaft zu beobachten, in Leiden geduldig, in Versuchungen standhaft, in allweg keusch, demüthig und fromm zu sein, und bis zu meinem Ende ohne Unterlaß und aus allen meinen Kräften nach Erlangung des göttlichen Reiches zu trachten.

Dieß ist mein fester Entschluß, den ich jetzt vor dir, dem allmächtigen Gott, ausgesprochen habe, und über dessen Beobachtung ich mich einst auch vor dir werde verantworten müßen; verleihe mir deine Gnade, o Gott, daß ich nie in Gefahr komme, von ihm abzuweichen! Amen.

II. Kommunionandacht.

1. Vor der heil. Kommunion.

Gebet.

Der Augenblick rückt näher, in dem du, mein göttlicher Heiland, zu mir kommen und mich begnadigen willst. O wie groß ist das Glück, welches der heutige Tag mir verschaffen wird, da mein Gott bei mir Einkehr nehmen will, wie der vertraute Freund bei dem Freunde Einkehr nimmt! Ehmals besuchtest du die Sünder, und aßest mit den Zöllnern, und diese hielten es für eine große Ehre, daß du sie also schätztest; allein bei mir, der ich auch ein Sünder bin, willst du nicht bloß in der Wohnung auf einen Tag einkehren, sondern du willst in mein Herz eingehen, willst dich ganz mit mir vereinigen, und nicht mehr von mir scheiden. Wie sehr muß ich dieß nicht als eine Gnade, als einen außerordentlichen Beweis deiner Liebe gegen mich ansehen; wie sehr mich freuen, daß ein solches Glück mir zu Theil wird!

Als die heil. Jungfrau Maria zu Elisabeth kam, frohlockte diese darüber, daß die Mutter des Messias sie besuche, und hielt sich gleichsam solcher Ehre nicht würdig; was soll nun aber ich sprechen und denken, zu dem der große Gott des Himmels und der Erde selbst kommt, obwohl ich nicht so heilig wandle, wie Elisabeth, und daher einer so großen Gnade noch weniger würdig bin. Es hat der heil. Thomas wahr gesprochen, wenn er sagt: Es ist kein Volk auf der Erde, dessen Gottheit ihm so nahe wäre, wie unser Gott uns Christen nahe ist, und das so geliebt wäre, wie wir geliebt sind! Und wenn du kommst, was anders kommt mit dir in mein Herz, als Seligkeit, Friede und Freude im heiligen Geiste! Wenn du bei mir bist, dann wirst du den Winden und dem

Meere gebieten, und es wird Ruhe bei mir sein, die Leidenschaften werden aufhören zu toben, die innern Versuchungen werden nachlassen, und jenen Frieden werde ich besitzen, den du den Deinigen verheißen hast. Wenn du, der Heilige, bei mir bist, wirst du mich zur Heiligkeit führen, du wirst mir die Ausübung der Tugend leicht machen, und mein Herz beständig zu größerer Vervollkommnung antreiben. Du wirst mir aber auch das ewige Leben geben, wenn ich dich würdig empfangen habe; denn du selbst, die ewige Wahrheit, hast ja gesagt: Nicht wie die Väter Manna aßen und starben, werde der Mensch sterben, der von diesem Brode esse, sondern er werde das ewige Leben haben, und den Tod nicht sehen. So bin ich denn fest überzeugt, daß die Zeit kommen wird, wo ich dich ohne Hülle schauen werde mit der Seele, die du geheiligt hast durch die heil. Kommunion, und wo auch der Leib, durch diese himmlische Speise genährt, auferstehen und leben wird. O, möchte sie schon da sein, jene schöne Zeit, da ich meinen Pilgerstab niederlegen, und mit dir von Angesicht zu Angesicht, wie das Kind mit dem Vater, werde reden können! Doch sie wird kommen, du hast es verheißen, und ich will meine Reise fortsetzen, wenn sie auch mühsam und gefahrvoll ist; ich will, damit ich nicht ermüden, oder gar erliegen möge, da Nahrung und Stärke suchen, wo ich sie finden kann, im heil. Sakramente des Altars.

Du hast insbesondere in diesem heil. Mahle auch den Kranken ein Heilmittel hinterlassen; du, der Freund der Kranken während deines dreijährigen Lehramtes, hast sie nicht vergessen, da du diese Erde verließest, sondern hast ihnen zur Erleichterung für ihre Schmerzen, zum Troste für ihre niedergebeugten Seelen, deinen Leib selbst in dem heil. Abendmahle zu geben beschlossen. Ihnen rufest du hauptsächlich zu: Kommet, ihr Mühselige und Beladene,

ich will euch erquicken! Viele Kranken haben in diesem heil. Sakramente schon Ruhe gefunden, wenn sie wegen ihrer Sünden ängstlich gewesen waren, oder Stärkung, wenn sie sich fürchteten vor dem Tode; ja Vielen war es schon dienlich zur Wiedergenesung. Im Vertrauen auf so große Gnaden, deren ich durch dieses heil. Sakrament theilhaftig werden kann, spreche ich mit jenen Juden: Herr, gieb auch mir von diesem Brode zu essen, auf daß ich nicht mehr hungrig werde! nähre meine Seele mit deinem heil. Leibe, daß ich den Tod nicht sehe, sondern das Leben habe. Kehre ein bei mir, dem kranken Kinde, das du ja lieb hast, sei mir der freundliche Arzt, und heile mich durch dieses Heilmittel von der geistigen, und, wenn es so zu meinem Nutzen dient, auch von der leiblichen Krankheit!

Doch, wer bin ich, der ich also zu beten wage? wie ist mein Herz beschaffen? bin ich es auch würdig, daß Jesus zu mir komme? Dem Heiligsten nahen nur die himmlischen Geister, die rein und heilig sind, und in Demuth werfen sie sich vor ihm nieder, und stammeln Lobgesänge; ich aber bin ein Sünder, eiteln Einbildungen täglich hingegeben, anhänglich an die zeitlichen Güter, geschwätzig im Umgang, lau im Gebet, weichlich gegen meinen Leib, begierlich nach Speise und Trank bis zum Uebermaß, hart gegen meine Brüder! Ach Herr! ich muß an meine Brust schlagen und sprechen: Herr, ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach! ich muß bekennen, daß ich nicht in jenem Zustande bin, in dem derjenige sich befinden soll, in dessen Herz Gott selbst wohnen will. Ich würde es nicht wagen, dich zu empfangen, wenn du mich nicht selbst zu wiederholten Malen eingeladen und mir Nachsicht verheißen hättest; wenn du nicht sogar drohen würdest, denjenigen keinen Antheil an deinem Reiche zu geben, welche dich im heil. Sakramente

nicht empfangen. Deßhalb wage ich es, dir zu nahen, und bitte dich, du wollest mit der unvollkommenen Beicht, die ich ablegte, zufrieden sein, das, was mir an Würdigkeit mangelt, ersetzen, und meine große Schwachheit nach deiner Milde gnädig berücksichtigen. Wecke in meiner Seele durch deine Gnade jene frommen Empfindungen und Gefühle des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe, der Reue und Demuth, welche in derselben vorhanden sein sollen, wenn du in sie eingehen willst. Ach möchte ich doch ein Verlangen nach dir tragen, wie ehemals dein gerechter Diener Abraham, der sich so sehr darnach sehnte, deinen Tag zu sehen! Wie sehr wünschte ich, daß mein Herz frohlocken möchte, wie das Herz des heil. Täufers Johannes, da er dich sah, das Lamm Gottes, welches die Sünden der Welt hinwegnimmt! Wie sehr wünschte ich, dich lieben zu können, wie dich Maria deine heilige Mutter liebte, und wie Johannes, jener dir so theure Jünger! Obwohl ich aber solche heil. Empfindungen in meinem Herzen nicht trage, wie ich sollte, so hoffe ich doch, durch den öftern Empfang deines heil. Leibes, und durch mein künftiges tugendhaftes Leben dir immer wohlgefälliger, und dich in mein Herz aufzunehmen, würdiger zu werden. Denn das ist mein Wille, oft zu diesem heil. Mahle zu kommen, und mit den dadurch empfangenen Gnaden nach Kräften mitzuwirken durch einen frommen Lebenswandel.

Nun aber, ehe ich hingehe zu deinem heil. Tische, o Herr, flehe ich noch einmal, gedenke, wie schwach ich bin, gedenke, daß du mein Vater bist, und zürne nicht über dein Kind; nimm weg von mir alle meine Sünden; denn nicht auf meine Gerechtigkeit, sondern auf deine Erbarmungen, und auf die Verdienste Jesu setze ich alle meine Hoffnung. Gieb mir ein reines Herz, und tilge in mir alle sündhaften Gedanken, alle bösen Begierden,

alle lüsternen Einbildungen, daß ich mit reiner Seele und unschuldigem Leibe dich empfangen möge. Flöße mir tiefe Ehrfurcht vor der heil. Handlung ein, die ich nun vornehme, sende deinen heil. Geist, daß er mein Herz heilige, und es zu einem würdigen Tempel Gottes zubereiten möge.

Ihr Heiligen Gottes, die ihr ehemals so oft und mit so großer Andacht dieses heilige Sakrament empfangen, und durch dasselbe auch die Gnaden zu eurem heil. Wandel, und die Kraft zum Kampfe wider Versuchungen und Leiden erlangt habet, bittet für mich, daß ich heute würdig zum Tische des Herrn gehen, seinen heil. Leib von jeder andern Speise wohl unterscheiden, und mir nicht das Gericht, sondern das ewige Leben essen möge. Amen.

Ein anderes Gebet
nach Thomas von Aquin.

Gute Meinung vor der heiligen Kommunion.

Ich opfere dir, o mein Gott! diese heilige Kommunion auf zur Verherrlichung deiner göttlichen Majestät, zur Erkenntniß deiner Macht über uns, zum Andenken der Menschwerdung und des Leidens meines göttlichen Erlösers, mit herzlicher Andacht und inniger kindlicher Liebe, und auch zur Danksagung für alle Wohlthaten, die du mir und allen meinen Brüdern erwiesen hast; zudem, daß du Einigkeit unter die christlichen Fürsten senden, und die Verbreitung der katholischen Kirche segnen wollest; daß du die gläubigen Seelen im Fegfeuer erretttest; ich opfere sie dir in Vereinigung mit jenem Opfer, das mein Erlöser im letzten Abendmahle und am Kreuze entrichtet hat. Nimm es an, o mein Vater! nimm dieses Versöhnopfer, nimm deinen liebsten Sohn mit allen seinen Verdiensten, seinem Blut und seinen Tode gnädig an zur Vertilgung meiner Missethaten. Amen.

Aufopferung der heil. Kommunion.

Ich bin dein Geschöpf, o Gott, das dir Opfer des Lobes darbringen sollte und habe unzählige Wohlthaten von dir empfangen, liebster Vater, welche ich dir vergelten sollte durch Gegengaben. Ich weiß dir nun zum Lob und Dank Nichts zu bringen von den Früchten und Thieren der Erde, die ohnehin dein Eigenthum sind; aber diese heil. Kommunion bringe ich dir dar als ein Lob- und Dankopfer, und bitte dich, du wollest es gnädig ansehen und auf meine Mängel nicht schauen. Blicke vielmehr auf Denjenigen, der in diesem heil. Sakramente zu mir kommt, und würdige dich, mir meine Fehltritte zu vergeben, mich mit deiner Gnade zu stärken und mich einst in dein Reich aufzunehmen. Ich bringe dir diese heil. Kommunion auch für meine Mitchristen dar, daß du sie segnen wollest, und insbesondere für jene, die diese Welt schon längere Zeit verlassen haben, und, weil sie noch nicht vollkommen rein sind, der fernern Läuterung bedürfen.

Der Glaube.

Ich glaube Alles, o Jesu, was du uns geoffenbaret hast, und durch deine heil. Kirche zu glauben vorstellest; insbesondere aber glaube ich, daß du in diesem heil. Sakramente des Altars wahrhaft, als Gott und Mensch zugegen seiest, und meine Seele zum ewigen Leben nähren werdest. Stärke, o Herr, diesen meinen Glauben!

Die Hoffnung.

Ich hoffe, o Jesu, durch dieses heil. Sakrament die Gnade zu einem heil. Leben, und die ewige Seligkeit, so wie auch alles zeitliche Gute, das zu meinem Heile dient, zu erlangen. Insbesondere aber hoffe ich, du werdest mich durch die Gnade dieses heil. Sakramentes in meiner Krankheit stärken, daß ich geduldig ausharre, für

meine Sünden genug thue, und dadurch der ewigen Belohnungen würdig werde. Endlich hoffe ich, wenn der Tod mir nahe sein sollte, daß du, o Jesu, durch dieses heil. Mahl mich gegen alle Gefahr des Verderbens schützen, und jenseits nach deiner Gnade und Huld mich richten werdest. Dieß hoffe ich Alles darum, weil du es versprochen hast, der du unendlich getreu in deinen Verheißungen bist.

Die Liebe und das Verlangen.

O mein Gott, ich liebe dich aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, und aus allen Kräften. Du kommst aus Liebe zu mir, voll Liebe nahe ich mich dir, um ganz mit dir vereinigt zu werden, und immer in deiner Liebe zu bleiben. Mit innigster Sehnsucht verlangt meine Seele nach dir, möchte ich dich doch schon in meinem Herzen besitzen! Wie ein Armer sehne ich mich nach dem Reichthum deiner Gnade und flehe demüthig um dieselbe. Wie ein Kranker nach dem Heilmittel, wie ein Hungriger und Dürstender nach Speise und Trank, so verlangt meine Seele nach dir. Komm zu mir, wenn du bei mir bist, dann bin ich glücklich.

Die Demuth.

Du bist mein Gott und Herr, ich ein schwaches Geschöpf; du bist der Heiligste, ich bin ein Sünder; o ich erkenne es, daß ich unwürdig bin, dich zu empfangen. Könnte ich doch die Tage zurückrufen, in denen ich Böses vor dir that! Vergieb mir, o Herr, vergieb mir alle meine Fehltritte, und schließe mich nicht aus von dem Empfange dieses heil. Mahles.

Die offene Schuld.

Ich armer sündiger Mensch bekenne Gott dem Allmächtigen ꝛc. ꝛc. (wie S. 33.)

(Wenn der Priester mit dem Allerheiligsten ins Zimmer tritt, so wird er dir den Segen geben, worauf du dich mit dem heil. Kreuze bezeichnen, und Jesus anbeten sollst.)

(Dann spricht der Priester:)

Friede sei diesem Hause, und Allen, die darin wohnen! Amen.

(Hierauf besprengt er dich mit Weihwasser, du aber bete mit ihm:)

Besprenge mich mit Hysop, Herr, so werde ich rein,
Wasche mich, so werde ich weißer, denn der Schnee.
Ehre sei Gott dem Vater, dem Sohne, und dem heil.
Geiste, von allen Menschen, zu allen Zeiten. Amen.

(Der Priester fährt dann fort:)

℣. Unsere Hilfe kommt von dem Herrn!
℟. Der Himmel und Erde erschaffen hat.
℣. Herr erhöre mein Gebet!
℟. Und mein Rufen laß zu dir kommen.

Lasset uns beten:

Erhöre uns, heil. Herr, allmächtiger Vater, ewiger Gott! und sende vom Himmel deinen heil. Engel, der alle Bewohner dieses Hauses bewahre, pflege, beschütze und vertheidige durch Christum, unsern Herrn. Amen.

(Nun betet der Ministrirende das Confiteor wie oben, das du in der Stille mitbeten kannst; und der Priester spricht sodann:)

Es erbarme sich deiner der allmächtige, barmherzige Gott, und nachdem er dir deine Sünden nachgelassen hat, führe er dich ein zum ewigen Leben. Amen.

Gnade, Nachlassung und Verzeihung deiner Sünden, verleihe dir der allmächtige und allbarmherzige Gott. Amen.

Sehet an das Lamm Gottes ꝛc. ꝛc.
O Herr, ich bin nicht würdig ꝛc. ꝛc.

(Nach der heil. Kommunion bete mit dem Priester:)

O heil. Mahl, in dem Jesus empfangen, das Andenken an sein Leiden gefeiert, die Seele mit Gnaden er-

füllt, und ihr ein Unterpfand ihrer zukünftigen Herrlichkeit gegeben wird!

Herr erbarme dich unser!
Christus erbarme dich unser!
Herr erbarme dich unser!

Vater unser.

Führe uns nicht in Versuchung;
Sondern erlöse uns von dem Uebel!
Herr rette deinen Diener;
Denn er hoffet auf dich!
Herr, sende ihm Hülfe von deinem Heiligthume!
Und von Sion aus beschütze ihn!
Sei ihm, o Herr, ein mächtiger Schirm,
Bei den Nachstellungen seiner Feinde!
Herr erhöre mein Gebet,
Und laß mein Rufen zu dir kommen!

Lasset uns beten.

Heiliger Herr, allmächtiger Gott! wir bitten dich vertrauensvoll, laß unserm Bruder (unsrer Schwester), der (die) den heil. Leib deines Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi, empfangen hat, denselben zum ewigen Heilmittel für Leib und Seele gereichen. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

(Der Priester giebt dir nun noch einmal den Segen unter folgenden Worten, die du nachsprechen kannst:)

Der Segen des allmächtigen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heil. Geistes komme auf dich herab, und bleibe bei dir allezeit. Amen.

2. Gebete nach dem Empfange der hl. Kommunion.

O Jesu! ich habe dich nun empfangen, du bist mit mir vereiniget, mein Gott und Herr, und willst in mir bleiben; dessen ist meine Seele hoch erfreut, und es frohlockt mein Geist in dir, du Gott meines Heiles! Von

nun an werde ich in dir wahrhaft leben, und in dir selig werden; darum spreche ich mit Simeon: Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren! denn was soll ich noch wünschen, nachdem du dich selbst mir gabst! Was im Himmel und auf Erden ist dir gleich, und verdient wie du, erstrebt zu werden! Wo du bist, da ist Glück und Heil; wo du bist, ist die Seligkeit; wo du bist, da vermag der Tod und die Hölle nicht mehr zu schrecken. Freue dich denn, meine begnadigte Seele, und sei wohlgemuth, was willst du fürchten, da dein Jesus bei dir ist, wer kann noch gegen dich sein, da Jesus für dich ist! Freuet euch mit mir, ihr Engel des Herrn, und lobet Gottes Sohn, der nun in meinem Herzen wohnt! Freuet euch mit mir, ihr Himmel und alle Werke des Herrn; denn euer Urheber ist bei mir, der da ist hochgelobt in Ewigkeit!

Es geziemt sich nun, daß ich dich, meinen Schöpfer, auch anbete, daß ich vor dir mich demüthige und dich preise. Darum falle ich im Geiste voll Ehrfurcht nieder, und bete mit den Engeln und Auserwählten im Himmel: Du allein bist groß, du allein bist der Herr, du allein der Höchste, Christus Jesus! Dich sollen preisen alle deine Geschöpfe, vom Wurm im Staube bis zum Cherub, der an deinem Throne steht, vom Grashalm bis zur stolzen Zeder des Libanon! Dich preise ich Sünder, das Werk deiner Hände; heilig bist du, o Herr, Gott der Heerschaaren, und deine Herrlichkeist ist ohne Grenzen!

Doch wer bin ich, zu dem du, o Jesus, gekommen bist! wer bin ich, den du huldvoll und erbarmungsreich heute heimgesucht hast in seiner Trübsal! Ich bin ein schwaches sündhaftes Geschöpf, und habe nicht Gnade vor dir verdient, sondern Strafe; darum demüthige ich mich nun beschämt, und bekenne: Herr, ich war nicht würdig, daß du zu mir kamest! Ich verspreche dir aber, mein

Herz, in dem du jetzt wohnest, stets rein zu bewahren, und nie wieder deine heil. Gebote zu übertreten, oder an irgend einer Sünde Freude zu haben. Ich danke dir, daß du auf meine Sünden nicht gesehen hast, sondern liebreich zu mir kamest, und mich so sehr begnadigtest; denn was kann ich thun für die mir erwiesene Gnade, als Dank sagen, so lange ich noch lebe, so lange meine Zunge noch Dankgebete zu stammeln vermag! Ja, ewiger Dank sei dir gesagt für diese Gnade, durch die du gleichsam die mir schon früher erzeigten zahlreichen Wohlthaten übertroffen hast; meine Seele soll dich loben, und deine Güte nie mehr vergessen! Alles, was in mir ist, soll dir danken. Aus Dankbarkeit opfere ich dir nun auch meine Seele und meinen Leib, und alles, was ich bin und habe. An dich will ich fortan denken, dich will ich allein lieben, dich verherrlichen, deinem heiligen Willen mich unterwerfen. Der Sünde will ich von diesem Augenblicke gänzlich entsagen, und zur Ausübung der Tugend mich ganz verpflichten. Alle meine Gedanken sollen auf dich gerichtet sein, mit meiner Zunge will ich dich preisen, und mein Ohr soll nur hören, was zu deinem Lobe dient. Dir selbst, o Jesus, will ich nachfolgen in deinem heil. gottgefälligen Leben; dein Glaube sei von nun an mein Glaube, deine Tugend sei mein Vorbild, und deine Geduld will ich in meiner Krankheit stets vor Augen haben und nachahmen; dir allein will ich mit Freude stets meine Leiden zum Opfer bringen, dir zu Liebe auch gerne mein Leben hingeben, wenn du es also bestimmt hast.

Ich bitte dich aber auch um deinen Beistand für die Zukunft; sei und bleibe nun allezeit bei mir, halte fern von meinem Herzen alle unreinen, eiteln und bösen Gedanken, gieb mir Kraft zum Widerstande gegen die Versuchungen, bewege meinen Willen kräftig zur Tugend, in dieser Krankheit muntre meinen niedergeschlagenen Geist

auf zur Zuversicht, bewahre mich vor aller Kleinmuth und Todesfurcht, und wenn einst, vielleicht bald, mein Leben durch den Tod selbst geendet wird, dann sei du mit mir, daß ich so ende, wie du am Kreuze deinen Leidenskampf geendet hast, und zu dir in die ewigen Freuden gelangen könne, wie du vom Himmel herab zu mir in mein Herz gekommen bist.

Ja, Herr, verleihe das gnädig, und segne mich; mit Jakob sage ich: Ich lasse dich nicht, denn du habest mich zuvor also gesegnet!

Nun bitte ich noch für alle meine christlichen Mitbrüder, die von diesem Brode mit mir essen, gieb ihnen Alles, was sie an Leib und Seele nothwendig haben, und was ihr Herz begehret. Insbesondere aber empfehle ich dir meine lieben Eltern, daß du ihnen deine Gnade verleihen wollest; so wie auch alle die Meinen, meine Freunde und Wohlthäter, vergilt ihnen Allen, was sie mir thaten und noch thun, mit himmlischen Belohnungen.

Allen Kranken verleihe Trost und Hilfe, und einst eine glückliche Todesstunde, den Abgestorbenen aber die ewige Ruhe und deinen Frieden!

Gelobt und gepriesen sei die heil. Dreieinigkeit, denn sie hat mir heute Barmherzigkeit erwiesen, ich will sie ewig preisen. Amen.

Dich habe ich empfangen,
Mein Heiland Jesus Christ!
Ich halte dich umfangen,
Weil du mir theuer bist.

Dich will ich nimmer lassen,
In Leiden nicht, noch Schmerz,
Dich will ich fest umfassen,
Und schließen an mein Herz.

Die Sünde will ich meiden;
Denn, ach! sie brachte mir
Nur Kummer und viel Leiden,
Und trennte mich von dir!

Dich, Jesu, will ich lieben
Recht inniglich und treu,
Und nur die Tugend üben,
Dann leb' ich wieder neu!

Andachten für den heil. Kommuniontag.

Gebet zum heil. Altarssakrament nach Alphons v. Liguori.

O welch herrlicher Anblick, an jenem Tage unsern theuersten Erlöser gesehen zu haben, an welchem Er von der Last des Tages und der Reise ermüdet, sanft an einem Brunnen ruhend, mit liebevoller Bereitwilligkeit die Ankunft der Samariterin erwartete, um sie zur Besserung des Lebens, und dadurch zur Seligkeit zu führen! In dieser nur des Erlösers der Menschen würdigen Handlung sehen wir zugleich ein Bild dessen, was Er noch heut zu Tage mit uns vornimmt. Noch immer von eben dem heißen Verlangen beseelt, uns Alle, die er durch seine Arbeiten, seinen Schweiß, sein Blut und seinen Tod erlöset, selig zu machen, ruhet er Tag und Nacht in unsern Tempeln auf den Altären, erwartet und ladet unaufhörlich die gläubigen Seelen ein, daß sie in seine Gesellschaft kommen, wenigstens auf einige Augenblicke, um sie durch den Umgang mit Ihm zu seiner vollkommenen Liebe auf ewig zu entflammen.

Seelen, die in der Schule der Liebe Jesu gut unterrichtet sind, und die Sprache dieses göttlichen Herzens verstehen, hören diesen liebevollen Bräutigam von allen

Altären, wo er sich in dem allerheiligsten Sakramente befindet, allen Menschen zurufen: „Menschenkinder, warum fliehet ihr meine Gegenwart? Warum kommet ihr nicht zu mir? Warum wollet ihr nicht nahe bei mir sein? Wisset ihr nicht, daß ich euch von ganzem Herzen liebe; daß ich mich aus Liebe zu euch hier aufhalte, und um eures Wohles willen so erniedriget, verdemüthiget und unerkannt da bin? Die Absicht meiner jetzigen Ankunft ist ja noch nicht, euch zu richten; nein, dieses Geheimniß meiner Liebe decket mich hier, nur um euch Gutes zu thun, und um einen jeden, der zu mir seine Zuflucht nimmt, selig zu machen. Denn ich bin nicht gekommen, die Welt zu richten, sondern selig zu machen.

Ueberzeugen wir uns doch einmal von der eben so untrüglichen als trostvollen Wahrheit: Gleichwie Jesus immer im Himmel lebt, für uns zu bitten, so ist er auch hier in dem Sakramente Tag und Nacht zugegen, um das heil. Amt unsers Sachwalters zu verrichten, indem er sich als ein Schlachtopfer seinem himmlischen Vater darstellt, um für uns Barmherzigkeit und Gnade im Ueberfluße zu erhalten. Darum pflegt der gottselige Thomas von Kempis zu sagen, wir sollten beherzt und ohne Furcht uns Jesu nähern, und mit ihm ganz vertraulich, wie mit dem beßten und vertraulichsten Freunde sprechen, wie ein Geliebter mit dem andern, ein Freund mit dem andern zu reden pflegt.

Gütigster Gott! es ist eine ganz besondere Gnade deiner Barmherzigkeit, daß du dich würdigest, einem so elenden Geschöpfe, wie ich bin, zu erlauben, sich vertraulich mit dir zu unterreden. So erlaube denn, daß ich, o großer König der Ehre! mit kindlichem Vertrauen dir die verborgensten Geheimniße meines Herzens entdecke. Ich weiß, ich erkenne, ich sehe es ein, mein Jesus und mein Heiland! wie unwürdig dir die Menschen begegnen. Du

liebest sie so zärtlich, und wirst von ihnen nicht wieder geliebt. Du überschüttest sie ohne Unterlaß mit Wohlthaten, und empfängst dafür Undank und Verachtung. Du bietest ihnen deine Gnade an, und sie stoßen dieselbe von sich. Du lässest keine Gelegenheit vorüber gehen, ohne sie deine Stimme vernehmen zu lassen; allein sie verschließen ihre Ohren, und verhärten ihre Herzen. O Jesu! ach, es ist wahr, daß auch ich durch mein bisheriges Betragen mich mit diesen Undankbaren wider dich vereiniget, und dadurch dein liebendes Herz tödtlich verwundet habe. Ja, es ist leider nur zu wahr! Indessen bin ich jetzt ernstlich entschlossen, an meiner Besserung zu arbeiten, und in dem Verlaufe meiner noch übrigen Lebenstage, deren Verlängerung ich von deiner Barmherzigkeit hoffe, die Beleidigung dadurch wieder gut zu machen, daß ich mit möglichster Emsigkeit alles das zu thun mich bestreben werde, was dein heil. Wille von mir verlanget. Rede also, o Herr! ich höre; befiehl, was du von mir haben willst, ich will alles ohne Widerrede vollziehen. Laß mir deinen heil. Willen bekannt werden auf dem Wege des heil. Gehorsams; und ich habe Hoffnung, alles mit dem Beistande deiner Gnade zu verrichten. Mein Gott und mein Herr! ich nehme mir heute vor, nichts zu unterlassen, was zu deiner größern Ehre gereichen könnte. Ich bin vollkommen bereit, alles aufzuopfern, um diesem Versprechen, das ich jetzt mache, treu zu bleiben. Bekannte, Freunde, Eltern, Geschwister, Anverwandte, Ehre, Vermögen, Bequemlichkeiten, Gesundheit und selbst mein eigenes Leben sollen für mich von nun an auf immer verloren sein, wenn sie mich hindern sollten, auch im Geringsten deinen gerechten Willen zu befolgen, und dein heil. Wohlgefallen zu vermehren. Möge alles verloren gehen, nur deine Verherrlichung bleibe unter den Menschen bis an das Ende der Zeiten.

O glücklicher Verlust! o heilbringende und segenreiche Beraubung! wenn man alles verliert, sich aller zeitlichen Dinge beraubt, alles aufopfert, um die Wünsche deines liebevollen Herzens zu befriedigen.

Litanei zum heil. Sakrament des Altars.

Herr erbarme dich unser!
Christus erbarme dich unser!
Herr erbarme dich unser! Christe höre uns!
Christus erhöre uns!
O Jesu, du Sohn Gottes! Erbarme dich unser!
O Jesu, der du uns zu Liebe auf diese Erde gekommen bist!
O Jesu, der du bei uns bleiben wolltest bis ans Ende der Zeiten!
O Jesu, der du, um immer bei uns bleiben zu können, das heil. Abendmahl eingesetzt hast!
O Jesu, der du durch das heil. Abendmahl unsre Seele nährest zum ewigen Leben!
O Jesu, der du durch das heil. Abendmahl uns die läßlichen Sünden nachlassest!
O Jesu, der du durch das heil. Abendmahl vor zukünftigen Sünden uns bewahrest!
O Jesu, der du durch das heil. Abendmahl unsre Seele heiligest!
O Jesu, der du durch das heil. Abendmahl uns Gnade zur Uebung jeder Tugend verleihest!
O Jesu, der du durch das heil. Abendmahl uns aufs Innigste mit dir vereinigest!
O Jesu, der du durch das heil. Abendmahl alle Menschen in Liebe verbindest!
O Jesu, der du durch dein heil. Abendmahl dem Kranken Labung, Trost und Stärke verleihest!

} Jesu, erbarme dich unser!

O Jesu, der du durch dein heil. Abendmahl dem Sterbenden den Hingang in die Ewigkeit erleichterst!
O Jesu, der du in dem heil. Sakramente des Altars uns ein immerwährendes Denkmal deines Leidens und Sterbens hinterließest!
Erbarme dich unser, o Jesu!

Sei uns gnädig! Verschone uns, o Jesu!
Vor allem Uebel! Bewahre uns, o Jesu!
Vor aller Sünde!
Vor der Fleischeslust, Augenlust und Hoffart des Lebens!
Vor Mangel an Glauben an deine Gegenwart im Sakramente!
Vor Mangel an Liebe zu dir!
Vor Mangel an Ehrfurcht vor dir, dem gegenwärtigen Sohn Gottes!
Vor Mangel an Andacht zum heil. Sakramente!
Vor unwürdigem Empfang des heil. Sakraments!
Vor mangelhafter Mitwirkung mit den durch dieses heil. Sakrament empfangenen Gnaden!
Vor Zuziehung des Gerichts und der Verdammniß durch unwürdige Kommunion!
Vor allem Uebel des Leibes und der Seele!
Bewahre uns, o Jesu!

Wir arme Sünder! Wir bitten dich, erhöre uns!
Daß du uns verschonest!
Daß du uns verzeihest!
Daß du alle Sünden und Strafen, die wir verdient, uns nachlassest!
Daß du den Glauben, die Hoffnung und die Liebe beim Empfang des heil. Sakraments in uns mehren wollest!
Daß du unsern Herzen bei Empfang des heil. Sakraments Erleichterung und Trost gewähren wollest!
Wir bitten dich, erhöre uns!

Daß du allen die Gnade erzeigest, vor dem Tode das heil. Sakrament noch empfangen zu können!
Daß du uns dann einst in dein Reich aufnehmen wollest!
Daß du alle Christen vor unwürdigem Empfang des heil. Sakraments bewahren wollest!
Daß du den christlichen Königen und Fürsten Frieden und wahre Einigkeit verleihen wollest!
Daß du deine heil. Kirche regieren und erhalten wollest!

Wir bitten dich, erhöre uns!

Du, o Jesu, hast mich erschaffen und liebreich erhalten! Dafür sei ewig dir gedankt!
Du, o Jesu, hast mich von vielen Gefahren des Leibes und der Seele errettet!
Du, o Jesu, hast mich durch dein Leiden und Sterben von der Sünde erlöset!
Du, o Jesu, hast mir meine Sünden oftmal verziehen!
Du, o Jesu, hast im heil. Sakramente mir ein ewiges Andenken an dich hinterlassen!
Du, o Jesu, hast mich durch das heil. Sakrament so oft genährt!
Du, o Jesu, willst im heil. Sakramente auch noch in Zukunft zu mir kommen, und mein Herz heiligen!

Dafür sei dir ewig gedankt!

O Jesu, du Lamm Gottes ꝛc. Verschone uns, o Jesu!
O Jesu, du Lamm Gottes ꝛc. Erhöre uns, o Jesu!
O Jesu, du Lamm Gottes ꝛc. Erbarme dich unser, o Jesu!

Vater unser.

Ich bin verlassen und hülflos auf meinem Krankenbette gewesen, und wer konnte mir wahrhaft helfen als du, o göttlicher Heiland! lange sehnte ich mich nach dir, wie jener schwer Verwundete im Evangelium nach dem barmherzigen Samariter; du hast mich nun erhört, bist zu mir

gekommen, und hast dein Geschöpf, und das Werk deiner Hände nicht verachtet. Nun bin ich getröstet; denn du wirst meine Wunden heilen, du wirst gegen Versuchungen mich in Schutz nehmen, und mir zu allem Guten Gnade ertheilen.

Da du zu mir kameſt, mußte ich mit Petrus sprechen: Herr, gehe weg von mir, denn ich bin ein Sünder! nun aber bin ich geheiliget, mein Herz ist Gottes Tempel geworden, jetzt bitte ich dich nur, bleibe immer bei mir, jetzt darf ich vertrauenvoll zu dir flehen um Alles, was ich bedarf. So flehe ich denn um die Genesung, wenn es für mich heilsam ist, um die Gesundheit, um Gnade zu einem frommen heil. Leben, und dereinst um einen guten Tod. Erhöre meine demüthige Bitte, und verleihe mir diese Gnade, der du mit dem Vater und dem heiligen Geiste als gleicher Gott lebst und regierst in Ewigkeit! Amen.

Betrachtung über das Ziel des Menschen nach Liguori.

1. Erwäge, meine Seele, daß dir Gott das Dasein gegeben, indem er dich nach seinem Ebenbilde, ohne dein Verdienst erschaffen, und dich durch die heil. Taufe an Kindesstatt angenommen hat. Er hat dich mehr geliebt, als ein Vater, und dich erschaffen, damit du ihn liebest und ihm in diesem Leben dienest, um dann seiner im Paradiese ewig zu genießen. Sonach bist du nicht dazu geboren, und lebst du nicht darum, um hier zu genießen, und dich reich und mächtig zu machen, um nur zu essen, zu trinken und zu schlafen, wie die Thiere; sondern nur dazu, um deinen Gott zu lieben, und ewig selig zu werden. Und die erschaffenen Dinge hat dir der Herr zum Gebrauche gegeben, damit sie dir helfen, dein großes, ewiges Ziel zu erreichen.

O ich Unglücklicher, der ich an alles andere (z. B. an

dieß oder jenes — — hier erforsche dich) gedacht habe, nur nicht an mein einziges Ziel! Mein Vater! um der Liebe Jesu willen mache, daß ich ein neues, ganz heiliges und deinem göttlichen Willen ganz gleichförmiges Leben anfange. (Hier erwecke die innigste Reue, und mache den kräftigsten Vorsatz — besonders an dieses oder jenes schlechte, eitle Ziel nicht mehr zu gedenken, sondern vielmehr ans Gegentheil.)

2. Betrachte wie du im Augenblicke des Todes große Gewissensbisse empfinden wirst, wenn du nicht frühzeitig schon darauf bedacht warst, Gott zu dienen. Welche Pein, wenn du am Ende deiner Tage sehen wirst, daß dir in jener Stunde von allen den Reichthümern, Ehren, Herrlichkeiten und Wollüsten nichts übrig bleibt, als eine Hand voll Staub! Du wirst staunen, wie du für Eitelkeiten und nichtige Dinge die Gnade Gottes und deine einzige unsterbliche Seele verloren hast, ohne das Uebel mehr gut machen zu können, und es wird für dich auch keine Zeit mehr sein, diesen Weg einzuschlagen. O Verzweiflung! O Marter! Du wirst alsdann sehen, wie viel die Zeit werth ist, — aber zu spät; du wirst sie mit deinem Blute erkaufen wollen, aber o Unglücklicher! du wirst es nicht mehr können. O bitterer Tag für denjenigen, der Gott nicht gedient, und ihn nicht geliebt hat!

Betrachte, wie man dieses große Ziel vernachläßiget. Man denkt daran, Reichthümer aufzuhäufen, gut zu essen und zu trinken, Unterhaltungen anzustellen, und sich einen guten Tag zu verschaffen; Gott zu dienen, daran denkt man aber nicht. Man ist gar nicht darauf bedacht, seine Seele zu retten, und das ewige Ziel hält man nur für eine Kleinigkeit. Und, o Mensch! wie viel bemühest du dich, um verdammt zu werden; um selig zu werden, willst du nichts thun? Und so rennt der größere Theil der Christen schmausend, singend, tanzend und spielend der Hölle

zu. O wenn sie doch wüßten, was die Hölle sei! O Mensch! wie viel bemühest du dich, um verdammt zu werden; um selig zu werden, willst du aber nichts thun!

Es starb der Geheimschreiber eines Königs, und sagte sterbend: Ich Elender! ich habe so viel Papier verbraucht, und habe nicht ein einziges Blatt verwendet, um mich meiner Sünden zu erinnern, und einmal eine gute Beicht abzulegen!

Aber wozu dienen alsdann diese Seufzer, dieß Wehklagen? Sie dienen meistens nur zur größern Verzweiflung. O lerne du, durch Anderer Schaden klug gemacht, um dein eigenes Heil bekümmert leben, wenn du nicht in Verzweiflung fallen willst. Und wisse, daß alles, was du außer dem Wohlgefallen Gottes thust, sagst und denkst, — verloren ist. Wohlan, schon ist es Zeit, daß du dein Leben änderst. Wie? willst du den Zeitpunkt des Todes erwarten, um aus deiner Täuschung an den Pforten der Ewigkeit, am Rande des höllischen Abgrundes zu erwachen? Da ist es nicht mehr Zeit, auch giebt es keine Gelegenheit mehr, den Fehler zu verbessern. Mein Gott, verschone mich! Ich liebe dich über Alles. Es reuet mich mehr als alles Uebel, dich beleidiget zu haben. Maria, meine Hoffnung, bitte Jesum für mich!

3. Erwäge, o Mensch! wie viel daran gelegen ist, daß du dein großes Ziel erreichest. Es liegt alles daran; denn, wenn du es erreichest, so bist du gerettet, wirst ewig selig seyn, und an der Seele und am Leibe alles mögliche Gute genießen; wenn du es aber verfehlest, wirst du Seele und Leib, das Paradies und Gott verlieren, wirst ewig elend, — wirst auf immer verdammt sein. Dieses ist also das Geschäft aller Geschäfte, das einzig wichtige, das einzig nothwendige Geschäft: Gott dienen, und seine Seele retten. — Sage daher nicht mehr, mein Christ! jetzt will ich nach meinen Lüsten leben, hernach werde ich mich Gott

schenken, und hoffe doch selig zu werden. Diese falsche Hoffnung, o wie Viele hat sie schon in die Hölle gestürzt, welche eben so sprachen, und nun verdammt sind, und jetzt ist keine Rettung mehr für sie! Welcher Mensch wollte denn jemals verdammt werden? Aber Gott verflucht denjenigen, welcher in der Hoffnung auf seine Barmherzigkeit sündiget. „Verflucht ist der Mensch, der in der Hoffnung sündigt." Du sagst: Ich will diese Sünde begehen, und sie dann beichten. Und wer weiß, ob du noch Zeit dazu haben wirst? Wer versichert dich, daß du nicht gleich nach der Sünde sterben wirst? Unterdessen verlierst du die Gnade Gottes, und was wird aus dir werden, wenn du sie nicht mehr findest? Gott erzeigt Barmherzigkeit demjenigen, der ihn fürchtet; nicht aber dem, der ihn verachtet. „Und seine Barmherzigkeit ist für diejenigen, die ihn fürchten." Sage nicht mehr: es ist gleich viel, ob ich zwei oder drei Sünden beichte; nein! denn zwei Sünden wird dir Gott verzeihen, aber vielleicht drei nicht. — Gott erträgt lange, aber er erträgt nicht immer. „In der Fülle der Sünden wird er strafen." Wenn das Maß voll ist, verzeiht Gott nicht mehr, sondern strafet den Sünder plötzlich mit dem Tode und mit der Verwerfung, so daß er von einer Sünde zur andern bis in die Hölle gehet, — eine Strafe, welche ärger ist, als der Tod selbst. O mein Bruder! merke doch auf das, was du jetzt lieseſt. Höre endlich auf, ergieb dich Gott! — Fürchte, dieses möchte vielleicht die letzte Warnung sein, welche dir Gott zuschicket. Es ist genug an dem, womit du ihn bereits beleidiget hast; er hat dich lange genug übertragen. Zittere, daß dir vielleicht Gott nach der ersten Todsünde, die du begehen wirst, nicht mehr verzeihen würde. Siehe, es handelt sich um deine Seele, es handelt sich um die ganze Ewigkeit! Wie Viele hat der große Gedanke der Ewigkeit bewogen, der Welt ganz zu entsagen, und in Klöstern,

in Wüsten und in Höhlen zu leben! O ich Elender, der ich so viele Sünden schon begangen habe! Das Herz ist betrübt, die Seele beschwert, die Hölle verdient, Gott verloren! Ach, mein Gott und mein Vater! verbinde mich mit dir durch deine Liebe.

4. Erwäge, daß dieses einzige Hauptgeschäft am meisten vernachlässiget wird. An Alles denkt man, nur nicht daran, selig zu werden. Für Alles hat man Zeit, nur nicht für Gott. Sage einem Weltmenschen, daß er die heil. Sakramente öfters gebrauchen, daß er eine halbe Stunde des Tages eine Betrachtung anstellen soll, wird er dir nicht antworten: Ich habe Kinder, ich habe Verwandte, ich habe eine Wirthschaft, ich habe Geschäfte. — O mein Gott! hast du aber nicht auch eine Seele? Gebrauche deine Reichthümer, berufe deine Kinder und Verwandte — werden sie dir wohl beistehen in der Stunde des Todes, oder dich aus der Hölle reißen, wenn du darin verdammt bist? Schmeichle dir nicht, du werdest Gott und die Welt, das Paradies und die Sünde mit einander vereinigen können. Das Geschäft deines Heiles ist keine Sache, die du nach Belieben, wie es dir gefällt, abthun kannst; du mußt dir Gewalt anthun, wenn du die Krone der Unsterblichkeit gewinnen willst. Ach, wie viele Christen schmeichelten sich, daß sie noch in der Zukunft Gott dienen und selig würden, und jetzt sind sie bereits in der Hölle! Welche Thorheit, immer nur an das zu denken, was so bald ein Ende nimmt, und gar so wenig an das, was niemals enden wird! O Christ! gedenke an dein wahres Haus; gedenke, daß du bald aus dieser Erde wandern, und in das Haus der Ewigkeit eingehen wirst. O wie elend, wie arm wirst du sein, wenn du verdammt wirst! Siehe, dann — ach, dann kann dir nicht mehr geholfen werden!

5. Betrachte, o Christ, und sprich: Ich habe eine

einzige Seele; wenn ich diese verliere, habe ich Alles verloren. Ich habe eine einzige unsterbliche Seele; wenn ich zum Schaden dieser unsterblichen Seele eine ganze Welt gewinne, was nützt es mir? — Wenn ich ein großer Mann werde, und meine einzige Seele verliere, was hilft es mir? — Wenn ich Reichthümer aufhäufe, wenn ich mein Haus vergrößere, wenn ich meine Kinder gut versorge, und dabei meine einzige Seele verliere, was hilft es mir? Was haben die Herrlichkeiten, die Unterhaltungen, die Eitelkeiten so Vielen geholfen, die in der Welt lebten, die jetzt Staub in einer Grube und ein Raub der Hölle sind? — Wenn also die Seele mein ist, wenn ich nur eine einzige Seele habe, welche, wenn ich sie einmal verliere, für immer und ewig verloren ist; so muß ich wohl mit Ernst daran denken, selig zu werden. Dieß ist ein Gegenstand, an welchem ungemein viel gelegen ist. Es handelt sich darum, entweder ewig selig, oder ewig unglückselig zu sein. O mein Gott! ich bekenne es, ganz von Schaam durchdrungen, daß ich bisher wie ein Blinder gelebt habe, und ferne von dir gewandelt bin. Ich habe nicht daran gedacht, diese meine einzige Seele zu retten. Rette mich, o mein Vater! um Jesu Christi willen. Ich bin zufrieden, wenn ich auch alles verliere, wenn ich nur dich nicht verliere, o mein Gott! — Maria, meine Hoffnung! rette mich durch deine Fürbitte! Amen.

III. Das heil. Sakrament der Oelung.

Vorbereitungsgebet.

Du hast, o Gott, durch den heil. Apostel Jakobus gesagt: Ist Jemand unter euch krank, so rufe er die Priester zu sich, auf daß sie über ihn beten, und ihn mit dem heil. Oele salben, und das Gebet des Glaubens wird ihm

helfen, der Herr wird ihm seine Krankheit erleichtern, und wenn er in Sünden ist, werden sie ihm nachgelassen werden. Diese Gnaden, welche du dem Kranken verheißest, sind sehr groß, und ich bin ihrer sehr bedürftig; denn was anderes ist mir mehr nothwendig in meiner gegenwärtigen Lage, als Linderung in meiner Krankheit, Verzeihung meiner Sünden, und zuletzt Hilfe in der Todesstunde, wenn sie herannahen sollte! Darum verlange ich dieß heil. Sakrament jetzt zu empfangen, und durch dasselbe Nachlassung meiner läßlichen, oder aus Vergessenheit früher nicht gebeichteten schweren Sünden, Schutz in meiner Todesstunde und ein seliges Ende zu erlangen. Oder, wenn diese Krankheit nicht zum Tode ist, so verleihe mir durch das heil. Sakrament wenigstens Stärke, daß ich geduldig leide so lange, bis du selbst mir die Gesundheit wieder ertheilest, und ich dir wieder in deiner Kirche dienen kann.

Damit ich aber der vollkommenen Verzeihung meiner Sünden theilhaftig werde, bereue ich sie noch einmal von ganzem Herzen, nicht darum, weil sie mich zeitlich unglücklich gemacht, und mir Strafe zugezogen haben, sondern deßwegen, weil ich durch sie dich, meinen liebsten Gott und beßten Vater, beleidiget habe; ich fasse auch den festen Vorsatz, nicht mehr zu sündigen, sondern, wenn ich wieder genese, mein Leben vollkommen zu bessern. Jetzt aber, so lange ich noch auf diesem Krankenlager leide, will ich alle meine Schmerzen im Geiste der Buße gerne erdulden, und mich vollkommen ergeben in deinen heiligen Willen, mag ich gesund oder krank seyn, leben oder sterben; denn ich weiß, daß ich unter deiner Führung nicht unglücklich werde, was immer über mich kommen möge; und ich fürchte den Tod nicht mehr, nachdem du ihn überwunden, und ihm seine Schreckniſſe genommen hast; er ist ja für meinen Leib nur ein kurzer Schlaf, und für meine Seele ein Geleitsmann ins ewige Leben. Amen.

(Wenn der Priester in dein Zimmer kommt, so giebt er dir mit dem heil. Oele den Segen und betet etwa:)

Der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heil. Geistes komme über dich herab, und bleibe allezeit bei dir.

(Dann besprengt er dich mit Weihwasser, und betet: Unsere Hilfe kommt von dem Herrn ꝛc. wie oben bei der heil. Kommunion.)

Gebet.

Herr Jesus Christus, du Heil der Kranken und Helfer aller Hilfsbedürftigen, der du deine Apostel in die Welt sandtest, die Unwissenden zu belehren, und die Kranken an Leib und Seele zu heilen; segne unsern Eingang in dieses Haus, damit in dasselbe immerwährendes Glück, göttliche Wohlfahrt, wahre Freude und ewiges Heil eintrete. Möge von ihm alle Macht des bösen Feindes ferne bleiben, der Engel des Friedens es bewahren, und alle seine Bewohner, insbesondere aber diesen Kranken beschützen, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Nun wird das Confiteor gebetet, und der Segen gesprochen wie oben.

Litanei beim Empfang des heil. Sakraments der letzten Oelung.

Herr erbarme dich seiner (ihrer)!
Christe erbarme dich seiner!
Herr erbarme dich seiner!
Heilige Maria, Mutter Gottes!
Alle heil. Engel und Erzengel!
Alle heil. Patriarchen und Propheten!
Heil. Petrus und Paulus!
Alle heil. Apostel und Evangelisten!
Alle heil. Bischöfe und Lehrer!
Alle heil. Mönche und Einsiedler!

} Bitte (bittet) für ihn (sie)!

Alle heil. Martirer!
Alle heil. Wittwen und Ehefrauen!
Alle heil. Jungfrauen!
Heil. Vinzenz von Paul!
Heil. Peter Canisius!
Heil. Ignatius!
Heil. Lidwina!
Heil. Theresia!
Alle Heilige, die ihr durch Geduld in Krankheiten uns Vorbilder geworden seid!

Bitte (bittet) für ihn (sie)!

Sei ihm (ihr) gnädig! Erlöse ihn (sie), o Herr!

Von allem Uebel!
Von aller Sünde!
Von Ungeduld in der Krankheit!
Von Murren gegen deine heiligen Anordnungen!
Von Mißtrauen auf Gottes Barmherzigkeit!
Von zu großer Furcht vor dem Tode!
Von Mangel an Reue über die begangenen Sünden!
Von zu großem Vertrauen auf menschliche Hilfe!
Vom ewigen Tod!
Durch deine heilige Geburt!
Durch dein Leiden und Sterben!
Durch deine Auferstehung und Himmelfahrt!

Erlöse ihn (sie), o Herr!

Wir arme Sünder! Wir bitten dich, erhöre uns!

Daß du uns verschonest!
Daß du uns verzeihest!
Daß du diesem (dieser) Kranken, wenn es zu seinem (ihrem) Heile dient, die Gesundheit wieder verleihest!
Daß du ihm (ihr) seine (ihre) Schmerzen lindern wollest!
Daß du ihn (sie) vor Schwermuth bewahren wollest!
Daß du seinen (ihren) Glauben erhalten wollest!

Wir bitten dich, erhöre uns!

Daß du ihn (sie) in seiner (ihrer) Hoffnung bestärken wollest!
Daß du seine (ihre) Liebe vermehren wollest!
Daß du ihm (ihr) einen glücklichen Tod verleihen wollest!
Daß du seine (ihre) Seele in die ewigen Freuden aufnehmen wollest!

} Wir bitten dich, erhöre uns!

O du Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt! Verschone uns, o Herr!
O du Lamm Gottes u. s. w. Erhöre uns, o Herr!
O du Lamm Gottes u. s. w. Erbarme dich unser, o Herr!
Christe höre uns!
Christe erhöre uns!

Vater unser.

Lasset uns beten.

Siehe an, o Herr, deinen Diener (Dienerin), den (die) du mit einer Krankheit heimsuchtest, tröste seine (ihre) Seele, die du erschaffen hast, und verleihe, daß er (sie), bald wieder vollkommen gesund geworden, dir aufs Neue dienen könne; wenn aber diese Krankheit die letzte für ihn (sie) ist, so gewähre ihm (ihr) Nachlassung aller Fehler, nimm ihn (sie) auf in deine Gnade, und gieb ihm (ihr) ein seliges Ende. Durch Christum unsern Herrn. Amen.

Nun ertheilt der Priester die heil. Oelung auf folgende Weise:

Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heil. Geistes möge in dir aller Einfluß des bösen Feindes vertilgt werden durch Auflegung unserer Hände und durch Anrufung der heil. Engel, Erzengel, Patriarchen und Propheten, Apostel, Martirer, Bekenner, Jungfrauen und allen übrigen Heiligen.

Salbung der fünf Sinne.

Durch diese heil. Salbung und seine mildeste Barm-

herzigkeit verzeihe dir der Herr, was du mit deinem Gesichte (Gehör u. s. w.) gesündiget hast.

Herr erbarme dich unser ꝛc. ꝛc. wie oben nach der heil. Kommunion.

Gebet.

O Gott, der du durch deinen heil. Apostel Jakobus dieses heil. Sakrament zu empfangen allen Kranken befohlen hast, bewahre diesem deinem kranken Diener (Dienerin) deine Gnade, daß er (sie) die heilsamen Wirkungen desselben sowohl an seinem (ihrem) Leibe, als an seiner (ihrer) Seele empfinden möge. Durch Christum unsern Herrn. Amen.

Dich segne Gott der Vater, der dich erschaffen hat; dich segne Gott der Sohn, der für dich am Kreuze gelitten hat; dich segne der heil. Geist, der in der heil. Taufe über dich ausgegossen worden. Die heilige hochgepriesene Dreieinigkeit, der Eine Gott, mehre in dir seine Gnade zum Wachsthum des Heils an Seele und Leib, und befreie dich von allem Uebel, und erhalte dich stets im Guten.

Der Herr sei dir gnädig wegen aller deiner Missethaten. Er befreie dich von allen deinen Qualen.

Vom Untergang errette er dein Leben.

Und mache es in allem Guten nach deinem Verlangen.

Hierauf giebt der Priester den Segen unter den Worten:

Der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heil. Geistes komme über dich, und bleibe immer bei dir. Amen.

Danksagung nach dem Empfang der heil. Oelung.

Ich danke dir nun, o Gott, daß du mir die Gnade verliehen hast, dieses heil. Sakrament zu empfangen. Ich

bin fest überzeugt, daß du mir durch dasselbe meine Fehler vergeben hast, in dieser Krankheit mich stärken, und mir gegen alle Versuchungen Schutz verleihen wirst. Ich will nun ganz dir dienen, und nur deinen heil. Willen erfüllen. Wenn ich durch die Hilfe des heil. Sakramentes wieder genese, so will ich meine Gesundheit als ein Geschenk deiner Vaterliebe ansehen, und es für meine Pflicht halten, die mir noch vergönnten Tage nur also zuzubringen, daß ich deinen Namen verherrliche, meine unsterbliche Seele täglich mehr veredle, und mich des ewigen Lebens würdig mache. Ich will es nicht vergessen, daß du mich über den Gebrauch, den ich von der wieder erhaltenen Gesundheit mache, am Tage des Gerichts zur Verantwortung ziehen wirst.

Wenn ich aber bald sterbe, was leicht möglich ist, so will ich mich auch dagegen nicht weigern, nur bitte ich, daß du, o Herr, mich nicht abrufest zu einer Stunde, wo ich nicht bereitet bin. Friste mir nur so lange noch meine Tage, bis ich mit dir ganz ausgesöhnt bin, alle Strafe abgebüßt habe, und rein und unschuldig, wie ich nach der heil. Taufe war, zu dir, meinem Schöpfer zurückkehren kann.

Auch zu dir, heil. Jungfrau, wende ich mich heute vertrauensvoll; ich sehe, wie leicht der Tod mich von dieser Welt trennen könnte. Es beunruhigen mich noch meine Fehler, ich zittre noch vor dem Richter, und bange ist mir vor dem unabänderlichen Urtheil, das mich unter die Auserwählten, oder unter die Verworfnen auf ewig führen wird. Du Trösterin der Betrübten, versage mir in meiner Angst deinen Beistand und Trost nicht! Wenn mich jetzt mein Gewissen schon beunruhiget wegen der begangenen Sünden, wegen der großen Gefahr des Rückfalls, und wegen der Strenge des Gerichts, wie wird es mir erst seyn in der Stunde des Todes und in jenem Au-

genblicke, wo ich dem Richter nahe, wenn Jesus mir nicht beisteht, wenn du durch deine vielvermögende Fürbitte mir nicht Gnade erlangst! Nimm dich dann meiner bedrängten Seele mitleidvoll an, daß ich nicht zweifle an Gottes Barmherzigkeit, sondern mein ganzes Vertrauen auf die Erbarmung des himmlischen Vaters, auf die Verdienste Jesu Christi, auf die Gnade des heil. Geistes, und endlich auch auf deine Fürbitte und die Fürbitte aller Heiligen setzen möge, und ruhig entschlafe, mein Geist aber unangefochten in die himmlischen Wohnungen eingeführt werde.

O heil. Jungfrau, du Mutter aller Verlassenen! ich nehme zu dir meine Zuflucht, weil ich durch die Fehler meines vergangenen Lebens meinen Vater verloren habe. Der heil. Augustin sagt: „Wer hat dich je angerufen, den du nicht erhört hättest? wer hat zu dir gebetet, dessen Bitte nicht erfüllt worden wäre? Wer ist ewig verloren gegangen, der zu dir seine Zuflucht genommen hat?" darum nahe auch ich mich jetzt dir, und bitte, daß du mit Erbarmen auf mich schauen, mich vor den Gefahren der Seele schützen, und bei meinem Richter, deinem Sohne, meine Fürbitterin sein wollest. Amen.

Betrachtung über die Liebe Gottes und Jesu Christi nach dem hl. Franz von Sales.

(Zur Befestigung in den gemachten guten Entschlüssen.)

Erwäge die Liebe, welche Gott von Ewigkeit her zu dir gehabt hat. Vor der Menschwerdung und dem Tode Jesu Christi liebte dich schon die göttliche Majestät unendlich, und erwählte dich zum Gegenstande ihrer Liebe. Wann aber hat Gott angefangen, dir diese Liebe zu schenken? Er fieng an, als er anfieng Gott zu sein. Und wann hat er angefangen Gott zu sein? Niemals! denn er ist

immer ohne Anfang und Ende gewesen. Seine Liebe zu dir, die niemals einen Anfang gehabt, hatte dir die Gnaden und Gunstbezeugungen, die du von ihm empfängst, schon von aller Ewigkeit her bereitet. Er sagt es uns Allen durch den Propheten Jeremias: „Ich habe dich mit ewiger Liebe geliebt, darum habe ich aus Erbarmung dich an mich gezogen.“ Er spricht hiermit eben so zu dir, wie zu jedem Andern; und du verdankst seiner Liebe daher die guten Entschlüsse, die du gefaßt haben wirst.

Welche Entschlüsse sind dieß, die Gott in seiner heil. Weisheit und Güte von aller Ewigkeit her bereit hielt! Wie theuer und kostbar müßen sie uns sein! Was sollen wir nicht lieber leiden, als nur etwas von ihnen zu verlieren, wenn auch die ganze Welt zu Grunde gehen sollte! Denn die ganze Welt zusammen hat nicht den Werth einer Seele, und eine Seele hat keinen Werth ohne diese heiligen Entschlüsse.

Denke wohl daran! Es ist gewiß, daß das Herz unsers am Kreuze hängenden Jesus dein Herz sah und liebte. Es ist gewiß, daß er dir durch diese Liebe alle Güter erwarb, die du besessen hast, und noch je besitzen wirst. Ja! wir können wie Jeremias sagen: „Herr! ehe dann ich war, sahst du mich, und riefest mich bei meinem Namen.“ Zweifle nicht daran; der göttliche Jesus, der uns an seinem Kreuze geboren, trug uns alle in seinem Herzen, wie eine Mutter ihr Kind in ihrem Schooße trägt. Seine göttliche Güte hat uns darin alle Mittel unseres Heils, allgemeine und besondere, alle anziehenden Kräfte und alle Gnaden bereitet, deren er sich nun bedient, um unsere Seele zur Vollkommenheit zu führen. Er ist einer guten Mutter gleich, die ihrem Kinde, das sie erwartet, Alles, was es nach seiner Geburt zu seinem Fortkommen nur immer bedarf, vorbereitet.

O mein Gott! wie tief sollen wir dieß in unser Ge-

dächtniß eingraben! Ist es möglich, daß ich von meinem Heilande geliebt, und zwar so zärtlich geliebt worden bin, daß er an mich insbesondere, und an alle, auch die kleinsten Gelegenheiten dachte, bei welchen er mich seitdem an sich gezogen hat? Wie sehr sollen wir alles dieses lieben, hochhalten, und nützlich anwenden! Es ist ein so süßer Gedanke: Das so zärtliche Herz Jesu dachte an deine Seele, liebte sie, und bereitete ihr tausend Mittel des Heiles, als wenn sonst keine andere Seele auf der Welt gewesen wäre, an die er gedacht hätte. Gerade so, wenn die Sonne, die auf einer einzigen Stelle der Erde scheint, sie nicht weniger beleuchtet, als wenn sie ihr Licht nicht auch sonst überall hin ausgösse. „Er hat mich geliebt, sagt der heil. Paulus, und sich für mich hingegeben;" als ob er gleichsam sagte, für mich allein, wie wenn er für die übrigen Menschen nichts gethan hätte. Dieß mußt du deiner Seele einprägen, um deinen Entschluß, der dem Herzen des Erlösers so theuer geworden ist, zu lieben und zu nähren.

Betrachtung über das Beispiel der Heiligen.

Betrachte das Beispiel der Heiligen von jedem Alter, Geschlechte und Stande. Was haben sie nicht alles gethan, um Gott mit gänzlicher Hingebung zu lieben! Betrachte die Martirer, wie unerschütterlich sie in ihren Entschlüssen waren, welche Qualen sie eher erduldet haben, als daß sie in etwas wankend geworden wären! Sieh jene so schönen und blühenden Jungfrauen, die Zierde des gottseligen Geschlechtes, durch ihre Reinheit weißer als Lilien, und durch ihre Liebe röther als Rosen, die einen zwölf, dreizehn, fünfzehn, die andern zwanzig und fünfundzwanzig Jahre alt, — sie haben lieber alle Martern ausgehalten, als daß sie ihren Entschluß nicht allein in Hinsicht auf ihren Glauben, sondern auch in Hinsicht auf

ihre Gottseligkeit, geändert hätten; mochte er nun ihre Jungfräulichkeit oder den Dienst armer Leidenden, den Trost jener, die man zum Tode führte, oder das Begraben der Todten betroffen haben. O Gott! welche Standhaftigkeit hat dieses schwache Geschlecht bei diesen Gelegenheiten bewiesen!

Sieh' auf so viele heilige Bekenner. Mit welcher Geistesstärke haben sie die Welt verachtet! Wie unbezwingbar war ihre Festigkeit! Niemals hat sie etwas erschüttern können. Sie haben ihre Wahl ohne Vorbehalt ergriffen, und ohne Ausnahme behauptet. Mein Gott! was hat nicht der heil. Augustin von seiner heil. Mutter gesagt! Mit welcher Beharrlichkeit verfolgte sie ihre Absicht, sowohl im Ehe- als im Wittwenstande Gott treu zu dienen! Wie viele Widerwärtigkeiten, Hindernisse und Unfälle hatte nicht die heil. Paula, die geliebte geistliche Tochter des heil. Hieronymus, auszuhalten und zu bekämpfen, wie dieser uns erzählt!

Was sollen wir nun aber nach so herrlichen Beispielen thun? Die Heiligen waren, was wir sind, sie thaten Alles für eben denselben Gott, den wir anbeten, und strebten, die nämlichen Tugenden zu erlangen. Warum sollten wir es in unserer Lage und unserem Berufe nicht eben so machen, um die heil. Versicherung zu erfüllen, die wir gemacht haben, Gott anzugehören? Ja, o mein Gott, dieß ist auch mein fester Entschluß, stärke und erhalte mich in demselben durch deine Gnade bis an mein Ende. Amen.

Ertheilung der Generalabsolution.

(Der schwer Kranke hat oft durch seine früheren Fehler sich zeitliche Strafe zugezogen, welche er im Fegfeuer wird leiden müßen, falls dieses nicht schon auf Erden hinlänglich geschehen ist. Die Kirche will dem deßwegen Beunruhigten nun zu Hülfe

eilen, indem sie demselben durch den Priester, ihren Diener, einen vollkommnen Ablaß ertheilt, falls er seine Fehler aufrichtig bereuet und gebeichtet hat, seine Krankheit im Geist der Buße erträgt, und die übrigen Eigenschaften besitzt, welche zu Erlangung eines Ablasses erforderlich sind. Die Ertheilung des Ablasses mag auf folgende Weise geschehen:)

℣. Unsere Hülfe kommt von dem Herrn!

℟. Der Himmel und Erde erschaffen hat.

Gedenke, o Herr, nicht der Vergehen deines Dieners, noch nimm Rache wegen seiner Sünden.

Herr erbarme dich unser!
Christus erbarme dich unser!
Herr erbarme dich unser!

Vater unser.

℣. Rette deinen Diener, o Herr!

℟. Denn er hoffet auf dich.

℣. Herr erhöre mein Gebet! u. s. w.

Gütigster Gott, Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, der du Niemand verloren gehen lässest, der auf dich hoffet und vertraut! sieh nach der Größe deines Erbarmens gnädig hin auf deinen Diener N., welchen der wahre Glaube und die christliche Hoffnung dir anempfehlen; suche ihn heim mit deinem Heile, ertheile ihm um des Leidens und Todes deines Eingebornen willen Verzeihung aller seiner Sünden und die Gnade, daß seine Seele nach ihrem Hinscheiden an dir einen barmherzigen Richter finde, und gereinigt von jeder Unlauterkeit durch das Leiden deines Sohnes zum ewigen Leben eingehen möge.

Konfiteor wie oben.

Absolutionsgebet.

Unser Herr Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, der seinem heil. Apostel Petrus die Gewalt zu

binden und zu lösen ertheilte, möge nach seinem gütigsten Erbarmen dein Sündenbekenntniß annehmen, und dir jenes erste Kleid (der Unschuld), welches du in der hl. Taufe empfangen hast wiedergeben; ich aber ertheile dir kraft der Vollmacht, welche mir von dem apostolischen Stuhle ertheilt worden ist, vollkommnen Ablaß und Verzeihung aller Sünden. Im Namen des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes.

Durch die hl. Geheimniße der Erlösung des Menschengeschlechtes lasse dir der allmächtige Gott alle Strafen des gegenwärtigen und zukünftigen Lebens nach, öffne dir sein Paradies, und führe dich ein in die ewigen Freuden.

Es segne dich der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der hl. Geist. Amen.

Gebete des Priesters bei dem Krankenbesuche.

Nach seiner Ankunft.

Herr erbarme dich unser!
Christus erbarme dich unser!
Herr erbarme dich unser.
Vater unser.

℣. Herr rette deinen Diener N. ℟. denn er setzt seine Hoffnung auf dich!

℣. Sende ihm Hülfe von deinem Heiligthume, ℟. und von Sion aus beschütze ihn!

℣. Die Feinde sollen nichts über ihn vermögen, ℟. und der Sohn der Bosheit ihm nicht schaden!

℣. Sei ihm, o Herr, ein mächtiger Schirm ℟. vor seinen Feinden!

℣. Der Herr bringe ihm Hülfe ℟. auf seinem Schmerzenlager!

℣. Herr erhöre mein Gebet, ℟. und laß mein Rufen zu dir kommen!

Lasset uns beten.

O Gott, dir ist es eigen, dich immer zu erbarmen, und zu verschonen, erhöre gnädig unser Gebet, und nach deiner gütigen Erbarmung befreie uns und diesen deinen Diener von den Banden der Sünde, welche uns umstricken.

O Gott, der du die menschliche Schwachheit besonders beschützest, zeige deine mächtige Hilfe an diesem deinem kranken Diener, daß er, durch deine Barmherzigkeit wieder gesund geworden, dir in deiner Kirche dienen könne. Verleihe, daß dieser dein Diener, o Herr, einer beständigen geistigen und leiblichen Gesundheit sich erfreue, und auf die Fürbitte der heil. Jungfrau Maria von dem gegenwärtigen Leiden befreit, und der ewigen Seligkeit theilhaftig werde. Durch Christum unsern Herrn. Amen.

Dann giebt der Priester dem Kranken das Weihwasser mit den Worten:

Der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes, komme über dich herab und bleibe immer bei dir. Amen.

Gebet vor seiner Entfernung.

Der Friede unseres Herrn Jesu Christi, die Verdienste seines hl. Leidens, die Gnade, die er uns durch die Erlösung am Kreuze † erwarb, der Schutz der unbefleckten hl. Jungfrau Maria, der Segen aller Heiligen und die Fürbitte aller Auserwählten Gottes, sey zwischen dir und allen deinen sichtbaren und unsichtbaren Feinden jetzt und allezeit, insbesondere in der Stunde deines Todes. Amen.

Mit ewigem Segen segne dich der ewige Vater.

Der Eingeborne Sohn Gottes wolle dich segnen, und dir beistehen.

Die Gnade des hl. Geistes erleuchte dein Herz und deine Gedanken.

Es segne dich die hl. Jungfrau mit ihrem Sohne. Durch die hl. Mutter und Jungfrau Maria gebe dir der Herr Heil und Frieden. Amen.

Zehnter Abschnitt.

Andachten für gefährlich Kranke und Sterbende.

Verlangen nach dem ewigen Leben.

Auf dieser Erde, o Herr, bin ich elend und armselig, so lange ich lebe; meine Tage sind wenige und böse Tage; ich werde fortwährend von Furcht geängstiget, von Sorgen gequält, von Versuchungen geplagt. Täglich laufe ich Gefahr zu sündigen, indem ich von Außen sowohl als innerlich durch meine Neigungen versucht werde, so lange ich hier weile. Möchte doch die Stunde kommen, wo ich diese Welt verlassen, und bei dir in meiner wahren Heimath ewig wohnen darf! Wie ein Hirsch nach frischen Wasserquellen, so sehnt sich meine Seele nach deinen Wohnungen; denn schön sind sie und lieblich, und ein Tag dort ist besser, als hier tausend Jahre. Dort bin ich bei dir, ich werde die volle Wahrheit erkennen, von leiblichen Uebeln befreit werden, und einen immerwährenden Frieden besitzen.

Doch sie kommt näher diese Zeit, und getrost spreche ich: Meine Auflösung ist nahe, schon werde ich geopfert, aber ich habe einen guten Kampf gekämpft, das Pfand des Glaubens bewahrt, und harre nun der Krone der Gerechtigkeit, die mir der Herr geben wird als ein treuer

Vergelter. Wenn diese irdische Hütte, welche ich bewohne, zerstört ist, so erhalte ich ein Gebäude von Gott, eine Wohnung, die ewig ist, im Himmel. Darüber ist mein Herz erfreut, und das ist mein höchster Trost in meinen Schmerzen.

(Wenn die Krankheit gefährlich wird, und wohl vorauszusehen ist, daß der Tod allmählig herannaht, so ist es gut, den Kranken zu erinnern, daß er seine zeitlichen Angelegenheiten ins Reine bringe, seinen Kindern den väterlichen Segen ertheile, ihnen noch nützliche Lehren gebe, und von ihnen Abschied nehme. Sodann gebe man ihm ein Kreuz in die Hand, und bete ihm etwa die nachfolgenden Gebete, oder auch Litaneien und kürzere Gebete aus vorangegangenen Abschnitten langsam und zuweilen wieder innehaltend vor.)

Gottes Fürsehung waltet über dem Kranken.

Alle Haare meines Hauptes sind gezählt, ohne Gottes Willen geht keines verloren, noch viel weniger wird der Herr unbekümmert sein um meine Seele.

Die Hand des Herrn hat mich berührt, ich leide sehr, aber der Herr kennt mein Leiden, er hat es gewogen, und nicht zu schwer gefunden!

Mein Uebel hat der Herr über mich verhängt, er wird es aber wieder wegnehmen; er verwundet und heilt, er führt in die Unterwelt, und wieder aus ihr herauf.

Gott, du willst durch diese Krankheit mich an dich ziehen, reiche mir deine Hand, ich bin bereit zu folgen!

Mein Auge wird trüb, meine Kräfte schwinden, ich sehe, der Tod nähert sich; doch du hast es so angeordnet, was du thust ist wohl gethan, nicht mein, sondern dein Wille geschehe!

Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen, sein Name sei gepriesen! so sprach der fromme Dulder Hiob; mit ihm stimme ich ein und spreche: der Herr hat mir früher die Gesundheit gegeben, er ließ mich jetzt

krank werden, er kann von der Krankheit mich wieder befreien.

Habe ich das Gute von Gott erhalten, warum soll ich das Böse nicht auch annehmen, das mir der Herr zusandte, weil ich der Prüfung noch bedürftig bin? Es sind nun schon so viele Jahre, daß ich Gott diene; immer überließ ich mich ganz den Fügungen seiner liebevollen Fürsehung, und ich befand mich dabei zu wohl, als daß ich für die kurze Zeit, die mir noch übrig bleibt, ihm meine Treue entziehen möchte!

Gottes Barmherzigkeit.

Gnädig und barmherzig bist du, o Herr, schonend und von großer Güte, und deine Barmherzigkeit ist über alle deine Werke; du wirst mir vergeben, meine Reue gnädig annehmen, und mich nicht verstoßen vor deinem Angesichte.

So wahr ich lebe, spricht der Herr, ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Er wird auch mir verzeihen, und meiner begangenen Sünden nicht mehr gedenken.

Wenn eine Mutter auch ihres Säuglings vergessen könnte, so willst du doch meiner nicht vergessen, sondern willst mir Gnade erzeigen, weil du mich mehr liebst, als eine Mutter ihr einziges Kind.

Es ist ein bewährtes, und aller Annahme würdiges Wort, daß Jesus Christus auf die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen; da ich voll Reue zu ihm mich wende, wird er auch mir die Seligkeit nicht versagen.

O Jesu, du hast, um die Sünder selig zu machen, die Herrlichkeit deines Vaters verlassen, und Knechtsgestalt angenommen, du bist der gute Hirte, der alle verlorenen Schafe sucht, du wirst mich retten, dieß ist die frohe Hoffnung, welche ich in meinem Herzen trage.

Weder die Größe meiner Sünden, noch die kurze Zeit, die ich jetzt noch Buße thun kann, hindert, daß ich Verzeihung erhalten kann; wenn ich mich zu dir wende, o Herr, so willst du mir barmherzig sein!

Du hast dem Petrus, der heil. Magdalena, dem Missethäter am Kreuze, und vielen andern Sündern, welche die größten Laster begangen hatten, und sich oft erst kurze Zeit vor dem Tode bekehrten, vergeben; darum vertraue ich, daß du, als das wahre Lamm Gottes, auch meine späte Reue ansehen, und meine Sünden von mir wegnehmen werdest.

Leiden sollen zur Bekehrung antreiben.

Gott züchtiget mich, weil er mich als sein Kind aufnehmen will; darum ertrage ich die Züchtigung mit Freude!

Der Herr sucht mich auf eine kurze Zeit heim um der Buße willen, ich will sie nicht unterlassen.

Es ist schrecklich, in die Hände des zürnenden Gottes zu fallen, daher will ich jetzt durch kurze, aber aufrichtige Buße mich mit ihm aussöhnen.

Ich will nicht säumen, nicht aufschieben meine Bekehrung; denn der Zorn des Herrn wird plötzlich kommen, wenn ich mich nicht bekehre.

Je länger ich zuwarte mit meiner Besserung, desto strenger wird mich Gott richten, darum will ich mich heute noch aufmachen und flehen: Vater vergieb, ich habe gegen dich schwer gesündiget!

Wehe mir, wenn ich durch diese Heimsuchung mich nicht bessern lasse, und erst das Sündigen ende, wenn ich mein Leben enden muß; dann werde ich keine Vergebung mehr finden!

David, Petrus und Magdalena beweinten ihre Sünde bitterlich, und duldeten für sie viele Leiden, darum sind

sie selig geworden; in dieser Krankheit kann und will auch ich ihnen nachfolgen!

Die heil. Afra sprach, da man sie zum Martertode verurtheilte: Ich habe Gott einzig vor Augen, ihm bekenne ich täglich reuevoll meine Sünden, und weil ich unwürdig bin, Opfer ihm darzubringen, sehne ich mich, selbst als Opfer geschlachtet zu werden, damit dieser Körper, der mir zum Sündigen diente, gezüchtigt und dadurch gereiniget werde.

Hinblick auf die himmlischen Freuden.

Diese kurzen vorübergehenden Leiden werden für mich eine ewige Herrlichkeit zur Folge haben, darum sind sie mir lieb, so sehr sie mich auch schmerzen.

Christus mußte durch Leiden in seine Herrlichkeit eingehen, wenn ich mit ihm hier leide, werde ich dort mit ihm verherrlicht werden.

Was ich hier in Thränen säe, werde ich dort mit Frohlocken ärndten; wenn ich hier in meiner Trübsal Verdienste sammle, werde ich jenseits die ewige Belohnung finden.

Ich leide schwer; die ganze Nacht seufze ich, mein Leib ist verwundet, ein Feuer brennt in meinen Eingeweiden, ich kann den Schmerz nicht mehr ertragen, keine Minute ist mir Erleichterung vergönnt; aber dennoch freue ich mich und frohlocke, weil mein Lohn im Himmel groß sein wird.

Je größer meine Schmerzen sind, desto größer werden die jenseitigen Belohnungen sein.

Ich traure, aber selig die Traurigen, sie werden getröstet werden!

Noch ein Kleines, und meine Leiden sind vorüber, der Herr wird meine Thränen trocknen, und es wird kein Leiden mehr für mich geben, noch einen Tod.

Bald werde ich mit frohem Gewissen, wie Paulus, sprechen können: Ich habe einen guten Kampf gekämpft, den Glauben bewahrt, und harre der Krone der Gerechtigkeit, die mir der Herr geben wird, als ein getreuer Vergelter.

Ich werde getrennt von den Meinen, und muß sie nun bald auf einige Zeit verlassen; aber dort werde ich die Heiligen Gottes sehen, und so viele liebe Mitchristen, die mir vorangiengen; bei ihnen werde ich die höchsten Freuden besitzen, und nicht mehr von ihnen getrennt werden.

Kein Auge hats gesehen, kein Ohr gehört, und in keines Menschen Herz ist es gekommen, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben. Verzage nicht, meine Seele, harre noch eine kleine Weile, und du wirst, der Leiden los, ewig diese unaussprechliche Seligkeit genießen.

Es giebt keine wahre Freude, außer sie daure ewig; dort werde ich ewig selig sein. Wie glücklich bin ich, daß mich Gott durch Leiden dieser Seligkeit theilhaftig macht!

Ich frage nichts nach dem Sichtbaren, noch nach dem Unsichtbaren, wenn ich nur Christi theilhaftig werde. Feuer, Kreuz, wilde Thiere, Zerstörung meiner Gebeine, Zermalmung des ganzen Leibes, Qualen vom Satan mögen über mich kommen, wenn ich nur Christi theilhaftig werde. Mit dieser Begierde des heil. Ignatius vereinige ich mein Verlangen nach dir o Jesu! wann werde ich bei dir sein, wie bei einem lieben Freunde der Freund ist!

Willige Annahme des Todes.

Der Tod ist sehr nahe, vielleicht werde ich den morgigen Tag nicht mehr erleben, aber dein Wille geschehe, o Herr!

Du hast mir eine Wohnung im Himmel bereitet, in sie werde ich eingehen; darum verlasse ich gerne meine

irdische Wohnung; denn es ist gut, vom Schlimmen zum Bessern überzugehen.

Der heil. Cyprian sprach, als er das Todesurtheil vernommen hatte: Gott sei ewiger Dank, der mir die Bande dieses Leibes auflöset! Und die heil. Theresia sagte: Wer soll den Tod fürchten, da er das Leben im Gefolge hat? So lange ich in diesem gebrechlichen Fleische wandle, bin ich fern vom Herrn, ich wünsche aber von diesem sterblichen Leibe los zu werden, und zum Herrn zu gehen.

Ich wünsche aufgelöst und bei Christo zu sein; denn Christus ist mein Leben, und Sterben mein Gewinn. Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn; wir mögen leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

Wenn ich aufhöre zu leben, werde ich auch aufhören zu sündigen, und mich nicht mehr in Gefahr befinden, die Seligkeit zu verlieren.

Herr, nimm mein Leben auf als ein dir wohlgefälliges Opfer für alle meine Sünden, und führe meine Seele in deine Freuden!

Herr, vergieb mir alle meine Sünden, die den Tod mir verbittern könnten; auch ich vergebe Allen, die mich beleidigt haben; sollte ich noch Feinde haben, so sei ihnen von Herzen verziehen.

Ergebung im Hinblick auf den leidenden Heiland.

Wer mir nachfolgen will, der nehme sein Kreuz auf sich, und verläugne sich selbst.

Christus hat für uns gelitten, und uns ein Beispiel gegeben, daß wir seinen Fußstapfen nachfolgen.

Du, mein Herr und Meister, bist verfolgt, gegeißelt, gekrönt und gekreuziget worden, sollte ich ein besseres Loos haben dürfen? Der Jünger ist nicht über den Meister, und der Knecht nicht über den Herrn. Ich ruhe auf mei-

nem Lager, Christus war ans Kreuzholz genagelt. Ich habe meine Freunde um mich, die sich über mich erbarmen, und mir helfen, so gut sie es vermögen; Jesus war umgeben von seinen heftigsten Feinden, die ihn ohne Unterlaß mißhandelten!

Ich leide, was ich verdient habe, Jesus leidet unschuldig für mich und alle Menschen.

Jesus klagte nicht bei allen seinen Schmerzen, er glich dem Lamme, das seinen Mund nicht öffnet unter der Hand seines Scheerers; soll ich mich beklagen und mich unzufrieden zeigen?

Christus selbst hat durch Leiden in seine Herrlichkeit eingehen müßen, und es giebt keinen Weg, welcher sicherer zum Heile führt, als der Leidensweg.

Mein Bruder! halte es für Freude, wenn du in mancherlei Versuchung fallest, und wisse, daß die Bewährung deines Glaubens Geduld wirket, die Geduld aber ein vollkommenes Werk hat.

In dieser Welt zu leiden ist ein Vorrecht der Auserwählten; ich habe die frohe Zuversicht, unter sie gezählt zu werden, wenn ich willig leide.

Lebe ich, so will ich dem Herrn leben; sterbe ich, so will ich dem Herrn sterben, in Allem will ich des Herrn sein, ihm will ich folgen, so werde ich nicht irre gehen.

Die heil. Jungfrau sprach bei Leiden: Ich bin eine geringe Magd des Herrn, mir geschehe nach seinem Worte!

Der heil. Franz Xaver sprach in großen Leiden: Herr, noch mehr!

Der heil. Martin betete zu Gott, daß er ihn aus dem Kerker dieses Leibes befreien möchte. Seine Schüler klagten: Warum, Vater, verlassest du uns, wem hinterlassest du uns Arme? Er aber betete: Herr! wenn ich deinem Volke noch länger nützlich sein kann, so schlage ich die Leiden nicht aus.

Die sieben Worte Jesu am Kreuze.

„Vater, verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!“ Auch ich verzeihe von Herzen Allen, die mir je etwas zu Leide gethan haben. Vergieb du auch mir meine Fehler, o Herr, ich bereue sie von ganzem Herzen! Vater unser.

„Heute noch wirst du bei mir im Paradiese sein!“ Laß auch mich, o Herr, diese tröstliche Zusicherung hören in meiner Todesstunde, und den Tag meines Todes den ersten Tag eines neuen ewigen Lebens für meine Seele werden! Vater unser.

„Weib, sieh deinen Sohn; Sohn, sieh deine Mutter!“ O heil. Jungfrau, sei auch meine Mutter, jetzt und in der Stunde meines Todes; habe Mitleid mit meinem trostlosen Zustande! Vater unser.

„Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen?“ O Gott, sieh herab auf meine Trübsal, laß mich nicht über meine Kräfte versucht werden, um deiner Verlassenheit willen hebe auf meine Verlassenheit! Vater unser.

„Es dürstet mich!“ Es dürstet mich, o Herr, dem Leibe nach; noch mehr dürstet meine Seele nach dir! wann kommt die Zeit, wo mein Durst gestillt sein wird? Herr, gieb dich selbst mir, und all mein Verlangen ist erfüllt. Vater unser.

„Es ist vollbracht, Vater in deine Hände empfehle ich meinen Geist.“ Nimm, o Herr, meinen Geist auf zu dir, wenn er von dem Leibe getrennt worden ist! Erkenne in ihm das Werk deiner Hände, das du selbst geschaffen hast, und gestatte nicht, daß irgend eine feindliche Macht ihm schade.

Der Glaube.

Ich glaube an dich, den dreieinigen Gott, den Vater

meinen Schöpfer, den Sohn meinen Erlöser, und den heil. Geist, der mich geheiliget hat. Ewig will ich an dich glauben, und dich nie verläugnen.

Ich glaube, daß Jesus für mich Mensch geworden ist, und für mich am Kreuze starb, um mir das Sterben zu erleichtern, und mich in die ewigen Freuden einführen zu können.

Ich glaube, daß meine Seele ewig leben und nach ihren Werken belohnt oder bestraft werden wird.

Ich glaube und will fest glauben Alles, was die heil. katholische Kirche, die Jesus gestiftet hat, zu glauben mir vorstellt.

In diesem Glauben will ich ausharren bis zu meinem letzten Athemzuge.

Die Hoffnung.

Auf dich, o Herr, habe ich gehofft allezeit, auf dich will ich meine Hoffnung setzen, so lange ich lebe, und ich werde nicht zu Schanden werden!

Ich vertraue fest, daß du in meiner Todesstunde mich nicht verlassen, sondern mich stärken werdest! Von deiner Erbarmung erwarte ich, o Herr, Verzeihung aller meiner Sünden, die ich von ganzem Herzen bereue, die ich beweine, und gerne durch schwere Leiden mit deiner Gnade auslöschen will.

Ich hoffe, o Jesus, du werdest mich aufnehmen in dein himmlisches Reich, und über mich das Urtheil der ewigen Glückseligkeit sprechen.

Warum bist du so traurig, meine Seele, und warum betrübst du dich? hoffe auf den Herrn!

Die Liebe.

O mein Jesus! ich liebe dich aus ganzer Seele, aus ganzem Gemüthe, und aus allen meinen Kräften.

Aus Liebe zu dir, o Jesu, will ich leiden und sterben, wie du zuerst aus Liebe zu mir gelitten hast, und am Kreuz gestorben bist.

Die Liebe Christi drängt mich, nichts soll mich von ihr scheiden; könnte ich doch schon eine Liebe haben, wie die heil. Engel und Auserwählten!

Du bist die Liebe, o Gott, dich will ich lieben, und in dir allezeit bleiben!

Ich sehne mich, dich lieben zu können im Himmel, denn selig sind jene, die in deinem Hause wohnen!

Weil ich dich liebe, thut es mir weh, und bricht mir das Herz, daß ich dich dennoch so oft beleidiget und die Welt dir vorgezogen habe.

Ach Herr, vergieb deinem reumüthigen Kinde!

Geistliches Testament.

(Wenn der Kranke seine irdischen Angelegenheiten bereiniget hat, und vorauszusehen ist, daß der Tod näher kommt, so ist es gut, wenn er auch seine letzte Willenserklärung in Betreff seiner Seele macht, was etwa auf nachfolgende Art geschehen kann.)

Ich übergebe meine Seele Gott, der sie erschaffen hat, meinen Leib aber der Erde, aus der er gebildet wurde.

Ich entsage freiwillig allen Freuden dieses Lebens, allen Gütern dieser Erde, die eitel und vergänglich sind, auch das Herz nicht ersättigen können. Ich bedaure es sehr, daß ich sie so sehr geliebt und um ihretwillen Sünde gethan habe.

Ich trenne mich bereitwillig von meinen Eltern, Geschwistern und Kindern, bei denen ich nicht ewig bleiben kann, und hoffe sie im Himmel wieder zu sehen; ich will auch dort für sie bitten, daß der Herr ihnen seine Gnade verleihen wolle, so lange ihre Erdenpilgerschaft dauert.

Meine Sünden bereue ich mit zerknirschtem Herzen, und rufe demüthig zu deiner Barmherzigkeit, o Herr, daß du sie nicht ansehen, sondern gnädig tilgen wollest!

Meinen Feinden vergebe ich so aufrichtig und so vollkommen, wie Jesus jenen, welche ihn kreuzigten, und der heil. Stephanus denen, die ihn steinigten, vergeben haben. Möchten auch mir alle Menschen verzeihen, was ich ihnen Böses zugefügt habe!

Meine Seele empfehle ich dem Schutze des Allerhöchsten, daß, wenn sie vom Leib sich getrennt hat, sie im Frieden fahren und das Heil Gottes sehen kann. Gieb du, o Herr, ihr jene Unschuld, welche das weiße Kleid sinnbildlich andeuten sollte, das ich bei der hl. Taufe empfieng, daß sie rein, wie die Engel Gottes, dein Angesicht allezeit sehen könne!

Ich glaube fest an einen Gott in drei Personen, dem ich Alles, was ich bin und habe, verdanke, und will diesem unendlich gütigen Gott treu bleiben bis an mein Ende. Ich glaube auch Alles, was die heil. katholische Kirche lehrt, erkenne sie an als eine gütige Mutter, und bereue alle Fehler, welche ich gegen ihre Anordnungen begangen habe, in ihrer Gemeinschaft will ich sterben.

Ich hoffe die Verzeihung meiner Sünden, Hilfe von Oben in der kurzen Zeit, die ich noch leiden muß, und eine gute Sterbstunde zu erlangen.

Ich liebe Gott, und in der Liebe zu ihm will ich in das Grab steigen, ihm, den ich liebe, will ich als meinem Richter entschlossen mich nahen.

Meinen Willen unterwerfe ich vollkommen dem göttlichen Willen, dann wird es mir nicht übel gehen. Krankheit und Tod will ich gerne annehmen, wenn sie Gott mir zusendet.

Nun, da meine Kindheit und meine Jugendjahre dahin sind, das Grab nur noch ein Schritt von mir ent-

fernt ist, und ich bald zu meinen Vätern versammelt sein werde, empfehle ich mich noch angelegentlich deinem Schutze, heil. Jungfrau! Wie du unter dem Kreuze deines sterbenden Sohnes standest, so sei auch bei mir, wenn ich sterbe, und bitte für meine scheidende Seele.

Heil. Joseph, heil. Schutzengel, alle Heiligen eilet mir zu Hilfe in meiner letzten Stunde!

(Wenn die Schwäche so zunimmt, daß vorauszusehen ist, der Kranke werde bald in Zügen fallen, dann zünde man eine geweihte Kerze an, und bete:)

O Jesus, du Licht der Welt, das alle Menschen erleuchtet, erleuchte mich in dieser Stunde, laß mich die volle Wahrheit erkennen, und treu deiner heil. Lehre mein Leben enden!

O mein Gott, Vater im Himmel, in deine Hände empfehle ich meinen Geist!

O Jesus, mein Heiland, du Sohn Gottes, du hast mich am Kreuze erlöset, laß dein Leiden und Sterben an mir nicht verloren sein!

O göttlicher heil. Geist, du hast mich in der heil. Taufe geheiliget, und bist in der heil. Firmung auf mich herabgekommen, gieb mir deine Gnade in dieser letzten Stunde!

Heiligste Dreieinigkeit, erbarme dich meiner, dir empfehle ich meine Seele!

O Jesus, um deines heiligen Leidens und Sterbens willen, sei mir gnädig!

Ich glaube an dich, ich hoffe auf dich, ich liebe dich!

Ich danke dir noch einmal für alle Wohlthaten, welche du mir erwiesen hast.

O Jesus, sei mir gnädig, o Jesus, sei mir barmherzig, o Jesus, verzeih mir alle meine Sünden!

O Jesus, reinige meine Seele von allen ihren Sün-

den, um deiner heil. Wunden willen vergieb mir meine Missethat!

Gedenke, o Jesus, nicht meiner Sünden, sondern deiner Barmherzigkeit, eile mir zu helfen, denn meine Seele ist betrübt bis in den Tod!

O Jesus, sieh mich an mit einem Blick der Liebe und Erbarmung, wie du den Petrus angesehen hast!

Alle Gewalt ist dir gegeben im Himmel und auf Erden, laß Tod und Hölle keine Gewalt über mich haben!

O Jesus, nimm mich auf zu dir, laß mich heute noch bei dir im Paradiese sein!

O Jesu, du Freund der Deinen, sieh auf meine Noth, und bleibe bei mir!

Du starbst, damit ich lebe; rette mich aus der Gefahr des Verderbens!

In meiner letzten Stunde verlaß mich nicht!

Nicht mein, sondern dein Wille, o Jesu, geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden!

Ich bin zu sterben bereit, ich wünsche aufgelöst und bei dir zu sein!

In deinem Namen will ich auskämpfen meinen Kampf, und getrost diese Welt verlassen.

O Jesus, dir lebe ich! o Jesus, dir sterbe ich! o Jesus, dein bin ich im Leben und im Tod!

Mit dir, o Jesus, will ich leben, mit dir wünsche ich dort vereiniget zu sein!

Du, die Auferstehung und das Leben, gieb, daß ich mit dir auferstehe, und mit dir leben könne!

Heilige Maria, du Trösterin der Betrübten, sei mein Trost in dieser Stunde!

Du Helferin der Christen, hilf mir!

Du Zuflucht der Sünder, bitt für mich, der ich so oft gefehlt habe!

Heilige Maria, Mutter Gottes, bitt für mich armen Sünder in dieser Stunde des Todes!

Zeige mir deinen Sohn Jesum Christum, du milde, du hilfreiche Jungfrau!

Heiliger Schutzengel, eile zu meiner Hilfe herbei, führe meine Seele in die ewigen Freuden!

Heil. Erzengel Michael und alle heil. Engel, schützet mich vor jeder Nachstellung des bösen Feindes!

Heiliger Namenspatron, bitt für mich!

Heiliger Joseph, bitt für mich!

Alle heil. Apostel bittet für mich jetzt, und wenn ich vor dem Richterstuhle des Allmächtigen stehe!

Alle heil. Bischöfe und Lehrer, bittet für mich!

Alle heil. Mönche und Einsiedler, bittet für mich!

Alle heil. Jungfrauen und Wittwen, bittet für mich!

Die Zeit meiner Auflösung ist da, es wartet meiner nichts, als der Tod und das Gericht!

Es ist vollbracht! Vater in deine Hände empfehle ich meinen Geist!

Jesus, Maria und Joseph stehet mir bei!

Vom ewigen Verderben errette, o Herr, meine Seele!

Sei mir ein mächtiger Schirm gegen die Nachstellungen meiner Feinde!

(Fällt der Kranke bereits in Zügen, so besprenge man ihn mit Weihwasser, und spreche:)

Besprenge mich, o Herr, mit Hysop, so werde ich rein. Wasche mich, so werde ich weißer, denn der Schnee.

Ehre sei dem Vater, dem Sohne, und dem heil. Geiste, wie sie im Anfange war, so nun auch jetzt, und dereinst ewig! Amen.

(Hierauf reiche man ihm das Sterbekreuz unter den Worten:)

Lieber Bruder! den du hier im Bilde siehest, den wirst du bald besitzen, bald wirst du die große Wohlthat

des Todes Jesu am Kreuze erkennen. Durch seinen Tod am Kreuze möge dich der Herr erlösen, er wolle sein Leiden und Sterben beim Gerichte für deine arme Seele aufopfern. Weichet alle Feinde, der Gekreuzigte hat Tod und Hölle besiegt!

Gott der Vater wolle dich segnen, und zu sich aufnehmen! Gott der Sohn segne dich, in seine Hände empfehlen wir deinen Geist! Gott der hl. Geist möge dich erleuchten und segnen, daß du in seiner Gnade sterbest!

So lange der Kranke in Zügen liegt.

Herr erbarme dich seiner (ihrer)!
Christus erbarme dich seiner (ihrer)!
Heilige Maria! Bitt für ihn (sie)!
Alle heil. Engel und Erzengel!
Heil. Abel!
Alle heil. Chöre der Gerechten!
Heil. Abraham!
Heil. Johannes der Täufer!
Heil. Joseph!
Alle heil. Patriarchen und Propheten!
Heil. Petrus!
Heil. Paulus!
Heil. Johannes!
Heil. Andreas!
Alle heil. Apostel!
Alle heil. unschuldigen Kinder!
Heil. Stephan!
Heil. Laurentius!
Alle heil. Martirer!
Heil. Silvester!
Heil. Gregor!
Heil. Augustinus!
Alle heil. Päpste und Bischöfe!

} Bitt' (bittet) für ihn (sie)!

Heil. Benedikt!
Heil. Franz!
Alle heil. Mönche und Einsiedler!
Heil. Maria Magdalena!
Heil. Lucia!
Alle heil. Jungfrauen und Wittwen!
Sei ihm (ihr) gnädig! Verschone ihn (sie) o Herr!
Von aller Strafe! Erlöse ihn (sie) o Herr!
Von dem bösen Tod!
Von der ewigen Pein!
Von der Gewalt Satans!
Von allem Uebel!
Durch deine heil. Geburt!
Durch dein Kreuz und Leiden!
Durch deinen Tod und deine Begräbniß!
Durch deine glorreiche Auferstehung!
Durch deine herrliche Himmelfahrt!
Durch die Sendung des heil. Geistes!
Am Tage des Gerichts!
Wir arme Sünder! Wir bitten dich, erhöre uns!
Daß du ihn (sie) verschonest!
Daß du ihm (ihr) beistehen wollest!
Daß du ihm (ihr) seine (ihre) Sünden nachlassest!
Daß du ihm (ihr) ein sanftes Ende geben wollest!
Daß du ihm (ihr) die Todesschmerzen lindern wollest!
Daß du ihm (ihr) ein gnädiger Richter seiest!
Daß du ihn (sie) in die himmlischen Freuden aufnehmen wollest!
O du Lamm Gottes, welches du hinwegnimmst die Sünden der Welt! Verschone ihn (sie) o Herr!
O du Lamm Gottes ꝛc. ꝛc. Erlöse ihn (sie) o Herr!
O du Lamm Gottes ꝛc. ꝛc. Erbarme dich seiner (ihrer) o Herr!

Vater unser.

Bitt' (bittet) für ihn (sie)!
Erlöse ihn (sie) o Herr!
Wir bitten dich, erhöre uns!

Gebete bei Aussegnung der Seele.

Scheide hin, o christliche Seele, aus dieser Welt, im Namen Gottes des allmächtigen Vaters, der dich erschaffen hat; im Namen Jesu Christi, des lebendigen Sohnes Gottes, der für dich gelitten hat; im Namen des heiligen Geistes, der auf dich herabgekommen ist!

Im Namen der Engel und Erzengel, im Namen der Thronen und Herrschaften, im Namen der Mächte und Gewalten, im Namen der Cherubim und Seraphim, im Namen der Patriarchen und Propheten, im Namen der heil. Jungfrauen und aller Heiligen Gottes! Heute sei deine Ruhestätte im Frieden, und dein Aufenthalt im heil. Sion, durch Christum unsern Herrn. Amen.

O barmherziger Gott, o gütiger Gott! O Gott, der du nach der Größe deiner Erbarmung die Sünden der Büßenden tilgest, und die begangenen Fehler gnädig nachlassest und verzeihest, siehe huldvoll auf diesen deinen Diener (Dienerin), und vergieb ihm (ihr) alle Sünden, um deren Nachlassung er (sie) bei voller Erkenntniß zu dir geflehet hat; erneuere in ihm (ihr), gütigster Vater, was durch menschliche Schwachheit und die Verführung des bösen Feindes verderbt wurde, und vereinige ihn (sie) als ein erlöstes Glied mit der heil. Kirche. Erbarme dich seiner (ihrer) Thränen, und weil er (sie) keine andere Zuversicht hat, als allein auf deine Barmherzigkeit, so laß ihn (sie) Antheil haben an deiner Versöhnung, durch Christum unsern Herrn. Amen.

Ich empfehle dich, lieber Bruder (Schwester) in Christo, dem allmächtigen Gott, und übergebe dich dem, dessen Geschöpf du bist, damit du, wenn du die Schuld der Natur durch den zeitlichen Tod bezahlt hast, zu deinem Schöpfer, der dich aus Erde bildete, wieder zurückkehren mögest.

Deiner hinscheidenden Seele möge die Schaar der heil. Engel in ihrer Herrlichkeit entgegen kommen, die Apostel Jesu Christi wollen sie aufnehmen, es mögen ihr sich nahen die heil. Märterer, die so rühmliche Siege über den Tod errungen, die Bekenner Gottes mögen sie empfangen, jene reinen Jungfrauen mögen sie begleiten, und bei den heil. Patriarchen möge sie Frieden und ewige Ruhe finden.

Christus Jesus zeige dir sein mildes, holdes Angesicht, und geselle dich zu denen, die bei ihm im Frieden leben! Möge er dich nicht in die ewige Finsterniß verstoßen, die Qualen der Hölle und den Satan von dir entfernt halten; er möge vor den Engeln des Herrn weichen in den Abgrund der ewigen Finsterniß! der Herr erhebe sich, damit seine Feinde zerstreuet werden, und fliehen vor seinem Angesichte! Wie der Rauch vergeht, so muß der Gottlose vor dem Angesichte Gottes weichen, der Gerechte aber wird sich bei ihm freuen, und selig sein. Fliehen müssen die bösen Geister, und können deinen Uebergang ins ewige Leben nicht verhindern. Christus Jesus, der für dich den bittern Tod gelitten hat, befreie dich vom ewigen Tod! Christus Jesus, der Sohn des lebendigen Gottes, führe dich ein in die Freuden des Paradieses. Er, der wahre gute Hirte, erkenne in dir sein Schäflein, spreche dich los von allen Sünden, und stelle dich zu seiner Rechten unter die Auserwählten, damit du deinen Erlöser von Angesicht zu Angesicht sehest, und in der Anschauung Gottes die volle Wahrheit ewig erkennest. Amen.

Nimm auf, o Herr, deinen Diener (Dienerin) zu dir nach deiner großen Barmherzigkeit. Amen.

Erlöse, o Herr, die Seele deines Dieners von allen Gefahren, Strafen und Trübsalen. Amen.

Erlöse, o Herr, die Seele deines Dieners, wie du

Enoch und Elias vom gemeinsamen Tode befreit hast. Amen.

Erlöse, o Herr, die Seele deines Dieners, wie du Noe aus der Sündfluth errettet hast. Amen.

Erlöse, o Herr, die Seele deines Dieners, wie du den Abraham aus Chaldäa befreit hast. Amen.

Erlöse, o Herr, die Seele deines Dieners, wie du den Job aus allem Elende errettet hast. Amen.

Erlöse, o Herr, die Seele deines Dieners, wie du den Isaak errettet hast, daß er nicht von seinem Vater Abraham geopfert wurde. Amen.

Erlöse, o Herr, die Seele deines Dieners, wie du Loth befreit hast bei dem Untergang von Sodoma. Amen.

Erlöse, o Herr, die Seele deines Dieners, wie du Moses von den Nachstellungen des ägyptischen Königs Pharao befreit hast. Amen.

Erlöse, o Herr, die Seele deines Dieners, wie du den Daniel aus der Löwengrube errettet hast. Amen.

Erlöse, o Herr, die Seele deines Dieners, wie du die drei Jünglinge aus dem Feuerofen in Babylon befreit hast. Amen.

Erlöse, o Herr, die Seele deines Dieners, wie du die unschuldig angeklagte Susanna befreit hast. Amen.

Erlöse, o Herr, die Seele deines Dieners, wie du den David von den Nachstellungen seiner Feinde errettet hast. Amen.

Erlöse, o Herr, die Seele deines Dieners, wie du Petrus und Paulus aus dem Gefängniße befreit hast. Amen.

Erlöse, o Herr, die Seele deines Dieners, wie du die heil. Martyrin Thekla vom Feuer und den wilden Thieren errettet hast, und verleihe ihr die Theilnahme an deinen himmlischen Freuden. Amen.

Gebet.

Wir empfehlen dir, o Herr, die Seele deines Dieners (Dienerin) N., und bitten dich, daß du sie, wegen welcher du auf die Erde herabkamest, zu dir aufnehmen wollest. Erkenne in ihr dein Geschöpf, das nicht von falschen Göttern erschaffen wurde, sondern von dir allein, dem lebendigen und wahren Gott; denn kein anderer Gott ist, als du, und deinen Werken ist nichts gleich. Laß ihn (sie) dein heil. Angesicht schauen, gedenke nicht seiner (ihrer) alten Sünden, die durch böse Begierden verursacht wurden; denn obwohl er oft sündigte, so hat er doch den Vater, den Sohn, und den heil. Geist nie verläugnet, sondern geglaubt, und seinen Gott, von dem er erschaffen wurde, getreu angebetet.

Gedenke, o Herr, nicht der Sünden, die er in seiner Jugend und zur Zeit seines Leichtsinnes begangen hat, erinnere dich seiner vielmehr in deiner Herrlichkeit, gieb ihm den Zutritt in die ewigen Freuden, daß seinetwegen die heil. Engel sich freuen. Nimm auf, o Herr, deinen Diener in dein Reich, der heil. Erzengel Michael, und alle heil. Engel wollen ihm entgegen kommen, und ihn einführen in deine Herrlichkeit! Der heil. Petrus, dem Gott die Schlüssel des Himmelreichs übergeben hat, nehme ihn auf; der heil. Paulus, dieser auserwählte Apostel, stehe ihm bei; der heil. Johannes, dem die himmlischen Geheimniße geoffenbart wurden, sei sein Fürbitter! Es mögen für ihn bitten alle heil. Apostel, denen Christus die Macht zu binden und zu lösen gegeben hat; so wie alle Heiligen Gottes, welche viele Verfolgungen und Martern ausgestanden haben, damit er nach seiner Trennung von dem sterblichen Leibe in die ewige Herrlichkeit eingehen möge, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Gebet nach erfolgtem Tode.

℣. Dich nehme Christus auf, der dich berufen hat, und die Engel wollen dich in Abrahams Schoos führen.

℟. Sie wollen deine Seele aufnehmen und vor das Angesicht des Allerhöchsten begleiten.

Herr, erbarme dich seiner (ihrer)
Christus ꝛc. ꝛc.
Herr ꝛc. ꝛc.

Vater unser ꝛc. ꝛc.

℣. Und führe uns nicht in Versuchung,
℟. Sondern erlöse uns von dem Uebel!
℣. Von dem ewigen Verderben,
℟. Errette, o Herr, seine (ihre) Seele.
℣. Herr, gieb ihm (ihr) die ewige Ruhe!
℟. Und das ewige Licht leuchte ihm (ihr)!
℣. Er (sie) ruhe im Frieden!
℟. Amen.
℣. Herr erhöre mein Gebet!
℟. Und laß mein Rufen zu dir kommen!

Lasset uns beten:

Wir empfehlen dir, o Herr! die Seele deines Dieners (deiner Dienerin) N. N., daß sie, nachdem sie der Welt abgestorben ist, nun dir lebe; verzeihe ihr nach deiner unendlichen Barmherzigkeit gnädig, was sie aus menschlicher Schwachheit in diesem Leben gefehlt hat durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Die Seelen aller abgestorbenen Christgläubigen ruhen durch die Barmherzigkeit Gottes im Frieden.

Amen.

Andachtsübungen

zum

Gebrauch für Gesunde.

Morgengebet.

Liebster Gott und Vater, ich gedenke deiner in diesen ersten Augenblicken nach meinem Erwachen; dich lobe ich wegen deiner Güte und Größe, und bete dich an, wie das Geschöpf seinen allmächtigen Schöpfer anbeten soll, in dessen Hand sein Leben, seine Gesundheit und all sein Glück stehet. Ich bringe dir in dieser frühen Morgenstunde meinen ehrfurchtsvollen Dank dafür dar, daß du mich diese Nacht hindurch vor dem Tode, vor Krankheiten und vor jedem leiblichen und geistigen Uebel bewahret, und mir einen gesunden erquickenden Schlaf verliehen hast, daß ich nun gestärkt und mit frischem Muthe wieder an mein Tagewerk gehen kann. — Wie viele meiner Mitmenschen haben diese Nacht schlaflos zugebracht, wie viele wurden von Kummer und Sorgen beunruhigt, wie viele haben vielleicht schwere Sünden begangen! Ich aber bin vor allem dem durch deine Fürsorge bewahrt geblieben; soll ich nicht mit gerührtem Herzen diese große Wohlthat anerkennen, und für sie mich dadurch dankbar bezeugen, daß ich mich niederwerfe und dich anbete, und die ersten Gedanken und Empfindungen meines Herzens dir weihe?

Was wird mir nun aber diesen neuen Tag hindurch begegnen, wie werde ich ihn zubringen, wie vollenden? Vielleicht ist es der letzte Tag meines Lebens? Ich weiß es nicht; dir, Allwissender, allein ist dieß bekannt! Vielleicht werde ich heute von einem großen Unglücke heimgesucht werden, vielleicht schwer sündigen, vielleicht wird dieser Tag einer der traurigsten meines Lebens sein! Gewiß ist wohl, daß viele Menschen, die jetzt mit mir erwacht sind, das Ende desselben nicht mehr erleben, daß viele großes Unglück erfahren, viele in schwere Sünden fallen werden; während gewiß auch nicht klein sein wird

die Anzahl derjenigen, die diesen Tag dir zum Opfer bringen, in allen Tugenden wachsen, dem Gebete obliegen, und deine wohlgefälligen Kinder werden, oder, wenn sie es schon sind, bei ihrem Erwachen noch mehr wachsen werden in deiner Gnade. Werde ich den Erstern, oder den Letztern gleichen? Mein Wunsch ist, daß ich so fromm und heilig den Tag zubringen möge, wie die Letztern. Es ist mein fester Entschluß, wie diese dir heute zu dienen, an deine Gegenwart bei allen meinen Geschäften mich zu erinnern, dir zu Liebe meine Berufsarbeiten froh und geduldig zu verrichten, und keinen meiner Nebenmenschen zu beleidigen, sondern allen, mit denen ich in Berührung komme, ein lieber gütiger Mitbruder zu sein, von bösen Gesellschaften mich weit entfernt zu halten, meine Augen nie zu öffnen zu sinnlichen begierlichen Blicken, mit meinen Ohren nichts anzuhören, wodurch dein heil. Name mißbraucht, oder sündhafte Gedanken und Begierden in mir geweckt werden könnten. Gegen meinen Leib will ich streng sein, damit er sich gerne füge unter dein hl. Gesetz; alle Menschen will ich durch meine Tugenden erbauen, und mir Verdienste sammeln für den Tag der Ewigkeit. Ich weiß, daß gewiß der Morgen kommen wird, an welchem ein Gericht beginnt und ich zur Verantwortung gezogen werde, welchen Gebrauch ich von diesem Tage gemacht habe. Jetzt kann ich noch verfügen über denselben, er ist noch in meine Hand gegeben; an jenem Tage aber wird er schon zu meiner Vertheidigung, oder zu meiner Anklage dienen, je nach dem ich ihn zugebracht habe.

Da aber bei allem Wollen des Guten es mir schwer wird, das Vollbringen desselben zu finden, indem ein Gesetz in meinen Gliedern herrscht, das sich sträubt gegen deine heiligen Anordnungen; so bitte ich dich, in der Ueberzeugung, daß deine Gnade mir genügt, um diesen Anfechtungen zu widerstehen, du wollest mich an diesem Tage

gnädig in Schutz nehmen, daß ich nicht strauchle, sondern vielmehr die Sünden früherer Tage von ganzem Herzen bereue und abbüße. Wache vor Allem über meine Unschuld, daß ich dieselbe diesen Tag unbefleckt erhalte, und mein ganzes Leben diese zarte liebenswürdige Tugend für mein schönstes Kleinod ansehe; warne mich, wenn eine Versuchung nahet, oder wenn ich mich an gefährliche Orte begeben will, sende mir deinen schützenden Engel, der aus der Gefahr mich schnell befreie, und meine unsterbliche Seele vor dem Falle behüte. Bewahre mich vor aller Eitelkeit, und gieb mir den Geist der Demuth, in welcher ich vor dir Gnade finde; ziehe mein Herz ab von der Erde, ihren Gütern und Freuden, und hin zu dir, der du mein einziges Gut und meine höchste Freude bist! auf daß es dir ganz und allein gehöre. Bewahre mich nicht minder vor leiblicher Noth, gieb mir volle Gesundheit, nähre und kleide mich mit der nemlichen Sorgfalt, mit welcher du die Vögel das Himmels und die Lilien des Feldes ernährest und kleidest. Sendest du mir aber Leiden und Trübsale zu, muß ich heute Beleidigungen von Mitbrüdern erfahren, so gieb mir jene Geistesstärke, durch welche dein Sohn Jesus Christus sich so sehr auszeichnete, damit ich mein Kreuz ihm gerne nachtrage, und jeden Beleidiger sanftmüthig das erlittene Unrecht verzeihe. Ich opfere dir diesen Tag auf mit allen Freuden und Leiden, die er mir bringen wird; alle guten Werke, die ich üben, alle Gebete, die ich verrichten, alle Trübsale, die ich geduldig übertragen werde, seien dir dargebracht. Nimm dieses Opfer, um der Verdienste Jesu und seiner Heiligen willen, mit denen ich es vereinige, wohlgefällig an; laß es mir ein Mittel zur Buße für meine Sünden, und zur Erlangung neuer Gnaden werden.

Ich bitte dich, o Gott, auch für alle Mitmenschen, welche dein Sohn Jesus Christus erlöste, bewahre sie

heute Alle vor Sünden und vor zeitlichem Unglücke, insbesondere aber vor einem schlimmen Tode. Segne und erhalte deine hl. Kirche auf dem ganzen Erdkreise, erleuchte ihr Oberhaupt, den Völkern verleihe Frieden und Eintracht, den Versuchten gieb Schutz, die Sünder bewege zur Buße und Bekehrung, den Wittwen und Waisen sei ein gütiger Vater, dem Kranken gieb Hilfe und Trost, dem Armen Speise und Trank, den leidenden Seelen gewähre Linderung und eine baldige Erlösung von ihren Schmerzen. Meinen Eltern vergilt, was sie mir Gutes thaten, und alle meine Freunde und Wohlthäter belohne mit himmlischen Gütern, segne sie auf dem Felde und in ihrer Wohnung, all' ihren Werken gieb Gedeihen, und verleihe, daß Alle auf dem Wege deiner Gebote wandeln und weder rechts noch links abweichen.

Hl. Mutter Jesu, unbefleckte Jungfrau! sei heute meine liebreiche Beschützerin und erbitte mir durch deine Fürbitte jene Reinigkeit und alle jene Tugenden, durch welche du eine so hohe Herrlichkeit im Himmel dir erworben hast. Hl. Schutzengel und alle Heilige Gottes! gedenket heute meiner, daß ich nicht anstoße, sondern sicher durch alle Gefahren meiner Seele hinwandle und in keiner Versuchung falle.

(Wenn du dich anziehest.) O Herr, laß mich allezeit bekleidet sein mit dem Kleide der Unschuld, das du mir bei der hl. Taufe gegeben hast, verleihe mir ein schamhaftes Herz, und führe mich einst in die ewigen Freuden.

(Wenn du dich waschest.) Reinige mich, o Herr, von allen Sünden, und läutere mein Herz, daß es eine würdige Wohnung des hl. Geistes sein könne.

(Wenn du die Arbeit beginnst.) Komm, o Gott, mit deiner Gnade bei dem Beginne dieses Geschäftes mir zuvor, und gewähre sie mir während dessen Verrichtung,

auf daß es mir verdienstlich werde, und bewahre mich vor Ungeduld und jeder Sünde. In deinem Namen, o Jesu, beginne ich diese Arbeit, in deinem Namen will ich sie enden, segne sie, daß sie mir verdienstlich werde. Amen.

Abendgebet.

Es ist nun wieder ein Tag dahin geeilt ins Meer der Vergangenheit, um einen Tag bin ich der Ewigkeit näher gekommen, über ihn werde ich einst mich verantworten müßen, wie über so viele andere, welche ihm vorangiengen. Du, o Gott, hast auch an diesem Tage mir gezeigt, daß du stets noch mein Vater bist. Viele Wohlthaten hast du mir verliehen, dem Leibe und der Seele nach; denn den ersten hast du ernährt und gesund erhalten, während so viele Menschen heute gewiß große Entbehrung leiden, oder das Krankenbett hüten mußten; die Seele aber hast du durch deine Gnade erleuchtet, zum Guten angetrieben, und nützliche Lehren ihr zu Theil werden lassen. Du hast mir sogar manche Freude heute bereitet, und in Widerwärtigkeiten mir innern Trost verliehen, welcher mir dieselben versüßte.

Für alle diese Wohlthaten sage ich dir an diesem Abende meinen innigsten Dank, und bekenne es aufrichtig, daß ich sie nicht so angewendet habe, wie ich sie hätte anwenden sollen. Ich hätte gerührt durch deine Güte ein heiliges Leben führen, ich hätte deinen Willen ganz genau vollziehen sollen; aber ach! ich habe statt dessen Sünde gethan, und deine heiligen Gebote übertreten. Ich bin heute nicht frömmer und tugendhafter, ja wohl gar schlimmer geworden. Wie lau war ich in meinem Gebete, wie wenig habe ich während des Tages an dich gedacht! wie unwillig betrug ich mich bei meinen Geschäften, wie lieblos im Umgange mit meinen Nebenmenschen, wie ausschweifend war ich in meinen Blicken, wie unvorsichtig in

meinen Reden, wie eitel in meinem Betragen! Wie viele Liebe zeigte ich gegen die Welt und das Vergängliche, wie wenige aber gegen dich! wie sehr gab ich mich der Sorge für's Zeitliche hin, wie wenig war ich bekümmert um meine arme Seele!

Diese meine Fehltritte bereue ich mit tief betrübtem Herzen, ich wünschte den ganzen Tag auf's Neue und besser erleben zu können. Besonders aber schmerzt es mich sehr, daß ich — — — — Ich kenne meine Neigung zu dieser Sünde, und die mir angeborne Schwäche, und doch bin ich heute der Gefahr wieder nicht ausgewichen, bin abermal gefallen, habe zu wenig um deinen Beistand dich angefleht, durch welchen ich vor der Sünde bewahrt geblieben wäre. Ich könnte wohl noch recht schwer fallen, oder diese Sünde also begehen, daß es um meine Seelenruhe und um mein wahres Glück für immer geschehen wäre. Aber verzeihe mir nur noch einmal, mein Herr und mein Gott! ich will vorsichtiger sein, mit den ernstesten Vorsätzen will ich den morgigen Tag beginnen, mit Inbrunst beten, deine Gegenwart vor Augen haben, alle böse Gesellschaft fliehen, und wenn wieder Versuchungen für mich eintreten, dann will ich auf das Bild des gekreuzigten Jesu hinblicken, und geloben: O Jesu, ich lasse dich nicht, dir bringe ich die Reitze der Versuchung zum Opfer, ich will nicht verloren gehen lassen die Seele, die du so theuer erkaufteſt. Für die Sünden dieses Tages aber bringe ich dir nun zum Opfer die guten Thaten, die ich mit Hilfe deiner Gnade verrichtet, und die Leiden, die ich willig erduldet habe, und will auch am morgigen Tage für die Fehler des heutigen Tages genug zu thun mich bestreben.

Was wird nun die einbrechende Nacht für mich bringen, Leiden, gesunden Schlaf, oder wohl gar den Tod selbst? Zu allem dem bin ich bereit, o Herr! Mein Schick-

sal überlasse ich auch heute Nacht deiner väterlichen Fürsorge; denn du bist mein Schutz und meine Hilfe, auf dich setze ich all meine Hoffnung. Mit dem Schilde deiner Gnade bedeckest du mich, und ich darf keinen Feind fürchten, noch eine nächtliche Gefahr; Du, der Wächter Israels, wachest über Alle, die dir dienen, wirst auch über mich Wache halten; deinen Engeln hast du befohlen mich zu beschützen, unter ihrer Obhut werde ich sicher und im Frieden schlafen.

Sollte ich aber diese Nacht gar nicht schlafen können oder wenigstens längere Zeit wach bleiben müßen, so will ich nicht mit sündhaften Gedanken und Einbildungen mich beschäftigen, sondern an dich denken, mein göttlicher Heiland, und an jene Nacht, welche du am Oelberge und bei den hohen Priestern zubringen mußtest. Ich will an jene Kranke denken, die nicht schlafen können, und an die Abgestorbenen, die noch nicht im Frieden ruhen, denen das ewige Licht noch nicht leuchtet; oder will meines Todesschlafes gedenken, von dem kein anderes Erwachen mehr Statt finden wird, als zum letzten Gerichte.

Besuche, o Herr, diese Wohnung und halte ferne von ihr alle feindlichen Nachstellungen, deine hl. Engeln laß in ihr wohnen und mich im Frieden beschützen; dein Segen sey allezeit bei mir und den Meinigen.

Es segne und beschütze mich der allmächtige und allbarmherzige Gott der Vater, der Sohn und der heil. Geist.

Laß die Seelen der abgestorbenen Christgläubigen im Frieden ruhen.

Die Hilfe des Herrn sey und bleibe bei uns.

Heilige Mutter Gottes, die du das Heil der Welt uns geboren hast, du bist gegen Alle eine milde und barmherzige Mutter, und beschützest die, so deine Fürbitte an-

flehen; darum bitte ich dich, schütze mich vor allen Gefahren meines Heils, sowohl diese Nacht als einst in der Stunde meines Todes.

Hl. Schutzengel wache über mir, lobe Gott statt meiner, wenn ich schlafe. Alle Heiligen Gottes bittet für mich, daß ich diese Nacht sicher ruhe, und morgen wieder gesund erwachen möge.

Alle, welche diese Nacht in der Fremde, auf dem Meere, in schweren Versuchungen, in Todesgefahren sich befinden, tröste du, o Herr, und sende ihnen deine Gnade. Amen.

Meßandacht.

Eingang.

Ich komme in diesen hl. Tempel, o Herr, um bei der hl. Handlung, die nun begonnen wird, dir ein Opfer des Lobes, des Dankes und der Versöhnung mit dem Priester darzubringen; denn dir gebührt Lob und Preis in alle Ewigkeit nach deiner Macht und Größe. Nicht minder geziemt dir ein fortwährender Dank von allen deinen Geschöpfen, insbesondere aber von uns Menschen und Christen, die wir so viele Gnaden und Wohlthaten von dir erlangt haben, und noch täglich erlangen. Eben so ist es auch billig, daß ich mich mit dir aussöhne, damit du mich nicht nach deiner Gerechtigkeit strafen und mich ausschließen müßest von deinem Reiche. Wenn ich dir aber Lob und Dank darzubringen, und mit dir mich zu versöhnen verpflichtet bin, und auch mit Freude dieser süßen Verpflichtung mich entledige; so sehe ich doch, daß mein Lob und Dank und meine Versöhnung vor dir nur einen Werth haben, wenn ich sie dir darbringe in Vereinigung mit dem Opfer deines Sohnes, durch welches dein Name

verherrlicht wird vom Aufgange bis zum Niedergange, auf welches du auch mit mehr Wohlgefallen sieheſt, als auf die Dankopfer des alten Bundes, und durch das unſere Sünden wahrhaft geſühnt und hinweggenommen werden.

Bewahre mich nun vor aller Zerſtreuung und vor ſündhaften Gedanken; gib mir eine Andacht, die der Erhörung werth iſt; verleihe, daß ich mit ſolcher Theilnahme, mit ſolcher innerer Rührung bei der Feier des hl. Opfers zugegen ſey, wie Maria die hl. Jungfrau, der hl. Johannes und die heiligen Frauen bei jenem blutigen Opfer am Kreuze zugegen waren. Erleuchte meinen Verſtand und erwärme mein Herz, damit ich ſo aufmerkſam, ſo andächtig ſey, daß ich der Gnade, die ich bei dieſer heiligen Handlung erlangen kann, nicht verluſtig werden möge. Mit reinem Herzen zwar ſollte ich mich dir nahen, o Gott! den nur die Reinen ſchauen, den nur die unſchuldigen Engel anbeten; aber ach, ich bin ſo ſündhaft, ich habe ſchon ſo oft deine heiligen Gebote übertreten! Darum nahe ich mich dir voll Schaam und mit zerknirſchtem Herzen, und bitte dich vor Allem demüthig um Verzeihung wegen meiner Fehltritte. Dir, o Gott meines Heils, bekenne ich reumüthig, daß ich dich verachtet und den Weg des Heils verlaſſen habe, daß ich mich täglich verfehlte in Gedanken, Worten und Werken. Wohl könnteſt du nach deiner Gerechtigkeit mich ſtrenge ſtrafen; doch du Gott der Erbarmungen und alles Troſtes, erbarme dich meiner deines reuigen Dieners, der ſeine vielfache Schuld aus ganzem Herzen beweint. Bedenke, daß ich in Sünden ſchon empfangen und geboren wurde; ich bin ja das Werk deiner Hände, das du nicht vernichten, ſondern erhalten willſt, ich bin dein Geſchöpf, das du liebeſt. Siehe hin auf das, was auf dem Altar vorgeht, gedenke jener Stunden, in denen dein eingeborner Sohn

für mich am Kreuze zwischen Himmel und Erde angeheftet war, und du kannst mir nicht mehr zürnen, du wirst, wie jener Vater seinen ungehorsamen Sohn, auch mich wieder annehmen an Kindesstatt, da ich mit ihm reuevoll an mein Herz schlage und gestehe: Vater, ich habe gesündiget, und bin nicht mehr werth dein Kind zu heißen!

Gloria.

Alle Geschöpfe, die du, o Gott hervorgebracht hast, loben und preisen dich, alle christl. Tempel wiederhallen von deinem Lob und deiner Ehre, und auch die Engel und Auserwählten beten dich an. Mit ihnen vereinige auch ich, dein gebrechliches sündhaftes Geschöpf, mein Lob, und nach Anleitung der Kirche rufe ich: Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede den Menschen auf Erden. Ich lobe dich, ich preise dich! ich bete dich an und sage dir Dank wegen deiner großen Herrlichkeit, du König des Himmmels, allmächtiger Vater! Jesus Christus, der du allein groß, allein herrlich, allein der höchste bist mit dem heiligen Geiste in der Herrlichkeit des Vaters. Amen.

Gebet.

Ich habe durch die Offenbarung Jesu Christi die Herrlichkeit des dreieinigen Gottes kennen gelernt, und der sicherste Weg zum ewigen Heil ist mir von demselben Jesus Christus gezeigt worden. Verleihe, o Gott, daß ich die hl. Dreieinigkeit stets mit wahrer Andacht verehre und den Weg, welchen mir Jesus gezeigt hat, immer fortwandle. Weil wir aber den Weg zum Leben nur unter dem Beistande deiner Gnade gehen können, so bitte ich dich, du wollest mir schwachem Sterblichen durch deine Macht beistehen und alle meine Schritte leiten. Amen.

Epistel.

„Ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch auch überliefert habe, daß der Herr Jesus in der Nacht, in welcher er verrathen wurde, das Brod nahm und dankte, es brach und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Dieses thut zu meinem Andenken. Deßgleichen nahm er nach dem Abendmahle auch den Kelch, und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blute: thut dieß, so oft ihr trinket, zu meinem Andenken. Denn so oft ihr dieses Brod esset, und diesen Kelch trinket, sollet ihr den Tod des Herrn verkündigen, bis er kommt. Wer unwürdig dieses Brod ißt, oder den Kelch des Herrn trinkt, der ist schuldig des Leibes und Blutes des Herrn. Der Mensch aber prüfe sich selbst, und so esse er von diesem Brode und trinke aus diesem Kelche. Denn wer unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt sich das Gericht, indem er den Leib des Herrn nicht unterscheidet.“ I. Cor. 11, 23—29.

Evangelium.

„Als sie an den Ort kamen, den man Schädelstätte heißt, so kreuzigten sie Jesum daselbst sammt den Missethätern, einen zur Rechten, den andern zur Linken. Jesus aber sprach: Vater, vergieb ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun! Und sie theilten seine Kleider unter sich, und warfen das Loos darüber. Und das Volk stand und sah zu. Und die Vorsteher sammt ihnen verlachten ihn, und sprachen: Andern hat er geholfen, er helfe sich selbst, wenn er der Christus, der Auserwählte Gottes ist. Es verspotteten ihn aber auch die Soldaten; sie traten hin, reichten ihm Essig, und sprachen: Bist du der König der Juden, so hilf dir! denn es war auch die Ueberschrift ober ihm geschrieben mit griechischer, lateinischer und hebräischer Schrift: Dieser ist der König der Ju-

den. Einer aber von den Uebelthätern, die da hiengen, läſterte ihn und ſprach: Wenn du der Chriſtus biſt, ſo hilf dir ſelbſt und uns! Da antwortete der Andere, verwies es ihm und ſprach: Fürchteſt auch du Gott nicht, da du doch dieſelbe Strafe erleideſt? Wir zwar mit Recht; denn wir empfangen, was unſere Thaten verdient haben; dieſer aber hat nichts Böſes gethan. Und er ſprach zu Jeſu: Herr! gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommſt. Und Jeſus ſprach zu ihm: Wahrlich ſage ich dir, heut wirſt du mit mir im Paradieſe ſein. Es war aber ungefähr die ſechste Stunde: und es ward eine Finſterniß über die ganze Erde bis zur neunten Stunde. Die Sonne ward verfinſtert, und der Vorhang des Tempels riß mitten entzwei. Und Jeſus rief mit lauter Stimme: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geiſt! Und da er dieß ſagte, verſchied er. Als aber der Hauptmann ſah, was geſchehen war, pries er Gott und ſprach: Wahrlich, dieſer Menſch war gerecht. Und alles Volk, das bei dieſem Vorgange zugegen war, und ſah, was geſchah, ſchlug an ſeine Bruſt und kehrte zurück." Luk. 23, 33—48.

Credo.

Ich glaube an einen Gott, den allmächtigen Vater, den Schöpfer des Himmels und der Erde, aller ſichtbaren und unſichtbaren Dinge. Und an einen Herrn Jeſum Chriſtum, ſeinen eingebornen Sohn, der vom Vater von Ewigkeit gezeugt iſt, Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, erzeuget, nicht erſchaffen, gleicher Weſenheit mit dem Vater, durch den alle Dinge gemacht ſind; der wegen uns Menſchen und um unſers Heiles willen vom Himmel herniederſtieg, und Fleiſch annahm von Maria der Jungfrau durch Ueberſchattung des hl. Geiſtes und Menſch wurde. Auch ward

er für uns gekreuziget unter Pontius Pilatus, hat gelitten und ist begraben worden; am dritten Tage stand er nach der Schrift wieder auf, fuhr in den Himmel und sitzet nun zur Rechten des Vaters, von wo er wieder kommen wird mit Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten, und seines Reiches wird kein Ende seyn. Ich glaube an den heiligen Geist, den Herrn, der lebendig macht, und vom Vater und Sohne ausgeht, auch mit dem Vater und Sohne zugleich angebetet und verherrlichet wird, der geredet hat durch die Propheten. Ich glaube an eine heilige katholische Kirche, bekenne eine Taufe zur Vergebung der Sünden, und erwarte eine Auferstehung der Todten und ein ewiges Leben. Amen.

Offertorium.

Der Priester opfert nun dir, o Gott, Brod und Wein, welche in den Leib und in das Blut Jesu Christi verwandelt werden. Auch ich vereinige mein Opfer mit dem seinigen, indem ich dir nicht irdische Gaben noch Opferthiere, sondern mein Herz und mein ganzes Leben darbringe. Nichts will ich denken, nichts will ich reden, nichts will ich lieben, nach nichts streben, was dir nicht wohlgefällig ist, in allen meinen Handlungen will ich deine Ehre befördern und dein hl. Gesetz getreu erfüllen. Weil ich aber ein Sünder bin, so hast du wohl kein Gefallen an meinem Opfer, ich bringe dir darum noch ein angenehmeres Opfer als einst Abel und Melchisedech, der Priester des Allerhöchsten, dir brachten; ich bringe dir deinen Eingebornen dar, der sich jetzt auf dem Altare unblutig opfert für die Sünder und Schwachen. Ich weiß, daß du an diesem Opfer das höchste Wohlgefallen hast, und ich hoffe um seinetwillen bei dir Gnade zu finden. Ach gedenke, Vater, wie er sein theures Leben in den Tod hingab, damit er sein Volk und auch mich erlösete; wie er seiner selbst

nicht schonte, damit du der Ungerechten und Verlornen schonst. Gedenke seines bitteren Leidens, wie er alle Mißhandlungen dulden mußte, die seine Feinde gegen ihn ersinnen konnten. Sieh hin auf die Werkzeuge der Verhöhnung, das Kreuz und die Nägel, die Geiseln und die Dornenkrone, sie alle rufen: Herr, schone und verzeihe! Laß auch an mir das Leiden Jesu nicht verloren seyn, sondern gieb, daß sein Blut von jeder Sünde mich reinige, auf daß ich weiß werde vor dir, wie der Schnee. Mein Geist ist zerknirscht, mein Herz ist voll Schmerz, und unnennbar ist meine Reue; wie lange willst du noch zögern, mich in deine Vaterarme zu schließen! Siehe, ich gelobe, daß ich gegen meine Neigungen und Begierden, gegen alle meine Leidenschaften streiten werde, so lang ich lebe. Allem werde ich entsagen, was dir an mir mißfällt, wäre es mir auch lieb, wie mein Auge, oder wie die Rechte, dir will ich es opfern. Laß mich dein Gnadenwort hören, daß du mein Vater bist, und siehe, ich frohlocke, und mein Herz freuet sich in dir, meinem gütigen Gott.

Nimm nun auf, o hl. Dreieinigkeit, dieses Opfer, das ich dir darbringe zum Andenken an das Leiden, die Auferstehung und die Himmelfahrt Jesu Christi unsers Herrn, zur Ehre der hl. Jungfrau Maria, der heiligen Apostel Petrus und Paulus, des hl. Johannes des Täufers, und aller Heiligen, daß es ihnen zum Lobe, mir aber zum Heile gereiche, und sie im Himmel für mich bitten, deren Andenken wir auf Erden feiern, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Präfation.

Der Augenblick nahet nun, da du mein Gott und Herr, in Brodsgestalt verhüllt auf den Altar kommen, in unserer Mitte weilen und deine Gnade uns verleihen

wirst. Gott unter uns, welch ein Glück! Gott suchet uns heim und nahet sich uns voll Erbarmen, wie ein Vater seinen Kindern, wie ein guter Hirt seiner lieben treuen Heerde. Er verwandelt gleichsam unsern Tempel zu einem Vorhimmel. Was werden wir in dieser Stunde nicht von ihm erlangen können, welche Bitten wird er nicht erhören, welchen Anliegen, die wir ihm vorbringen, nicht abhelfen!

Vor der Wandlung.

Ich wage jetzt demuthsvoll zu flehen, o Gott, im Vertrauen auf die Verdienste Jesu, daß du mein Gebet gnädig aufnehmest, zugleich aber bitte ich auch für deine hl. katholische Kirche, die auf dem weiten Erdkreis verbreitet ist, leite und regiere sie, demüthige ihre Feinde, und vermehre die Zahl jener, die sie als ihre Mutter anerkennen; nimm insbesondere in deinen Schutz ihr Oberhaupt, den Papst, daß er sein schweres Hirtenamt mit Segen begleiten könne; beschütze auch unsern Bischof, daß er das Wohl seiner Heerde mit gewissenhafter Treue befördere; befreie alle Christen von geistigen und leiblichen Gefahren, insbesondere von dem ewigen Verderben. Ich bitte auch noch für meine lieben Eltern, Geschwister, Seelsorger, Lehrer, und für alle meine Freunde und Wohlthäter. Tröste alle, die betrübt und elend sind, führe die Irrenden auf den Weg der Wahrheit, nimm Kranke und Sterbende in deine Obhut, meinen Feinden aber verzeihe, jetzt, da das Wort jener Stunde wiederholt wird, wo Jesus betete: verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun! Auch ich, Vater, will allen vergeben, die mich beleidiget haben.

Ich gedenke nun auch Eurer, ihr Heiligen Gottes, besonders der heiligen Jungfrau Maria, die uns Jesum geboren hat, der zu uns nun kommt; der heiligen Apo-

stel Petrus und Paulus, des hl. N. unseres Schutzpatrons und des heil. N., dessen Namen ich trage. Ihr seid immer um Jesus und habet bei ihm die Siegeskrone empfangen; ich hoffe einst auch Jesum anbeten zu können da, wo ich ihn von Angesicht sehe. Um der Verdienste dieses heiligen Opfers willen bittet für mich, daß diese meine Hoffnung sicher in Erfüllung gehe.

Bei der Wandlung.

Jesus nahm am Tage vor seinem Leiden das Brod in seine hl. ehrwürdigen Hände, segnete es, brach es, und gab es seinen Jüngern mit den Worten: „Esset, denn dieß ist mein Leib.“ O Jesus, ich bete dich in tiefster Demuth als gegenwärtig an, laß deine Verdienste an mir nicht verloren seyn! Sei mir gnädig und barmherzig, und verzeih mir meine Sünden! Auf ähnliche Weise nahm er auch den Kelch in seine hl. Hände, und nachdem er gedankt hatte, segnete er ihn, und gab ihn seinen Jüngern mit den Worten: „Trinket alle daraus, denn das ist der Kelch meines Bluts, des neuen Bundes, das für Euch und für Viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden; dieß thut zu meinem Andenken.“

Das Blut Jesu reinige meine Seele von allen Sünden, heilige mich zu allem Guten, und versöhne mich vollkommen mit meinem Vater im Himmel!

O Jesu, dir leb' ich; o Jesu, dir sterb' ich; o Jesu, dein bin ich todt und lebendig!

Nach der Wandlung.

Jesus ist auf dem Altare in Brodsgestalt zugegen, vor ihm stehe ich nun als Bittender, vor dem ich einst als ein Schuldiger am Tage des Gerichts stehen werde. Jetzt soll ich seines Leidens gedenken, einst werde ich ihn in seiner Herrlichkeit bewundern. Ja, ich gedenke der Verfolgungen, die du, o Jesu, erlittest von den erzürn-

ten Feinden; es geht mir tief zu Herzen, daß sie dich gefangen nahmen und banden, daß sie dich falsch anklagten, verspotteten und kreuzigten, damit sie dein edles Werk vernichten und deine hl. Absichten vereiteln könnten. Ich traure und klage, wenn ich dich also leiden sehe, dich, meinen beßten Freund, der mich zärtlicher liebt, als ein Vater. Aber dennoch bin ich getrost, und mit freudigen Gefühlen ist mein Herz erfüllt, weil alle deine großen Leiden einen so herrlichen Ausgang nahmen, und dein heilig Werk durch sie nicht vernichtet, sondern erst eigentlich vollendet wurde. Dein Tod ward mein und aller Gläubigen Leben, deine Schmerzen heilten meine Wunden, und dein Kampf endete mit einem rühmlichen Siege, der in deiner Auferstehung und Himmelfahrt sich offenbarte. Wodurch du auch mir die Macht aufzuerstehen und in den Himmel einzugehen erlangt hast.

Weil ich aber weiß, daß du den Zugang zu den ewigen Freuden jedem wieder geöffnet hast, der an dich glaubt, seine Fehler bereut, durch ein frommes Leben dich bekennt, und als dein Jünger sich erwiesen hat auf Erden; so bitte ich dich jetzt vertrauensvoll, gegenwärtiger Sohn Gottes! gedenke deiner Diener und Dienerinnen, die gläubig und im Vertrauen auf deine Barmherzigkeit diese Welt verlassen haben, und den Schlaf des Friedens schlummern. Gedenke insbesondere meiner verstorbenen Eltern, Geschwister, Freunde und Wohlthäter, und wenn sie noch nicht bei dir sind, so laß sie der Verdienste des Opfertodes Jesu theilhaftig werden. Reinige sie von Fehlern, die sie beim Eintritt in die Ewigkeit noch beflekten, gedenke, daß sie auch deine Erlösten und Geschöpfe deiner Hand sind, bestimmt, eine ewige Seligkeit zu erlangen, sey ihr liebender Vater, daß sie eingehen in die Wohnung des ewigen Friedens, nach deren Besitz ihre einzige Sehnsucht ist.

Auch meine Anliegen und Bedürfnisse trage ich dir jetzt in deiner Gegenwart vor, im Vertrauen, daß du mich gnädig anhören werdest. Da du mich selbst belehrtest, wie und um was ich zu dir flehen soll, so bete ich nach deiner Anweisung: Vater unser u. s. w.

Ja, Vater, gib daß ich in dein Reich komme, hier deinen Willen thue, meiner zeitlichen Bedürfniße nicht ermangle, und vor allem Uebel und aller Versuchung bewahrt bleibe. Amen.

Vor der hl. Kommunion.

Der Priester wird nun dich, o Jesu, bald empfangen, und der Gnaden des h. Sakraments theilhaftig werden. Auch ich wünsche dich in mein Herz aufnehmen, und mich durch wirkliche Kommunion innig mit dir vereinigen zu können; da ich aber hierzu nicht vorbereitet bin, so will ich wenigstens geistiger Weise mich mit dir vereinigen. Reinige mich durch die heilsamen Wirkungen dieses h. Sakraments von all meinen Fehlern, bewahre mich vor allem Uebel, und gib, daß ich deine Gebote befolge. Laß deinen hl. Leib mir nicht zur Verdammniß, sondern zum Schutze für Seele und Leib gereichen. O Jesu, ich glaube an dich, ich hoffe auf dich, ich liebe dich, und bete dich an; ich bereue noch einmal meine Sünden, und in Demuth schlage ich mit dem Hauptmann an meine Brust und bete: O Herr, ich bin nicht würdig u. s. w.

Nach der hl. Kommunion.

Du hast nun, göttlicher Heiland, wie einst am lezten Abendmahle zu deinen Jüngern — so auch zu uns gesprochen: Nehmet hin und esset Alle davon, denn dieß ist mein Leib; und ich und alle Anwesenden haben deinen liebevollen Zuruf vernommen, wir haben uns geistiger Weise mit dir vereiniget und sind theilhaftig geworden

der großen Gnade, welche du uns durch deinen Tod erworben hast, und in diesem hl. Opfermahle mittheilen willst. Ich werde nun leben und nicht sterben, auch mein Leib wird sich erheben von Grab und Verwesung, in Herrlichkeit wird er erstehen und sich in Anschauung deines holden Antlitzes erfreuen. Ich bin begnadigt mit himmlischer Gnade zur Uebung jeder Tugend, ich kann und will nun demjenigen gleich seyn, der geistiger Weise bei mir Einkehr genommen hat, Jesu, meinem Erlöser. Ich kann und will fortan keusch, nüchtern, demüthig, sanftmüthig und heilig wandeln, wie Jesus wandelte, der sich das Licht der Welt, den Weg, die Wahrdeit und das Leben mit Recht nennen kann. Seine Tugend sei fortan mein Vorbild, seine Geduld meine Vorschrift in gegenwärtigen und zukünftigen Drangsalen, seine Lehre sey die Richtschnur, nach der ich mich richte; denn sie enthält Worte des ewigen Lebens, und macht selig alle, die daran glauben. Dann darf ich mit Freude der Zeit entgegensehen, wo ich im Himmel mit seinen Jüngern in Freude und Herrlichkeit zu Tische sitzen, und ein Freund und Genosse der hl. Engel sein werde.

Zum Segen.

Die Hand des Priesters breitet sich nun segnend über mich aus, sein Mund wünscht mir alles Glück vom Himmel im Namen des dreieinigen Gottes. Laß, o Herr, diesen Segen, den die Welt nicht geben kann, in reicher Fülle über mich kommen. Gieb Segen und Gnade meiner Seele, daß sie dich erkenne, anbete und liebe; gieb Segen meinem Leibe, daß ich ihn in Unschuld bewahre bis zum Tage des Gerichtes, und unter das sanfte Joch seines Erlösers beuge. Gieb Segen allen meinen Unternehmungen, daß sie einen guten Ausgang nehmen. Segne insbesondere die Meinigen, nimm sie in deine hl. Ob-

hut und laß ihnen kein leibliches noch weniger ein geistiges Unglück zustoßen. Allen Menschen auf der ganzen weiten Erde und besonders deinen Gläubigen laß deinen Segen zukommen, und heilige sie, wie du heilig bist.

Ich danke dir nun, o Gott, daß du mich diesem hl. Opfer hast beiwohnen und seiner Segnungen theilhaft werden lassen. Ich bitte dich aber auch, du wollest mir alle Nachläßigkeit und Zerstreuungen, die ich mir während desselben zu Schulden kommen ließ, gnädig verzeihen, und meine Andacht dir gefallen lassen, meine Bitten aber liebevoll erhören. Ich werde nun wieder an meine Geschäfte gehen, sie mit neuer Bereitwilligket verrichten und dir aufopfern, der mir die Kraft und Gesundheit giebt, daß ich in meinem Berufe arbeiten kann. Ich will während derselben an dich denken, alles Mühsame willig tragen und endlich mit meinen leiblichen Arbeiten auch die Uebung jeder Tugend, diese edle Arbeit des Geistes, vereinigen. Wie die ersten Christen von diesem hl. Opfer hinweggiengen, um die schönsten Beweise der Nächstenliebe zu geben, und selbst die Heiden durch ihre Gottseligkeit zu erbauen, so will ich jetzt hinweggehen aus deinem hl. Tempel, um nur dich zu verherrlichen und dir zu dienen. Mein Tagewerk habe ich heilig begonnen, ich will es ebenso fortführen und vollenden durch Jesum Christum unseren Herrn. Amen.

Beichtandacht.

1. Vor der Beicht.

Das Herz, des Lebens reiche Quelle,
Ein böses Wesen wohnte drin;
Und wards in unserem Geiste helle,
So war nur Unruh der Gewinn.

Ein eisern Band hielt an die Erde
Die bebenden Gefangnen fest;
Furcht vor des Todes Richterschwerte
Verschlang der Hoffnung Ueberrest.

Da kam ein Heiland, ein Befreier,
Ein Menschensohn voll Lieb und Macht,
Und hat ein allbelebend Feuer
In unserm Innern angefacht.

Nun seh'n wir erst den Himmel offen
Als unser altes Vaterland;
Wir konnten glauben nun und hoffen,
Und fühlten uns mit Gott verwandt.

Seitdem verschwand bei uns die Sünde,
Und fröhlich wurde jeder Schritt;
Man gab zum schönsten Angedenken
Den Kindern diesen Glauben mit.

Ich fühle mich glüklich, daß ich von einer Last, welche mich schon längere Zeit drükte, von einer Unruhe, die meines Innern sich bemächtigte, bei dir, o Jesu, Erleichterung finden kann. Lange suchte ich diese Erleichterung, oft seufzte ich nach Frieden, aber ich fand ihn nicht in den Erdengütern und Erdenfreuden, ich fand ihn nicht unter den Menschen, die ihn selbst so selten besitzen, und noch weniger ihn geben können. Du aber, göttlicher Heiland, hast für den Beunruhigten Trost und Hilfe gebracht; du bist es, der den verlornen Frieden ihm wieder geben kann, wie du ja gesagt hast: Meinen Frieden gebe ich euch, meinen Frieden hinterlasse ich euch, den Frieden, den die Welt nicht geben kann. Für den Sünder, welcher den Verlust deines Reiches befürchtet, der deiner Liebe durch Beleidigungen gegen dich sich unwürdig machte, der die Unschuld, in welcher er nach der heil.

Taufe lebte, nicht bewahrte, hast du ein hl. Sakrament eingesetzt, in dem er Verzeihung und Begnadigung erlangen kann. Du hast nicht zugeben wollen, daß er ewig verloren gehe, wenn er die Gnade der hl. Taufe verliert, sondern in dem hl. Sakramente der Buße hast du ihm eine Gelegenheit verschafft, wieder Gottes Kind zu werden. Du hast den Priestern die Vollmacht ertheilt, durch dieses hl. Sakrament denjenigen Christen, welche sich reumüthig anklagen, ihre Sünden nachzulassen, und wem sie die Sünden nachlassen auf Erden, dem willst auch du sie nachlassen im Himmel. Ich kann nun vertrauensvoll und will reumüthig mich vor dem Priester anklagen, zuvor aber nachdenken über alles Böse, das ich verübt habe, damit meine Beicht vollständig sei, und ich von allen Fehlern freigesprochen werde.

Göttlicher hl. Geist, der du den Menschen erleuchtest, daß er seinen innern Zustand zu erkennen vermag, erhelle meinen Geist, daß ich mein Gewissen recht erforsche und ein genügendes Bekenntniß meiner Sünden ablegen kann; rühre auch mein Herz, daß ich meine Fehltritte bereue wie David, Magdalena, und so viele andere hl. Büßer, und stärke meinen Willen, daß ich ernstliche Vorsätze der Besserung fassen, und mein ganzes Leben ändern möge.

(Nun denke nach, was du seit der lezten Beicht in Gedanken, Worten, Werken, gegen Gott, den Nächsten u. s. w. gesündiget hast. Denke anfrichtig und längere Zeit nach, und erwäge, daß von der Gewissenserforschung die Beschaffenheit der Beicht selbst abhängt; besonders aber muß deine Gewissenserforschung sorgfältig sein, wenn du an Abenden dieß wichtige Geschäft nicht vorzunehmen pflegtest, oder schon lange Zeit nicht mehr gebeichtet hast. Damit du an deine Sünden leichter dich erinnerst, kannst du etwa die zehn Gebote, und die sieben Hauptsünden, so weit sie nicht in den zehn Geboten enthalten sind, aufmerksam durchgehen und fragen: habe

ich mich nicht gegen dieses Gebot, durch diese Sünde ꝛc. u. s. w. verfehlt.)

1. Habe ich an Gott immer fest geglaubt, in Leiden auf ihn mein ganzes Vertrauen gesetzt, ihn geliebt aus ganzem Herzen und mehr als die Menschen und irdische Dinge? Habe ich nie Aberglauben in irgend einer Art getrieben? Habe ich zu Gott auch gebetet am Morgen, am Abend, bei Tisch ꝛc., habe ich unter Tags öfters an ihn gedacht, meine Arbeiten zu seiner Ehre verrichtet? Wie war mein Gebet beschaffen, nicht zerstreut, oder nur blos fes Lippengebet? ꝛc.

2. Habe ich nie den Namen Gottes eitel genannt, falsch geschworen, nicht den Namen Jesu, des hl. Sakraments, der Heiligen ꝛc. mißbraucht, oder im Scherz und ohne Andacht ausgesprochen?

3. Habe ich an Sonn- und Festtagen nicht knechtliche Arbeit verrichtet? Habe ich nicht dem Spielen und Trinken mich überlassen, Gesellschaften besucht, wo unanständig geredet, die Unschuld geärgert, oder die Nebenmenschen verläumdet wurden? Habe ich dem Gottesdienste jedesmal und gerne beigewohnt? Mit welcher Aufmerksamkeit und Andacht? Habe ich gute Werke gethan an solchen Tagen?

4. Wie betrug ich mich gegen meine Eltern, war ich ihnen gern folgsam, begegnete ich ihnen mit Ehrfurcht, habe ich sie unterstüzt, wo sie meiner Unterstützung bedurften? Wie war ich gegen meine Kinder, habe ich sie unterrichtet, von bösen Gelegenheiten entfernt gehalten, war ich strenge genug gegen sie, wenn sie fehlten? Lebte ich in Einigkeit mit meinen Geschwistern? Habe ich meine Seelsorger oder die weltliche Obrigkeit nie durch Ungehorsam ꝛc. beleidigt?

5. Lebte ich mit Niemanden im Unfrieden, habe ich Niemanden beschimpft und mißhandelt? Habe ich nie Bö-

ses mit Bösem vergolten? lebe ich nicht in ehlichem Unfrieden?

6. Habe ich nie mit Wohlgefallen bei unkeuschen Gedanken und Begierden verweilt, nicht unanständige Gespräche gerne gehört, oder selbst geführt; ärgerliche Lieder gesungen, begierliche Blicke mir erlaubt! Lebe ich nicht in sündhaftem Umgang, habe ich mich nie selbst befleckt, nicht eine Unschuld verführt? Wie habe ich meine ehelichen Pflichten gehalten, war ich nie untreu, habe ich nie in Gedanken, Worten oder Werken die Ehe gebrochen?

7. Habe ich Nichts gestohlen, weder auf dem Felde, noch im Wald, noch in Wohnungen? Habe ich das Entlehnte wieder zurükgegeben? Habe ich meine Arbeit recht verrichtet? Wie war ich im Handel, habe ich nicht mehr gefordert als die Waare werth war? Habe ich der Obrigkeit die Abgaben entrichtet, nicht leichtsinnig Schulden gemacht, die ich nicht bezahlen kann! Nicht durch Verschwendung ꝛc. meine Familie um das Ihrige gebracht?

8. Habe ich nie die Unwahrheit geredet zum Nachtheil für Andere? Habe ich nicht die Ehre abgeschnitten, oder verläumdet? vor wem? welche schädliche Folgen hatte dieß für meine Nebenmenschen?

9. 10. Habe ich nie fremdes Gut begehrt, nie Andere beneidet um ihr Eigenthum, um ihre Kenntnisse, um diese oder jene Vorzüge? —

---

1. War ich nicht stolz, habe ich mich nicht über Andere erhoben, Widerspruch mit harten Reden vergolten? Hab' ich nicht geprahlt, die Nebenmenschen verachtet? War ich nicht eitel in der Kleidung, habe ich nicht, mich zu schmücken, oft viele Zeit verschwendet?

2. Habe ich nicht zu viel gearbeitet aus Gewinnsucht? War ich nicht hart gegen Arme: hab ich überhaupt nicht zuviel mich zeitlichen Sorgen überlassen?

3. Habe ich nicht zuviel gegessen? Nicht die gebotenen Fasttage übertreten? Nicht zuviel getrunken? die Wirthshäuser zu oft besucht?

6. War ich nicht jähzornig? Habe ich nicht geflucht? War ich nicht ungeduldig in Leiden, oder wo es mir sonst übel gieng?

7. War ich nicht träge in meinen Berufsgeschäften? hab ich sie im Namen Gottes begonnen und geordnet ꝛc.?

Erwäge nun bei schweren Sünden, wie oft du sie begiengest, so wie alle Umstände, welche sie vergrößerten, und bedenke, wie übel du daran bist, wie oft du wieder seit deiner letzten Beicht gefallen. Erwäge, wen du so beleidigtest, wie leichtsinnig du es thatest, und in welcher Gefahr du schwebest; dann erwecke

Reue.

Neige dich zu deinem Kinde,
Sieh das Elend, sieh die Sünde,
Kannst du es so irren sehn?
Herr, du hast ja einst geschworen:
Jedes Schäflein, das verloren,
Will ich treulich suchen gehn.

Ach, zu dir nun will ich schreien,
Du nur kannst mir Kraft verleihen,
Und dem trüben Auge Licht.
Gib mir Ruhe, gib mir Buße,
Herr, so fall ich dir zu Fuße
Und die Sündenfessel bricht.

Alle diese meine Sünden, o Herr, schmerzen mich tief, ich wünschte sehr, sie niemals begangen zu haben; sie haben mich unglüklich gemacht, den Stand der Gnade haben sie mir entzogen, mein Gemüth mit Unruhe erfüllt, und mich in große Gefahr des Verderbens gebracht. Wenn

ich schnell gestorben wäre, ohne daß ich zuvor noch hätte beichten können, ach! wie würde es um mich stehen nach so großen Fehlern, welche ich begangen habe! Indem ich dem Reize des Lasters folgte, fand ich nicht was ich suchte, Freude und Lust, sondern Gram und Weh waren die Folgen meiner Sünden, der Verlust der Liebe meines Gottes, den ich schwer beleidigte. Und ach! welchen Gott habe ich beleidigt! einen Gott, der voll Liebe und Erbarmung ist, einen Gott, der mich von meiner Kindheit an mit Gnaden und Wohlthaten so reichlich segnete, der mich selig machen wollte, und mir nie etwas Böses zugefügt hat.

Groß ist nun mein Schmerz, und tief meine Betrübniß hierüber. Ich wünschte wieder wie in den Jahren meiner Unschuld zu sein, wünschte die Sünde vertilgen zu können, und bin voll innern Kummers, daß ich nicht mehr von dir, o Gott, geliebt werde. Wenn Absalon es nicht vertragen konnte, daß er das Angesicht seines königlichen Vaters nicht mehr schauen durfte, so kann auch ich es nicht vertragen, daß ich dich, meinen Vater im Himmel, verloren habe, und dein Antliz zu schauen nicht mehr würdig bin. Wie gern würde ich alle Leiden ertragen, wie gern die herben zeitlichen Folgen der Sünden auf mich nehmen, wenn nur du mich wieder liebtest! O wie wollte ich dann die böse Gelegenheit fliehen, ewiges Lebewohl sagen denen, die mich zur Sünde verleiteten, allen Schaden wieder gut machen, und ein neues heiliges Leben beginnen!

Doch ich darf hoffen, noch Verzeihung zu erlangen, du bist barmherzig und willst vergessen, was ich that. Du verziehest der Ehebrecherin, da sie sich vornahm, nicht mehr zu sündigen; du verziehest dem Petrus, da er dich wieder liebte; verziehest Magdalena viele Sünden, weil sie viele Liebe zu dir trug; ja, selbst dem Missethäter am Kreuze hast du in den lezten Stunden noch vergeben,

weil er sich reuevoll zu dir wendete; du wirst auch mir vergeben, wenn ich meine Sünden aufrichtig bekenne, wenn ich mich demüthig niederwerfe und gestehe: Vater! gegen dich und den Himmel habe ich gesündiget, und bin nicht werth, dein Kind zu heißen!

Ich will nun hingehn, und mich anklagen, will die Sünden bekennen ohne Bemäntlung, so wie ich sie begieng; denn besser ist es jetzt dem Priester sie zu gestehen, und Nachlassung zu erlangen, als am Tage des Gerichts ihretwegen nicht nur vor allen Menschen, beschämt zu werden, sondern auch das Urtheil der ewigen Strafe aus dem Munde des Richters vernehmen zu müßen. Ich will wie jene Aussätzigen im Evangelium hingehen, und mich dem Priester zeigen, und ich werde rein sein.

(Nun denke noch einmal über deine Sünden nach, und gehe dann ehrerbietig in den Beichtstuhl, und bekenne dieselben vor dem Priester wie vor Christo selbst.)

2. Nach der Beicht.

Du hast mir, Herr, vergeben
Die große schwere Schuld,
Mein Geist wird wieder leben
Nach deiner hohen Huld.

Ich darf dich wieder nennen
Den Vater, lieb und treu,
Ich darf es laut bekennen,
Daß ich dein Kind jetzt sei.

Wie will ich dich nun lieben
Den Gott, so hold und gut!
Wie treu die Tugend üben,
Dann hab ich frohen Muth!

„Bekennen wir unsere Sünden, so ist Gott getreu und gerecht, uns dieselben zu vergeben, und uns von aller

Untugend zu reinigen.“ So schreibt der hl. Johannes an die Christen seiner Zeit, und seine Worte sind Wahrheit. Sie sind auch an mir wieder erfüllt worden; denn der Herr hat mir meine Sünden vergeben, er hat sie vollkommen ausgetilgt und mich begnadigt; ich darf nun sprechen: Abba, lieber Vater! denn als sein liebes Kind sieht er mich wieder an, ich habe die Zuversicht, nach meinem Hinscheiden an seiner Herrlichkeit Antheil nehmen zu dürfen. Die Bürde, die mir mein Herz beschwerte, ist entfernt, und ich athme wieder frei und ruhig; das Gewissen ängstiget mich nicht mehr, und mit himmlischem Troste ist mein Inneres erfüllt. Ich fürchte nun weder den Tod noch das Gericht; denn sie haben aufgehört, für mich schrecklich zu sein, nachdem ich aufhörte, der Gnade Gottes verlustig und als Sünder zu leben.

Ich danke dir, liebster Gott, daß du mir verziehen hast. Ich will jetzt dem Rathe folgen, den mir Jesus gibt, indem er spricht: Gehe hin und sündige nicht mehr! Ich werde nicht mehr sündigen, und nicht mehr die gefährlichen Gelegenheiten aufsuchen, nicht mehr mit jenen Menschen Umgang pflegen, welche mich zur Sünde verleitet haben, ich will in meinem Berufe dir dienen, und meine freien Stunden im Umgange mit dir zubringen, in guten Büchern lesen, und fromme Betrachtungen anstellen. Wenn ich mich von Hause entferne, soll es nur geschehen, um fromme Werke zu üben, und durch sie meinen Nebenmenschen ein Freund und Bruder zu werden. Wenn ich Magdalena nachahmte in der Sünde, so will ich sie nachahmen in der Bekehrung; so will ich Jesu nachfolgen, so mich abtödten, also Gott dienen, wie sie dieß Alles gethan hat. Ich will gleichsam die Wurzeln meiner Sünden ausreißen, will rüstig kämpfen gegen die bösen Neigungen, welche noch in meinem Herzen vorhanden sind. Nicht auf einmal werde ich freilich von diesen

Neigungen frei werden, länger werde ich noch mit ihnen zu kämpfen haben; Augenlust, Fleischeslust und Hoffart des Lebens werden meinen guten Vorsätzen Hinderniße in den Weg legen, aber ich will nicht ermüden, sie alle zu überwältigen. Durch eifriges Gebet, durch Wachsamkeit, durch öftern Empfang der hl. Sakramente, durch die Vorstellung deiner Gegenwart und der Schrecken des Todes, des Gerichtes und der Hölle werde ich diese innern Versuchungen alle überwinden. Der Gedanke an die himmlischen Freuden, an das schöne Beispiel Jesu und seiner Heiligen wird meinen Eifer beleben, und mir ein kräftiger Antrieb zum Kampfe sein.

Gieb mir nun auch, o Gott, deine Gnade, daß ich diese meine ernstlichen Vorsätze zu halten im Stande bin, daß ich wache und in Gefahren muthvoll genug streite, auch nicht durch die Reitze der Lüste, noch durch die Versuchungen der Menschen zum Falle gebracht werde. Du kennst meine Seele und die für sie gefährlichen Augenblicke; warne mich laut und anhaltend durch die Stimme des Gewissens. Du kennst mein Herz, wie leicht es sich ändert, wie empfänglich für sinnliche Reitze es ist; darum laß mich nicht zum Bösen gereizt werden. Du weißt, daß der Pfad der Tugend mir noch immer rauh und steil zu sein scheint, daß meine Eigenliebe auf hunderterlei Art mich hindert, denselben zu wandeln; darum stärke meinen bessern Willen gegen die Einwendungen des verdorbenen eigenen Willens, und der sinnlichen Natur. Zeige mir, wenn die Selbstverläugnung, die Entsagung und die Einsamkeit mir schwer scheinen, die Belohnungen, welche du jenen bestimmt hast, welche diese Tugenden üben; zeige mir das Beispiel deiner Heiligen, welche, nachdem sie die ersten Kämpfe für die Tugend gestritten hatten, diese nicht mehr für schwer hielten, sondern sie also zu lieben begannen, daß sie nicht mehr leben wollten ohne die Tugend

und sich nur für glüklich hielten, wenn sie immer die Sünde mieden und die Tugend übten. Nach jedem Kampfe, nach jeder Abtödtung, nach jedem überwundenen Hinderniße empfanden sie einen großen innern Frieden und viele Freuden, so, daß sie den Streit zu lieben begannen. Wenn für sie die letzte Stunde kam, so hatten sie einen frohen Muth, sie giengen oft zum Tode mit einem wahren Jubel, wie die Braut zum Hochzeitmahle zu gehen pflegt. Ach Herr, laß auch mich die Süßigkeit der Tugend kosten; gieb, daß ich nach und nach an ihr ein so großes Wohlgefallen finde, daß ich sie sogar dann üben würde, wenn sie mir Strafe zuziehen würde; daß ich das Laster dagegen so sehr haße, daß ich auch dann es nicht begehen möchte, wenn es keine Strafe verdiente. Dein getreuer Diener Elisäus sah einst, wie deine Engel für Israel gegen Syrien stritten, und war frohen Muthes, obwohl die Syrier an Zahl den Israeliten weit überlegen waren; so laß auch mich den himml. Beistand im Geiste erblicken bei jeder Versuchung, daß ich nicht zittre vor der Größe derselben, sondern vertrauensvoll kämpfe, weil die Gnade in mir vermag, was ich nicht vermag. Um dieß bitte ich dich demuthsvoll durch deinen Sohn Jesum Christum, der mir Gnade erworben und den Weg, welchen ich wandeln soll, durch sein eigenes Beispiel gezeigt hat.

Ein anders Gebet nach der Beicht.

Von Geburt aus war ich ein Sünder, o Gott! denn in Sünden hat mich meine Mutter geboren, und in Ungerechtigkeit mich empfangen; obwohl du mich nach deinem Bilde geschaffen hast, war ich doch von Jugend an zum Bösen geneigt, ich erkannte leichter das Böse, als das Gute, liebte jenes mehr und that es viel lieber, als dieses. Wohl hast du in der heil. Taufe mich wie alle Christen wieder neu geboren, und von der Erbschuld

meiner Stammeltern mich befreit; aber meine Neigung, meine Lust zum Bösen ist immer noch vorhanden; darum ist ein vollkommen tugendhaftes Leben mir immer noch schwer. Es ist deine Gnade zwar in mir, und ein besserer Wille, ein innerer Mensch lebt gleichsam in meinem äußern, da ich das Gute anerkenne und auch liebe, und mir vornehme, die Sünde nicht zu thun; aber da tritt denn der sinnliche Mensch dem geistigen entgegen, und umnebelt gleichsam mit dichter Finsterniß meine bessere Erkenntniß, lähmt meinen edlern Willen und unterdrückt die hl. Empfindungen meines Herzens. Dadurch entsteht ein heftiger Streit in mir, nach dem sinnlichen Gesetze will ich frei sein, nach eignem Willen handeln, suche irdischen Vortheil und irdische Ehre hienieden, in Reichthum, Wohlleben und Müßiggang möchte ich meine Tage zubringen und den Menschen gefallen. Nach dem innern Gesetze aber will ich gehorsam sein, mich unter das Joch Jesu Christi beugen, Ehre, Reichthum und Wohlleben für nichtig halten, den geistigen und leiblichen Müßiggang sorgfältig meiden, mich abtödten, und Gott mehr als den Menschen zu gefallen trachten. Bei diesem schweren Streit in mir spreche ich aufrichtig mit dem Apostel: Herr, nimm diesen Stachel des Fleisches von mir! Doch du sprichst: Meine Gnade ist groß, sie reicht hin. Diese deine Gnade nur ist es, mit der ich auch nach dieser Beicht hoffe, der Herrschaft der sinnlichen Natur mich zu entschlagen, und trotz ihres Entgegenstrebens den Pfad der Tugend zu wandeln. Gieb mir diese Gnade in immer reicherem Maaße, daß ich bei dem innern Kampfe in mir nicht unterliege, noch meinen Vorsätzen untreu werde. Laß mich noch so lange leben, bis ich meinen Kampf gut vollendet habe, und durch die Verdienste, die mir dein Sohn am Kreuz erworben hat, tüchtig geworden bin, zum Erbtheile der Heiligen im Lichte der Ewigkeit zu kommen. Amen.

Kommunionandacht.

1. Vor der h. Kommunion.

O Sonne, wenn von deinem Licht
Ein Strahl durch meinen Kerker bricht,
Wie schnell dahin ist aller Schmerz,
Wie jubelt himmelan mein Herz!

Vom Auge fällt der Freude Thau,
Der Blick, strebt auf zum Himmelsblau,
Er suchet dich, er findet dich,
Und labt an deiner Schöne sich.

O Jesus! Süßer Nam und Laut!
O Bräutigam, so lieb und traut!
Ich habe nichts, als dich allein,
Ich wünsche nichts, als dein zu sein.

O Freund, zu dem mein Herz hinstrebt!
O Stern, nach dem mein Aug' sich hebt!
Erschein, erscheine, holdes Licht,
Das meinen dumpfen Kerker bricht.

Ach, daß ich dich so oft betrübt!
Ach, daß ich dich so spät geliebt!
Nicht wußt' ich es, wie gut du bist,
Wie treu dein heilig Lieben ist.

O Gnadenquelle tränke mich!
O Jesu, zieh mich ganz in dich;
Lehr' mich der Leiden Liebesgrund,
Dann bin ich selig und gesund!

Nachdem du, o göttlicher Heiland, drei Jahre lang als göttlicher Lehrer die Unwissenden auf den Weg des Heils zu führen gesucht, nachdem du viele Wohlthaten dem sündigen Menschengeschlechte erwiesen, bald Kranke

heilend, bald Hungrige speisend, wolltest du von ihm nicht ganz scheiden und aufhören, ihm wohl zu thun; darum hast du in der Nacht vor deinem Leiden das hl. Abendmahl eingesetzt, in dem du bis ans Ende der Welt bei den Menschen bleibst, und noch immer die Leidenden heilest, und den Hungernden Speise giebst. Mit wenigen Jüngern feiertest du damals das hl. Mahl, und diese wenigen waren unangesehene Männer; aber die hl. Stiftung hat sich erhalten seit achtzehn hundert Jahren. Was du im stillen Zimmer gethan, geschieht jetzt öffentlich in Millionen christlichen Kirchen, von einem Ende des Erdkreises bis zum andern. Alle, die da mühselig und beladen sich fühlen, kommen hier zum hl. Mahle, und essen davon, werden satt, und ihre geistlichen Wunden werden geheilt. Der Bettler kommt und ruft: Gelobt sei Gott, der mich heimgesucht und nicht verachtet hat wie die Menschen; der mir das höchste Gut mit Königen und Fürsten gemeinsam gab! Es kommt der Fürst und König zum hl. Mahle und spricht: Ich preise dich mein Gott und Heiland, du bist die Stütze meines Thrones, du gabst die Krone mir, und wirst sie mir erhalten, ich danke dir, daß du Einkehr bei mir nimmst! Millionen sinds, die kommen, und jeder, der die heilige Speise vom gemeinen Brode unterscheidet, erlangt hier Gnaden, deren Wichtigkeit und Größe mit dem Besitze der sämmtlichen Erdengüter keinen Vergleich aushält.

Du hast das hl. Mahl eingesetzt, damit wir deines Todes gedächten, so oft wir es feiern würden und ihn verherrlichten bis ans Ende der Welt. Daher gedenke ich auch jetzt deines Sterbens, durch welches du mir Sünder Gnade erworben, und den höchsten Beweis deiner großen Liebe gegeben hast. Mit Verwunderung rufe ich aus: Wo ist ein Freund, der je was du gethan; der so wie du, für Sünder sterben kann! Ich vergegenwärtige mir alle die

Mißhandlungen, welche du erleiden mußtest, alle die innere Bangigkeit und Verlassenheit, welche du zu erfahren hattest; dein Ringen in Gethsemane, und auf Golgatha; die Spottreden der Juden und die Thränen deiner Mutter und deiner übrigen Freunde stelle ich mir im Geiste vor, und schlage reumüthig an meine Brust und bekenne: Was du littest, habe ich verschuldet, was du ertrugst, war meine Last!

Suche ich dich dreiunddreißig Jahre vor der Einsetzung des hl. Abendmahls, so finde ich dich auf dem Throne deines Vaters, die Cherubim knien vor dir und singen: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Zebaoth! Du gebietest ihnen und sie gehorchen deinen Geboten. Und drei und dreißig Jahre später, einen Tag nach dem hl. Abendmahl, stehst du neben einem Räuber und Mörder, das Volk setzt dich ihm nach, du wirst gekreuzigt zwischen zwei Missethätern, und für schlimmer als sie erachtet. Diese Erniedrigung hast du gelitten für meinen Stolz, diese Schmerzen für meine Lüste, so bist du Mördern nachgesetzt worden, weil ich, der Sünder, deinen Willen dem Willen meines verdorbenen Herzens nachsetzte. Beschämt kann ich nichts anders thun, als meine Reue wiederholen, meine Schuld bekennen und bedauern, daß ich ihre Größe zu wenig erkannt habe. Ich danke dir, daß du so viel für mich gelitten hast, ich will aus Dankbarkeit an dein Leiden und Sterben mich erinnern, so lang ich athme; möge meine Rechte erstarren, und meine Zunge ankleben an meinem Gaumen, spreche ich mit den Juden in der Gefangenschaft zu Babylon, wenn ich je vergeße, was du für mich littest. Nicht soll meine Zunge mehr reden können, wenn sie deinen Tod zu verkünden aufhört, nicht soll mein Geist ferner einen Gedanken zu fassen vermögen, wenn er vergißt, wer für mich gestorben ist. Mit dankbarem Herzen werde ich der Sünde ent-

sagen, mit dankbarem Herzen als treuer Jünger dir folgen, und mein Kreuz gerne tragen, stets auf dich hoffend, der du vorangehest; dann wird dein Leiden mein Heil, deine Krankheit meine Gesundheit, dein Tod mein Leben, und deine Erniedrigung meine Erhöhung zur Folge haben.

Wenn alle untreu werden,
So bleib ich dir doch treu,
Daß Dankbarkeit auf Erden
Nicht ausgestorben sei.

Für mich umfieng dich Leiden,
Vergiengst für mich in Schmerz;
Drum geb ich dir mit Freuden
Auf ewig dieses Herz!

Nicht bloß eine Erinnerung an dein Leiden und Sterben soll aber die Feier des hl. Abendmahls sein, sondern sie soll mich und alle frommen Christen, welche würdig kommunizieren, großer Gnaden theilhaftig machen. Durch dieses hl. Mahl willst du mir meine Sünden vergeben; denn ich empfange ja in ihm jenes hl. Blut, das vergossen wurde zur Vergebung der Sünden. Du willst mir Gnade verleihen, daß ich ein frommes Leben führen kann gemäß deiner heiligen Gebote. Wie der Rebzweig, der mit dem Weinstocke verbunden ist, und von ihm den süssen Saft empfängt, die schöne schmackhafte Traube bringt, so will ich mit dir innig vereiniget im hl. Sakramente die Früchte der Tugend bringen. Denn wie sollte derjenige nicht tugendhaft sein, welcher den Urheber aller Heiligkeit in sein Herz aufgenommen hat? Du willst in diesem hl. Mahle gleichsam Eins mit mir werden, so wie du mit dem Vater eins bist, und willst von mir nach dieser Vereinigung dich nicht mehr scheiden, wenn ich nicht von dir mich trenne durch schwere Sünden. Du willst mir

ein Schutz und Beistand sein gegen den Versucher, und gegen alle äußere und innere Anreitzungen zur Sünde. Ja, du thust noch mehr; als ob alle die andern Gnaden, die ich durch dieß heilige Sakrament empfangen soll, nicht genügten, mir dasselbe lieb zu machen, willst du mir, wie ich würdig dich empfange, das ewige Leben geben; denn das hast du, der Unfehlbare und Wahrhaftige, deutlich und wiederholt versichert: Wer von diesem Brode ißet und von diesem Kelche trinket, der werde das ewige Leben haben und nicht sterben. Und was möchte ich noch weiter begehren, als ewig zu leben, den Tod nicht zu schauen der Seele nach, und von der Verwesung zu erstehen dem Leibe nach! Darum mag der Genuß der verbotenen Frucht im Paradieße über Eva und ihre Nachkommen das Elend und den Tod gebracht haben, der Genuß dieses gesegneten Brodes wird die Wirkungen jener Frucht wieder aufheben, und wird die Krankheit heilen, an welcher meine Seele von Geburt aus leidet. Voll Verlangen rufe ich daher: Komm', o Jesu, zu mir, kehre bei mir ein, und halte dich auf in meinem Herzen, du wirst mir Hilfe, Trost, Gnade und ewiges Leben bringen, und mich glüklich, wahrhaft und ewig glüklich machen! Du bist mein wahrer Heiland, mein einziger treuer Freund, der mich aufrichtig und von ganzem Herzen lieb hat:

O Jesu, süßer Nam und Laut!
O Bräutigam so lieb und traut!
Ich liebe Nichts als dich allein,
Ich wünsche Nichts als dein zu sein.

O Freund, zu dem mein Herz hinstrebt,
O Stern nach dem mein Sinn sich hebt!
Erschein, erscheine holdes Licht,
Das meinen dumpfen Kerker bricht.

Ach, daß ich dich so oft betrübt,
Ach, daß ich dich zu spät geliebt!
Nicht wußt ich es, wie gut du bist,
Wie treu dein heilig Lieben ist.

Darf ich das Geschöpf, dein Beleidiger, meinem großen und gewaltigen Gott mich nahen? Ich darf es, du rufst mir, du drohst: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esset, und sein Blut nicht trinket, so werdet ihr das Leben nicht haben. Darum komme ich demuthsvoll und reumüthig; ich bitte dich, nimm die Beicht, durch welche ich mein Herz von der Sünde zu reinigen suchte, so unvollständig sie auch war, so viel mir an wahrer Reue fehlte, dennoch an; auch meine übrige Vorbereitung, die ebenfalls sehr mangelhaft ist, verschmähe nicht. Noa, dein gerechter Diener, hat hundert Jahre an der Arche gebaut, in der doch nur Erdengeschöpfe wohnen sollten; und ich habe nur kurze Zeit darauf verwendet, mein Herz, in dem du nun bald wohnen wirst, in jenen Stand zu setzen, in welchem es sein sollte, um die würdigste Wohnung des heiligsten Gottes werden zu können. Doch siehe wenigstens auf meinen frommen Willen, auf meine andächtigen Empfindungen, auf die ungeheuchelte Freude meines Herzens, und komme mit Liebe zu mir; heilige noch mehr mein Gemüth, so daß du gerne in demselben wirst weilen können. Ich glaube fest, daß du wahrhaft in der Gestalt des Brodes zugegen bist, und zu mir kommen willst; und gläubig bete ich dich an. Ich habe auch die gewiße Hoffnung, daß du deine Gnade mir durch dieses hl. Sakrament mittheilen, und mich sogar dereinst selig machen wirst. Mein Herz verlangt sehnsuchtsvoll nach dir, ich wünsche ganz vereinigt zu werden mit dir in diesem hl. Mahle. Wie glüklich muß ich mich nicht schätzen, da du selbst zu mir

kommst, und bei mir immer bleiben wirst, so daß ich dich allezeit lieben und anbeten kann.

Nun aber bereue ich nochmal meine Unwürdigkeit und meine Fehltritte, und bekenne meine Schuld. (Nun bete die offene Schuld; dann sprich mit dem Priester andächtig): O Herr, ich bin nicht würdig u. s. w.

2. Nach der hl. Kommunion.

Wenn ich ihn nur habe,
Wenn er mein nur ist,
Wenn mein Herz bis hin zum Grabe
Seine Treue nie vergißt;
Weiß ich Nichts von Leide,
Fühl' ich Nichts, als Andacht, Lieb' und Freude.

Wenn ich ihn nur habe,
Laß ich Alles gern,
Folg' an meinem Wanderstabe
Treugesinnt nur meinem Herrn;
Lasse still die Andern,
Breite, lichte, volle Straßen wandern.

Du hast nun, o Jesu, mein Verlangen gestillt, bist zu mir gekommen, und willst bei mir bleiben. O wie fühle ich mich nun so glücklich, da ich meinen Gott bei mir habe! Ihm kann ich jedes Anliegen klagen, ihn kann ich in jeder Versuchung um Beistand anrufen, ihn kann ich aber auch anbeten und aus ganzem Herzen lieben, da er in mein Herz selbst gekommen ist. Was soll ich nun noch ferner klagen, was noch fürchten, da mein Gott bei mir ist? Was soll ich nicht erflehen dürfen, welche Gabe möchte er mir vorenthalten, da Gott mir seinen Eingebornen schenkte, da ich das Höchste erhalten habe? —

Ich danke dir, mein Jesus, für die große Güte, welche du mir heute erwiesen hast; denn ich erkenne es,

was du an deinem Geschöpfe gethan, und ich müßte ohne alles Gefühl sein, wenn ich heute gleichgültig bleiben könnte. Ich sollte dir freilich Gaben des Dankes darbringen für deine Liebe; aber was kann ich dir geben? durch dich besitze ich mein Leben, und alles, was ich bin und habe; ich will es aber deinem Dienste ganz weihen, und es rein bewahren vor aller Sünde. Wie die Juden dir Palmzweige auf den Weg streuten, da du in ihre Königsstadt einzogest, so bringe ich dir die Palme des Sieges über meine bösen Neigungen und Begierden, welche ich mit deiner Gnade noch vollkommen bezähmen werde.

Ich bitte dich nun auch noch um deine Gnade für die Zukunft, du weißt selbst, was meiner Seele und meinem Leibe vor Allem Noth thut, darum verleihe es zu jeder Zeit. Ich bin arm, elend und bemitleidenswerth durch mich selbst; meinem Mangel aber kannst du abhelfen, der du reich, mächtig und voll Mitleiden bist. Ich bitte dich demüthig um diese deine Hilfe. Ganz besonders aber bitte ich dich, erhalte mich stets in der Tugend, schütze mich vor der Sünde, und verleihe mir eine glückliche Todesstunde. Bleibe selbst bei mir und sei mein Führer auf der rauhen Lebensbahn, damit ich niemals strauchle, sondern an deiner Hand sicher wandle, bis ich glücklich erreicht habe, was ich jetzt unter so vielen Gefahren suche.

Da du das heilige Abendmahl hieltest mit deinen Jüngern, mein göttlicher Heiland, sagtest du voraus, daß ihrer viele Leiden und Verfolgungen warten; sie werden den Hirten schlagen, spracheſt du zu ihnen, und die Heerde wird sich zerstreuen. Was du vorhergesagt hattest, geschah nur zu bald. Deine Apostel hatten es in Wahrheit nicht besser, als du, ihr Herr und Meister; denn man vertrieb sie von einer Stadt in die andere, geißelte, peinigte, verspottete und tödtete sie. Oft mußten sie Hunger und Durst, Kälte und Hitze, Nachtwachen und beständi-

gen innern Kummer ertragen. Sie waren arm, überall Fremdlinge und fanden hienieden nirgends eine bleibende Stätte; aber durch das hl. Abendmahl gestärkt, waren sie doch nie muthlos, ertrugen vielmehr alles Uebel gern, und freuten sich, um Jesu Willen Schmach zu leiden. Sie widmeten sich fleißig dem Gebete, betrachteten oft die ewigen Belohnungen, welche du ihnen verheißen hattest, und empfiengen noch öfters dieß hl. Sakrament. Sie lebten stets tugendhaft und waren Meister der sittlichen Vollkommenheit. Endlich aber errangen sie jenen unverwelklichen Kranz, jenen Preis, dem sie unabläßig entgegengeeilt waren, und zu dem sie Gott von oben her durch Jesus einlud.

Vielleicht wird es mir ergehen, wie den Jüngern Jesu; vielleicht warten meiner bald bittere Schicksale, vielleicht sind die glücklichen Tage auf dieser Erde für mich vorübergegangen! Sei dem, wie ihm wolle, auf jeden Fall will ich, da ich denselben göttlichen Heiland empfangen habe, mit der erlangten Gnade so mitwirken, wie sie mitgewirkt haben. Ich will, wenn Leiden meiner warten, sie gerne ertragen, und meinen Jesus dadurch bekennen; alle Tugenden will ich üben, will mäßig sein, denn nicht vom Brode dieser Erde lebt der Mensch; will unschuldig sein, da ich dich, den Sohn der Jungfrau empfangen habe, welcher nur in unbefleckten Seelen wohnet; will demüthig sein, und mich gern erniedrigen, um mit dir einst aus der Dunkelheit erhoben zu werden. Nicht nach den Gütern dieser Erde will ich trachten, sie sind vergänglich, und werden mir, wenn nicht früher, doch durch den Tod gewiß entrissen werden. Täglich will ich beten, meinem Jesus alle meine Freuden und Leiden opfern, und ihn vom frühen Morgen bis zum späten Abende unabläßig vor Augen haben. Oft will ich ihn im hl. Sakramente wieder empfangen; denn so ist es sein Wunsch, so ist es für

mich ein dringendes Bedürfniß. Auf diesem Wege werde ich sicher wandeln, und einst das Leben ewig finden bei Jesus und seinen hl. Jüngern. Ich will, o Jesu, ganz dein gehören, nimm mich mir, und gib mich dir, nimm weg aus meiner Seele, was dir mißfällt und gieb ihr, was dir gefallen wird im Leben und im Sterben, nichts soll mich von deiner Liebe scheiden. Gelobt und gepriesen seist du, o Jesu, im hl. Sakrament des Altars jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Heilige Jungfrau und alle Heiligen Gottes! Euch bitte ich, daß ihr mir beistehet, damit ich so eifrig mit der empfangenen Gnade mitwirke, wie ihr dieß einst gethan habet; nach diesem Leben aber auch durch die Wirkungen dieses hl. Sakramentes des ewigen Lebens theilhaftig werde. Amen.

Was verlangst du, warum bangst du,
Armes, unruhvolles Herz?
Sei zufrieden, denn hienieden
Ist nur eitler Gram und Schmerz.

Willst du Gaben gerne haben,
Die kein Wurm noch Rost verzehrt,
Laß die Erde, daß dir werde,
Was da unvergänglich währt.

Willst du lieben, suche drüben
Den, der liebenswürdig ist;
Alles leide, alles meide,
Bis du ihm auch ähnlich bist.

Ringe, meide, bis die Freude
Dieser Welt vorüber ist;
Schau zur Höhe, bis das Wehe
Dieser Welt dein Herz vergißt.

Vesperandacht.

℣. Mein Gott hilf mir beten.
℟. Hilf uns deinen hl. Namen loben und preisen.
Ehre sei Gott dem Vater u. s. w.

1 Psalm (103.)

Von Gott dem Vater, unserm Schöpfer.

Meine Seele lob' den Herrn,
Wie groß bist du, mein Gott und herrlich!
Mit Glanz und Pracht ist er bekleidet,
Mit Licht umhüllt als einem Kleid.
Die Himmel spannt als Zelt er aus,
Von oben deckt er sie mit Wasser.
Zu seinen Wagen macht er Wolken,
Und wandelt auf den Winden.
Zu seinen Boten macht er Winde,
Zu seinem Diener flammend Feuer.
Auf Säulen gründet' er die Erde,
Nicht wanket sie in Ewigkeit.
Ihre Hülle waren Fluthen,
Und auf den Bergen standen Wasser;
Doch sie zerstreute, Herr! dein Drohen,
Sie floh'n vor deinem Allmachtswort.
Es steigen Berge, Thäler sanken
Zum Ort, den du für sie gegründet;
Du setztest ihnen eine Gränze,
Daß sie die Erde nicht bedecken.
In Thälern läßt du Brunnen quellen,
Zwischen Bergen laufen Wasser.
Aus ihnen trinkt das Wild des Feldes
Und stillt der Esel seinen Durst.
Die Vögel wohnen über ihnen,
Zwischen Zweigen singen sie.

Von oben tränkest du die Berge
Und gibst der Erde reiche Frucht;
Gibst Weide allen zahmen Thieren,
Und frisches Futter allem Vieh.
Läßt Brod auch aus der Erde wachsen,
Und Wein erfreut des Menschen Geist;
Sein Angesicht erfrischt das Oel,
Den Leib des Menschen nährt das Brod.
Es werden satt Jehovas Bäume,
Hohe Zedern, die er pflanzte.
Kleine Vögel nisten dorten,
Auf Felsen baut der Storch sein Haus.
Auf hohen Bergen hausen Hirsche,
Felsen sind der Igel Wohnung.
Den Mond schuf er, die Zeit zu theilen,
Die Sonne kommt zur rechten Stunde.
Kommt Finsterniß und wird es Nacht,
Dann regt sich alles Wild des Waldes,
Nach dem Raube brüllen Löwen
Und verlangen ihre Speise,
Die Sonne gehet auf, sie fliehen,
Sie bergen sich in ihren Höhlen.
Der Mensch geht an der Hände Arbeit,
An sein Geschäfte bis zum Abend.
Wie groß, o Herr, sind deine Werke,
Du hast mit Weisheit sie gegründet,
Voll deiner Güte ist die Erde;
Dieß Meer, so groß und doch so weit,
Es breitet seine Arme aus.
Dort kriechen unzählbare Würmer,
Dort hausen Thiere groß und klein;
Dort segeln Schiffe hin und her,
Dort wohnt dein mächtig Krokodil.
Sie alle schauen hin auf dich,

Auf daß du ihnen Speise gebest.
Du reichst sie ihnen und sie sammeln,
Thust auf die Hand, sie werden satt.
Du birgst dein Angesicht, sie zittern,
Nimmst ihren Geist, sie schwinden hin
Und werden wieder Staub.
Du sendest deinen Schöpfer-Geist
Und neu belebet sich die Erde.
Jehovas Ehre währet ewig,
Er freuet sich an seinen Werken.
Er blickt zur Erde und sie bebet,
Berge rührt er an, sie rauchen.
Preisen will ich ihn nach Kräften,
Singen ihm, so lang ich lebe.
Es mög' ihn freuen meine Rede,
Ich will mich rühmen in Jehova.
Vergehen sollen alle Bösen,
Die Sünder von der Erde schwinden.
Meine Seel' erheb' Jehova!

Der allmächtige Gott hat im Anfange alle Dinge durch sein Allmachtswort gegründet; oben am Himmel hat er wie ein Zelt das große Firmament ausgespannt, an ihm das Licht gebildet, das die Erde erhellet. Am Firmamente hat er Wolken geschaffen, die Wässer der Erde in das weite Meer gesandt und in Bäche und Flüsse, aus denen Vögel und Thiere ihren Durst stillen. Der Erde selbst gab er Fruchtbarkeit, so daß von ihren Erzeugnissen alle Geschöpfe sich nähren können, der Käfer, der im Staube kriecht, sowie der Mensch, die Krone der Schöpfung. Alle Werke seiner Hand hat er seit sechs tausend Jahren wunderbar erhalten, regelmäßig ist jeden Tag die Sonne wieder aufgegangen, und hat alles Erschaffene erleuchtet und erwärmt, regelmäßig ist die Nacht eingetreten,

hat Erquickung dem müden Arbeiter und Ruhe der erzeugenden Erde gebracht. Die Jahreszeiten haben abgewechselt in geregeltem Laufe, Frühling, Sommer und Herbst sind in gleicher Ordnung stets aufeinander gefolgt und haben sich nach dem Bedürfniße der Erde und ihrer Geschöpfe in das Jahr immer getheilt; nie hat der Winter den Sommer um einen Tag betrogen, noch jener diesen, sondern alljährlich ist zur rechten Zeit der Sommer oder Winter gekommen und haben wie gute Schwestern in ihr Erbe sich getheilt.

Wie nun der Herr durch seine Macht die Erde erhält und sie durch seine Weisheit trefflich regiert, so kann er durch ein Wort sie wieder vernichten nach der nemlichen Allmacht; denn er spricht, und Welten stehen da; er zieht seinen Geist zurück, und Alles sinkt ins Nichts dahin. —

Du bist wahrhaft groß, bist hoch erhaben, deine Güte und Weisheit sind unermeßlich, furchtbar bist du für den Bösen, aber gütig gegen jene, die dir dienen. Du kannst mich täglich nähren, in der Versuchung stärken, in jeder Noth mir helfen. Wie könntest du, der Gütige, nicht meine Wege trefflich leiten! wie könntest du je mein Unglück wollen, du, der Vater, das Verderben deines Kindes! Wahrlich, nur Sünder müßen vor dir zittern!

O Vater! ich bewundere dich und bete an deine Macht und Größe, ich vereinige mein demüthiges Flehen mit der Anbetung aller erschaffenen Wesen vom Grashalme bis zum Cherub, der an deinem Throne stehet. Auf dich setze ich mein Vertrauen, denn, was kein Mensch kann, — kannst du geben, Allmächtiger; jedes meiner Bedürfniße kennest du, keines meiner Haare fällt vom Haupte ohne deinen Willen. Ich liebe dich mit kindlicher Liebe, denn du bist ja mein guter Vater, bist selbst die Liebe und hast mich allezeit mit Gütern gesegnet. In deiner Liebe will

ich ewig leben, in ihr ein treuer Jünger Christi sein, und alle seine Gebote halten,

2 Psalm. (71.)

Von Gottes Sohn, unserm Erlöser.

Gott, deine Herrschaft gib dem König,
Gerechtigkeit dem Königssohne;
So wird mit Recht er Völker richten,
Die Leidenden nach Billigkeit.
Heil dem Volke werden Berge,
Und Recht die Hügel tragen.
So lange Sonn' und Mond bestehen,
Verehrt ihn Kind und Kindeskind;
Wie Regen auf gemähte Auen,
Ergießt sich seines Geistes Segen.
In seinen Tagen blüht das Recht,
Und Frieden herrschet immer fort.
Herrschen wird von Meer zu Meer er,
Vom Strome bis zum End' des Landes.
Vor ihm beugen sich die Inseln
Die Feinde fallen in den Staub.
Geschenke bringen fremde Fürsten,
Von Ferne nahen Könige,
Von Saba bringen sie ihm Opfer.
Es beten ihn die Häupter an,
Und alle Völker dienen ihm.
Arme rettet von Gewalt er,
Wie Bedrängte und verlassen,
Unterdrückte wird er schirmen,
Schützen wird er die Gebeugten.
Vor Unrecht wahret er die Seelen,
Kostbar ist vor ihm ihr Blut.
Viele werden Huldigung ihm,
Ihm Arabias Schätze bringen.

Eine Handvoll von Getreide
Wird, auf Bergen dann gesäet,
Sprossen dicht wie dunkle Wälder;
Und wie der Erde Gras gedeihet,
Wird der Städte Volk dann blühen.
Sein Name bleibt in Ewigkeit;
So lang die Sonne währt sein Ruhm.
Segnen wird er alle Völker,
Alle Völker preisen ihn.
Jakobs Gott sei hoch erhoben,
Der da Wunder thut allein.
Gepriesen sei sein großer Name,
Und es währe seine Ehre
Von Ewigkeit zu Ewigkeit!

Jesus ist wahrhaft der Messias, welchen schon die Propheten verheißen hatten. Kaum war er in Bethlehem geboren worden, so sangen Engel Friede den Menschen, den er gebracht hat. Hirten ward er zuerst offenbar, denn die Demüthigen und Niedrigen rettet er. Nach den Hirten offenbarte er sich Sabas Fürsten, die Arabiens Gold ihm zum Geschenke brachten. Er trat auf als großer Lehrer, und wie nach frisch gefallenem Regen die Früchte der Erde reichlich gedeihen, so brachte sein Wort und seine Gnade Wahrheit und Gerechtigkeit in den Herzen der Seinen zum Gedeihen. Er hatte wahrhafte Seelen lieb, darum vergoß er für sie sein Blut, und starb für sie am Kreuze. Er hat sie errettet von ihrem Unterdrücker, dem Verführer von Anbeginn, der in der Wahrheit niemals bestand, und die Gerechtigkeit nicht kennet. Er ist ewig ein gerechter König, mit Huld regiert er sein Reich, und Liebe allein ist sein Gesetz; er richtet alle Völker nach Verdienst, und giebt dem Guten ewiges Leben. Darum ist sein Name groß vom Aufgang bis zum Niedergange, alle Zungen

preisen ihn, vor ihm legen Könige ihre Kronen nieder und die Cherubim sind seine Diener.

Auch ich, o mein Jesus, bin arm und unterdrückt, von Versuchungen umgeben, Satan reizet mich zum Bösen, die sinnliche Natur in mir gelüstet wieder den Geist und die Welt ziehet mich zu sich hin; es fehlet mir der innere Friede, nicht Gerechtigkeit nur Sünde ist mein Suchen; ach hilf mir, damit ich nicht zu Grunde gehe!

Nimm weg die Sünde aus meinem Herzen, rette mich aus der Hand des Satans, der herum geht, wie ein brüllender Löwe und mich zu verschlingen sucht; stärke meinen Geist gegen die Begierden des Fleisches, daß mein besserer Wille nicht unterliege, gieb vielmehr dem guten Wollen auch das Vollbringen. Beschütze mich gegen die Versuchungen der Welt, daß ich nicht durch die Gegenstände, die mein Auge erblickt, geärgert, noch mein Herz von den Gütern der Erde eingenommen werde.

Halte endlich von mir entfernt alle Hoffart, die der Anfang aller Uebel ist, daß ich nicht von dir abfalle, noch meine Brüder unterdrücke und verachte; dafür gib mir einen demüthigen Sinn, damit ich erkenne, daß ich aus Staub gebildet und ein Sünder bin, und mich allein meiner Schwachheit rühme; dann werde auch ich deinen Namen preisen, als dein Erlöster bei dir Gnade finden und ewig in deinem heiligen Reiche wohnen.

3. Psalm (102.) Der hl. Geist unser Heiligmacher.

Meine Seele lob' Jehovah,
Was in mir ist seinen Namen;
Meine Seele lob' Jehovah,
Und vergiß nicht seiner Gnaden.
Er vergibt dir jede Sünde,
Von der Schwachheit heilt er dich,

Rettet dich von dem Verderben,
Krönet dich mit Huld und Gnade.
Güter gibt er deiner Seele,
Und verjüngt dich Adlern gleich.
Er schaffet Recht und schaffet Hilfe
Allen, die da Unrecht leiden.
Moses thut er seine Wege,
Seinen Willen Jakob kund.
Barmherzig ist der Herr und gütig,
Schonend und erbarmungsvoll.
Er rechtet nicht ohn' Unterlaß
Und zürnet nicht in Ewigkeit.
Er handelt nicht nach unsern Sünden
Und straft nicht unsre Missethat.
So hoch der Himmel überraget
Die Erde, waltet seine Huld
Ueber alle, die ihn fürchten.
So weit der Sonne Niedergang
Vom Aufgang fern, entfernet er
Vom Sünder seine Missethat.
Wie ein Vater seines Kindes
Erbarmet sich der Herr der Seinen.
Denn er weiß, wir welken hin,
Wir alle sind ein Staubgemächt.
Dem Grase gleichen unsere Tage,
Des Feldes Blume, die verblühet;
Der Wind verweht sie und sie schwindet,
Und Niemand weiß noch ihre Stätte.
Gottes Gnade und Erbarmen
Währet ewig für Gerechte.
Seine Huld geht auf Geschlechter,
Welche treu sind seinem Bunde,
Eifrig halten die Gebote.
In dem Himmel thront Jehovah

Und er herrschet allenthalben.
Lobet Gott ihr seine Engel,
Stark an Kraft und ihm gehorsam,
Die ihr höret sein Geheiß!
Ihr seine Heere lobt den Herren,
Ihr Diener Gottes treu und fromm!
Preist Jehovah seine Werke,
Der an allen Orten herrschet,
Meine Seel' erheb' den Herrn!

Jesus hatte eine neue Lehre gebracht, durch sein heiliges Leben, Leiden und Sterben für alle Sünden der Menschen genug gethan, und alle Menschen erlöst; aber seine Verdienste sollen allen Gläubigen zugewendet werden, alle sollen durch die Gnade, die er erworben hat, geheiliget und selig werden. Damit dieses geschehe, sendete er, nachdem er zu seinem und unserm Vater gegangen war und Besitz genommen hatte von der Herrlichkeit, die ihm bestimmt war von Anbeginn, den heiligen Geist. Dieser kam zuerst auf seine Jünger herab, tröstete sie in ihrer Trauer, führte sie in alle Wahrheit, stärkte sie in Gefahren, flößte ihnen in Verfolgungen einen festen Muth ein, und leitete sie durch seine Gnade zu einem heiligen Leben. Auch über alle, die da glaubten der Lehre Jesu in den folgenden Jahrhunderten, kam er herab, erleuchtete ihren Geist, erwärmte ihre Herzen, stärkte ihren Willen, und vereinigte sie zu einer großen Gemeinde durch das Band heiliger Liebe, so daß sie waren ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priesterthum, ein heiliges Volk, das Eigenthum des Herrn. Seitdem hat der alte Bund sein Ende genommen und der Herr hat mit seinem Volke einen neuen Bund geschlossen, wie er es durch die Propheten verheißen hatte, daß er sein Gesetz nicht mehr auf steinerne Tafeln, sondern in ihre Herzen schreiben wolle,

so daß ihn alle erkennen sollen, die Großen und die Kleinen. Der heilige Geist ist nun noch bei uns immerdar, bringt uns zur Erkenntniß unserer Schuld, befreit uns von der Sünde und rettet uns vom Verderben durch die heiligen Sakramente, stärkt uns durch seine Gnade in jeder Versuchung, und wenn wir auch hinwelken wie Gras, so verjüngt doch seine Gnade unsern Geist, daß er ewig herrlich lebt, und führt ihn in des Himmels Wohnung. Darum beten wir mit Recht: Barmherzig ist der Herr und gütig, schonend und erbarmungsvoll, er verjünget mich dem Adler gleich. Darum erheben wir ihn mit allen seinen Dienern, danken ihm und vergessen nicht seiner Wohlthaten.

O heiliger Geist! komm auf mich herab mit allen deinen Gnaden, erleuchte, stärke und regiere mich, führe mich ein in das ewige Leben; gieb mir Weisheit, Gottesfurcht, Starkmuth, Demuth, Sanftmuth, Keuschheit und jede Gott wohlgefällige Tugend! Da du in kein Herz eingehest, wo noch Sünde wohnet, so will ich mich von der Sünde reinigen; da der Vater im Himmel seinen guten Geist nur denen gibt, die ihn darum bitten, will ich ohne Unterlaß um dich flehen, und endlich mit allen deinen Gnaden eifrig mitwirken bis an mein Ende.

Kapitel.

Von Gott dem Vater.

Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit, und der Gott alles Trostes, der uns in all' unserer Trübsal getröstet hat. II. Cor. 1, 5.

Von Gott dem Sohne, an Festen des Herrn.

Mehrmals und auf vielerlei Weise hat Gott ehemals durch die Propheten zu den Vätern geredet, am letzten

hat er in diesen Tagen durch seinen Sohn zu uns geredet, welchen er zum Erben über alles gesetzt, durch den er auch die Welt gemacht hat. Hebr. 1, 1. 2.

Von Gott dem heil. Geiste, zur Pfingstzeit.

Als der Tag des Pfingstfestes angebrochen war, waren alle beisammen an demselben Orte. Da entstand plötzlich ein Brausen vom Himmel, wie das eines heftigen Sturmwindes, und erfüllte das ganze Haus, wo sie versammelt waren. Ap. Gesch. 2, 1. 2.

Hymnus.

Zu Gott dem Vater.

Allmächtiger, wir singen dir,
Und preisen deine Macht und Stärke,
Unendlich groß in jedem Werke
Ist deine Güte für und für.
Die Engel preisen dich erfreut,
In deiner hohen Herrlichkeit.

Zu Gott dem Sohne.

O jauchzet Christenherzen,
Der Heiland, Gottes Sohn,
Hat glorreich sich geschwungen
Zu seines Vaters Thron.
Wie groß hat er geendet
Die schwere Leidenszeit,
Wie hat sich nun gewendet
Sein Kreuz in Herrlichkeit!

O Todesüberwinder,
Gekrönter Tugendheld!
Gieb, daß wir, deine Kinder,
Nur thun, was dir gefällt.

Laß uns das Heil erringen,
Daß wir im Heiligthum
Einst mit den Frommen singen
Dir ewig Preis und Ruhm.

Zum heil. Geiste.

Komm heil. Geist, und sende von oben den Strahl deines Lichtes!

Komm Vater der Armen, komm Geber der Gaben, erleuchte die Herzen.

Erhabener Tröster, du Freund aller Seelen und süße Erquickung!

Bist Ruhe den Müden, Erwärmten bist Kühlung, bist Trost in den Leiden,

Ein Licht, das beseligt; mit Gnade erfüllest der Gläubigen Herzen.

Giebst du nicht uns Beistand, so sind wir gar elend, nichts ist in uns rein.

O wasch' uns von Sünden, erfrisch' unsre Dürre, und heil' unsre Wunden.

Den harten Sinn beuge, erwärme, was kalt ist, lenk' ein, was verirrt gieng.

Gieb Allen, die glauben und hoffen auf dich, deine heiligen Gaben.

Gieb Lohn den Gerechten und Heil und die ew'ge Freude.

Magnificat.

Meine Seele preiset hoch den Herrn und mein Herz ist voll Freude in Gott, meinem Helfer.

Herunter sah er auf seine geringe Magd, selig werden mich von jetzt an alle Geschlechter preisen.

Denn große Dinge that an mir der Mächtige, heilig ist sein Name!

Seine Barmherzigkeit gegen jene, die ihn verehren, geht von einem Geschlechte auf das andere fort.

Mächtig wirkt sein Arm; Hochmüthige weist er ab, Fürsten stößt er vom Throne und die Geringen erhebet er.

Gutes giebt er den Hungrigen zur Genüge, Reiche schickt er leer fort.

Israels nahm er sich an, seines Knechtes, eingedenk der Gnaden, die er den Vätern versprochen hat.

Eingedenk der Gnaden, die er dem Abraham versprochen hat und seinen Kindern immer und ewig.

Gebet.

O Gott, der du weißt, in welch großen Gefahren wir leben, und kennest unsre Schwachheit, vermöge welcher wir nicht bestehen können, gieb uns Stärke des Leibes und der Seele, damit wir, was wir um unserer Sünden willen zu leiden haben, geduldig übertragen.

Zu Jesus Christus.

O Gott, der du wolltest, daß dein Sohn sich für uns dem Kreuzestode unterziehe, um uns von der Gewalt des bösen Feindes zu befreien, verleihe, daß wir der Verdienste deines heil. Leidens und Sterbens theilhaftig werden.

Zu Gott dem heil. Geiste.

O Gott, der du deine Gläubigen mit dem hl. Geiste erfüllet und erleuchtet hast; verleihe uns die Gnade, daß wir durch eben diesen Geist verstehen, was recht ist, und zu dessen Vollbringung uns seines Beistandes erfreuen mögen. Durch Christum unsern Herrn. Amen.

Schlußantiphon.

O Mutter mit dem Himmelskinde,
Das jedes Leiden uns versüßt,
Und uns erlöst von Tod und Sünde;
Sei, milde Jungfrau, uns gegrüßt!

Sieh ausdem Himmel deiner Freuden,
Auf uns herab mit Mutterblick,
Die wir im Thal der Zähr' und Leiden
Uns sehnen nach des Himmels Glück.

Bitt, daß nach deinem schönen Bilde
Stets heilig unser Wandel sei,
Voll Unschuld, Demuth, Sanftmuth, Milde,
In Allem Gottes Willen treu.

Dann zeigest freundlich du einst droben
Im Vaterland uns deinen Sohn,
Und er, der dich so hoch erhoben,
Reicht dann den Kranz auch uns zum Lohn.

℣. Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft,
℟. Daß sie empfieng vom hl. Geiste.

O Gott! dein Wille war es, daß die seligste Jungfrau Mutter auf die Verkündigung des Engels deinen eingebornen Sohn empfangen sollte. Wie wir nun dieß durch deine Gnade erkennen, so verleihe uns auch, daß wir durch sein Leiden und Kreuz zur herrlichen Auferstehung gelangen. Durch Christum unsern Herrn. Amen.

Zur Fastenzeit.

Schaut die Mutter voller Schmerzen,
Wie sie mit gebrochnem Herzen
Bei dem Kreuz des Sohnes steht.

Wessen Auge kann der Zähren,
Bei dem Jammer sich erwehren,
Der die Mutter Christi drückt?

Jesum sieht sie fest gebunden,
Blutend seine vielen Wunden
Für der Menschen Missethat.

Sieht den Sohn verschmäht, verlassen,
Dürstend an dem Kreuz erblassen,
Den sie einst gesäuget hat.

Wer erwäget ohne Schauer
Der verwaisten Mutter Trauer?
O wer fühlt nicht ihre Noth?

Laß mich, Mutter, mit dir weinen,
Mich durchs Kreuz mit ihm vereinen,
Leiden, sterben ganz mit ihm!

℣. O schmerzensvolle Mutter Maria ℟. Bitt für uns deinen Sohn Jesum Christum.

Wir bitten dich, o Herr, laß uns bei dem Andenken der Leiden deiner hl. Mutter den Entschluß fassen und vollbringen, alle Leiden und Widerwärtigkeiten dieses Lebens mit kindlicher Ergebung und Unterwerfung nach ihrem hl. Beispiele zu ertragen, damit wir einst auch derselben Freuden theilhaftig werden, die sie jetzt bei dir im Himmel verklärt, ewig genießt. Durch Christum unsern Herrn. Amen.

Sei Mutter der Barmherzigkeit,
Sei Königin gegrüßet,
Des Lebens Freud' und Süßigkeit
Durch die uns Trost zufließet!
Zu dir, o Mutter, rufen wir,
Mit Thränen seufzen wir zu dir.

O wend' dein holdes Angesicht
Zu uns vom Himmelsthrone,
Versag' uns deine Fürsprach' nicht
Bei Jesu deinem Sohne.
Nach unserm Tode zeig' uns ihn,
Bei ihm sei unsre Mittlerin.

In aller Trübsal, Angst und Noth,
Komm uns zu Hilf' im Leiden,
Hilf', tröste uns und bitt' bei Gott,
Wenn wir von hinnen scheiden.
Erwirb uns Sieg im letzten Streit,
O Mutter der Barmherzigkeit!

℣. Bitt für uns, o heilige Mutter Christi!
℟. Daß wir würdig werden der Verheißungen Christi!

O Gott! der du den Leib und die Seele der seligsten Jungfrau und Mutter Maria durch Einwirkung des heil. Geistes zur Wohnung deines eingebornen Sohnes gebildet hast, verleihe, daß wir auf ihre Fürbitte von allen Uebeln und dem ewigen Tode befreit werden. Durch Christum unsern Herrn. Amen.

Staatliche
Bibliothek
Passau

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Vollständiges Gebet- und Betrachtungsbuch für Kranke, Krankenfreunde und Seelsorger enthält auch eine Krankenlegende nebst den gewöhnlichen Gebeten zum Gebrauche für Gesunde

Rottenburg a. N. 1843

Passau, Staatliche Bibliothek -- S nv/Gf 2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11341258-2